

STUDIE

REALE KAUFKRAFT 2008

EINKOMMEN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG
DES REGIONALEN PREISNIVEAUS

ÖSTERREICH

BUNDESLÄNDER UND BEZIRKE

JULI 2009

OGM
Österreichische
Gesellschaft für Marketing
Bösendorferstraße 2
A-1010 Wien

50 650-0; Fax DW 26
office@ogm.at
www.ogm.at

REALE KAUFKRAFT ÖSTERREICH 2008

HAUPTERGEBNISSE

Die Kaufkraft der privaten Haushalte dient als Maßzahl für den Wohlstand eines Landes oder einer Region. Die meisten Publikationen zur Kaufkraft beziehen sich aber nur auf die Einkommen (inkl. Transferleistungen, Beihilfen, etc.): hohe Einkommen = hohe Kaufkraft. Bislang unberücksichtigt blieben Einkommen aus Schattenwirtschaft (=„Pfusch“).

Der tatsächliche Wohlstand wird jedoch auch vom regional unterschiedlichen Preisniveau bestimmt: niedrige Preise = hohe Kaufkraft. Das regionale Preisniveau ist innerhalb Österreichs teilweise sehr unterschiedlich und muss daher berücksichtigt werden.

Die vorliegende Studie berücksichtigt **alle** Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionen und Transferleistungen, aber auch schattenwirtschaftliche Einkommen der Einwohner von Bundesländern und Bezirken.

Die Einkommen werden auf die Gesamtbevölkerung in Österreich, des Bundeslandes bzw. des Bezirkes bezogen = „PRO KOPF“-Einkommen.

Diesen Einkommen wird das regionale Preisniveau und damit die unterschiedlichen Lebenshaltungskosten gegenübergestellt:

Reale preisbereinigte Kaufkraft pro Kopf

Für die **österreichischen Bundesländer** ergeben sich folgenden Hauptbefunde:

- ★ Hauptgewinner bei den Einkommen ist das Burgenland. Dieses rückt vom letzten Platz auf den sechsten nach vor. Oberösterreich, die Steiermark und Kärnten können bei den Einkommen zulegen. Wien hingegen verliert bei den Pro-Kopf-Einkommen deutlich, Vorarlberg in geringerem Ausmaß. Die Einkommen der Bundesländer rücken deutlich näher zusammen.
- ★ Wien hingegen hat bei den Preisen deutlich zugelegt und ist nun das zweitteuerste Bundesland. Das Burgenland ist das Bundesland mit den niedrigsten Lebenshaltungskosten. In den anderen Bundesländern ist das Preisniveau stabil.
- ★ Bei der realen preisbereinigten Kaufkraft kann Niederösterreich Wien überholen und liegt nun an erster Stelle. Oberösterreich behält den dritten Platz im Kaufkraftranking. Am meisten zulegen kann das Burgenland auf den nun vierten Platz. Die Kaufkraft konzentriert sich auf den Nord-Osten Österreichs.
- ★ Im Kaufkraftmittel liegt der Südosten: Die Steiermark verliert einen Rang und erreicht nun mehr den fünften Platz. Kärnten kann den Einkommensnachteil durch sehr günstige Lebenshaltungskosten wettmachen und liegt an sechster Stelle. Salzburg hat die dritthöchsten Einkommen, fällt aber wegen der österreichweit höchsten Preise auf den siebenten Platz zurück.
- ★ Kaufkraftarm ist der Westen: Vorarlberg fällt durch hohe Preise deutlich auf den achten Rang zurück. Tirol bleibt bei geringen Einkommen Schlusslicht des Kaufkraftranking.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausführendes Institut	1
2	Hintergrund und Aufgabenstellung.....	2
3	Methodisches Vorgehen, Begriffsdefinitionen	3
3.1	OFFIZIELLE EINKOMMEN	3
3.1.1	Anmerkungen zu Datenlage und statistischer Berechnung	4
3.1.2	Anmerkungen zu Vergleichsdaten	5
3.2	EINKOMMEN AUS SCHATTENWIRTSCHAFT	6
3.3	PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN - ERMITTLUNGSMETHODEN	7
3.3.1	Vergleich monatliche Verbrauchsausgaben	8
3.3.2	Indexberechnungen	9
3.3.3	Preisrecherche	10
3.4	INDEX DER REALEN KAUFKRAFT – BERECHNUNGSMETHODE	11
4	Die Bundesländer im Österreichvergleich	12
4.1	EINKOMMEN	12
4.1.1	Offizielle Einkommen	12
4.1.2	Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten	14
4.1.3	Einkommen aus Schattenwirtschaft	18
4.1.4	Die Gesamteinkommen	20
4.2	PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN	23
4.3	DIE REALE KAUFKRAFT 2008	25
5	Die Bezirke im Bundeslandvergleich	29
5.1	VERGLEICH DER BURGENLÄNDISCHEN BEZIRKE	30
5.1.1	Einkommen	30
5.1.2	Preise und Lebenshaltungskosten	40
5.1.3	Die Reale Kaufkraft 2008 – Burgenländische Bezirke	41
5.2	VERGLEICH DER KÄRNTNER BEZIRKE	44
5.2.1	Einkommen	44
5.2.2	Preise und Lebenshaltungskosten	53
5.2.3	Die Reale Kaufkraft 2008 – Kärntner Bezirke	54
5.3	VERGLEICH DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKE	57
5.3.1	Einkommen	57
5.3.2	Preise und Lebenshaltungskosten	70
5.3.3	Die Reale Kaufkraft 2008 – Niederösterreichische Bezirke	72

5.4	VERGLEICH DER OBERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKE	77
5.4.1	<i>Einkommen</i>	77
5.4.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	90
5.4.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Oberösterreichische Bezirke</i>	92
5.5	VERGLEICH DER SALZBURGER BEZIRKE	96
5.5.1	<i>Einkommen</i>	96
5.5.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	105
5.5.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Salzburger Bezirke</i>	107
5.6	VERGLEICH DER STEIRISCHEN BEZIRKE	109
5.6.1	<i>Einkommen</i>	109
5.6.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	120
5.6.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Steirische Bezirke</i>	122
5.7	VERGLEICH DER TIROLER BEZIRKE	126
5.7.1	<i>Einkommen</i>	126
5.7.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	136
5.7.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Tiroler Bezirke</i>	137
5.8	VERGLEICH DER VORARLBERGER BEZIRKE	140
5.8.1	<i>Einkommen</i>	140
5.8.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	148
5.8.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Vorarlberger Bezirke</i>	149
5.9	VERGLEICH DER WIENER BEZIRKE	150
5.9.1	<i>Einkommen</i>	150
5.9.2	<i>Preise und Lebenshaltungskosten</i>	162
5.9.3	<i>Die Reale Kaufkraft 2008 – Wiener Bezirke</i>	164
6	Die Reale Kaufkraft der Bezirke 2008 im Österreich-Vergleich – Auszug.....	168
6.1	KAUFKRAFTSTARKE UND KAUFKRAFTSCHWACHE BEZIRKE 2008	170
6.2	KAUFKRAFTGEWINNE UND KAUFKRAFTVERLUSTE 2005 – 2008	171
6.3	PREISE UND REALE KAUFKRAFT 2008	172
6.3.1	<i>Kaufkraft-Gewinner durch günstige Preise: Murau und Waidhofen/Thaya</i>	172
6.3.2	<i>Kaufkraft-Verlierer durch hohe Preise: Kitzbühel und Salzburg (Stadt)</i>	173
7	Hintergrunddaten	174
8	Quellen	193

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: VERGLEICH MONATLICHE VERBRAUCHSAUSGABEN	8
TABELLE 2: RANKING DER GESAMTEINKOMMEN 2005 – 2008	21
TABELLE 3: RANKING DES PREISNIVEAU 2005 – 2008.....	23
TABELLE 4: RANKING DER REALE KAUFKRAFT 2005 – 2008	26
TABELLE 5: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – ÜBERSICHT ÖSTERREICH	27
TABELLE 6: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT BURGENLAND	42
TABELLE 7: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT KÄRNTEN.....	55
TABELLE 8: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT NIEDERÖSTERREICH	73
TABELLE 9: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT OBERÖSTERREICH	93
TABELLE 10: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT SALZBURG.....	107
TABELLE 11: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT STEIERMARK.....	123
TABELLE 12: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT TIROL.....	138
TABELLE 13: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT VORARLBERG.....	149
TABELLE 14: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT WIEN.....	165
TABELLE 15: ÖSTERREICHISCHE BEZIRKE (OHNE WIEN) – REGIONALES KAUFKRAFTRANKING	170
TABELLE 16: ÖSTERREICHISCHE BEZIRKE (OHNE WIEN) – REGIONALE KAUFKRAFTGEWINNE & VERLUSTE	171

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT.....	12
ABBILDUNG 2: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT.....	13
ABBILDUNG 3: MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT - HAUPTVERBANDSDATEN.....	14
ABBILDUNG 4: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN	15
ABBILDUNG 5: WANDERUNGSBEWEGUNGEN IN DER OSTREGION 2003 - 2007.....	16
ABBILDUNG 6: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT	18
ABBILDUNG 7: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT	19
ABBILDUNG 8: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT	20
ABBILDUNG 9: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT.....	21
ABBILDUNG 10: PREISNIVEAU 2008 (INDEX)	23
ABBILDUNG 11: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008	25
ABBILDUNG 12: ÖSTERREICHKARTE DER REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008.....	28
ABBILDUNG 13: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	30
ABBILDUNG 14: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	31
ABBILDUNG 15: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	32
ABBILDUNG 16: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE.....	33
ABBILDUNG 17: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	35
ABBILDUNG 18: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	36
ABBILDUNG 19: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	37
ABBILDUNG 20: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	38
ABBILDUNG 21: PREISNIVEAU 2008 INDEX – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	40
ABBILDUNG 22: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE	41
ABBILDUNG 23: DIE BURGENLANDKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	43
ABBILDUNG 24: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE	44
ABBILDUNG 25: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE	45

ABBILDUNG 26: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE.....	46
ABBILDUNG 27: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – KÄRNTNER BEZIRKE	47
ABBILDUNG 28: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE	49
ABBILDUNG 29: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE.....	50
ABBILDUNG 30: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE.....	51
ABBILDUNG 31: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE	52
ABBILDUNG 32: PREISNIVEAU 2008 (INDEX) ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE.....	53
ABBILDUNG 33: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – KÄRNTNER BEZIRKE.....	54
ABBILDUNG 34: DIE KÄRNTENKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	56
ABBILDUNG 35: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	57
ABBILDUNG 36: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	58
ABBILDUNG 37: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE AMS-BEZIRKE.....	60
ABBILDUNG 38: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	61
ABBILDUNG 39: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	64
ABBILDUNG 40: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	65
ABBILDUNG 41: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	67
ABBILDUNG 42: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	68
ABBILDUNG 43: PREISNIVEAU 2008 INDEX – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	70
ABBILDUNG 44: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	72
ABBILDUNG 45: DIE NIEDERÖSTERREICHKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008.....	75
ABBILDUNG 46: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	77
ABBILDUNG 47: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	78
ABBILDUNG 48: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	80
ABBILDUNG 49: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT - LOHNSTEUERDATEN	81
ABBILDUNG 50: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	84
ABBILDUNG 51: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	85
ABBILDUNG 52: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	87
ABBILDUNG 53: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	88
ABBILDUNG 54: PREISNIVEAU 2008 INDEX – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE	90
ABBILDUNG 55: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE.....	92
ABBILDUNG 56: DIE OBERÖSTERREICHKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	95
ABBILDUNG 57: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE	96
ABBILDUNG 58: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE.....	97
ABBILDUNG 59: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE.....	98
ABBILDUNG 60: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – SALZBURGER BEZIRKE	98
ABBILDUNG 61: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE.....	101
ABBILDUNG 62: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE	101
ABBILDUNG 63: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE	103
ABBILDUNG 64: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE	103
ABBILDUNG 65: PREISNIVEAU 2008 INDEX – SALZBURGER BEZIRKE	105
ABBILDUNG 66: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – SALZBURGER BEZIRKE.....	107
ABBILDUNG 67: DIE SALZBURGKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	108
ABBILDUNG 68: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE.....	109
ABBILDUNG 69: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE.....	110
ABBILDUNG 70: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE	111
ABBILDUNG 71: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – STEIRISCHE BEZIRKE.....	112
ABBILDUNG 72: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE	115

ABBILDUNG 73: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE	116
ABBILDUNG 74: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE	117
ABBILDUNG 75: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE.....	118
ABBILDUNG 76: PREISNIVEAU 2008 INDEX – STEIRISCHE BEZIRKE	120
ABBILDUNG 77: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – STEIRISCHE BEZIRKE	122
ABBILDUNG 78: DIE STEIERMARKKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	125
ABBILDUNG 79: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE	126
ABBILDUNG 80: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE.....	127
ABBILDUNG 81: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE	128
ABBILDUNG 82: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – TIROLER BEZIRKE	129
ABBILDUNG 83: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE	131
ABBILDUNG 84: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE	131
ABBILDUNG 85: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE	133
ABBILDUNG 86: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE	134
ABBILDUNG 87: PREISNIVEAU 2008 INDEX – TIROLER BEZIRKE	136
ABBILDUNG 88: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – TIROLER BEZIRKE	137
ABBILDUNG 89: DIE TIROLKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	139
ABBILDUNG 90: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE	140
ABBILDUNG 91: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE.....	140
ABBILDUNG 92: MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – HAUPTVERBANDSDATEN – VORARLBERGER BEZIRKE	142
ABBILDUNG 93: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – VORARLBERGER BEZIRKE	142
ABBILDUNG 94: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE.....	144
ABBILDUNG 95: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE	144
ABBILDUNG 96: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE	146
ABBILDUNG 97: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE	146
ABBILDUNG 98: PREISNIVEAU 2008 INDEX – VORARLBERGER BEZIRKE	148
ABBILDUNG 99: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – VORARLBERGER BEZIRKE.....	149
ABBILDUNG 100: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – WIENER BEZIRKE	150
ABBILDUNG 101: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – WIENER BEZIRKE.....	151
ABBILDUNG 102: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – WIENER BEZIRKE	153
ABBILDUNG 103: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – WIENER BEZIRKE	156
ABBILDUNG 104: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – WIENER BEZIRKE	157
ABBILDUNG 105: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – WIENER BEZIRKE	159
ABBILDUNG 106: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – WIENER BEZIRKE	160
ABBILDUNG 107: PREISNIVEAU 2008 INDEX – WIENER BEZIRKE	162
ABBILDUNG 108: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – WIENER BEZIRKE	164
ABBILDUNG 109: DIE WIEN-KARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008	167
ABBILDUNG 110: DIE ÖSTERREICHISCHE BEZIRKSKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008.....	169

1 AUSFÜHRENDES INSTITUT

OGM Österreichische Gesellschaft für Marketing,

Bösendorferstraße 2, A-1010 Wien

Telefon: 01/50 650

Fax: 01/50 650 – 26

office@ogm.at

www.ogm.at

Projektteam:

Studienkonzept, Preiserhebungen:

Christina Matzka

Statistische Analysen und Berechnungen:

MMag. Andreas Nachbagauer

2 HINTERGRUND UND AUFGABENSTELLUNG

Eine der wichtigsten Maßzahlen für den Wohlstand eines Landes oder einer Region ist die Kaufkraft der privaten Haushalte. Es ist die Kaufkraft, die es der Bevölkerung ermöglicht, Güter und Dienstleistungen zu erwerben und ihren Lebensstandard zu finanzieren.

Ausgangsbasis der Kaufkraft sind jene Einkünfte, die den privaten Haushalten aus ihrer unselbstständigen oder selbständigen Erwerbstätigkeit, Pensionen und sozialen Transferleistungen der öffentlichen Hand zur Verfügung stehen.

Sonstige Publikationen zur Kaufkraft beziehen sich meist nur auf die Einkommen (inkl. Pensionen, Transferleistungen, Beihilfen, etc.), manche überhaupt nur auf Lohneinkommen der unselbständigen Beschäftigten. Das Ergebnis lautet: hohe offizielle Einkommen bedeuten hohe Kaufkraft.

Unberücksichtigt bleiben dabei bislang vor allem Einkommen aus der Schattenwirtschaft (= Trinkgelder, „Pfusch“, un versteuerte Umsätze). Diese stehen jedoch genauso für den Konsum zur Verfügung wie jede andere Einkommensart. Eine systematische Berücksichtigung der Schattenwirtschaftseinkommen ist daher für eine zuverlässige Einschätzung der Kaufkraft notwendig.

Ebenfalls unberücksichtigt bleibt in den üblichen Kaufkraftstudien, wie viele Güter und Dienstleistungen sich die Konsumenten von ihren Einkünften leisten können: wenn die Preise niedrig sind, ist die reale Kaufkraft bei gleichem Einkommen höher. Der tatsächliche Wohlstand ist daher auch vom regional unterschiedlichen Preisniveau bestimmt.

Von besonderer Bedeutung sind dabei Preise für jene Güter und Leistungen, die

- ★ preislich regional stark differieren,
- ★ überwiegend am Wohnort nachgefragt werden wie Güter des täglichen Bedarfs,
- ★ nicht an anderem Ort „erworben“ werden können wie Wohnkosten.

Die privaten Einkommen (inkl. Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung von Preisniveau und Lebenshaltungskosten ergeben die **reale preisbereinigte Kaufkraft**.

Die reale Kaufkraft (unter Berücksichtigung der regional unterschiedlichen Lebenshaltungskosten) führt zu unterschiedlichen Ergebnissen der Kaufkraft der Bundesländer und der politischen Bezirke als bei der Betrachtung der Einkommen allein.

3 METHODISCHES VORGEHEN, BEGRIFFSDEFINITIONEN

Die Methodik der vorliegenden Studie wurde 2003 von OGM gemeinsam mit der Statistik Austria entwickelt, 2005 gemeinsam mit Univ. Prof. Georg Götz/Uni. Wien verbessert. Für den Bereich der Schattenwirtschaft war Univ. Prof. Friedrich Schneider/Uni. Linz an der Entwicklung beteiligt.

3.1 OFFIZIELLE EINKOMMEN

Auf Basis der Zeitreihe der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik der Statistik Austria wurden die Einkommen, ergänzt durch die Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen an der Bevölkerung (Statistik Austria), für das Jahr 2008 hochgerechnet. Diese Daten wurden mit anderen, aktuellen Statistiken zu den Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen (Lohnsteuerstatistik 2007 der Statistik Austria, Lohndaten 2008 des Hauptverbandes der Sozialversicherungen), dem Wirtschaftsbericht des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO; Entwicklung der Einkommen) sowie Publikationen der Österreichischen Nationalbank (OeNB, Sparquote in Österreich) abgeglichen.

Die berücksichtigten Einkommen enthalten alle Einkünfte aus unselbständiger Arbeit (Löhne, Gehälter), Einkünfte aus selbständiger Arbeit, Pensionen und sämtliche Beihilfen und Transferleistungen (z.B. Sozialhilfe, Kinder-, oder Arbeitslosengeld) abzüglich Steuern und Sozialversicherung. Diese Einkommensdaten umfassen auch alle Transferleistungen der Länder und Gemeinden auf dem Informationsstand Mitte 2008.

- ★ Alle diese Einkommen stehen den Haushalten für Konsum und Sparen zur Verfügung.

In der vorliegenden Studie wurden die Einkommen dem Wohnort des Einkommensbeziehers zugerechnet. Im Vordergrund der regionalen realen Kaufkraft steht nämlich die Frage, wie viel Einkommen zur Deckung des Bedarfes am Wohnort zur Verfügung steht, der Ort der Entstehung der Einkommen - also der Arbeitsort - ist dagegen nicht von Interesse. Durch Pendlerbewegungen ergeben sich zum Teil große Unterschiede zwischen den aggregierten Einkommensdaten am Wohn- und am Arbeitsort.

- ★ Die Einkommen wurden am Wohnort – und nicht am Arbeitsort – erfasst, da sie auch dort (Wohngemeinde, Bezirk) größtenteils ausgegeben werden.

Die meisten Studien gehen von Einkommen pro Einkommensbezieher aus. Dies stellt jedoch eine unzulängliche Datenbasis dar, weil von einem Einkommen je nach Haushaltsgröße unterschiedlich viele Personen mit erhalten werden müssen. Auch die Einkommen pro Haushalt würden die tatsächlichen Verhältnisse verzerren: Haushaltsgröße und demographische Unterschiede zwischen Bundesländern und Bezirken bleiben unberücksichtigt. Die Daten der vorliegenden Studie beziehen sich auf die gesamte Bevölkerung in Privathaushalten, da ja alle Personen im Bundesland von den generierten Einkommen leben müssen.

- ★ Die Einkommen werden auf die Gesamtbevölkerung in Österreich, des Bundeslandes bzw. des Bezirkes bezogen = „PRO KOPF“-Einkommen.

3.1.1 ANMERKUNGEN ZU DATENLAGE UND STATISTISCHER BERECHNUNG

Eine direkte Errechnung der pro-Kopf-Einkommen mittels Division der Einkommen aus der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) durch den Bevölkerungsstand des Bezugsjahres ist nicht möglich. In den letzten Jahren veränderte regionale Zuständigkeiten der Finanzämter (Bsp.: Eisenstadt) wurden in den Publikationen der Statistik Austria zwar insgesamt berücksichtigt, regional aber nicht einzeln ausgewiesen und sind daher nicht nachvollziehbar.

Zudem wurde, nach Auskunft der Statistik Austria, die Erfassungsmethode der Bezirkszuordnung verändert: Diese richtete sich zunächst nach den Postleitzahlen. Da die Postleitzahlen jedoch nicht den Gemeinde und Bezirksgrenzen entsprechen, sind regelmäßig Fehlsuordnungen zu verzeichnen. In den Jahren 2003 bis 2005 wurde die Zuordnungsmethode verändert. Die Veränderungen der Fallzahlen aus diesem Grunde betragen in manchen Bezirken von einem Jahr auf das nächste bis zu 4000 Fälle. Allerdings sind auch diese Veränderungen in den Publikationen der Statistik Austria nicht ausgewiesen.

Als Zeitreihe sind die Daten der ILE-Jahrgänge demnach nicht konsistent und daher nur beschränkt brauchbar. OGM hat sich daher für ein Verfahren entschieden, das von den stabileren Fall-Einkommen ausgeht und die Pro-Kopf-Einkommen auf Bezirksebene indirekt rückrechnet.

Errechnung der Einkommen in dieser Studie: Die Gesamtsumme der Einkommen 2005 wurde bezirksweise durch den durchschnittlichen Bevölkerungsstand 2005 dividiert und mit anderen zur Verfügung stehenden, aktuelleren Zahlen (Lohnsteuerstatistik 2007, Berichte von RH und WIFO 2008 zu den Einkommen der privaten Haushalte und POoE) auf Plausibilität abgeglichen.

Dieses Pro-Kopf-Einkommen wurde mit den jährlichen Steigerungsraten aus der fallbezogenen Bezirksrechnung auf das Jahr 2008 hochgerechnet. Konkret wurde für jeden Bezirk, ausgehend von der Zeitreihe 2001 bis 2005, bis in das Jahr 2008 rollierend eine jährliche Steigerungsrate der Einkommen pro Fall gemäß ILE errechnet und das Personeneinkommen 2005 mit diesen Steigerungsraten hochgerechnet.

Die regional unterschiedliche Veränderung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung (von ca. 47% auf 50% österreichweit) wurde für die Bundesländer (auf Bezirksebene mit einem bundeslandeseinheitlichen Zuschlag) berücksichtigt.¹

Das Durchschnittseinkommen pro Kopf auf Bundeslandebene wurde als bevölkerungsgewichteter Mittelwert der Bezirke errechnet. Das Durchschnittseinkommen pro Kopf österreichweit wurde als bevölkerungsgewichteter Mittelwert der Bundesländer errechnet. Für die Gesamtsumme der Bezirks- und Landeseinkommen wurde das errechnete Pro-Kopf-Einkommen mit der Bevölkerungszahl (2008) multipliziert.

¹ Aktuelle Bezirkskennzahlen zur Veränderung der Erwerbsbeteiligung der Wohnbevölkerung stehen nicht zur Verfügung.

3.1.2 ANMERKUNGEN ZU VERGLEICHSDATEN

Als Vergleichsdaten wurden die Daten zu unselbständigen Brutto-Einkommen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger 2007 sowie die Lohnsteuerstatistik 2007 herangezogen. Diese Daten sind zwar aktueller, allerdings unterscheiden sie sich von den in der vorliegenden genutzten in mehreren Punkten und führen daher auch zu unterschiedlichen Ergebnissen, die in der Ergebnisinterpretation noch weiter ausgeführt werden.

Die wesentlichen, für OGM relevanten Unterschiede der Datenbasen sind:

- ★ **Alle Einkommen – nur unselbständige Einkommen:**
In die Daten des Hauptverbandes ebenso wie in die Lohnsteuerstatistik fließen nur Arbeitnehmerentgelte und Pensionseinkommen ein. In den ILE-Daten nach Statistik Austria sind dagegen alle lohn- und einkommenssteuerpflichtigen Daten enthalten, also auch die Einkommen aus selbständiger Arbeit. Überdies werden in den Daten der Steuerstatistik alle Transferleistungen ausgewiesen, ebenso werden alle direkten Steuern berücksichtigt. Diese Zuschläge und Abzüge werden bei den Daten des Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes nicht berücksichtigt.
- ★ **Einkommen am Wohnort – Einkommen am Arbeitsort:**
Die Daten des Hauptverbandes werden am Arbeitsort erfasst, die von OGM genutzten Daten der Statistik Austria am Wohnort. Die vorliegende Studie folgt dem Wohnsitz-Prinzip: Die Ausgaben im regional relevanten Warenkorb werden größtenteils am Wohnort (Wohnbezirk) getätigt, daher müssen die dafür notwendigen Einkommen auch am Wohnort zur Verfügung stehen. Auf diesen Unterschied zwischen Wohn- und Arbeitsort sind die größten Unterschiede zwischen Hauptverbandsdaten und den von OGM verwendeten Daten zurückzuführen.
- ★ **Einkommen pro Kopf – Einkommen pro Erwerbstätigem**
Die Daten des Hauptverbandes beziehen sich nur auf die Gesamtzahl der Lohnsteuerbezieher, die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung bleibt unberücksichtigt. Eine geringere Erwerbsbeteiligung führt im allgemeinen zu einem niedrigerem Einkommen pro Einwohner als dem Einkommen pro Erwerbstätigen.
Allerdings muss hier auch die Struktur der Erwerbsbevölkerung berücksichtigt werden: Eine geringe Erwerbsquote von Frauen oder jungen Arbeitnehmern (weil diese, wenn berufstätig, weniger verdienen) kann dazu führen, dass die ausgewiesenen Durchschnittseinkommen pro Erwerbstätigem höher sind, die Durchschnittseinkommen pro Einwohner dagegen niedriger sind als bei einer gleichmäßigen Aufteilung der Erwerbsquote auf die Bevölkerungsgruppen. Das gleiche gilt für einen hohen Anteil an Pensionisten.
Auch in den Daten der Statistik Austria sind nur Daten von Einkommensbeziehern erfasst. Diese werden jedoch auch als Gesamtsumme pro Gebietseinheit ausgewiesen und lassen sich daher auf ein Pro-Kopf-Einkommen umrechnen. Die von OGM genutzten Daten beziehen sich auf die gesamte Bevölkerung in Privathaushalten, da ja alle Personen im Bundesland von den generierten Einkommen leben müssen.

3.2 EINKOMMEN AUS SCHATTENWIRTSCHAFT

Ausgangsbasis der Berechnung der schattenwirtschaftlichen Einkommen sind die Schätzungen zur Gesamthöhe der Schattenwirtschaftseinkommen von Friedrich Schneider. Die Daten liegen als Zeitreihe auf Bundesländerebene bis 2007 und hochgerechnet für 2008 vor.²

Zu den Unterschieden der schattenwirtschaftlichen Einkommen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Bundesländern wurde folgende Expertenbefragung durch OGM abgewickelt:

- ★ Insgesamt wurden 220 Interviews mit Fachgruppen-Vertretern der Wirtschaftskammern (auf Bundes- und Länderebene), Steuerberatern und Experten von Finanzämtern durchgeführt.
- ★ Die Ergebnisse dieser Expertenbefragung wurden mit offiziellen Einkommens- und Umsatzdaten der schattenwirtschaftlich relevanten Branchen in Verbindung gesetzt (Statistik Austria: Leistungs- und Strukturhebung 2006).
- ★ Die Schwarzeinkommen wurden jenen Regionen/Bundesländern zugerechnet, wo sie zumindest überwiegend auch konsumiert werden. Beispiel: Einkünfte eines burgenländischen Fliesenlegers, der in Wien „pfuscht“, sind als Schwarzeinkommen im Burgenland registriert.
- ★ In der Berechnungsgrundlage nach Schneider sind Einkünfte aus Schwarzarbeit, die ins Ausland fließen, eliminiert. Diese entfalten in Österreich keine Kaufkraft. Die Daten dieser Studie beziehen sich demnach nur auf die inlandswirksamen Einkünfte aus Schwarzarbeit.

Die Einkommen aus Schattenwirtschaft wurden sowohl arbeitgeber-, als auch arbeitnehmerseitig berücksichtigt: In den Einkommensdaten sind damit schwarze Zuwendungen von Arbeitgebern an Mitarbeiter (als Ersatz für niedrigere Löhne) ebenso enthalten wie un versteuerte Einnahmen der Tätigen selbst (als Zusatz zu selbst- und unselbstständigen Einkommen, Pensionen, Transferleistungen wie auch im Fall Nur-Schwarzarbeit).

Die schattenwirtschaftlich intensivsten Branchen sind:

- ★ Baugewerbe, Baunebengewerbe, Handwerksbetriebe
- ★ Kfz-Reparatur
- ★ Gastronomie und Fremdenverkehr
- ★ Sonstige meist persönliche Dienstleistungen

² Friedrich Schneider (2009): „Schattenwirtschaft („Pfusch“) und die Wirtschaftskrise in Österreich: Einige neue Fakten“

3.3 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN - ERMITTLUNGSMETHODEN

Ausgangspunkte zur Berechnung der Preisniveaus sind der Verbraucherpreisindex (VPI) und die Konsumerhebung der Statistik Austria. Aus diesen wurden neun regionale und ein bundeseinheitlicher Warenkorb abgeleitet. Diese Warenkörbe bilden das typische Ausgabenmuster ab und spiegeln damit die Verbrauchsgewohnheiten des durchschnittlichen Österreichers mit allen Unterschieden in den neun Bundesländern wider.

Mehrere Ausgabenkategorien des VPI-Warenkorbes – insgesamt rund zwei Drittel – weisen keine nennenswerten regionalen Preisunterschiede auf: Dies sind meist Kosten für Gesundheit, Kommunikation und Nachrichtenübermittlung, Wohnungsausstattung (Möbel, Elektronik), preisgebundene Waren wie Tabakwaren, Zeitungen und ein Gutteil des Lebensmittelbedarfs.

Bei anderen Warenkategorien sind die Preise aber regional deutlich unterschiedlich, diese Waren wurden als „regional relevanter Warenkorb“ definiert. Auf diesen regional relevanten Warenkorb entfällt ungefähr ein Drittel aller Konsumausgaben.

In den folgenden Ausgabenkategorien mit stärkeren regionalen Unterschieden wurden von OGM rund 6000 Durchschnittspreise auf Bezirksebene ermittelt:

- ★ Wohnen, Betriebskosten, Wohnungsinstandhaltung
- ★ Persönliche Dienstleistungen (Friseur, Kosmetik, ..)
- ★ Gewerbliche Dienstleistungen wie KfZ-Reparatur
- ★ Gastronomie
- ★ Lebensmittel des täglichen Bedarfs (wie Bäckereiprodukte)
- ★ Kinderbetreuung (Durchschnittspreise auf Bundeslandebene)
- ★ Freizeit
- ★ Verkehr (individual und öffentlicher Verkehr)

3.3.1 VERGLEICH MONATLICHE VERBRAUCHSAUSGABEN

Die Statistik Austria weist für die einzelnen Warenkategorien für den typischen Österreicher folgende Anteile (in Prozent) an den gesamten Verbrauchsausgaben aus. Ebenso werden die Verbrauchsdaten für alle Bundesländer angegeben. In diese Zahlen gehen sowohl die Preise als auch die Verbrauchsgewohnheiten (also die Konsummenge) der Waren ein.

Warenkategorie	Österreich	Beispielbundesland
<i>Lebensmittel, alkoholfreie Getränke</i>	13,0	13,2
Alkohol, Tabak	2,8	2,5
Bekleidung, Schuhe	5,6	5,2
<i>Wohnen, Instandhaltung, Energie</i>	22,3	22,1
Wohnungsausstattung	6,2	7,1
Gesundheit	3,1	3,2
Verkehr	16,1	17,2
Kommunikation	2,6	2,2
<i>Freizeit, Sport, Hobby</i>	12,6	12,8
<i>Kinderbetreuung, Bildung</i>	0,8	0,7
<i>Gastronomie</i>	5,5	5,1
<i>Sonstige Ausgaben</i>	9,3	8,7
(Kursiv: in diesen Warenkategorien gibt es Warenpositionen mit regional unterschiedlichen Preisen – im großen Bereich „Lebensmittel, alkoholfreie Getränke“ sind das Lebensmittel des täglichen Bedarfs, also vor allem Brot und Gebäck).		

TABELLE 1: VERGLEICH MONATLICHE VERBRAUCHSAUSGABEN

Lesebeispiel: ein durchschnittlicher österreichischer Privat-Haushalt gibt im Monatsdurchschnitt 6,2 Prozent seiner gesamten Verbrauchsausgaben für Wohnungsausstattung aus – ein Privathaushalt im Beispielbundesland dagegen 7,1 Prozent. In der Gastronomie liegen die Haushalte des Beispielbundeslandes mit 5,1 Prozent unter dem Österreich-Durchschnitt von 5,5 Prozent.

3.3.2 INDEXBERECHNUNGEN

In der vorliegenden Studie wurde nicht nur das Preisniveau, sondern auch die Ausgabenmenge der einzelnen Warenkategorien bei der Berechnung der Preisindizes berücksichtigt.

Es wurden je Bundesland zwei Indizes berechnet:

- ★ Basierend auf Österreich-Durchschnitt – Laspeyres-Index: ein für alle Bundesländer einheitlicher Warenkorb spiegelt die Verbrauchsgewohnheiten der typischen Österreicher wider. Dieser Warenkorb wird dann mit den jeweiligen Bundesländerpreisen bewertet. Ein Laspeyres-Preisniveau von 103,5 in Vorarlberg würde also vereinfacht bedeuten: kauft jemand den Warenkorb der typischen Österreicher in Vorarlberg, so muss er dafür 103,5 Prozent bezahlen während er im österreichischen Durchschnitt nur 100 Prozent bezahlen müsste. Der Laspeyres-Preisindex erfasst damit ausschließlich jene Preisunterschiede, die sich bei identischem Einkaufsverhalten in allen Regionen ergeben würden.
- ★ Basierend auf Bundesland-Durchschnitt – Paasche-Index: durch bundesländerspezifische Warenkörbe wird beispielsweise berücksichtigt, dass der „durchschnittliche“ Burgenländer einen wesentlich größeren Anteil seiner Ausgaben für selbstgenütztes Wohneigentum verwendet, als der „durchschnittliche“ Wiener. Der Paasche-Index erfasst damit, dass Haushalte in verschiedenen Bundesländern aufgrund ihres unterschiedlichen Ausgabenverhaltens vom gleichen Preisanstieg unterschiedlich stark betroffen sein können. Beispiel: ein Paasche-Preisniveau für Vorarlberg von 104,8 bedeutet vereinfacht: die Konsumenten müssen für ihren typischen Warenkorb in Vorarlberg 104,8% bezahlen, während ihre Ausgaben unter Heranziehung der österreichischen Durchschnittspreise 100% betragen hätten.

Der Laspeyres- und Paasche-Index beantworten zwei interessante Fragestellungen: Wie teuer ist der Warenkorb des durchschnittlichen Österreichers, wenn er ihn in Vorarlberg kauft? Wie viel bezahlt die durchschnittliche Vorarlbergerin für ihren Warenkorb in Vorarlberg im Vergleich zu dem, was sie bei österreichischen Durchschnittspreisen bezahlen müsste? Diese Werte weichen aber voneinander ab, da die regionalen Warenkörbe zum Teil deutliche Unterschiede aufweisen. Um nun zu einer einheitlichen Messzahl für die Bundesländerpreisniveaus zu kommen, wird der dritte Preisindex bestimmt, der sogenannte **Fisher-Preisindex**. Es handelt sich dabei um das geometrische Mittel aus Laspeyres und Paasche-Index.

- ★ Der Fisher-Preisindex berücksichtigt regionale Verhaltensunterschiede bei weitgehender Vergleichbarkeit der regionalen Preisindizes. Ein Index-Wert von 104,2 für Vorarlberg ist daher die kombinierte Berücksichtigung regionaler Besonderheiten bei den Preisen und den Konsumgewohnheiten. Er erfasst sowohl, dass die typische Vorarlbergerin aufgrund ihres Konsummusters stärker von den höheren Preisen belastet wird als dies im Laspeyres-Index zum Ausdruck kommt. Er berücksichtigt aber gleichzeitig, dass ein Teil dieser Zusatzlast gewissermaßen „selbst gewählt“ ist, da er auf eine Präferenz für das Gut „Wohnen“, das heißt auf eine hohe Nachfrage nach diesem Gut zurückzuführen ist.

3.3.3 PREISRECHERCHE

Bereich Wohnen

Quellen:

- ★ Statistik Austria: Wohnungs- und Gebäudezählung 2001
- ★ Immobilienpreisspiegel 2008 (Fachverband der Immobilienmakler)
- ★ Befragung von 2000 Haushalten zu Ausgaben für Wohnen, Betriebskosten, und Instandhaltung repräsentativ für die österreichische Bevölkerung durch OGM
- ★ Erhebungen bei repräsentativ ausgewählten Gemeinden zur Ermittlung von Wohnungs- und Eigenheimbetriebskosten sowie der unterschiedlichen kommunalen Abgaben und Gebühren
- ★ Recherche bei Energieversorgern zur Ermittlung von Strom,- Gaspreisen und Heizölpreisen
- ★ Wohnungsinstandhaltung: Recherche der durchschnittlichen Stundenpreise bei rund 300 österreichischen Gewerbebetrieben im Baunebengewerbe, Raumausstattung etc.

Methode:

Berechnung der durchschnittlichen m²-Preise getrennt nach Eigentum und Miete pro Bezirk, Gewichtung der Eigentums- und Mietpreise pro Bundesland entsprechend der statistischen Verteilung der Haushalte auf Bezirksebene.

Bereich Verkehr

Quellen & Methode:

- ★ Berücksichtigung regional unterschiedlicher Nutzung bei Individual-und öffentlichem Verkehr
- ★ Internet-Recherche von Treibstoffpreisen in den Bundesländern (ÖAMTC-Spritpreisübersicht)
- ★ Schriftliche Erhebungen und Internet-Recherche der Kosten für den öffentlichen Verkehr bei den Bundesländer-Verkehrsverbünden durch OGM

Bereich Kinderbetreuung

Quellen und Methode:

- ★ Ermittlung der regional unterschiedlichen Kosten der Kinderbetreuung („Aufwendungen im Kinderbetreuungswesen 2000 bis 2006“, Statistische Nachrichten 5/2008)
- ★ Kindergartenstatistik (Statistik Austria)
- ★ Umlegung der Aufwendungen auf Kosten pro Platz unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzungsquote und Ermittlung der durchschnittlichen Betreuungskosten von Kindern zwischen 3 und 15 Jahren durch OGM

Sonstige Preise

Quellen & Methode:

Erhebung der Preise von über 100 einzelnen definierten Leistungen und Warenpositionen in den regional relevanten Warenkategorien bei Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben durch OGM, insgesamt über 3.500 Preiserhebungen

3.4 INDEX DER REALEN KAUFKRAFT – BERECHNUNGSMETHODE

Die Reale Kaufkraft der privaten Haushalte soll eine zuverlässige Aussage über den Wohlstand eines Landes oder einer Region machen können. Daher werden im von OGM entwickelten zur Berechnung der Kaufkraft wird dabei die Einnahmenseite (Einkommen) und die Ausgabenseite (Lebenshaltungskosten) berücksichtigt. Es werden daher alle Einkommen (inkl. Transferleistungen, Beihilfen, etc.) inklusive der Schattenwirtschaftseinkommen dem regionale Preisniveau unter Berücksichtigung der regionalen Verbrauchsstruktur gegenüber gestellt. ist innerhalb Österreichs teilweise sehr unterschiedlich und muss daher berücksichtigt werden.

Konkret ergibt sich der Index der realen Kaufkraft sich aus dem Verhältnis des Index der Gesamteinkommen pro Kopf zum Preisindex des jeweiligen Gebietes (Österreich, Bundesland).

Drei regionale Kaufkraftindices werden von OGM verwendet.

- ★ Index der realen Kaufkraft im Vergleich der Bundesländer: Index Österreich = 100.
- ★ Index der realen Kaufkraft im Vergleich der Bezirke auf Bundeslandebene: Bundesland = 100.
- ★ Index der realen Kaufkraft im Vergleich der Bezirke auf Österreichebene: Österreich = 100.

4 DIE BUNDESLÄNDER IM ÖSTERREICHVERGLEICH

4.1 EINKOMMEN

4.1.1 OFFIZIELLE EINKOMMEN

Die nach der vorher dargestellten Methode berechneten offiziellen Einkommen (aus selbständiger und unselbständiger Arbeit) inklusive sämtlicher Transferleistungen, exklusive Steuern und Abgaben betragen in Österreich im Jahr 2008 insgesamt 123,8 Mrd. Euro. Dies bedeutet gegenüber den Zahlen der OGM-Studie von 2005 (auf Basis der Einkommenszahlen der Statistik Austria 2003) eine Steigerung um 23,7 Mrd. Euro.

Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen Österreichs für das Jahr 2008 beträgt 14.855 Euro und liegt damit um 2.398 Euro höher als der Vergleichswert der Studie 2005. Die jährliche Steigerung von 3,9% p.a. liegt damit über der Inflationsrate des Vergleichszeitraumes.

Die über der Inflationsrate liegende Steigerung der Durchschnittseinkommen ist einerseits auf die deutlich gestiegenen Einkommen aus Vermögen und selbständiger Arbeit zurückzuführen, andererseits auf die Zunahme des Anteils der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung von 47% im Jahr 2005 auf 50% im Jahr 2008. Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit dagegen stiegen nur in einem unter der Inflationsrate liegendem Ausmaß, sind also real gesunken.

Reale Kaufkraft 2008

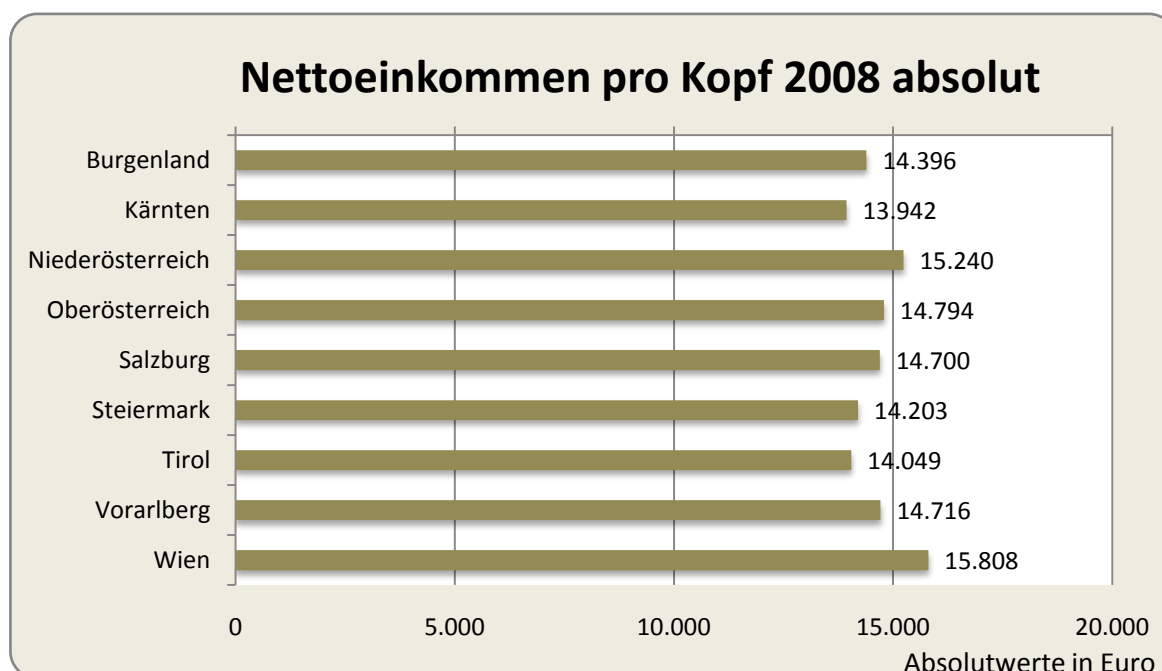


ABBILDUNG 1: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT

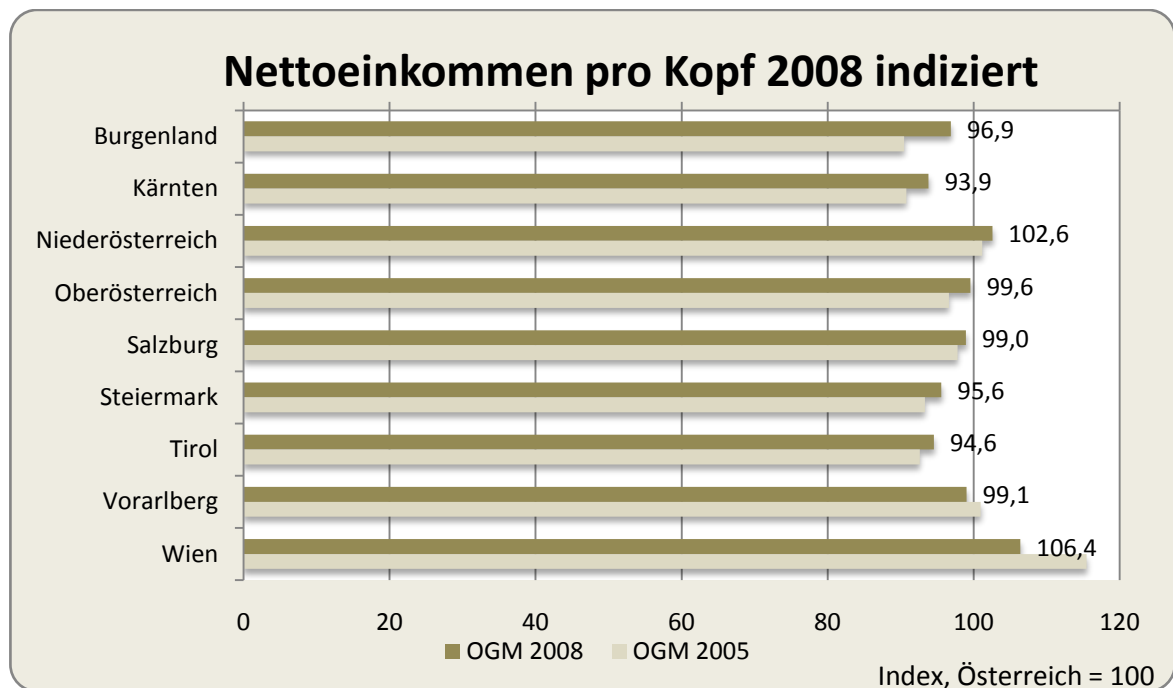


ABBILDUNG 2: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT

- ★ Wien hat seit 2005 sehr stark an Einkommenskraft verloren, führt mit 106,4 Indexpunkten aber weiterhin das Ranking an. Niederösterreich ist seit 2005 an Wien herangerückt und liegt deutlich vor Oberösterreich und Vorarlberg.
- ★ Das Burgenland hat sich seit dem Bericht 2005 am deutlichsten verbessert. Überholt wurden Kärnten, Tirol und die Steiermark. Das Burgenland liegt mit 96,9 Punkten an sechster Stelle hinter Salzburg mit 99,0 Indexpunkten.
- ★ Auf Grund des Aufstiegs des Burgenlandes haben die Steiermark mit 95,6, Tirol mit 94,6 und Kärnten mit 93,9 Indexpunkten jeweils einen Rangplatz verloren.

4.1.2 VERGLEICHSDATEN: EINKOMMEN DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen bis auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten den OGM-Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

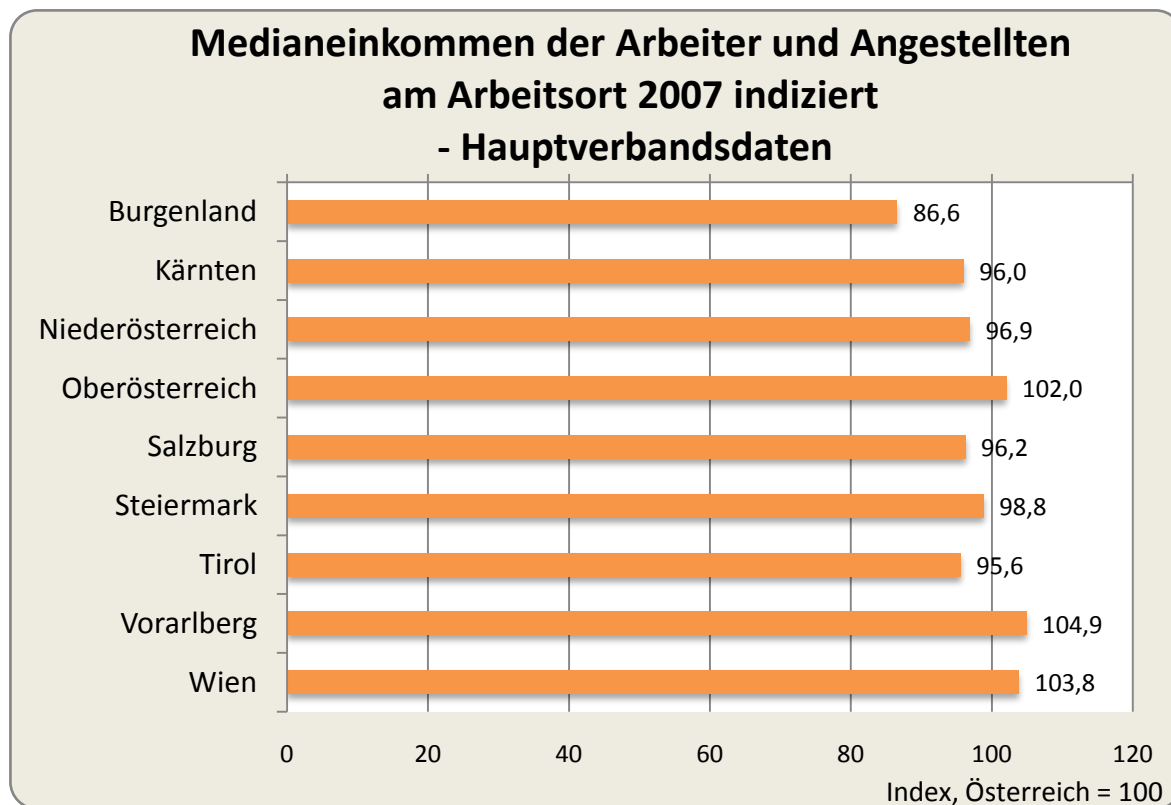


ABBILDUNG 3: MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT - HAUPTVERBANDSDATEN

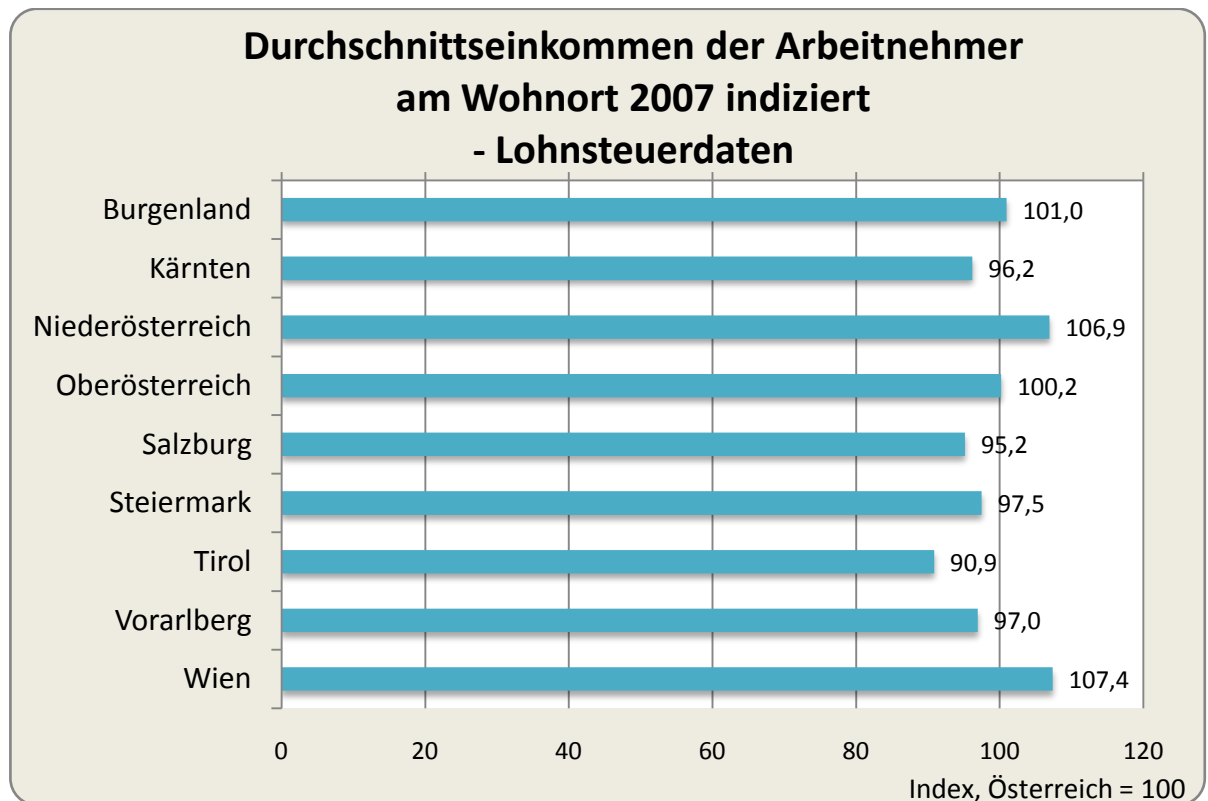


ABBILDUNG 4: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN

Der Vergleich der OGM-Daten auf Basis der Lohn- und Einkommensteuerstatistik mit den Brutto-medianeinkommen der Arbeitnehmer (Hauptverbandes der Sozialversicherungen) und mit den Lohnsteuerdaten der Arbeitnehmer (Lohnsteuerstatistik) ergibt für mehrere Bundesländer unterschiedliche Ergebnisse. Die Abweichungen der Daten hängen vor allem mit der unterschiedlichen Erfassungsmethode der drei Statistiken zusammen. In der Folge wird auf Wirkungen und Schlussfolgerung aus dem Vergleich der Erhebungsmethoden eingegangen.

Vergleich: Einkommen am Wohnort – Einkommen am Arbeitsort

- ★ Die Einkommenszunahmen im weiteren Wiener Umland und die Einkommensverluste in Wien sind größtenteils auf Pendler- und Wanderungsbewegungen zurückzuführen.
- ★ Nach Wien pendeln 23% der dort insgesamt Erwerbstätigen ein und transferieren ihre Einkünfte in das Umland, vor allem in den Speckgürtel Niederösterreichs und das nördliche Burgenland. Wien verliert damit im Vergleich der Einkommensdaten am Wohnort und am Arbeitsort.
- ★ Nutznießer der Einkommensberechnung am Wohnort ist Niederösterreich mit einem Auspendleranteil von 26% der erwerbstätigen Wohnortbevölkerung (vor allem nach Wien, in geringerem Ausmaß auch nach Oberösterreich) und vor allem das Burgenland mit einem Auspendleranteil von 33% der erwerbstätigen Wohnortbevölkerung (überwiegend nach Wien).
- ★ Der Pendlereffekt betrifft zunehmend nicht nur den klassischen (Bau)Arbeiterbereich, sondern immer mehr wohlhabendere Schichten, die ihren Wohnort im Grünen begründen (Speckgürtel); Etwa ein Drittel der Nettozuwanderung Niederösterreichs kommt aus Wien. Dieser Effekt katapultiert die Bezirke in der Umgebung Wiens und das nördliche Burgenland bei den Einkommen nach vorne.

Wanderungsbewegungen in der Ostregion 2003-2007

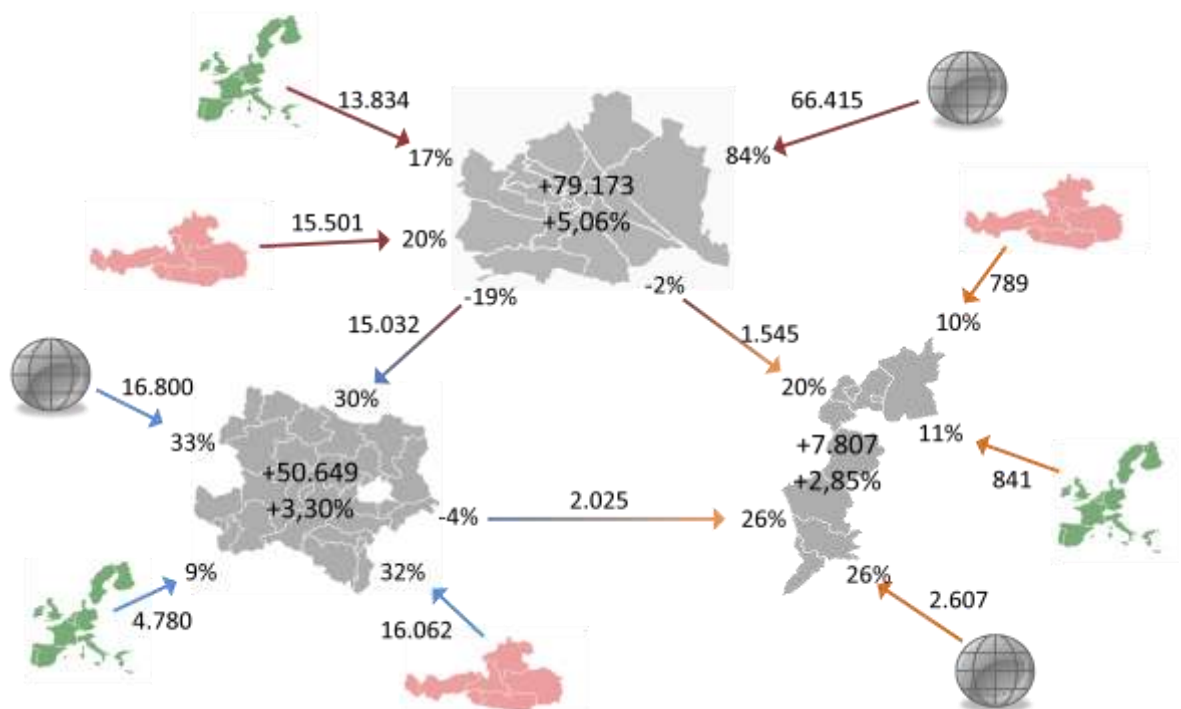


ABBILDUNG 5: WANDERUNGSBEWEGUNGEN IN DER OSTREGION 2003 - 2007

- ★ Vorarlberg weist eine Sondersituation auf: Hier liegt das Einkommen am Wohnort deutlich unter dem Einkommen am Arbeitsort: Vorarlberg weist zwar ein hohes Lohnniveau auf, verliert allerdings Einkommenskraft durch die große Zahl an Arbeitstätigen in der Schweiz.
- ★ In den anderen Bundesländern spielen Pendel- und Wanderbewegungen, abgesehen von ähnlichen Speckgürtel-effekten der Landeshauptstädte, eine geringere Rolle.

Vergleich: Alle Einkommen – nur unselbständige Einkommen

- ★ Die Zahl der besser verdienenden Selbständigen (außerhalb der Landwirtschaft) liegt in Salzburg und Vorarlberg etwas, in Tirol und Wien deutlich über dem Österreich-Schnitt, daher steigen die Gesamt-Durchschnittseinkommen gegenüber den reinen Lohnsteuereinnahmen deutlicher an, in Nieder- und Oberösterreich ist die Lage umgekehrt.
- ★ Vor allem Kärnten und Niederösterreich weisen mehr schlechter verdienenden Landwirte auf als der Österreich-Schnitt, dies drückt den Einkommensschnitt dieser Bundesländer.
- ★ Der Berufsgruppeneffekt bleibt insgesamt jedoch gering.

Vergleich: Einkommen pro Kopf – Einkommen pro Erwerbstätigem

- ★ Einen großen Einfluss auf die Einkommenssituation der Privathaushalte hat die Erwerbsquote (Erwerbstätige in der Gesamtbevölkerung). Die von OGM-Daten beziehen sich auf die gesamte Bevölkerung in Privathaushalten, da ja alle Personen im Bundesland von den generierten Einkommen leben müssen.
- ★ Eine deutlich höhere Erwerbsquote als im Bundesschnitt haben Oberösterreich und Salzburg, etwas höher liegt die Quote in Niederösterreich und Tirol. In den westlichen Bundesländern trägt dieser Effekt zu einer Verbesserung der ungünstigen persönlichen Einkommenssituation bei.

Für die Kaufkraftberechnung sind alle Einkommen am Wohnort pro Kopf relevant, daher sind andere Erhebungs- und Berechnungsmethoden nicht geeignet.

- ★ Alle Einkommen: Für Ausgaben ist unerheblich, aus welcher Quelle die Einkünfte stammen (Selbständiges oder unselbständiges Einkommen, Schwarzarbeit, Transferleistungen abzüglich Steuern)
- ★ Einkommen wurden am Wohnort erhoben, weil die Güter des täglichen Bedarfs überwiegend am Wohnort erworben werden, die Kosten für Wohnen sind an den Wohnort gebunden.
- ★ Einkommen pro Kopf: Von den erwirtschafteten Einkommen müssen alle Einwohner eines Gebietes (Bundesland, Bezirk) leben, daher muss das vorhandene regionale Gesamteinkommen auf die Bevölkerung aufgeteilt werden.

4.1.3 EINKOMMEN AUS SCHATTENWIRTSCHAFT

Gemessen am Bruttoregionalprodukt machen Einkommen aus Schattenwirtschaft in Österreich (2008) insgesamt 19,9 Mrd. Euro pro Jahr aus. Hier sind allerdings noch jeweils rund 6 bis 7 Mrd. Euro für Material (die Fliesen werden ja ebenfalls „schwarz“ eingekauft) bzw. Doppelzählungen und Abflüsse ins Ausland berücksichtigt.³

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse ins Ausland) 2008 beträgt nach der Bereinigung um diese Effekte in Österreich 8,5 Mrd. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.024 Euro. Die Schwarzeinkommen erhöhen damit die offiziellen Einkommen um knapp 7 Prozent.

Seit dem Berichtsjahr 2005 sind die Einkommen aus Schwarzarbeit sowohl relativ als auch absolut gesunken. In ganz Österreich betrug der Rückgang 1 Mrd. Euro, dies entspricht einem Rückgang des Schattenwirtschaftsbeitrages am Gesamteinkommen um 2,4 Prozentpunkte.

Angesichts der Wirtschaftskrise ist für die nächsten Jahre allerdings wieder meinetwegen deutlichen Anstieg des Einkommens aus Schwarzarbeit zu rechnen.⁴

Reale Kaufkraft 2008

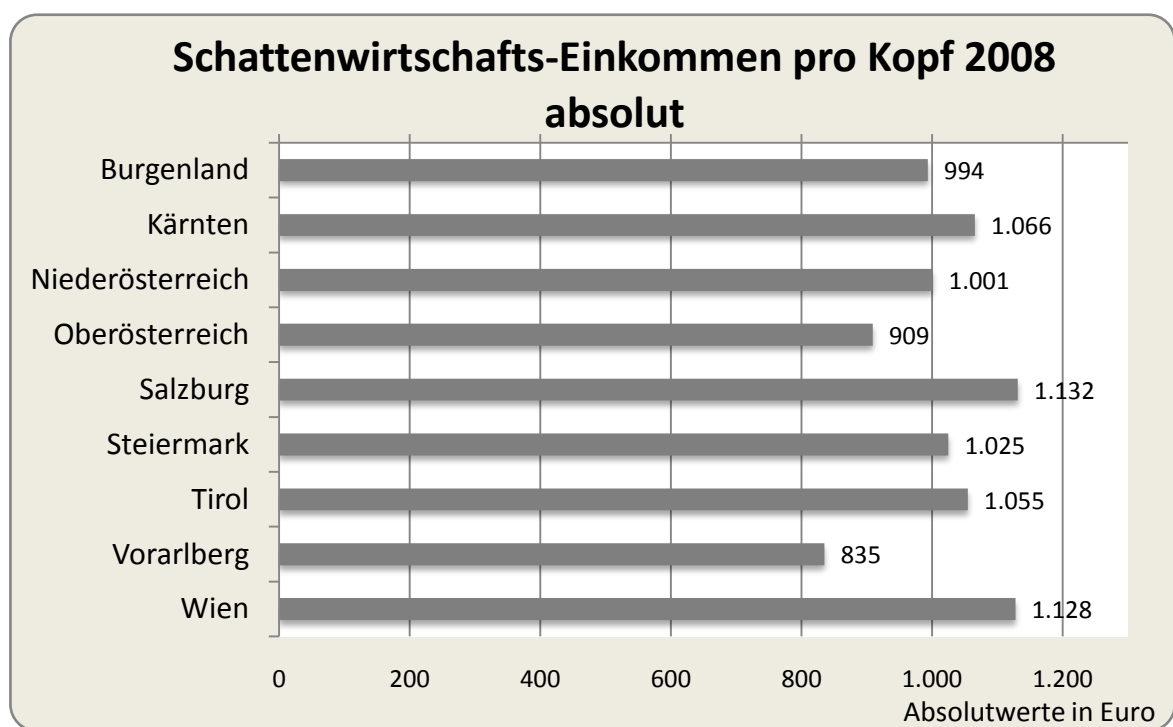


ABBILDUNG 6: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT

³ vgl. Friedrich Schneider (2005): „Pfusch in Österreich 2005“

⁴ vgl. Friedrich Schneider (2009): „Schattenwirtschaft („Pfusch“) und die Wirtschaftskrise in Österreich: Einige neue Fakten“

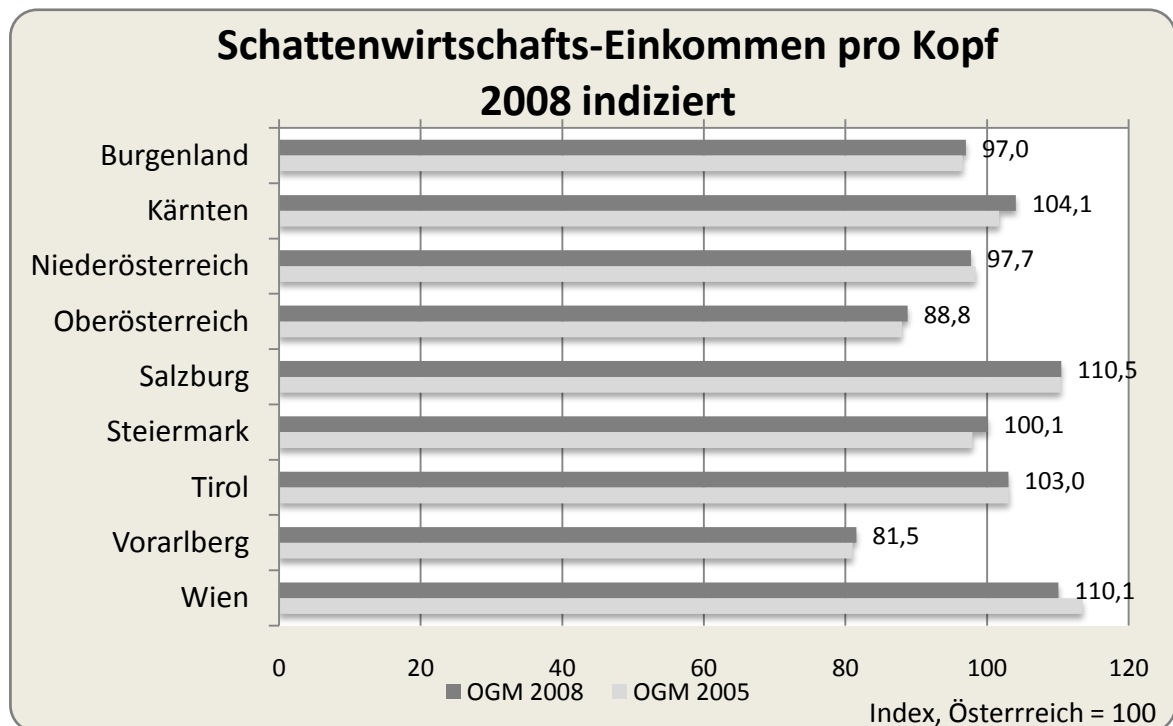


ABBILDUNG 7: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT

- ★ Wien und Salzburg liegen bei den Schwarz-Einkommen an der Spitze.
- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche, hier wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gepuscht. Zentrum des Baupfusches ist die Ostregion. Nachbarschaftshilfe ist in den Schwarzeinkommen nicht enthalten.
- ★ In der Großstadt ist die Nachfrage nach Schwarzarbeit – und damit auch das Angebot – höher. Die große Nachfrage hat auch einen Einfluss auf Schwarzarbeitspreise, daher kostet eine Pflückerstunde in Wien mehr als in anderen Bundesländern.
- ★ Die tourismusintensiven Bundesländer wie Kärnten, Tirol, Salzburg und Wien liegen vor allem in Bereich der Gastronomie deutlich über dem Durchschnitt der Schwarzeinkommen.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen etc.) liegen die großen Städte wie Wien und Graz sowie die städtischen Ballungszentren deutlich über dem Österreich-Schnitt. In der Großstadt gibt es große Nachfrage und höhere Vergleichspreise aus der offiziellen Wirtschaft.
- ★ Vorarlberg ist in einer Sondersituation: Die Schwarzarbeit der Österreicher in der Schweiz wird in den zu Grunde gelegten Daten nach Schneider nicht berücksichtigt.

4.1.4 DIE GESAMTEINKOMMEN

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Österreich im Jahr 2008 insgesamt 132,3 Mrd. Euro.

Das gesamte durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen Österreichs für das Jahr 2008 beträgt 15.879 Euro und liegt damit um 2.259 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie 2003. Die jährliche Steigerung von 3,3% p.a. liegt aber nur wenig über der Inflationsrate des Vergleichszeitraumes. Die Steigerung der Einkommen ist vor allem auf die Steigerung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung und die höheren Einkommen aus selbständiger Arbeit zurückzuführen.

Reale Kaufkraft 2008

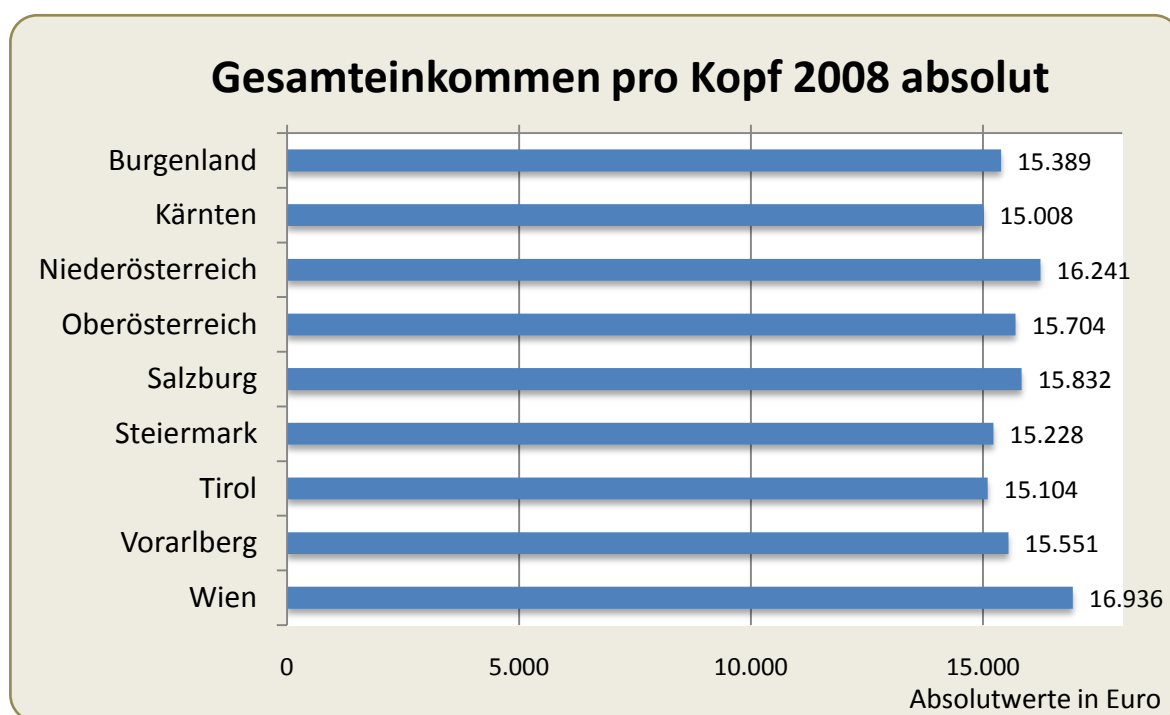


ABBILDUNG 8: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT

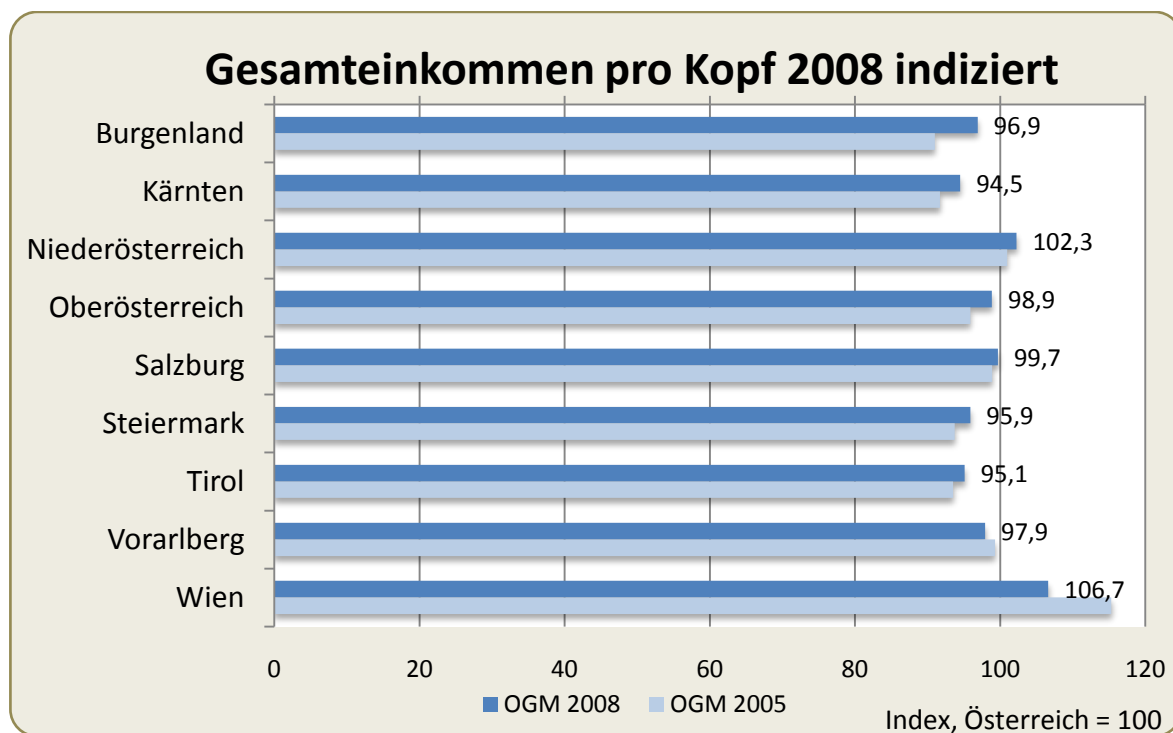


ABBILDUNG 9: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT

	2005		2008
Burgenland	9	↑	6
Kärnten	8	↘	9
Niederösterreich	2	→	2
Oberösterreich	5	↗	4
Salzburg	4	↗	3
Steiermark	6	↘	7
Tirol	7	↘	8
Vorarlberg	3	↓	5
Wien	1	→	1

TABELLE 2: RANKING DER GESAMTEINKOMMEN 2005 – 2008

- ★ Gewinner des Einkommensvergleiches mit 2005 ist das Burgenland mit sechs Indexpunkten Zuwachs, dies bringt das Burgenland auf Platz 6.
- ★ Größter Verlierer mit neun Indexpunkten Rückgang ist Wien. Auf Grund des großen Vorsprunges kann Wien jedoch (noch) den ersten Platz vor Niederösterreich halten.
- ★ Vorarlberg verliert nur 1,4 Indexpunkte, wird jedoch gleich von zwei Bundesländern im dichten Mittelfeld überholt.
- ★ Allgemeine Tendenz gegenüber 2005 ist die Annäherung der Bundesländer bei den Einkommen: Lagen im Jahr 2005 schlechtestes und bestes Bundesland noch 25,3 Indexpunkte auseinander, so sind dies nun nur mehr 12, 2 Indexpunkte. Damit führen schon geringe Veränderungen zu Rangplatzverschiebungen.

4.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

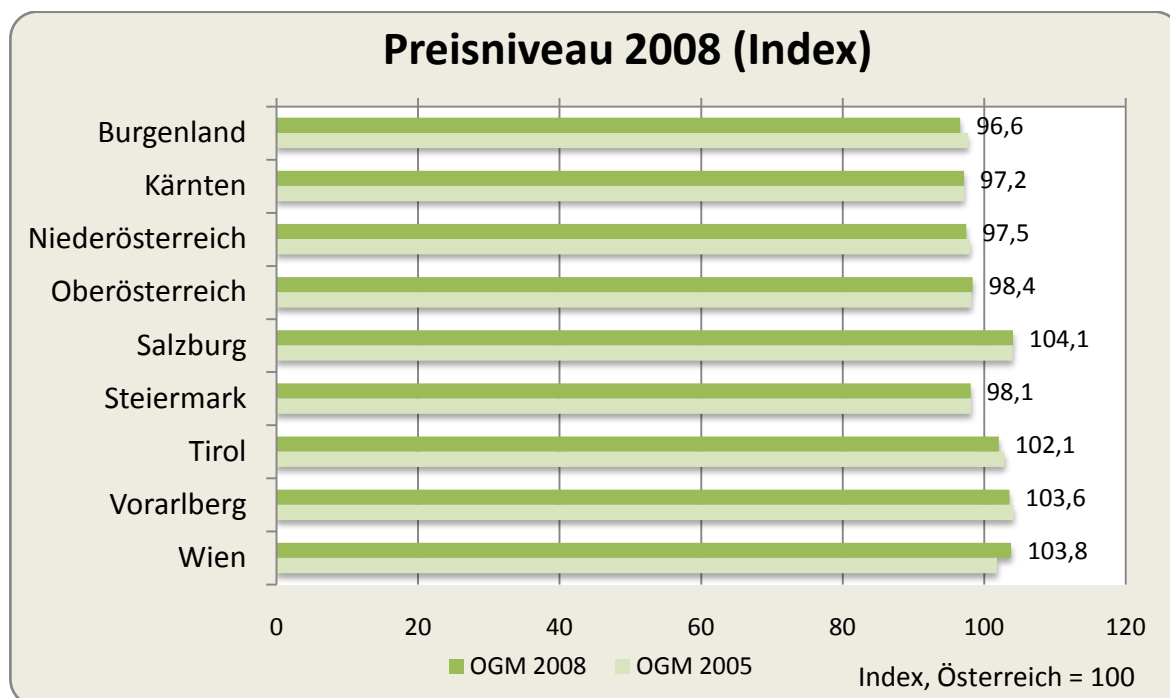


ABBILDUNG 10: PREISNIVEAU 2008 (INDEX)

	2005		2008
Burgenland	2	↗	1
Kärnten	1	↘	2
Niederösterreich	3	→	3
Oberösterreich	5	→	5
Salzburg	8	↘	9
Steiermark	4	→	4
Tirol	7	↗	6
Vorarlberg	9	↑	7
Wien	6	↓	8

TABELLE 3: RANKING DES PREISNIVEAU 2005 – 2008

- ★ Teurer geworden im Vergleich zu 2005 ist vor allem Wien, das hohe Preisniveau Salzburgs ist erhalten geblieben.
- ★ Etwas günstiger geworden, aber dennoch im Bundesvergleich sehr teuer sind Vorarlberg und Tirol. Das Preisniveau des preisgünstigen Burgenlandes ist im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt weiter gesunken.
- ★ Deutlich unter dem Bundesschnitt liegen die Lebenshaltungskosten in Niederösterreich und Kärnten, ebenfalls günstiger als im Rest Österreichs lebt man in Oberösterreich und der Steiermark.
- ★ Der Hauptgrund für die niedrigen Lebenshaltungskosten sind geringere Mieten und Grundstückspreise, eine im Österreich-Vergleich hohe Eigenheim-Quote und niedrige Betriebskosten im ländlichen Raum.
- ★ Auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler, etc.) liegt in den ländlichen Regionen Österreich deutlich unter dem Durchschnitt, Städte und städtisches Umland sind teurer.
- ★ Bei den Gastronomiepreisen sind vor allem in den tourismusintensiveren Bundesländern wie Salzburg, Tirol und Wien teurer, nur im Burgenland sind die Preise niedriger.
- ★ Bei den persönlichen und sonstigen Dienstleistungen liegt wieder der städtische Raum und der Westen Österreichs über dem Österreich-Schnitt.

4.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008

Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus

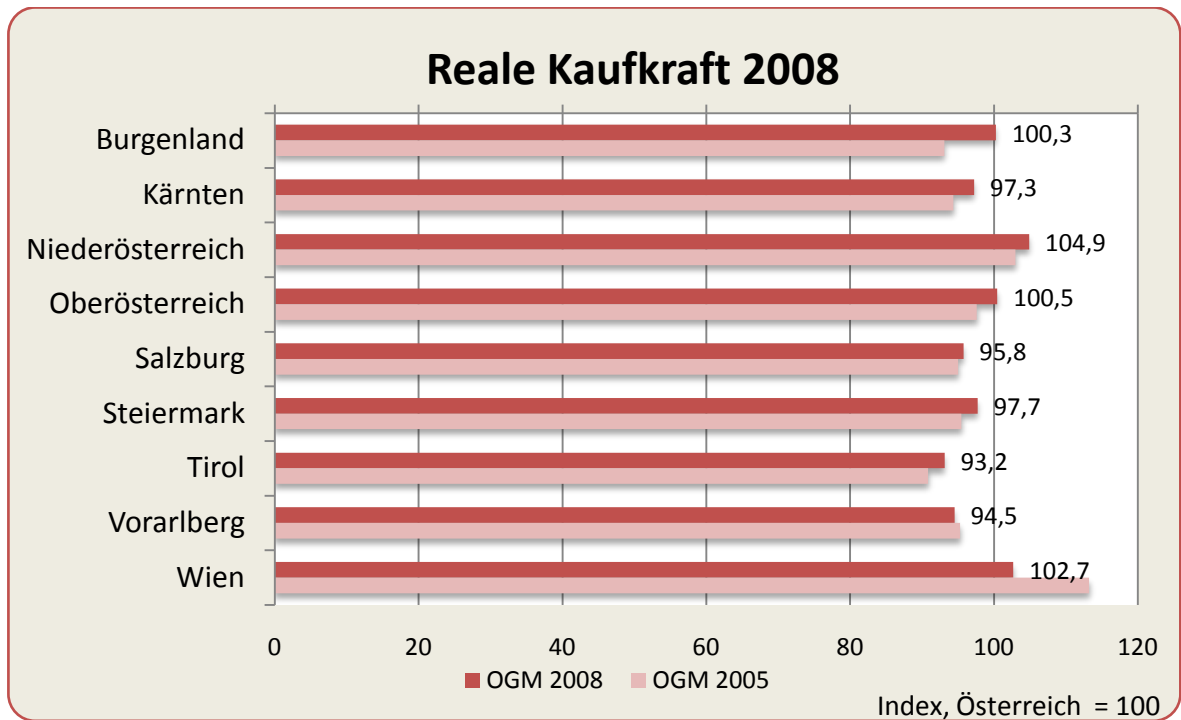


ABBILDUNG 11: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008

- ★ Niederösterreich ist dank weiter hoher Einkommen und niedriger Preise das kaufkraftstärkste Bundesland. Wien hat wegen sinkender Einkommen seine Spitzenposition seit 2005 abgeben müssen. Oberösterreich liegt dank guter Einkommen im Österreich-Schnitt knapp vor dem Aufsteiger Burgenland.
- ★ Unter dem Schnitt liegen Kärnten und die Steiermark, mit deutlichem Abstand folgen die „teuren“ Bundesländer Salzburg und Vorarlberg. Wegen niedriger Einkommen und überdurchschnittlicher Preise ist Tirol das kaufkraftschwächste Bundesland.
- ★ Ähnlich wie bei den Einkommen ist der Unterschied zwischen den reichsten und ärmsten Bundesländern gesunken. Die reale Kaufkraft hat sich vor allem bei den bislang „ärmsten“ und „reichsten“ Bundesländern dem Bundesschnitt angenähert.
- ★ Für die Reduzierung der Spannweite bei der realen Kaufkraft ist vor allem die Angleichung bei den Einkommen verantwortlich. Die Preisspanne dagegen ist weiter in etwa dem gleichen Ausmaß vorhanden.

	2005		2008
Burgenland	8	↑	4
Kärnten	7	↘	6
Niederösterreich	2	↘	1
Oberösterreich	3	→	3
Salzburg	6	↘	7
Steiermark	4	↘	5
Tirol	9	→	9
Vorarlberg	5	↓	8
Wien	1	↘	2

TABELLE 4: RANKING DER REALE KAUFKRAFT 2005 - 2008

- ★ Gewinner bei der Realen Kaufkraft im Vergleich zu 2005 sind Niederösterreich, Kärnten und vor allem das Burgenland.
- ★ Niederösterreich profitiert – bei ebenfalls moderaten Preisen – von eigenen Einkommensgewinnen und insbesondere Einkommenstransfers aus Wien, das Burgenland verdankt seinen Ranggewinn vor allem den stark gestiegenen Einkommen bei weiter niedrigen Preisen,.
- ★ Verlierer seit 2005 ist vor allem Vorarlberg. Die Einkommen sind recht deutlich gesunken, die Lebenshaltungskosten dagegen sind trotz einer gewissen Abschwächung noch immer sehr hoch.
- ★ Die Rangplatzverschlechterungen von Salzburg und der Steiermark sind primär auf den Aufstieg des Burgenlandes zurückzuführen. Beide Bundesländer konnten ihre reale Kaufkraft leicht steigern.

2008	Gesamt-einkommen pro Kopf	Lebenshaltungskosten	Reale Kaufkraft
Niederösterreich	2.	3.	1.
Wien	1.	8.	2.
Oberösterreich	4.	5.	3.
Burgenland	6.	1.	4.
Steiermark	7.	4.	5.
Kärnten	9.	2.	6.
Salzburg	3.	9.	7.
Vorarlberg	5.	7.	8.
Tirol	8.	6.	9.

TABELLE 5: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – ÜBERSICHT ÖSTERREICH

- ★ Wien verliert seine Spitzenposition bei der realen Kaufkraft vor allem auf Grund seines deutlichen Rückganges bei den Pro-Kopf-Einkommen bei weiterhin sehr hohen regionalen Preisen.
- ★ Niederösterreich gewinnt ebenso wie der Aufsteiger Burgenland vor allem vom Zuzug einer kaufkräftigen Schicht auf Kosten Wiens. Aus der Stadt wandern gut Verdienende ins weitere Umland ab.
- ★ Rangverbesserungen vor allem durch günstigere Lebenshaltungskosten im Vergleich zu den Einkommen gelingen dem Burgenland, Kärnten und der Steiermark.
- ★ Verlierer bei der Realen Kaufkraft im Vergleich zu den Einkommen sind Wien, Salzburg und Vorarlberg. Die westlichen Bundesländer, aber auch Wien, weisen insbesondere deutlich höhere Wohnkosten (Mieten, Eigentum, Instandhaltung) und höhere Preise bei Gastronomie und Dienstleistungen auf.

Die Österreichkarte der realen Kaufkraft Bundeslandvergleich 2008

Vergleich zum Österreich -
Durchschnitt = 100

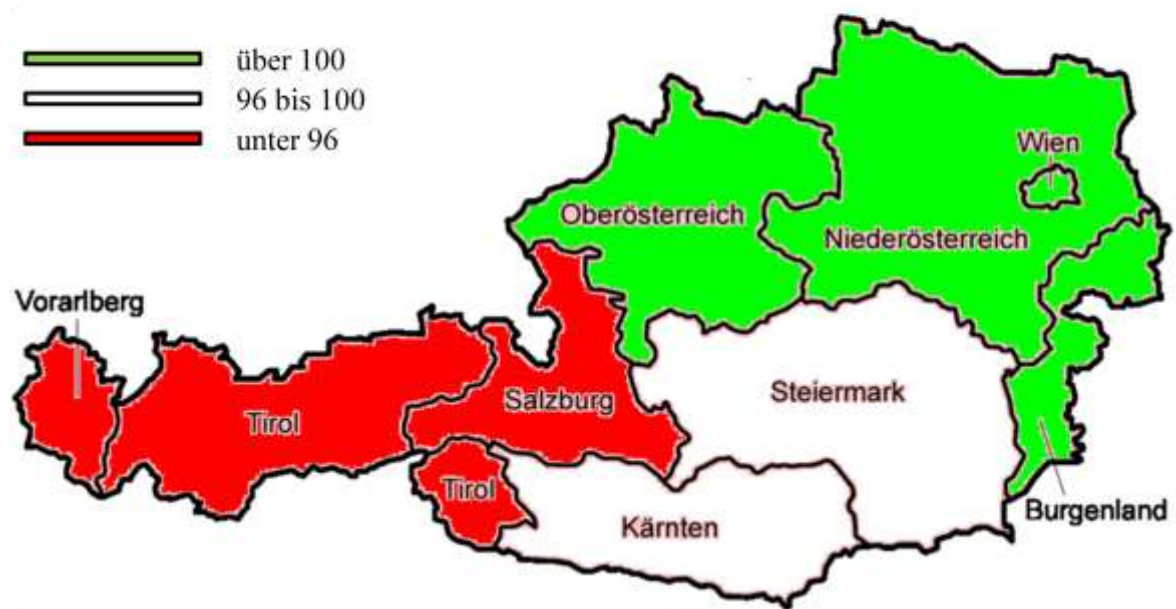


ABBILDUNG 12: ÖSTERREICHKARTE DER REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008

Reale Kaufkraft 2008

- ★ Kaufkräftiger als der Bundesschnitt sind die Bundesländer im Norden und Osten Österreichs: Am reichsten sind Wien und Niederösterreich, über dem Bundesschnitt der realen Kaufkraft liegen weiters Oberösterreich und nun auch das Burgenland.
- ★ Der Süden – Kärnten und die Steiermark – weisen trotz günstiger Lebenshaltungskosten eine reale Kaufkraft etwas unter dem Bundesschnitt auf.
- ★ Im Vergleich zum Bundesschnitt weisen die westlichen Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg, vor allem wegen hoher Lebenshaltungskosten, teilweise auch wegen mäßiger Einkommen (Tirol) die geringste reale Kaufkraft auf.

5 DIE BEZIRKE IM BUNDESLANDVERGLEICH

Die Reale Kaufkraft der privaten Haushalte wird von OGM auch auf Bezirksebene berechnet. Die Statistik Austria stellt die Einkommensdaten regelmäßig in der Integrierten Lohn- und Einkommensstatistik bis auf Ebene der politischen Bezirke (bzw. Wiener Gemeindebezirke) dar, eine Hochrechnung der Einkommen nach der in Kapitel 3.1 ist daher auf dieser Basis auch für die österreichischen Bezirke möglich.

Die Daten der Schattenwirtschaft werden von Prof. Schneider nur auf Bundeslandebene ausgewiesen. In der von OGM durchgeführten Expertenbefragung wurden jedoch relevante regionale Faktoren für die Intensität der Schattenwirtschaft (wie: Tourismusintensität, Bedeutung der Bauwirtschaft, Bedeutung des Dienstleistungssektors, Bevölkerungsstruktur, Verstädterungsgrad etc.) erhoben. Auf der Grundlage dieser Faktoren und den bekannten offiziellen Einkommen können die Einkommen aus Schattenwirtschaft auf Bundeslandebene auf die einzelnen Bezirke umgelegt werden.

Die regional relevanten Preise wurden in der OGM-Primärerhebung auf Bezirksebene bzw. Ebene von Bezirksclustern mit ähnlicher Struktur erhoben. Für die Mehrzahl der Preise der Sekundärerhebung stehen ebenfalls Bezirksdaten zur Verfügung (Immobilienpreisspiegel, ÖAMTC-Spritpreisübersicht). In wenigen Fällen ist eine regionale Differenzierung nicht sinnvoll, da es für die Bundesländer einheitliche Preise gibt (Telekommunikationsgebühren, teilweise Energiepreise).

Konkret ergibt sich der Index der realen Kaufkraft sich aus dem Verhältnis des Index der Gesamteinkommen pro Kopf zum Preisindex des jeweiligen Gebietes (Österreich, Bundesland).

In diesem Abschnitt wird der Index der realen Kaufkraft im Vergleich der Bezirke auf Österreichebene verwendet: Österreich = 100.

5.1 VERGLEICH DER BURGENLÄNDISCHEN BEZIRKE

5.1.1 EINKOMMEN

5.1.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen im Burgenland im Jahr 2008 insgesamt 4,0 Mrd. Euro. Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.396 Euro und liegt damit um 3.123 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie 2005.

Reale Kaufkraft 2008

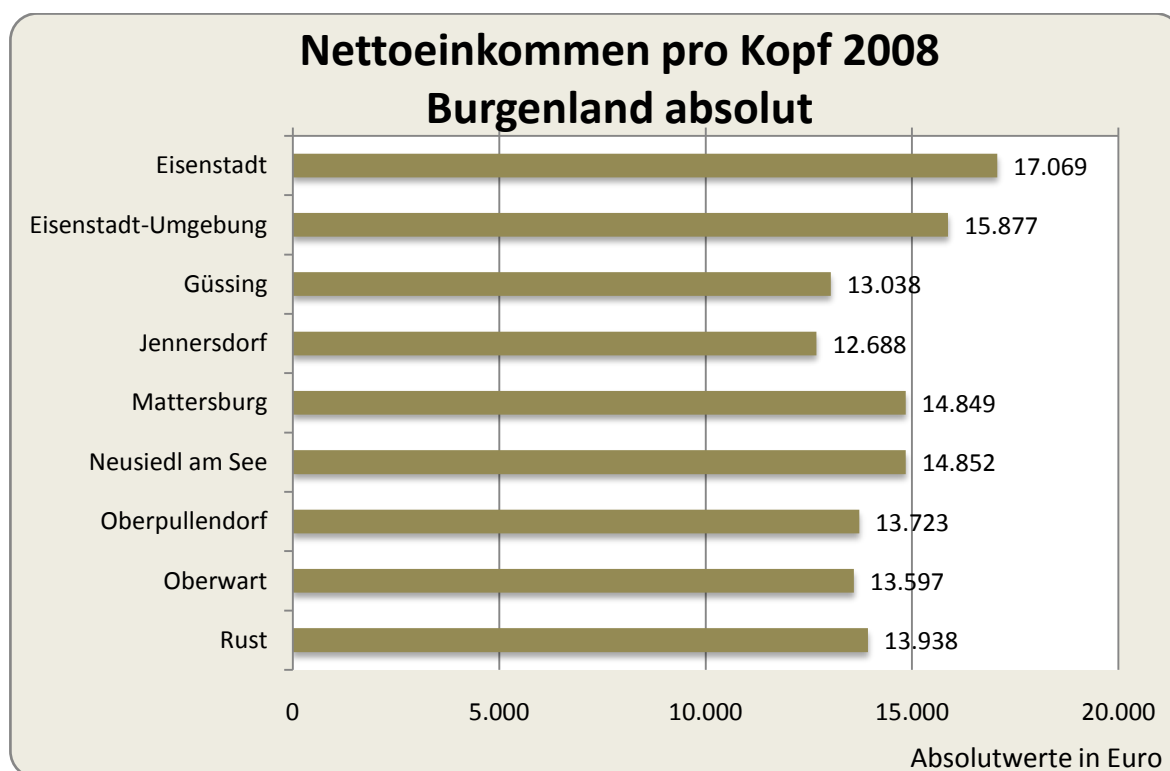


ABBILDUNG 13: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

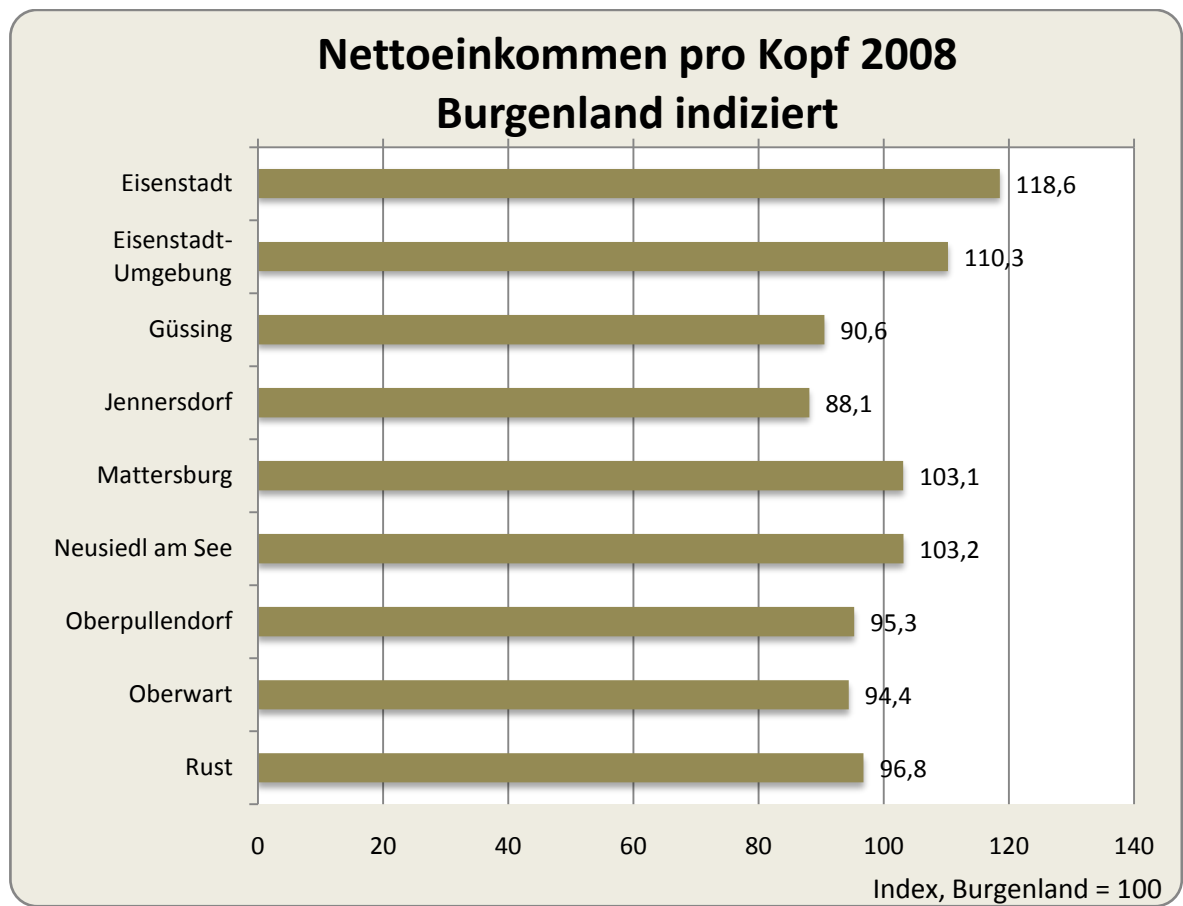


ABBILDUNG 14: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb des Burgenlandes sind mit 30,5 Indexpunkten groß, das Burgenland weist eine der größten Einkommensunterschiede zwischen den politischen Bezirken auf. Zugleich zeigt sich ein sehr deutliches Nord-Süd-Gefälle.
- ★ Die Eisenstadt weist weitaus das höchste Nettoeinkommen aus, danach folgen Eisenstadt-Umgebung sowie in einem deutlichen Abstand die Bezirke Neusiedl und Mattersburg.
- ★ Richtung Süden nimmt die Einkommenskraft kontinuierlich ab: Deutlich unter dem Einkommensschnitt des Burgenlandes liegen die Bezirke Oberpullendorf und Oberwart.
- ★ Die – aus burgenländischer Sicht – randständigen Bezirke Güssing und Jennersdorf im Süden zählen zu den einkommensschwächsten Bezirken des Burgenlandes.
- ★ Die Einkommen der Burgenländischen Bezirke haben sich seit 20005 deutlich angenähert, dies ist aber vor allem auf einen deutlichen Einkommensverlust Eisenstadts (minus 9 Indexpunkte im Burgenlandvergleich) zurückzuführen. Die ärmeren Bezirke wie Jennersdorf haben leicht an Einkommenskraft verloren.

5.1.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier den OGM Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

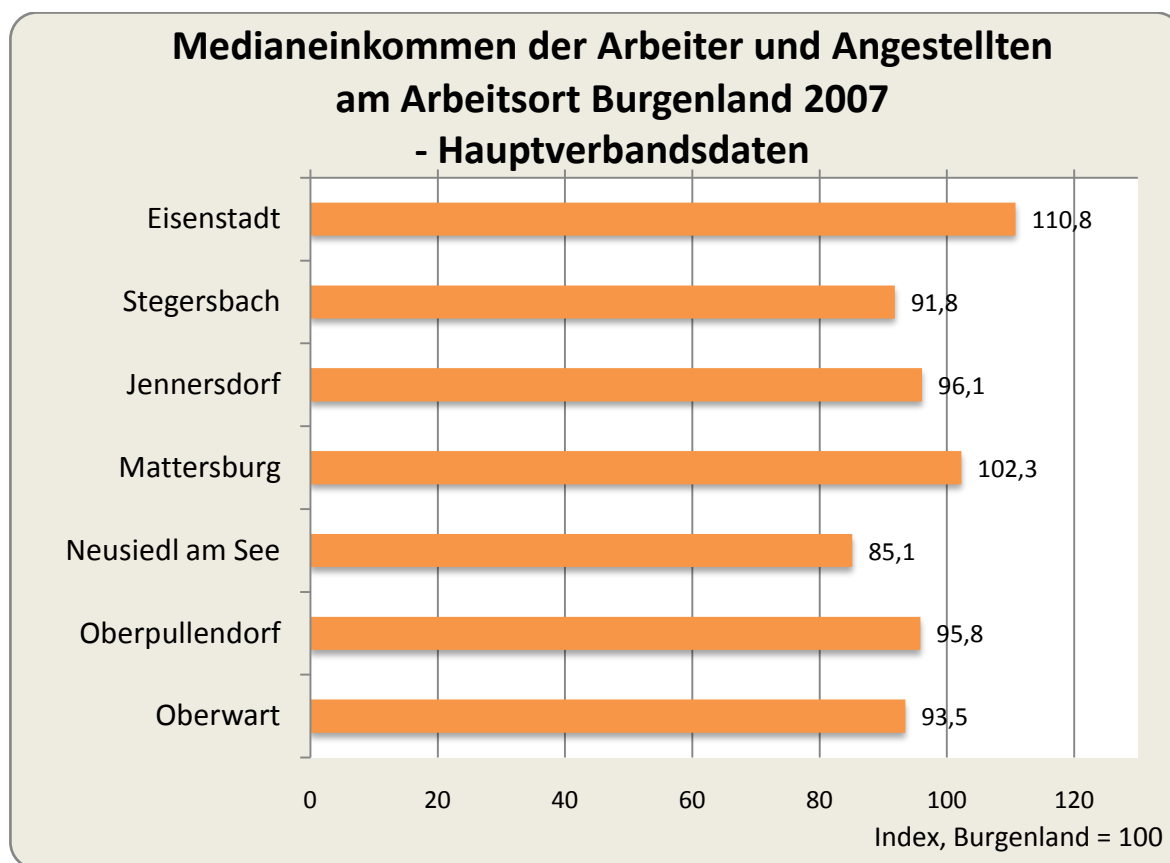
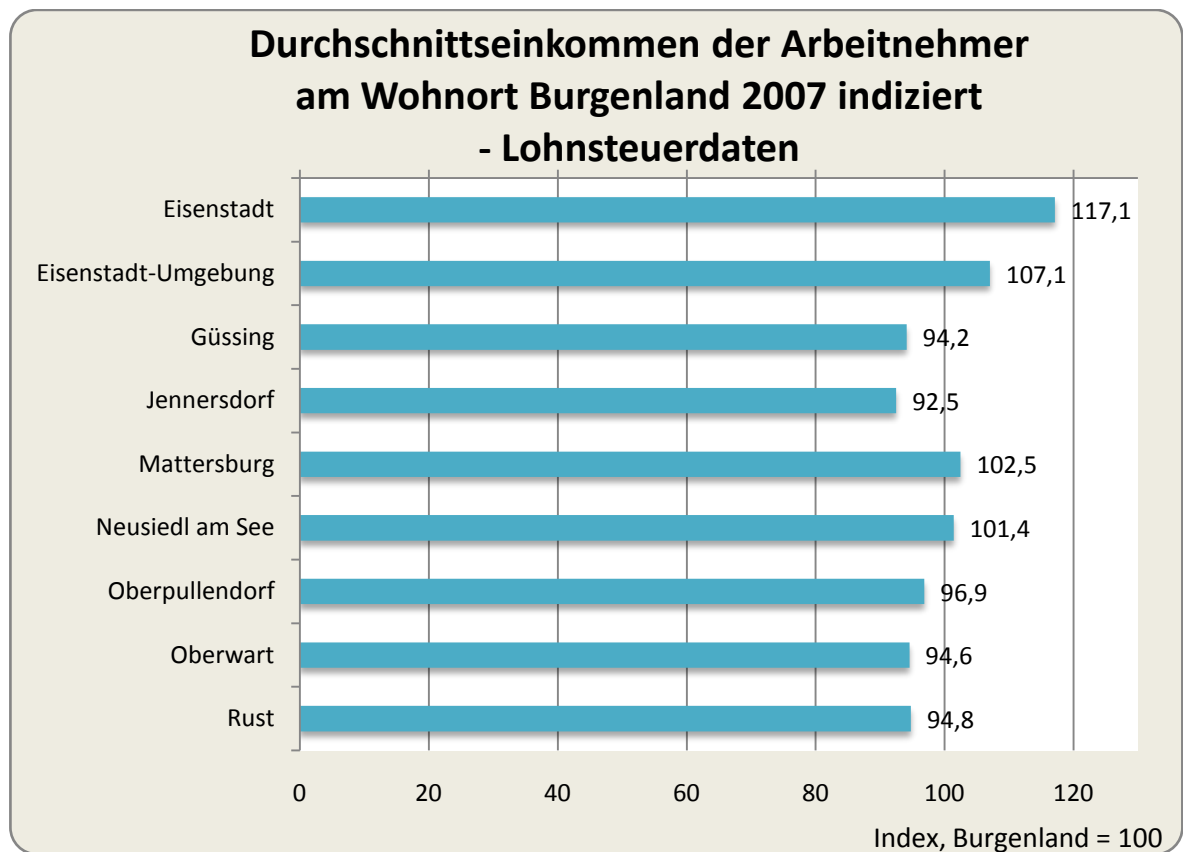


ABBILDUNG 15: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

In den Hauptverbandsdaten umfasst der Arbeitsmarktbezirk Eisenstadt die politischen Bezirke Eisenstadt, Eisenstadt-Umgebung und Rust, der Arbeitsmarktbezirk Stegersbach entspricht dem politischen Bezirk Güssing.



**ABBILDUNG 16: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN
– BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE**

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht das Burgenland österreichweit den neunten und letzten Platz, bei den Lohnsteuerdaten den beachtlichen dritten.

Der Vergleich der OGM- Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt für die burgenländischen Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Medianwerte des Hauptverbandes.

- ★ Der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist im Datenvergleich deutlich sichtbar: Zu den Gewinnern des Vergleiches der Daten am Arbeitsort (Medianeinkommen) und der Daten am Wohnort (Lohnsteuerdaten) zählt vor allem der Bezirk Neusiedl am See. Dieser bei den Mediandaten einkommensschwächste Bezirk kann massiv vom Speckgürtel-Effekt profitieren (16 Punkte) und liegt bei den Lohnsteuerdaten an vierter Stelle. In diesem Bezirk macht sich – ähnlich wie in den angrenzenden Bezirken Niederösterreichs – der Zuzug aus Wien und zunehmend auch aus Pressburg bemerkbar.

- ★ Der Zuwanderungseffekt ist im Gesamtbereich Eisenstadt weniger ausgeprägt: Hier gewinnen die beiden Bezirke durch Pendlerbewegungen nur 2 Indexpunkte. Zugleich kommt es zu einem Einkommensausgleich innerhalb des Raumes Eisenstadt durch Nahpendler.
- ★ In Mattersburg gleichen sich Aus- und Einpendlerverluste- und Gewinne aus.
- ★ In Oberwart und Oberpullendorf bleiben die Pendlergewinne gering.
- ★ Pendlergewinne steigen dagegen wieder in Güssing (AM-Bezirk Stegersbach) an: Dieser Raum ist zugleich für Zuzügler aus dem steirischen Zentralraum um Graz attraktiv.
- ★ Sehr deutlich an Einkommenskraft verliert beim Datenvergleich Jennersdorf. Dieser Bezirk weist viele Auspendler auf.
- ★ Eisenstadt-Umgebung, etwas weniger Eisenstadt selbst, weisen einen deutlich höheren Gesamteinkommensindex auf als im Lohnsteuer-Einkommen. Diese Bezirke gewinnen einerseits durch die Einbeziehung der Selbständigeneinkommen – diese liegt über dem Burgenland-Schnitt – ebenso wie durch höhere Erwerbsbeteiligung. Die Erwerbsquote in der Gesamtbevölkerung in diesen Bezirken ist ebenfalls höher als im Burgenland-Schnitt.
- ★ Auch Neusiedl gewinnt im Vergleich der Lohnsteuer- und OGM-Daten etwas an Einkommenskraft, allerdings weist dieser Bezirk eine sehr niedrige Erwerbsquote pro Einwohner auf. Einerseits spielt die hohe Selbständigenquote eine große Rolle. Andererseits leben in diesem Bezirk aber auch eine große Anzahl an (zugezogenen) Pensionisten. In die gleiche Richtung weisen auch die im Durchschnitt liegende Erwerbsquote bei der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren und die sehr niedrige Erwerbsquote in der Gesamtbevölkerung. Pensionisteneinkommen sind zwar in den OGM-Daten enthalten, aber nicht in den Lohnsteuerdaten der Arbeitnehmer.
- ★ Mattersburg, Oberpullendorf und Oberwart können durch Einbeziehung der Selbständigeneinkommen oder die Berücksichtigung der Erwerbsquote in der Bevölkerung ihre Position kaum verändern.
- ★ Deutliche Verlierer des Vergleiches von Lohnsteuer-Einkommen und Gesamteinkommen sind Güssing und Jennersdorf. Diese sind landwirtschaftlich und gewerblich/kleinindustriell geprägt und zeigen durchwegs eine ungünstige wirtschaftsstrukturelle Situation. Vor allem fehlen professionalisierte Selbständige/Freiberufler außerhalb der Landwirtschaft. Die Einkommen im Tourismus sind niedrig und saisonal beschränkt. Die Beschäftigungsquote ist niedrig, daher muss das vorhandene geringe Einkommen auf mehrere Köpfe verteilt werden.

5.1.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 im Burgenland 279 Mio. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 994 Euro.

Reale Kaufkraft 2008

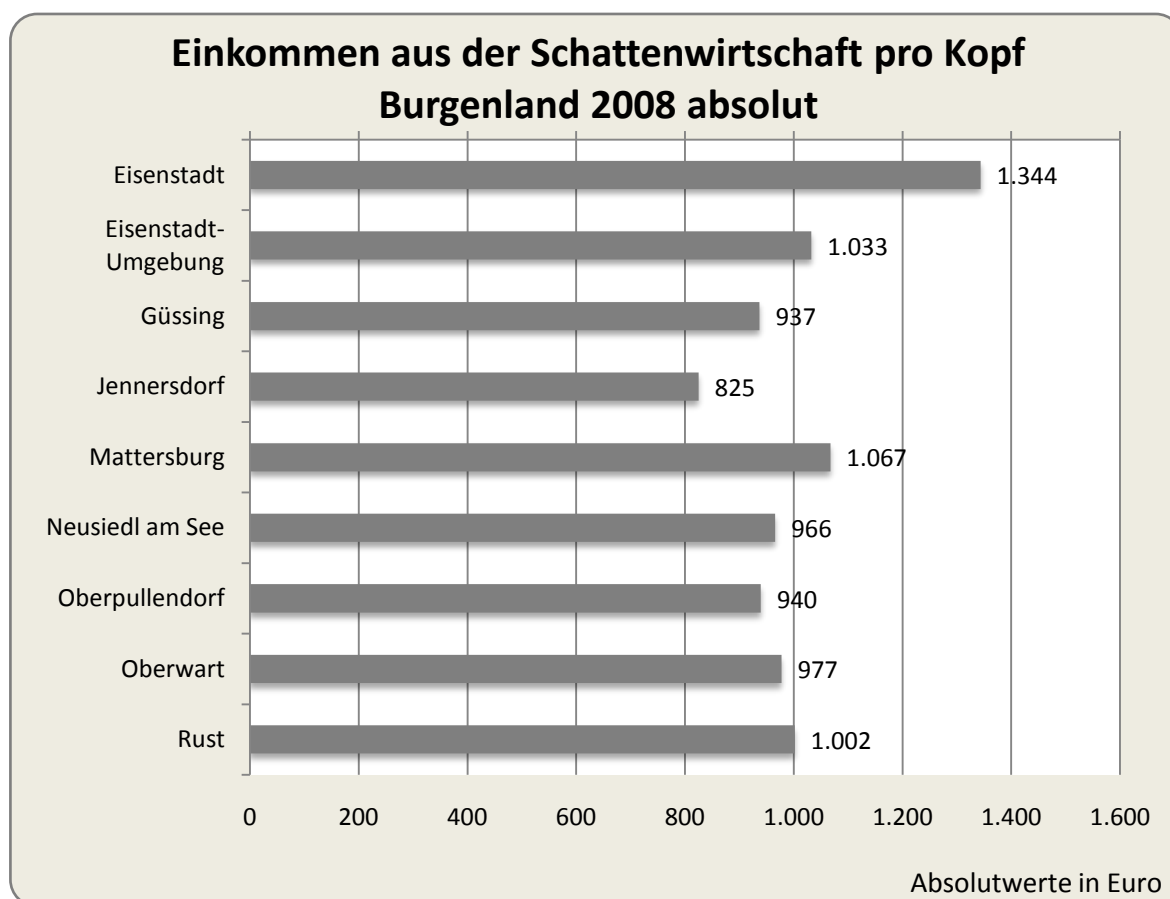
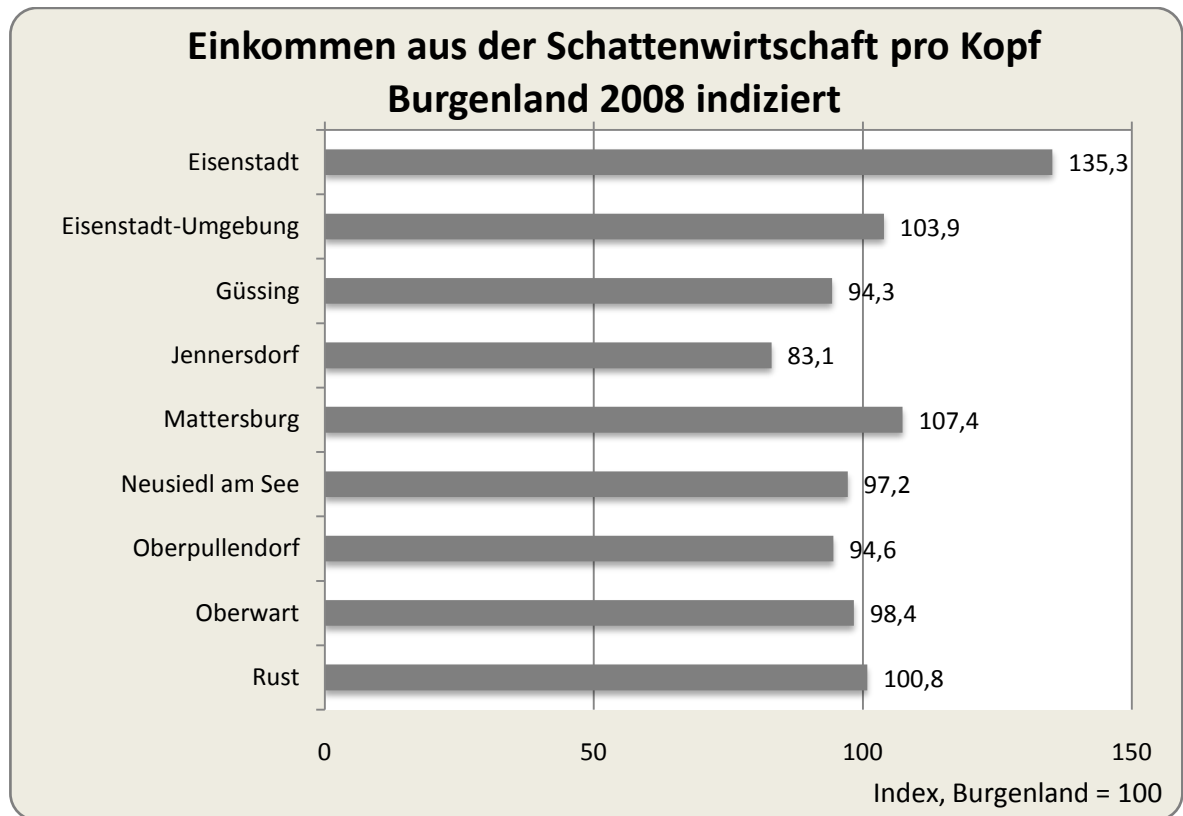


ABBILDUNG 17: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT
– BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE



**ABBILDUNG 18: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –
BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE**

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche. Beim Baupfusch liegt das Burgenland insgesamt etwa im Schnitt. Bezirke mit einer überdurchschnittlich starken Bauleistung – das ist vor allem die Landeshauptstadt, etwas geringer Eisenstadt-Umgebung und Mattersburg – weisen daher auch einen überproportional hohen Schattenwirtschaftsanteile auf (reine Nachbarschaftshilfe zählt nicht zum Schwarzeinkommen!), der Süden profitiert etwas von „Pfuscher-Pendlern“.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt das Burgenland unter dem Durchschnitt. Die tourismusintensiven Bezirke gewinnen jedoch gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen, allerdings bleibt der Zugewinn bescheiden.
- ★ Vor allem bei der Kfz-Reparatur wird im Burgenland deutlich mehr gepfuscht als im Österreich-Schnitt, hier liegt das Bundesland an der Österreich-Spitze.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt das Burgenland beim schwarz verdienten Geld unter dem Österreich-Schnitt.
- ★ Die Höhe der Einkommen aus Schattenwirtschaft korreliert den offiziellen Preisen (und indirekt mit den offiziellen Einkommen), da das „Preisniveau“ der Pfuscher und damit die erzielbaren Einkommensgewinne sich an der offiziellen Konkurrenz orientiert. Die niedrigen Preise im Burgenland senken daher den Pfuschgewinn deutlich.

5.1.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen im Burgenland im Jahr 2008 insgesamt 4,3 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Des Burgenlandes für das Jahr 2008 beträgt 15.389 Euro und liegt damit um 2.993 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

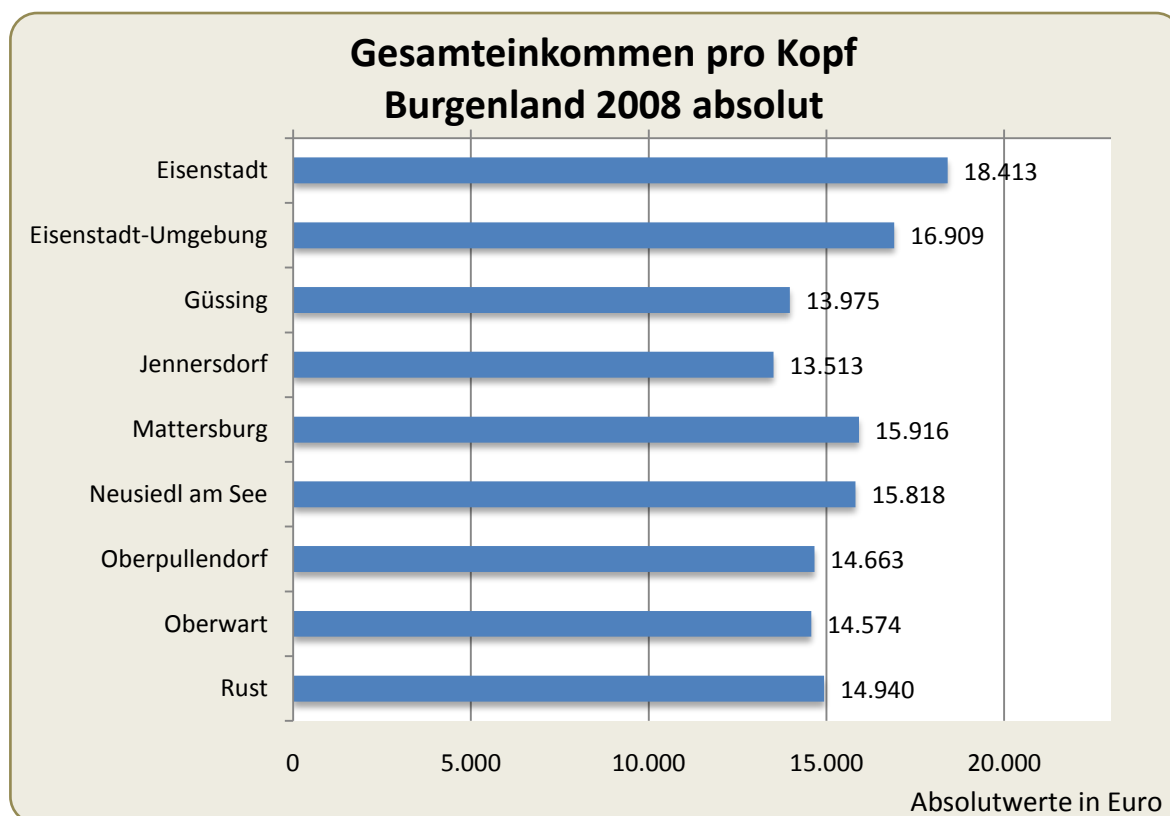


ABBILDUNG 19: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

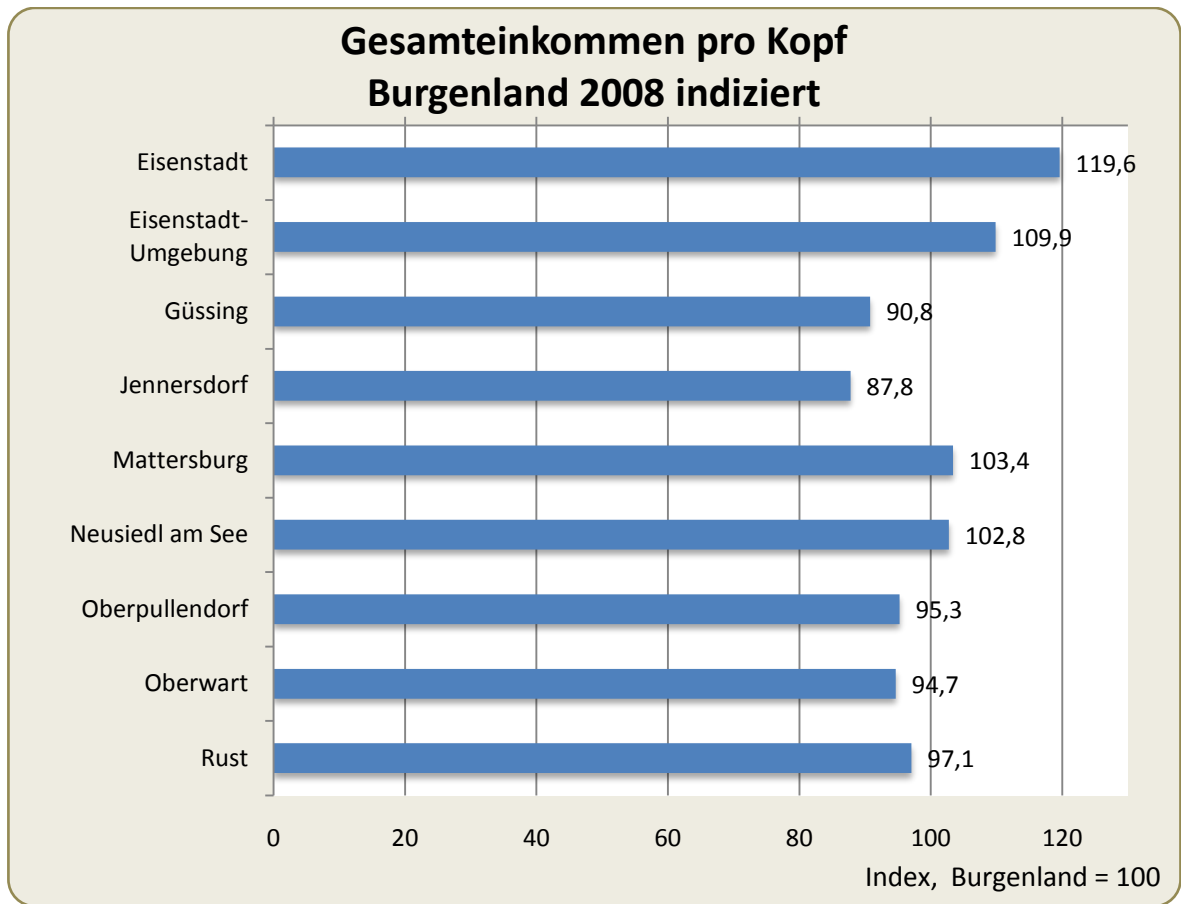


ABBILDUNG 20: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb des Burgenlandes bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird nicht ausgeglichen sondern sogar noch verstärkt.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei fast allen Bezirken gleich.

Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft kann Mattersburg seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit Neusiedl.

- ★ Sehr deutlich ist der Ausstrahlungseffekt der Landeshauptstadt. Eisenstadt weist weitaus das höchste Nettoeinkommen aus, danach folgt Eisenstadt-Umgebung mit 10 Indexpunkten Abstand.
- ★ In einem zweiten Kreis folgt das weitere Umland mit Neusiedl und Mattersburg. Diese können auch von der Nähe zum boomenden Niederösterreich profitieren.
- ★ Im Süden schließen die beiden Bezirke Oberwart und Oberpullendorf an, der Unterschied zwischen diesen beiden Bezirken ist gering.
- ★ Mit deutlichem Abstand folgt der Süden: Güssing sowie mit großem Abstand zum Burgenland-Schnitt Jennersdorf.

- ★ Die Reihenfolge ist seit 2005 stabil, allerdings haben sich die Abstände zwischen den Bezirken verringert.
- ★ Allerdings hat sich der Abstand zwischen den beiden Bezirken seit 2005 deutlich vermindert:
- ★ Sehr deutlich ist der Einkommensverlust der Landeshauptstadt, der nur durch hohe Schattenwirtschaftseinkommen abgemildert wird. Die Landeshauptstadt hat im Vergleich 7 Indexpunkte eingebüßt, die Umgebung konnte einen Indexpunkt zugewinnen.
- ★ Neusiedl konnte weiter von Zuwanderung profitieren und hat an Einkommenskraft gewinnen können.
- ★ Mattersburg ebenso wie Oberwart und Oberpullendorf sind bei den Gesamteinkommen im Burgenland-Vergleich stabil geblieben.
- ★ Deutlich ist das weitere Zurückfallen der ohnehin schon ärmeren Bezirke im Süden. Sowohl Güssing als auch Jennersdorf haben an Einkommensstärke verloren.

5.1.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

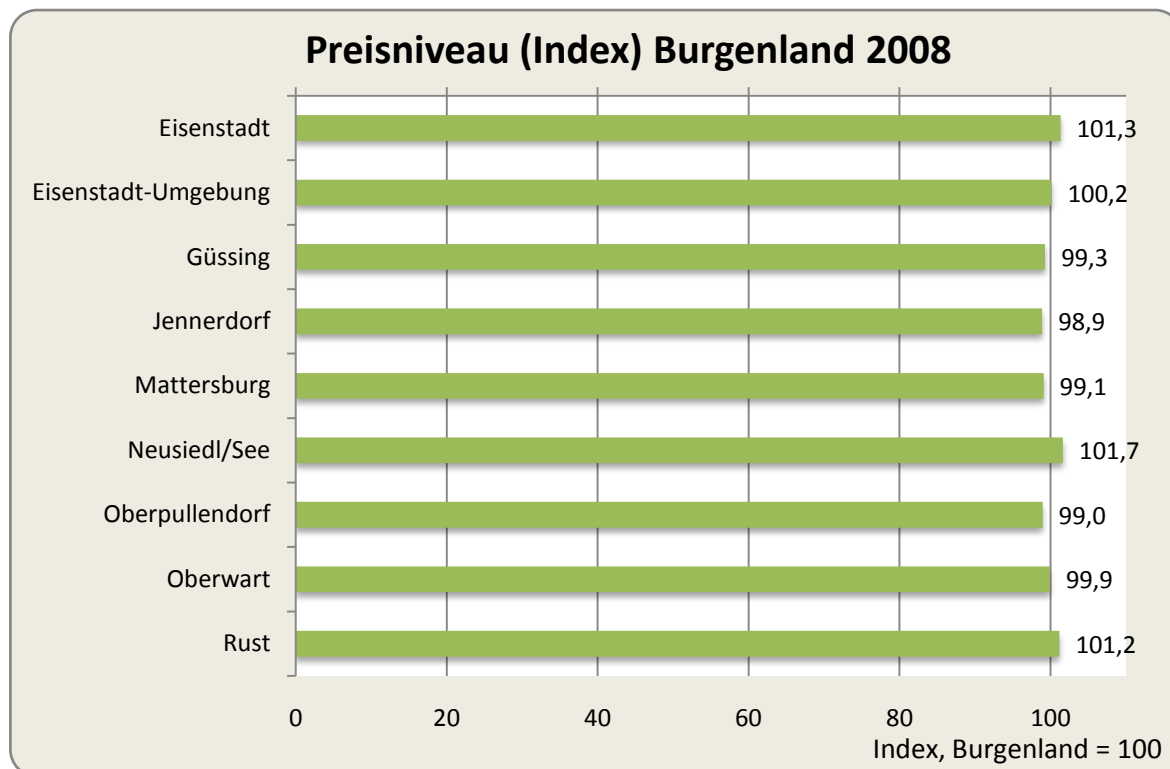


ABBILDUNG 21: PREISNIVEAU 2008 INDEX – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

- ★ Das Burgenland weist mit 96,6 Indexpunkten das niedrigste Preisniveau in Österreich auf.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.
- ★ Die Preise im Burgenland folgen einem ähnlichen Muster wie die Einkommen: Teurer als der Schnitt ist vor allem das Nordburgenland. In der Hauptstadt sowie im Bezirk Neusiedl/See – dort wegen der Wien-Nähe und Zusiedlern – treiben die Wohnkosten die Preise in die Höhe.
- ★ Mit zunehmender Distanz zum Norden werden auch die Lebenshaltungskosten geringer. Allerdings bleibt der Rückgang des Preisniveaus – angesichts der eklatanten Einkommensunterschiede – sehr bescheiden.

5.1.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus.

Reale Kaufkraft 2008

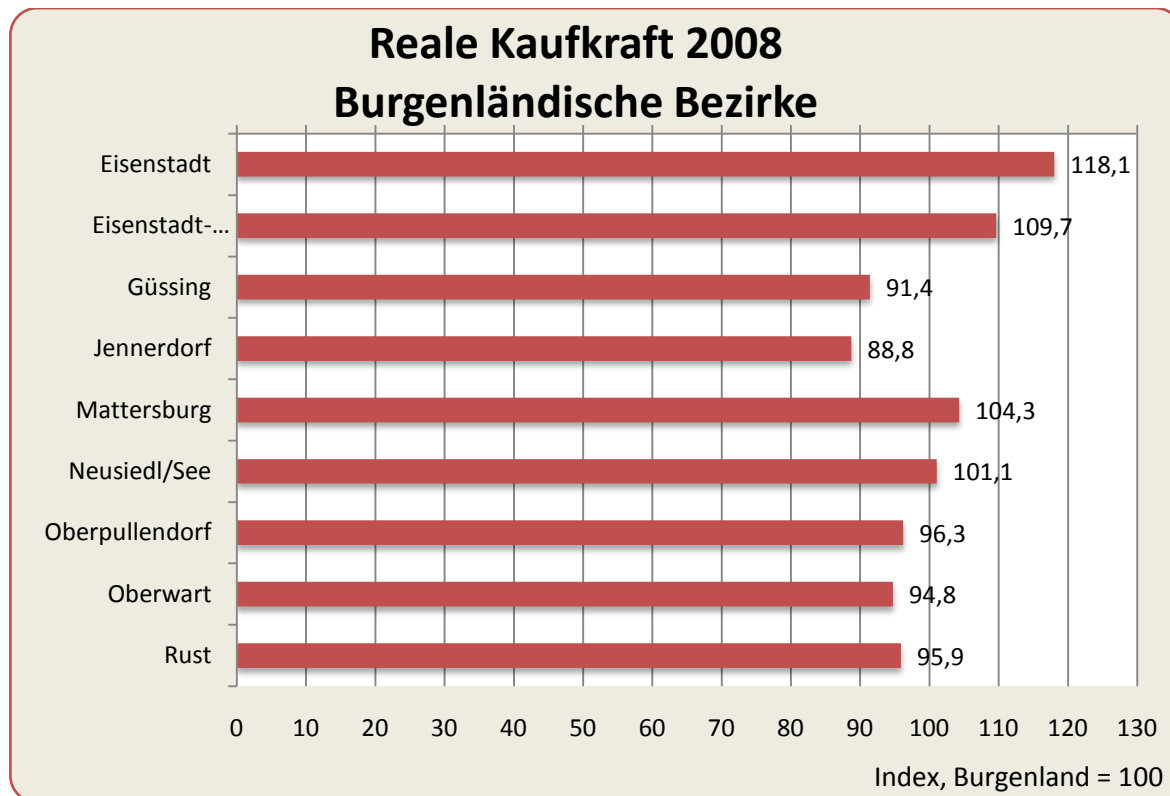


ABBILDUNG 22: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – BURGENLÄNDISCHE BEZIRKE

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Burgenland im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betrifft nur den Sonderfall Rust.
- ★ Rust verschlechtert sich dank höherer Preise um einen Platz und wird von Oberpullendorf überholt.
- ★ Die geringen Preisunterschiede im Burgenland bewirken kaum eine Veränderung der Realen Kaufkraft im Vergleich zum Gesamteinkommensindex.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich deutlich verringert. Dies ist aber ausschließlich auf den relativen Kaufkraftverlust der Landeshauptstadt zurückzuführen.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der burgenländischen Bezirke 2005 und 2008.

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Eisenstadt	1	1	7	8	1	1
Eisenstadt-Umgebung	2	2	5	6	2	2
Güssing	8	8	3	4	8	8
Jennersdorf	9	9	2	1	9	9
Mattersburg	3	3	4	3	3	3
Neusiedl/See	4	4	9	9	4	4
Oberpullendorf	6	6	1	2	6	5
Oberwart	7	7	6	5	7	7
Rust	5	5	8	7	5	6

TABELLE 6: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT BURGENLAND

- ★ Zentralraum (E, EU, RU): Sehr hohe Einkommen, hoher Anteil an Pendlern nach Wien, hohe Erwerbsbeteiligung, etwas höhere Preise.
- ★ Neusiedl/See: erhöhte Einkommen, aber keine extremen Einkommensspitzen, Pendlergewinne, vor allem aber Zuwanderungsgewinn, moderate Preise, niedrige bis durchschnittliche Erwerbsbeteiligung.
- ★ Mattersburg: erhöhte Einkommen, aber keine extremen Einkommensspitzen, geringe Pendler- und Zuwanderungsgewinne, moderate Preise, durchschnittliche Erwerbsbeteiligung.
- ★ Mittleres Burgenland (OP, OW): Unterdurchschnittlichen Einkommen und fehlenden Einkommensspitzen, mittlere Erwerbsbeteiligung und moderate Preise.
- ★ Güssing: Ländlich/touristisch geprägter Bezirk mit sehr niedrigen Einkommen und sehr niedriger Erwerbsbeteiligung, etwas Pendlergewinn bei nur geringfügig niedrigen Lebenshaltungskosten.
- ★ Jennersdorf: Ländlich geprägter Bezirke mit sehr niedrigen Einkommen und sehr niedriger Erwerbsbeteiligung, nur geringfügig niedrigen Lebenshaltungskosten.

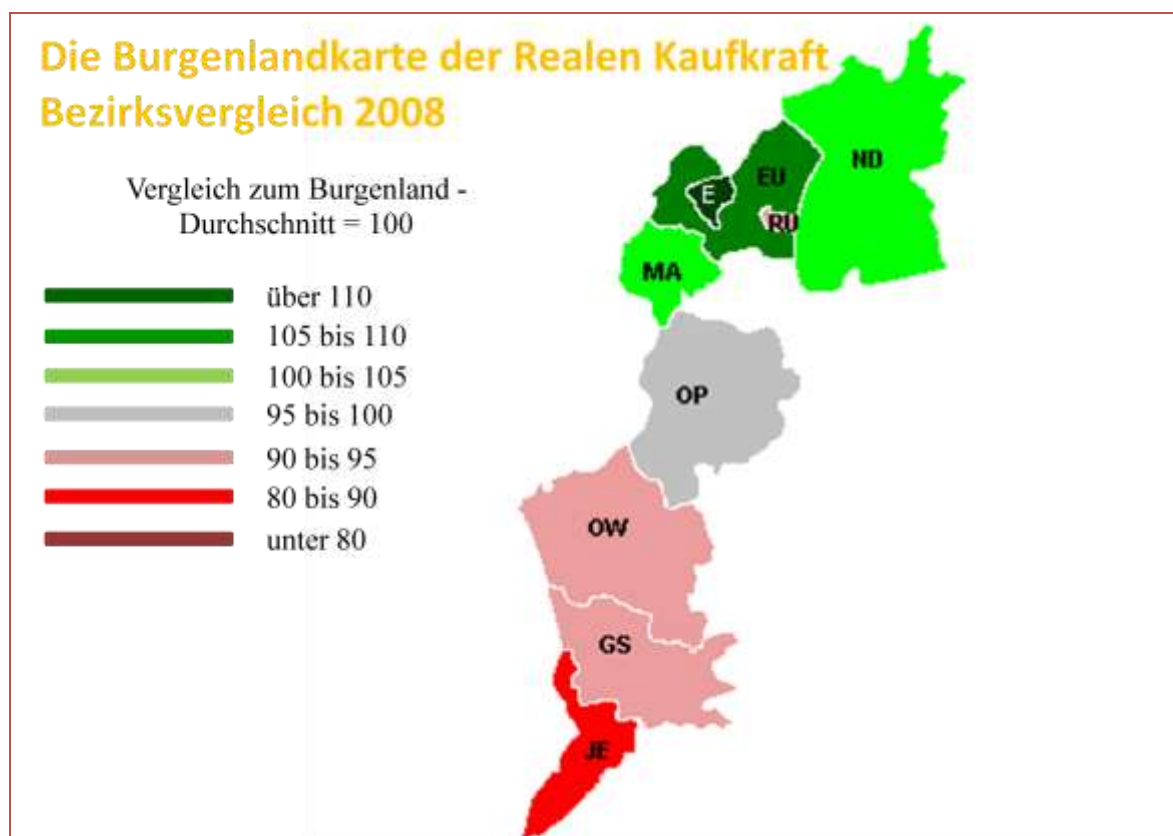


ABBILDUNG 23: DIE BURGENLANDKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

5.2 VERGLEICH DER KÄRNTNER BEZIRKE

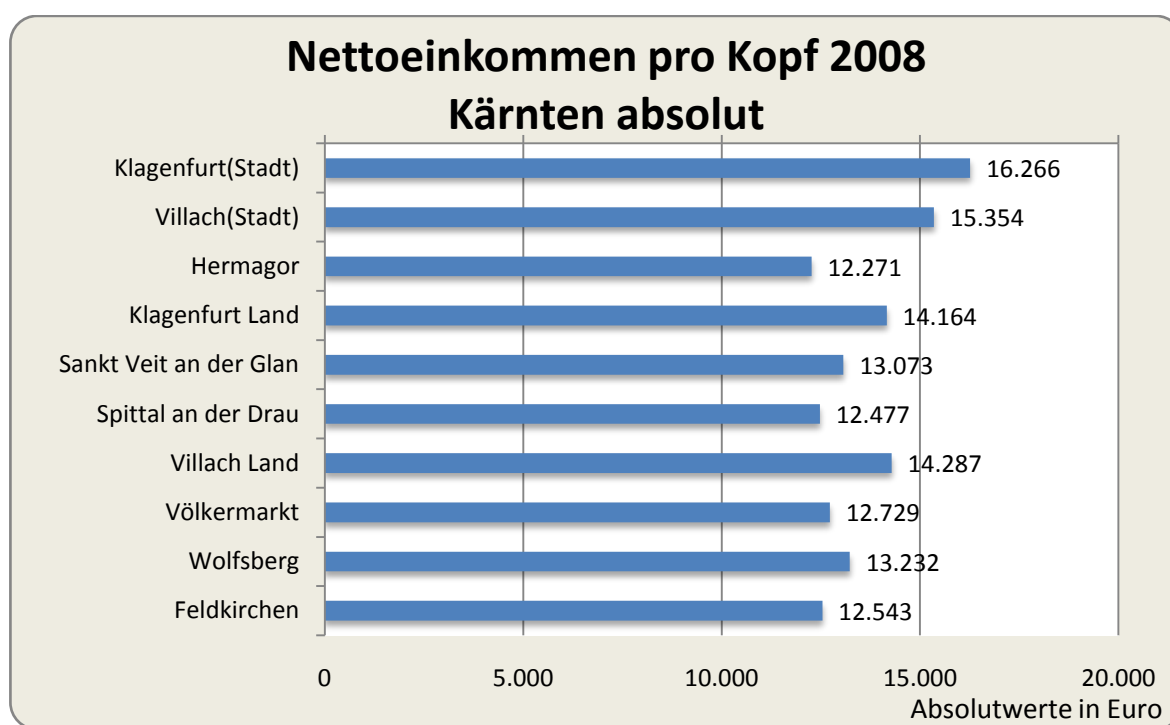
5.2.1 EINKOMMEN

5.2.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Kärnten im Jahr 2008 insgesamt 7,8 Mrd. Euro.

Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Kärntner Wohnbevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 13.942 Euro und liegt damit um 2.630 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008



ABILDUNG 24: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE

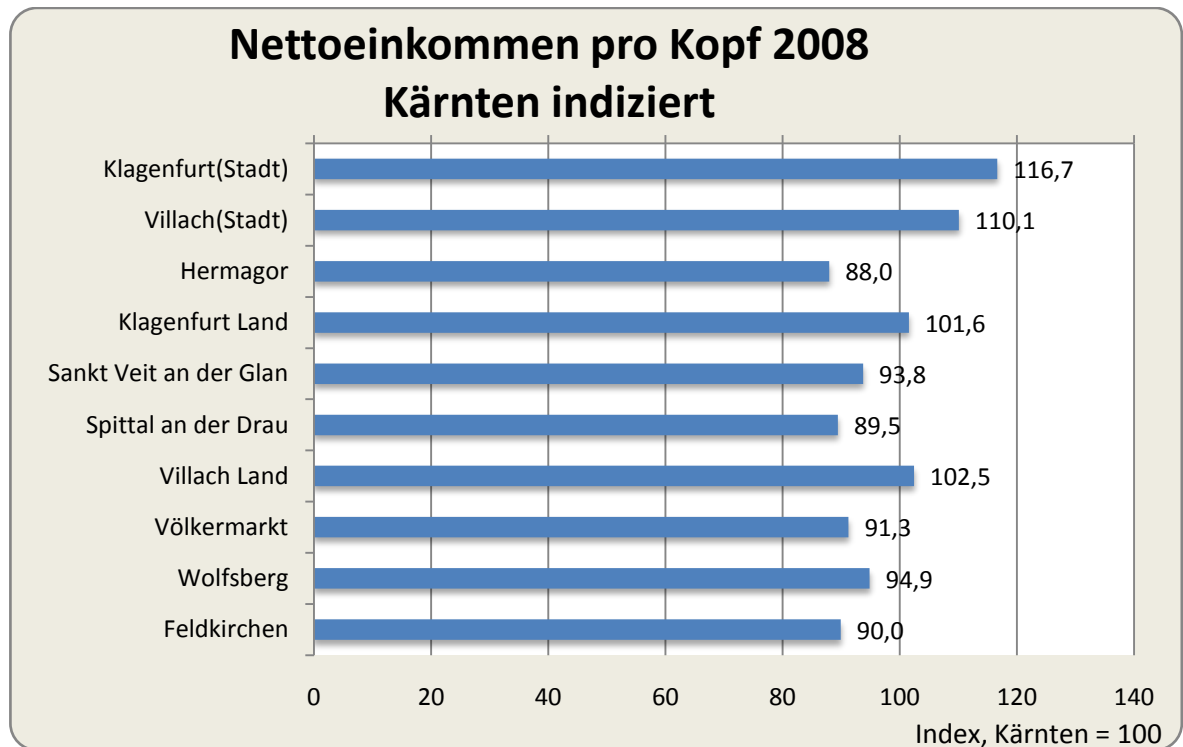


ABBILDUNG 25: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Kärntens sind beträchtlich, wobei sich ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ergibt. Über dem Kärnten-Schnitt liegt der Zentralraum mit Villach Land und Klagenfurt Land, Spitzenpositionen nehmen die Städte Villach und Klagenfurt ein. Hermagor, Spittal, Feldkirchen und Völkermarkt sind die Schlusslichter, gefolgt von St. Veit und Wolfsberg.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke kaum angenähert. Zwar sind insgesamt die Einkommen gestiegen, die Abstände zwischen den Bezirkseinkommen sind jedoch stabiler als in anderen Bundesländern geblieben.
- ★ Während in anderen Bundesländern die Städte zugunsten des Umlandes deutlich verlieren, bleibt in Kärnten der Abstand Klagenfurts zum Umland deutlich, der von Villach zum Umland etwas eingeschränkt erhalten.
- ★ Verloren haben, wenngleich in zum Teil geringem Umfang, die „ärmeren“ Bezirke Spittal, St. Veit und Völkermarkt.

5.2.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Die Daten zu unselbständigen Brutto-Einkommen werden regelmäßig und deutlich aktueller als von der Statistik Austria vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden diese Daten hier unseren Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

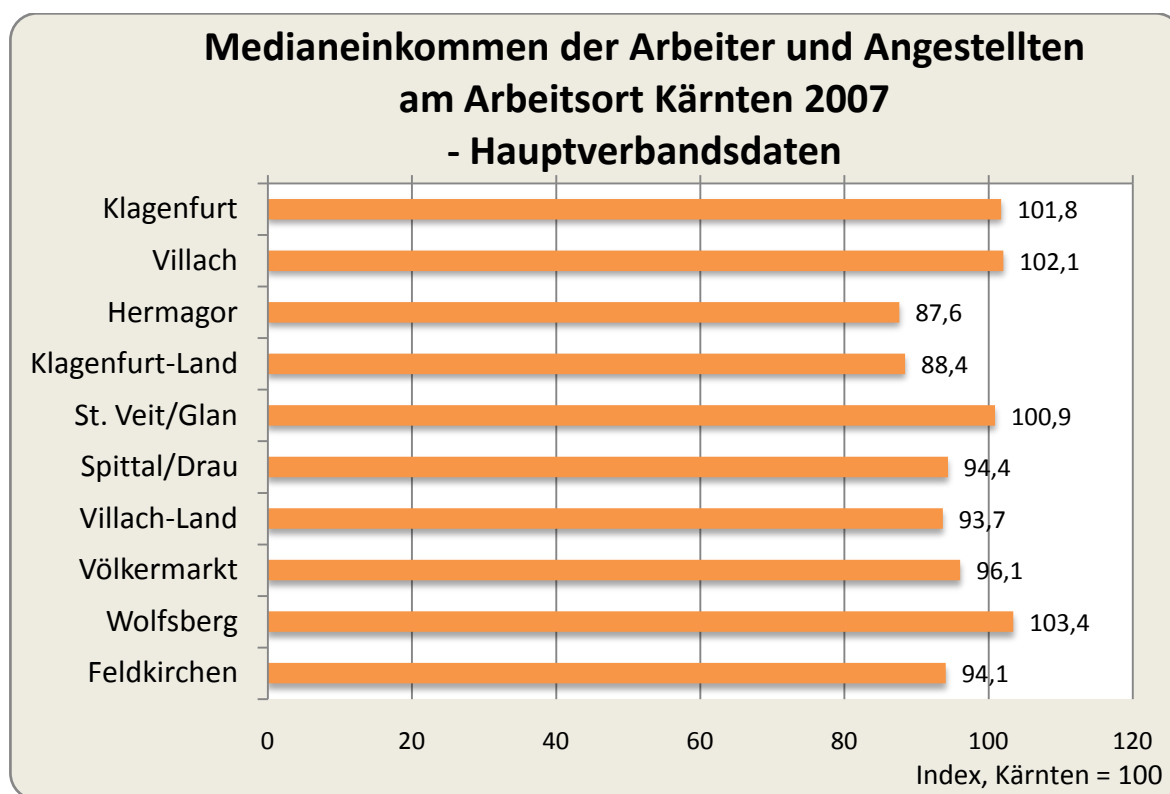


ABBILDUNG 26: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE

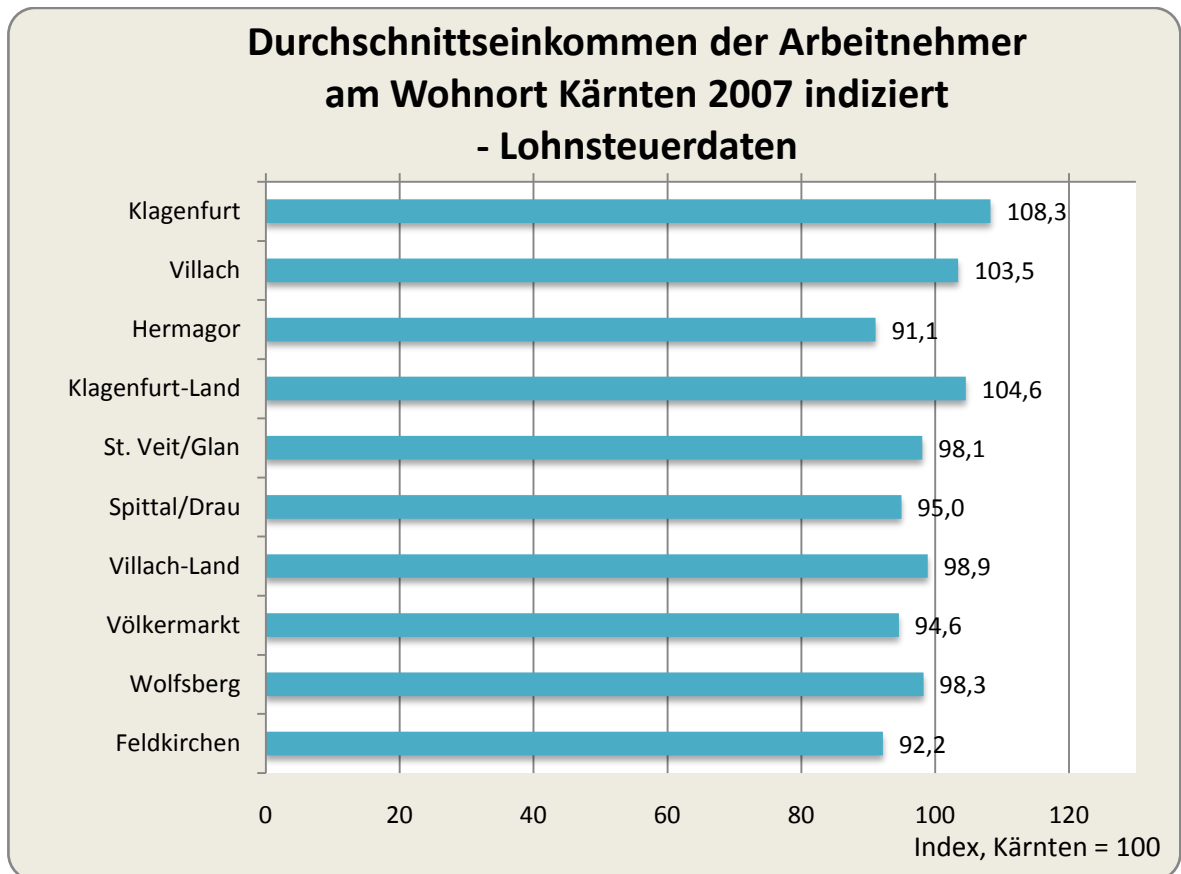


ABBILDUNG 27: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – KÄRNTNER BEZIRKE

Sowohl bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes wie auch bei den Lohnsteuerdaten erreicht Kärnten österreichweit den siebenten Platz.

- ★ Zu den Gewinnern des Datenvergleiches von Mediandaten und Lohnsteuerdaten gehört einerseits der Zentralraum, andererseits Hermagor.
- ★ Hermagor kann von Pendlerbewegungen profitieren: Die Lohnsteuer wird am Wohnort verrechnet, das Medianeinkommen am Arbeitsort.
- ★ Massiv (16 Indexpunkte) kann Klagenfurt-Land von Pendlerbewegungen aus Klagenfurt Stadt und dem übrigen Kärnten profitieren, das selbst erwirtschaftete Einkommen ist sehr gering.
- ★ Die Landeshauptstadt ist wie alle regionalen Zentren bei der Medianbetrachtung von Einkommen durch die niedrige Entlohnung im Dienstleistungsbereich geprägt, die weit bis in die Einkommensmitte reichen. Zugleich vereinen Zentren wie Klagenfurt jedoch auch Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen (Ärzte, Rechtsanwälte, Verwaltungsbeamte).

- ★ Während die Stadt Villach beim Datenvergleich keine Unterschiede zeigt, so gewinnt Villach Land deutlich vom Datenvergleich: Hier sind Pendlerbewegungen aus der Stadt entscheidend (Speckgürtel-Pendler), während Villach seinen Status durch die Zentralfunktion und hohe Einkommen durch die (älteren und daher besser verdienenden) Bahnbediensteten noch aufrecht erhält.
- ★ Verlierer des Vergleiches der Daten sind die industriell geprägten Bezirke St. Veit und Wolfsberg, diese schneiden nach den Lohnsteuerdaten schlechter ab als nach Hauptverbandsdaten. Die dort ansässige Industrie garantiert zwar hohe Löhne für Durchschnittsarbeiter, es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige erwirtschaftet werden.
- ★ Spittal, Völkermarkt und Feldkirchen sind von diesem Effekten relativ unbeeinflusst.
- ★ Beim Datenvergleich von Lohnsteuerdaten und OGM-Einkommensdaten gewinnen wieder vor allem die Städte Klagenfurt und Villach. Diese weisen dank ihrer Zentralfunktion eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft), mehr Beamte sowie eine hohe Erwerbstätigkeit auf. Zu den Gewinnern gehört auch Villach-Land, das gegenüber der Zentralfunktion der Stadt bestehen kann. Anders ist die Situation in Klagenfurt-Land, dieser Bezirk verliert gegenüber der Landeshauptstadt, weil die fehlende Eigenerwirtschaftung auch durch den massiven Zuzug nicht ganz ausgeglichen werden kann.
- ★ Die übrigen Kärntner Bezirke verlieren beim Datenvergleich, besonders ausgeprägt ist dies in den Industriebezirken. Dort werden zwar hohe Löhne gezahlt, professionalisierte Selbständige mit Einkommensspitzen jedoch fehlen meist. Zugleich weisen alle diese Bezirke auch eine geringe Erwerbstätigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Zentralraum auf. Daher müssen hier mehr Personen von Erwerbstätigen mit erhalten werden als in anderen Bezirken.

5.2.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Kärnten 598 Mio. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.066 Euro.

Reale Kaufkraft 2008

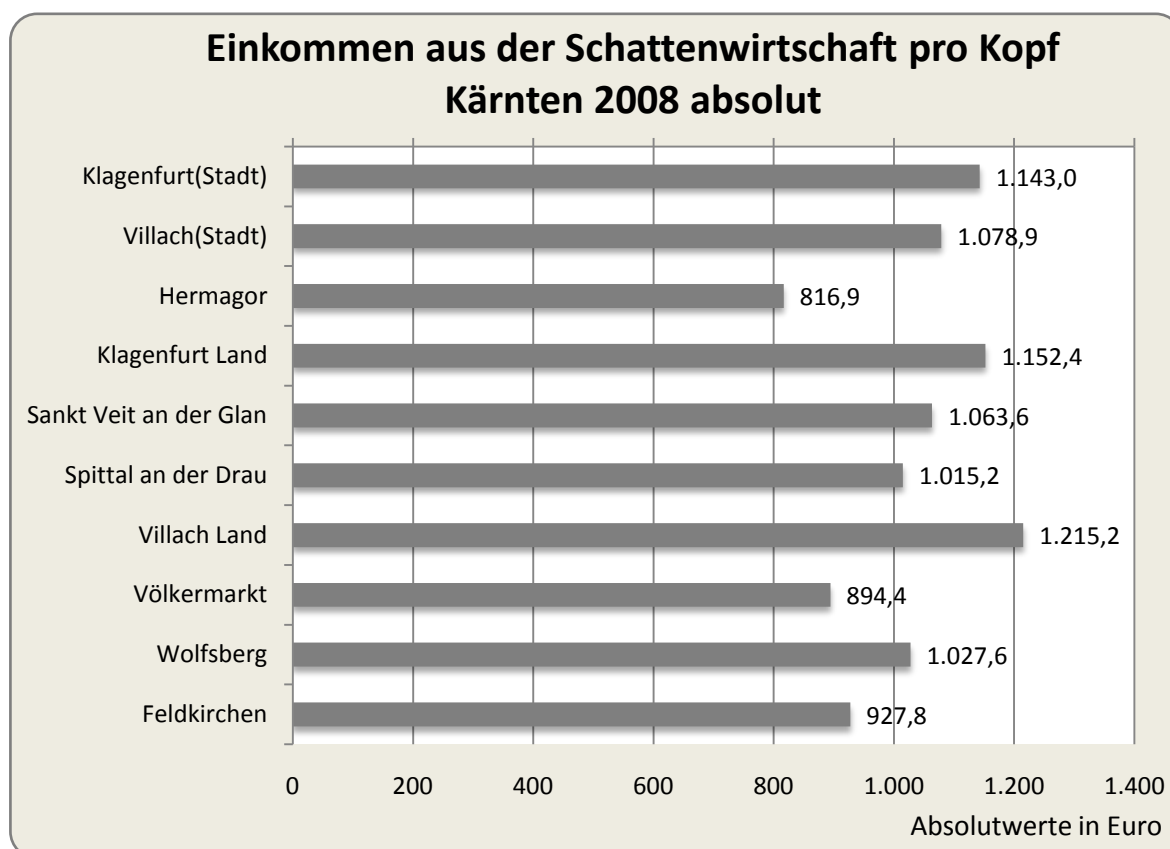


ABBILDUNG 28: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE

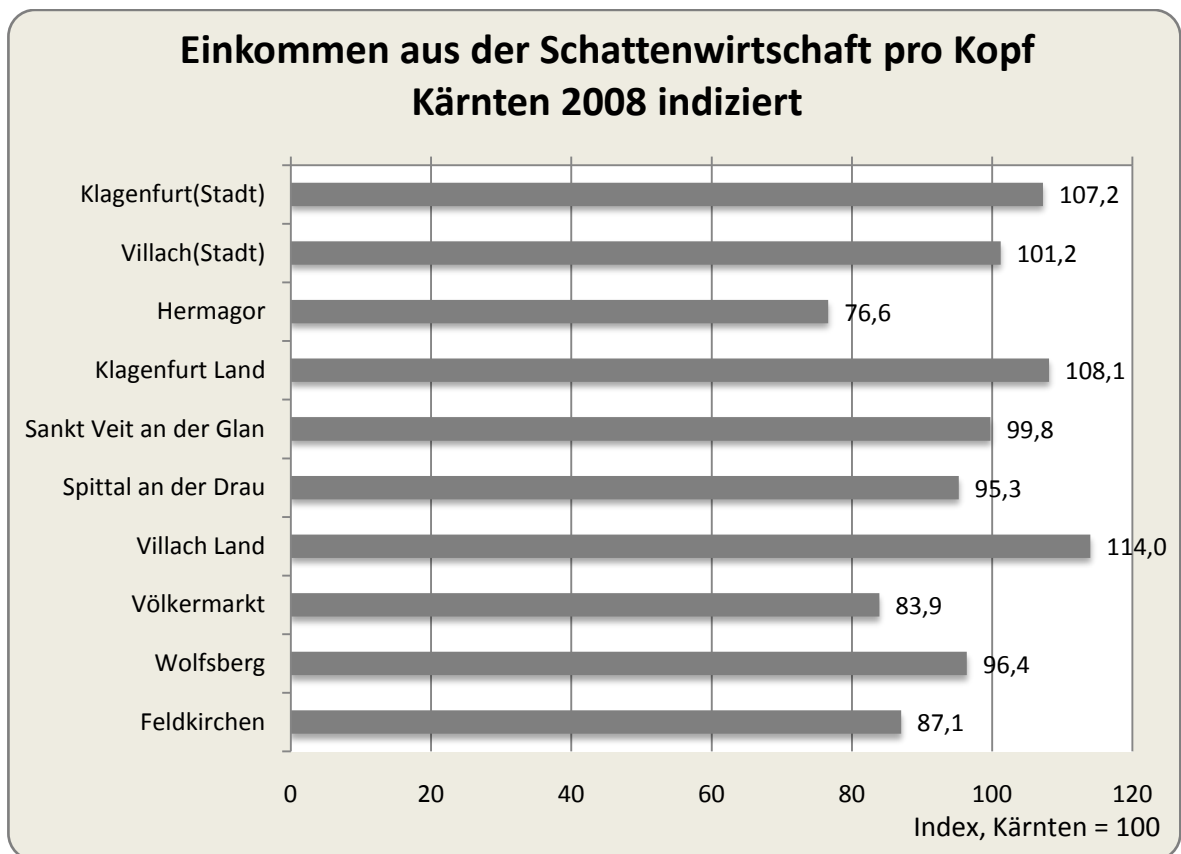


ABBILDUNG 29: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Baugewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gepuscht. In Kärnten liegt die Baubranche sogar noch über dem Durchschnitt. Bezirke mit einer überdurchschnittlich starken Bauwirtschaft weisen daher auch sehr hohe Schattenwirtschaftseinkommen auf.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt Kärnten wie auch die anderen tourismusintensiven Bundesländer. Die offiziellen Einkommen und auch Pro-Kopf-Umsätze in Kärnten liegen allerdings deutlich hinter diesen Bundesländern. Die tourismusintensiven Bezirke gewinnen daher beim Schattenwirtschaftseinkommen, allerdings bleibt der Zugewinn bescheiden.
- ★ In den Branchen KfZ-Reparatur und sonstige Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt Kärnten bei den schattenwirtschaftlichen Einkommen im unteren Drittel, die Bezirke unterscheiden sich hier – mit der Ausnahme des dienstleistungsinintensiven Zentralraumes daher kaum von einander.

5.2.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Kärnten im Jahr 2008 insgesamt 8,4 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Kärntens für das Jahr 2008 beträgt 15.008,— Euro und liegt damit um 2.513,— Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie. Die jährliche Steigerung von 3,7% liegt um etwa einen halben Prozentpunkt höher als die Österreich-Rate des Vergleichszeitraumes.

Reale Kaufkraft 2008

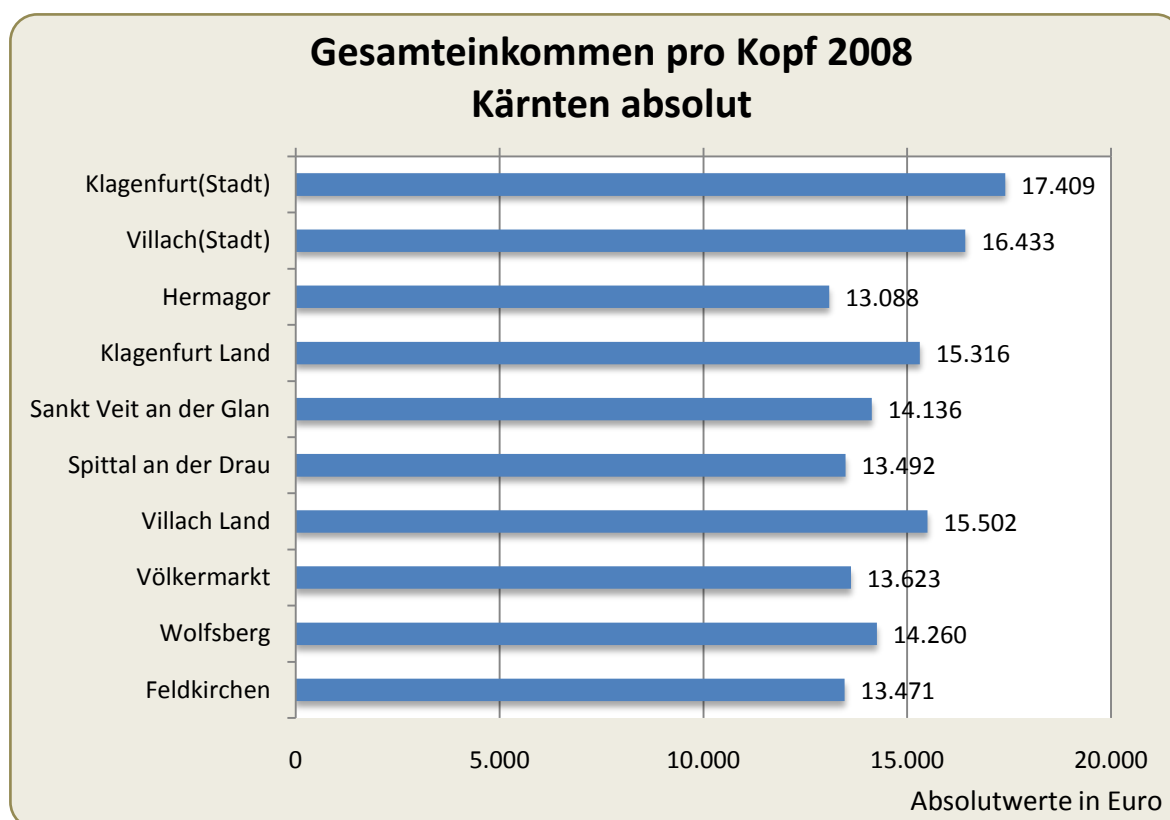


ABBILDUNG 30: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE

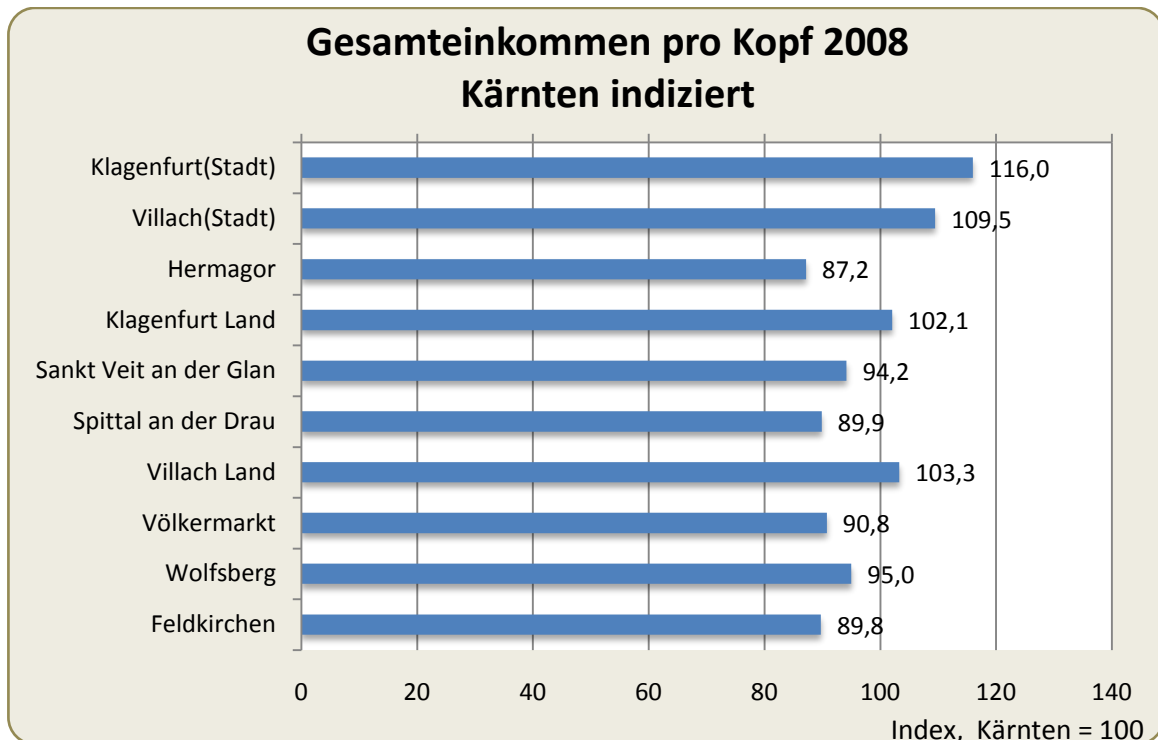


ABBILDUNG 31: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – KÄRNTNER BEZIRKE

- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken außer Spittal und Feldkirchen gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft kann Spittal seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit Feldkirchen.
- ★ Die Einkommensunterschiede auch der Gesamteinkommen innerhalb Kärntens sind beträchtlich, wobei sich ein deutliches Stadt-Land-Gefälle ergibt. Hermagor, Spittal, Feldkirchen und Völkermarkt sind die Schlusslichter, gefolgt von St. Veit, und Wolfsberg. Über dem Kärnten-Schnitt liegt der Zentralraum mit Villach Land und Klagenfurt Land, Spitzenpositionen nehmen die Städte Villach und Klagenfurt ein.
- ★ Die Reihenfolge ist bis auf geringe Änderungen seit 2005 stabil: Villach Land hat deutlich an Einkommenskraft gewinnen können – es verzeichnet insgesamt den stärksten Einkommenszuwachs – und damit Klagenfurt Land überholt, St. Veit hat etwas verloren und ist nun vom stabileren Wolfsberg überholt worden.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Während in anderen Bundesländern die Städte zugunsten des Umlandes deutlich verlieren, gilt dies für Kärnten nur eingeschränkt. Zwar haben die beiden Städte leicht verloren und die beiden Umlandbezirke etwas gewonnen. Dennoch bleibt in Kärnten der Abstand Klagenfurts zum Umland deutlich, der von Villach zum Umland etwas geringer erhalten.

5.2.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

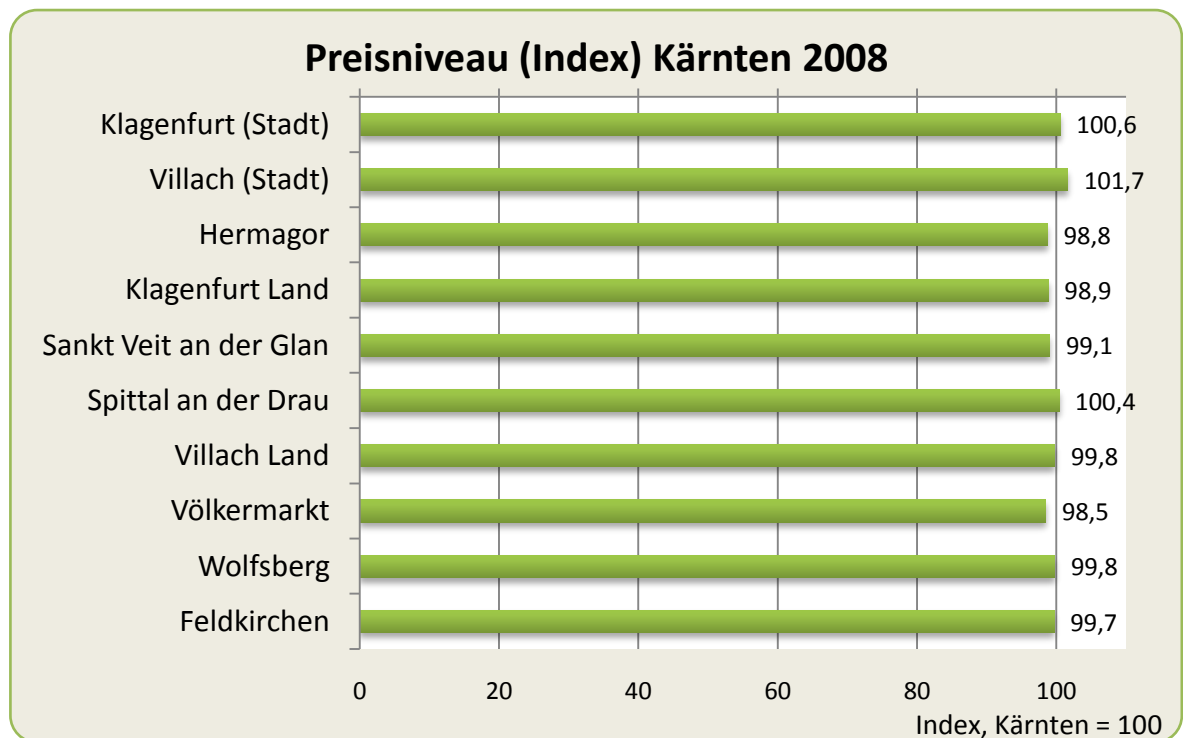


ABBILDUNG 32: PREISNIVEAU 2008 (INDEX) ABSOLUT – KÄRNTNER BEZIRKE

- ★ Kärnten kann auf das insgesamt zweitniedrigste Preisniveau in Österreich verweisen, nur das Burgenland ist billiger.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnungskosten.
- ★ Die Städte sind relativ teuer, aber auch das ländlich geprägte Spittal an der Drau. Am billigsten lebt man in Völkermarkt Hermagor und Klagenfurt Land.
- ★ Vor allem in den beiden großen Städten ist das Wohnen deutlich teurer als am Land, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler, etc.) ist höher als im Rest Kärntens.
- ★ Etwas teuer sind die Städte beim Verkehr sowie persönlichen und sonstigen Dienstleistungen bei anderen Waren und Dienstleistungen. Klagenfurt und Villach liegt bei den Preisen für Friseur, Kosmetik etc. im oberen Bereich.
- ★ Teurer als Schnitt ist auch das Wohnen in Spittal an der Drau, vor allem bei Eigentumshäusern. Das ist hauptverantwortlich für das insgesamt etwas über dem Kärntenschnitt liegende Preisniveau dieses Bezirkes.

5.2.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – KÄRNTNER BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus

Reale Kaufkraft 2008

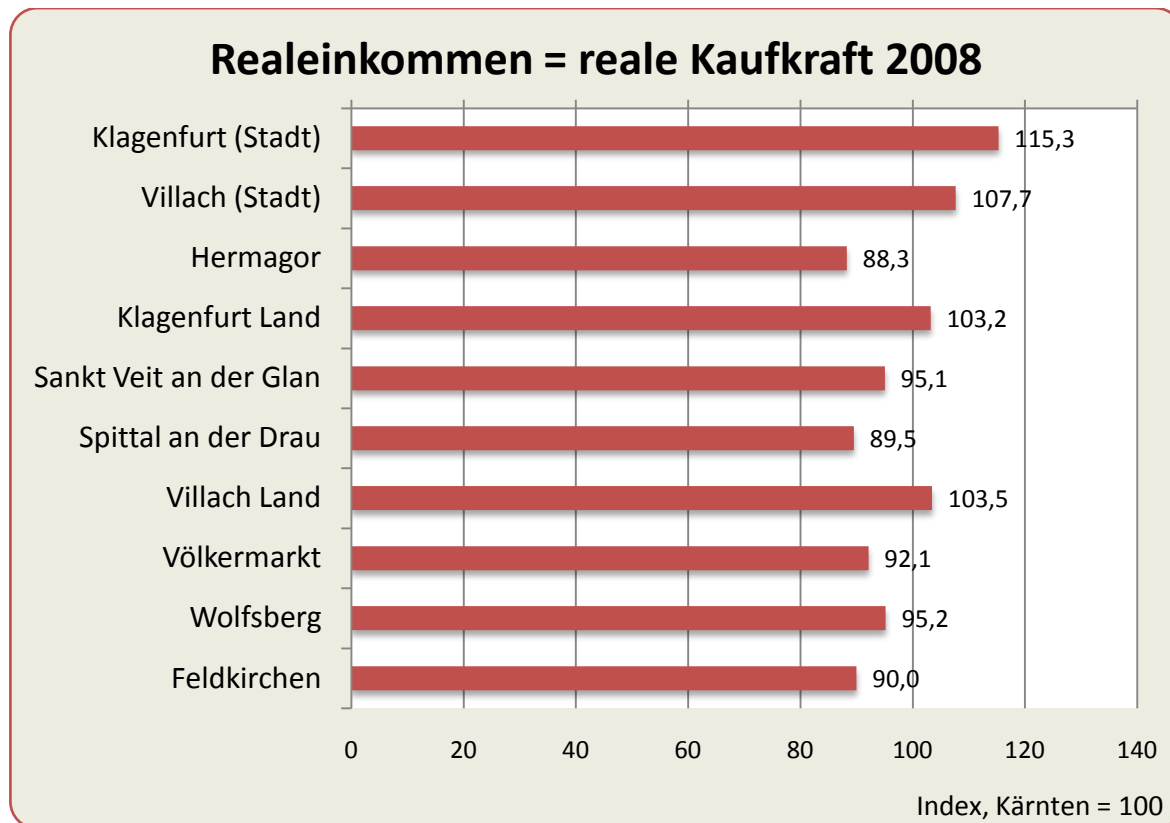


ABBILDUNG 33: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – KÄRNTNER BEZIRKE

- ★ Die Realeinkommen = reale Kaufkraft in Kärnten bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken außer Spittal und Feldkirchen gleich.
- ★ Durch eine günstigere Preissituation kann Feldkirchen seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit Spittal.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 – im Unterschied zu Restösterreich – kaum verändert. Sowohl bei den Preisen wie auch den Einkommen sind die Kärntner Bezirke wenig dynamisch.
- ★ Gegenüber 2005 verliert Klagenfurt Land einen Platz zugunsten Villach Land, St. Veit verliert gegenüber Wolfsberg einen Platz. Diese Veränderungen sind auf die unterschiedlich stark gewachsenen Einkommen zurückgeführt werden.
- ★ Im Vergleich zu 2005 überholt Feldkirchen Spittal. Dies ist vor allem dem Preisanstieg bei Wohnungen in Spittal gegenüber Feldkirchen zu begründen.

- ★ Die Tabelle zeigt die Rangposition der Kärntner Bezirke 2005 und 2008.

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Klagenfurt (Stadt)	1	1	8	1	1	1
Villach (Stadt)	2	2	10	2	2	2
Hermagor	10	10	5	10	10	10
Klagenfurt Land	3	4	4	3	3	4
Sankt Veit an der Glan	5	6	1	5	5	6
Spittal an der Drau	8	8	6	8	8	8
Villach Land	4	3	3	4	4	3
Völkermarkt	7	7	9	7	7	7
Wolfsberg	6	5	2	6	6	5
Feldkirchen	9	9	7	9	9	9

TABELLE 7: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT KÄRNTEN

- ★ Kaufkraftstark ist der Zentralraum Klagenfurt-Villach. Dieser vereinigt die Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen und weist eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) auf.
- ★ In diesem Raum dominieren die Städte: Sowohl Klagenfurt als auch Villach liegen bei der Kaufkraft vor dem Umland, der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist zwar vorhanden, kann jedoch die eigenen Nachteile nur etwas ausgleichen. Die Preise sind zwar hoch, können die reale Kaufkraft aber nur wenig senken.
- ★ Die industriell geprägten Bezirke St. Veit und Wolfsberg, etwas schlechter Völkermarkt liegen im Kaufkraftmittel. Die Einkommen sind durchschnittlich, die Erwerbsbeteiligung in der Gesamtbevölkerung niedrig. Daher müssen hier mehr Personen von Erwerbstätigen mit erhalten werden als in anderen Bezirken. Die Preise sind in einer Mittellage.
- ★ Für die randständigen Bezirke Hermagor und Spittal können weder durch Pendlerbewegungen noch durch die Erwerbsstruktur deutlich an Einkommenskraft gewinnen, sie bleiben kärntenweit die ärmsten Bezirke. Feldkirchen dagegen kann von Zentralraumnähe etwas profitieren.

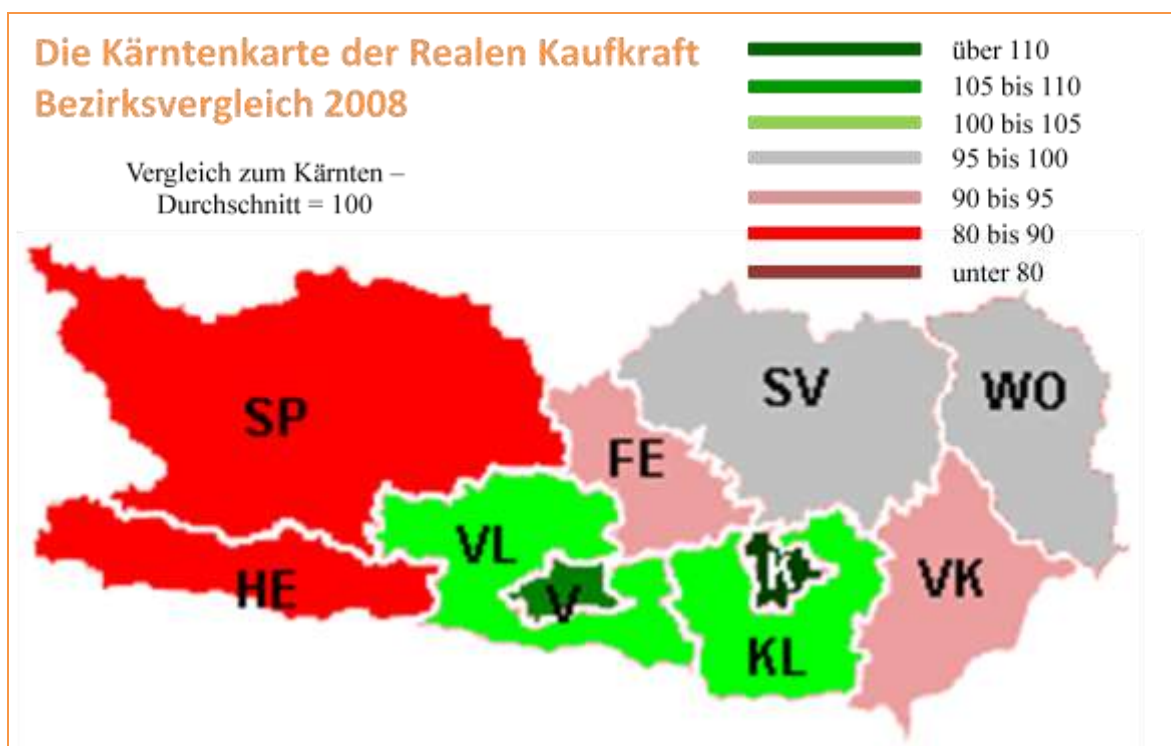


ABBILDUNG 34: DIE KÄRNTENKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

5.3 VERGLEICH DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKE

5.3.1 EINKOMMEN

5.3.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Niederösterreich im Jahr 2008 insgesamt 24,3 Mrd. Euro. Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 15.240 Euro und liegt damit um 2.631 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie 2005.

Reale Kaufkraft 2008

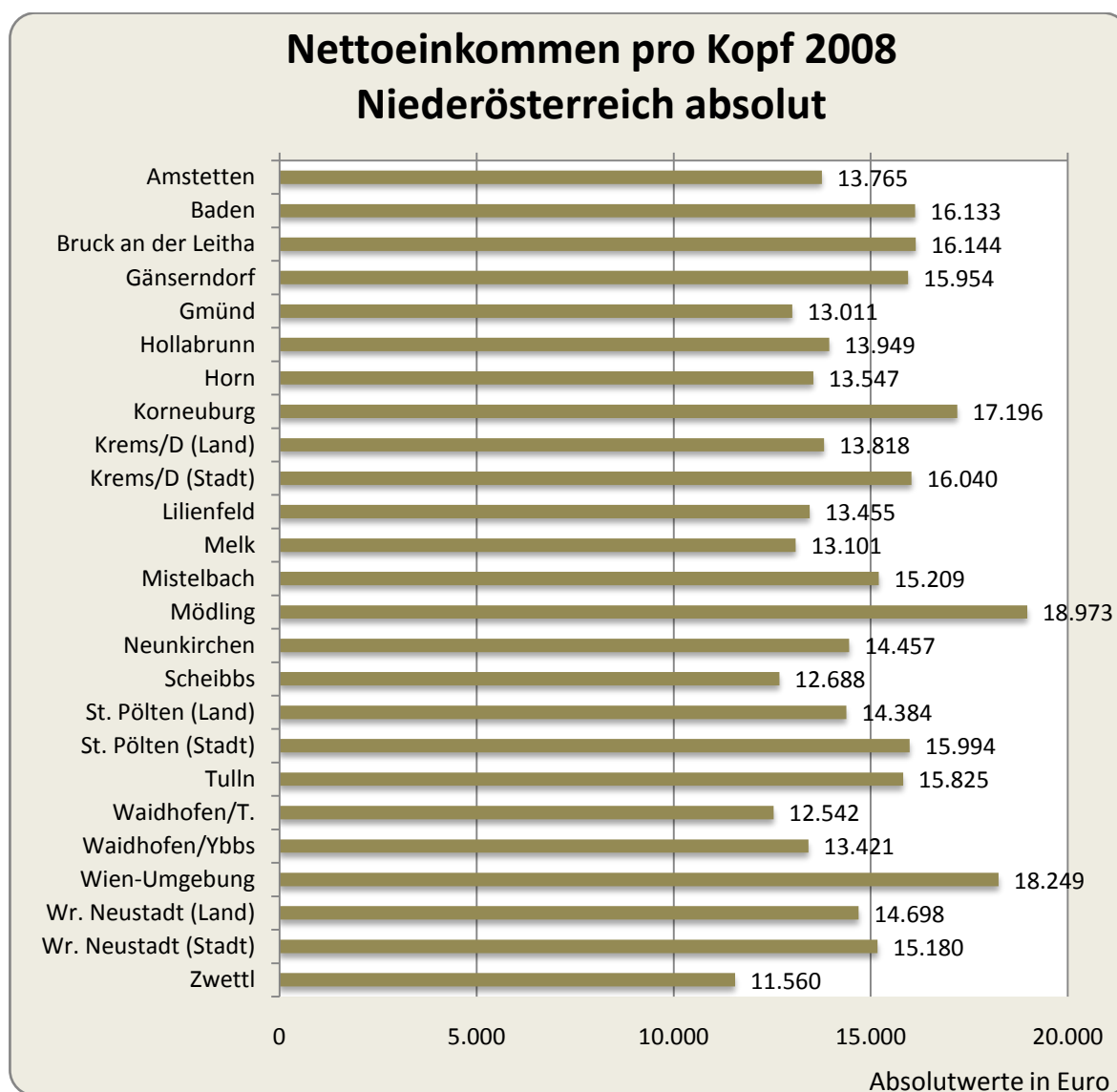


ABBILDUNG 35: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

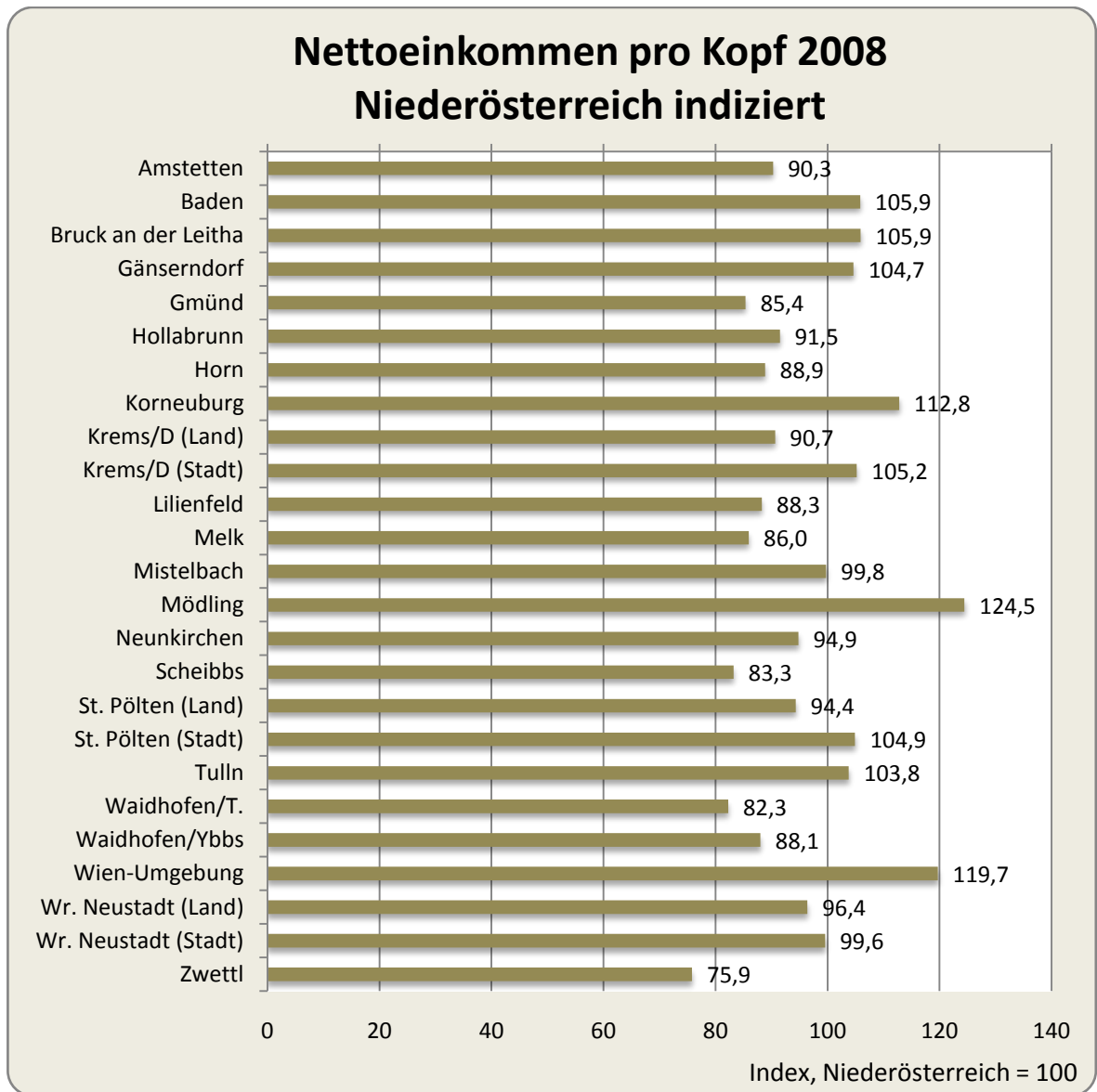


ABBILDUNG 36: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Niederösterreichs sind mit 48,6 Indexpunkten beträchtlich. Kein anderes Bundesland weist so große Unterschiede zwischen den politischen Bezirken auf.
- ★ Sehr deutlich ist der Ausstrahlungseffekt der Bundeshauptstadt: Die unmittelbar an Wien grenzenden Bezirke weisen die höchsten Einkommen auf: Mödling, Wien-Umgebung und Korneuburg. Bei Gänserndorf wird der Zuwachs durch den großen grenznahen Raum entlang der March etwas abgeschwächt.
- ★ In einem zweiten Kreis profitieren die Bezirke Baden und Bruck/Leitha, aber auch Tulln und Mistelbach von der wirtschaftlichen Ausstrahlung Wiens.

- ★ Es zeigt sich – wie in anderen Bundesländern auch – auf regionaler Ebene ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. Über dem Einkommensschnitt der angrenzenden Bezirke liegen die Städte St. Pölten, Krems und Wr. Neustadt. Dagegen kann St. Pölten, das mit seinen Katastralgemeinden mehr als nur den Stadtkern umfasst, von seiner Zentrumsfunktion weniger stark profitieren als andere Hauptstädte österreichischer Bundesländer. Entsprechend geringer ist daher auch der „Speckgürtel-Effekt“ auf St. Pölten Land.
- ★ In einer sehr engen Bandbreite liegen die ländlichen Bezirke Horn und Hollabrunn, Melk und Lilienfeld sowie Amstetten und Waidhofen/Ybbs deutlich unter dem niederösterreichischen Schnitt.
- ★ Die randständigen Bezirke Scheibbs im Süden sowie Waidhofen/Thaya und Gmünd im Norden zählen zu den einkommensschwächsten Bezirken Niederösterreichs, der Bezirk Zwettl ist der einkommensschwächste Bezirk ganz Österreichs.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Niederösterreich Bezirke nicht so klar angenähert. Zwar sind insgesamt die Einkommen gestiegen, die Abstände zwischen den Bezirkseinkommen sind weiterhin deutlicher als in anderen Bundesländern.

5.3.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier den OGM Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

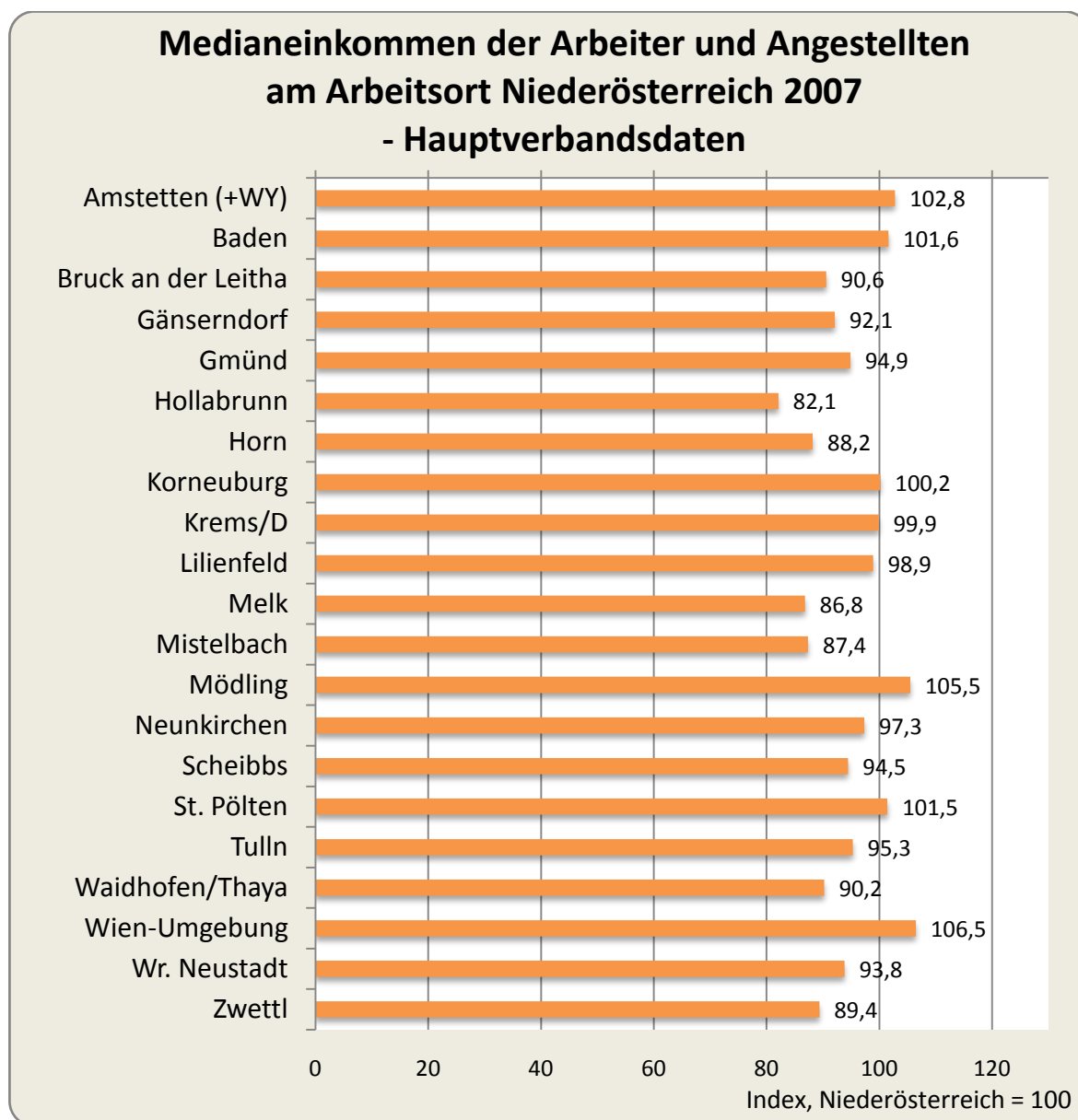
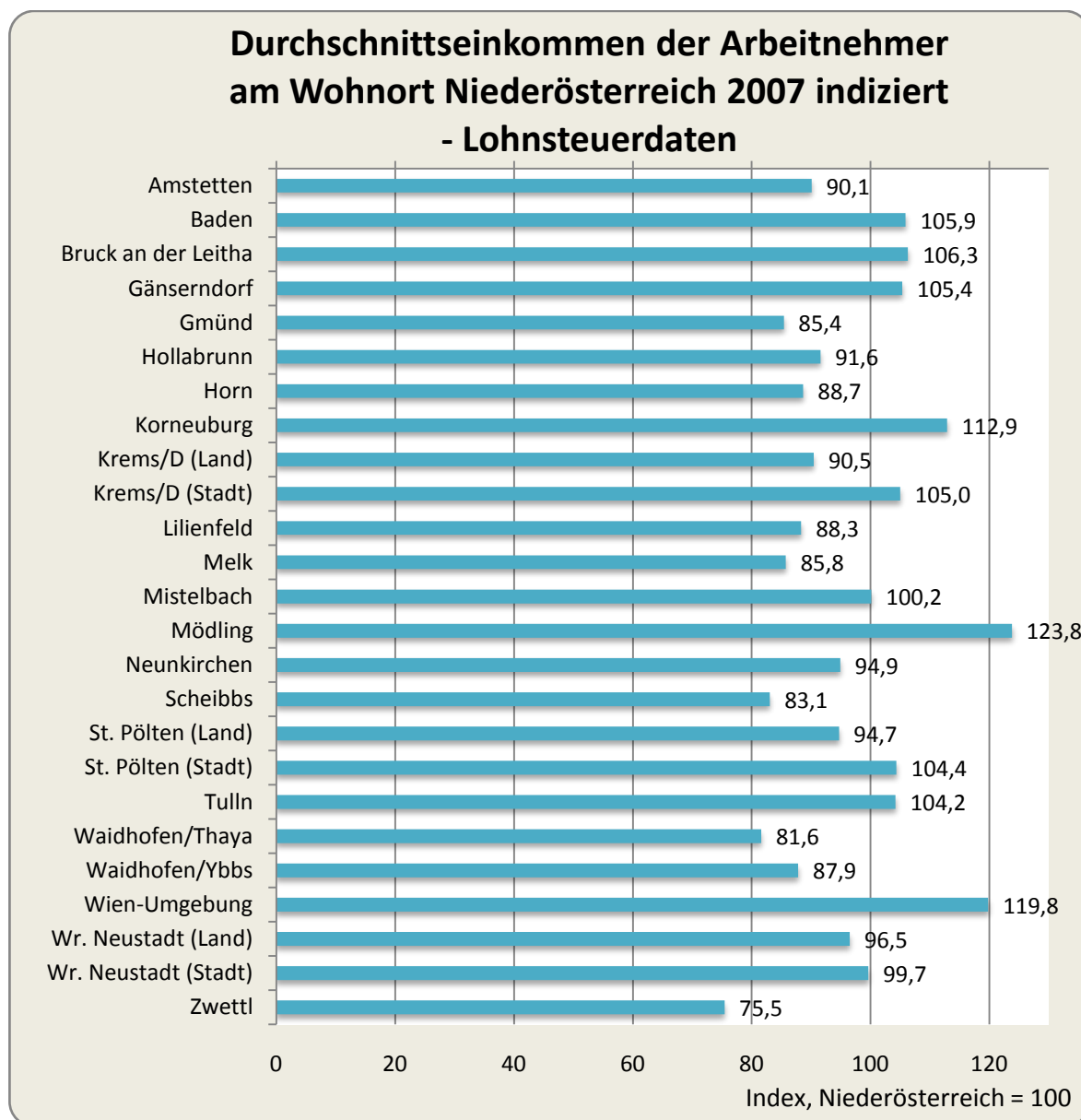


ABBILDUNG 37: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE AMS-BEZIRKE

In den Hauptverbandsdaten umfasst Amstetten den Bezirk Amstetten und die Stadt Waidhofen/Ybbs, Krems, St. Pölten und Wr. Neustadt jeweils Stadt und Bezirk.



**ABBILDUNG 38: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN –
NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE**

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht Niederösterreich österreichweit den fünften Platz, bei den Lohnsteuerdaten den zweiten sehr knapp hinter Wien. Die Medianeinkommen in Niederösterreich zeigen weniger Unterschiede als in vergleichbaren Bundesländern. Die Lohnsteuereinkommen dagegen weisen – ähnlich wie bei den OGM Daten nach der ILE – die größte Spreizung der österreichischen Bundesländer auf (nur in Wien sind die Einkommensunterschiede in den Wr. Gemeindebezirken noch größer).

Der Vergleich der OGM- Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt für die niederösterreichischen Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Medianwerte des Hauptverbandes.

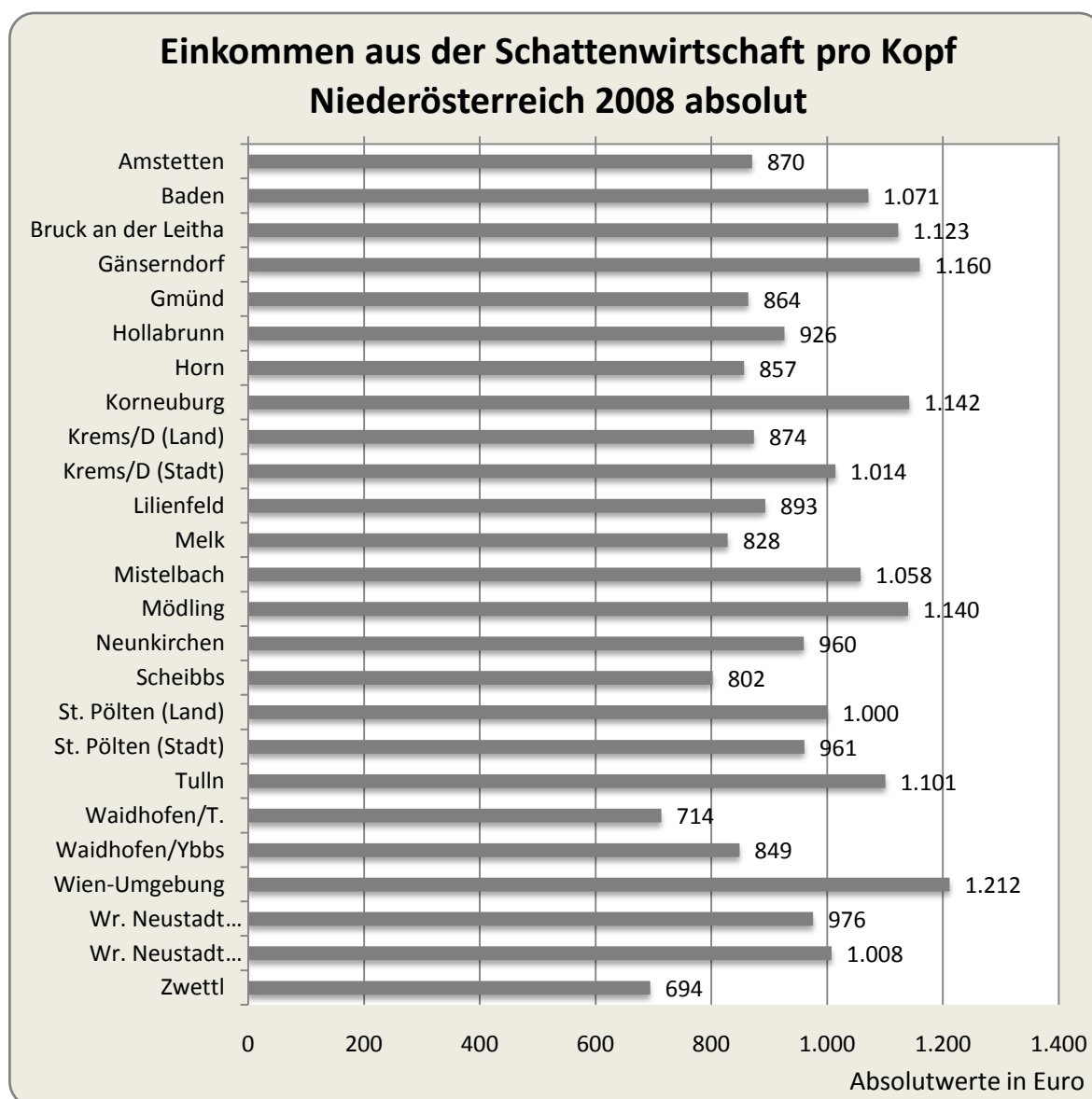
- ★ Der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist im Datenvergleich überaus deutlich sichtbar: zu den Gewinnern des Vergleiches der Daten am Arbeitsort (Medianeinkommen) und der Daten am Wohnort (Lohnsteuerdaten) zählen die reichen Wiener Umlandbezirke, allen voran Mödling mit einer Indexpunktdifferenz von 25, Wien Umgebung (15 Indexpunkte) und Korneuburg (10 Indexpunkte). Auch der bei den Mediandaten einkommensschwache Bezirk Bruck/Leitha kann massiv vom Speckgürtel-Effekt profitieren (18 Punkte). Im weiteren Umfeld und auf Grund ihrer Mischstruktur von Wien-nahen Teilen und Wien-fernen Teilen profitieren Gänserndorf (8 Indexpunkte), Hollabrunn (8 Indexpunkte) sowie Mistelbach (7 Indexpunkte) etwas geringer. Tulln, das verkehrstechnisch etwas schlechter an Wien angebunden ist, kann von der Wanderungsbewegung nur in geringem Umfang (4 Indexpunkte) profitieren.
- ★ Die Mediandaten erfassen keine Einkommen und Pensionen der Beamten, diese sind jedoch in den Lohnsteuerdaten enthalten. Zumindest in den Bezirken rund um Wien ist die Zahl der deutlich über dem Schnitt anderer Arbeitnehmer verdienenden Beamten hoch, daher liegen die Lohneinkommen hier höher als die Mediandaten.
- ★ Die genannten reicheren Bezirke weisen zudem eine größere Einkommensdifferenz zwischen den höchsten und den niedrigsten Einkommen im Bezirk auf. Dies führt dazu, dass der Mittelwert (Lohnsteuerdaten) gegenüber dem Median (Hauptverband) höher liegt.
- ★ Die Wiener Umlandbezirke Gänserndorf, Korneuburg, Mistelbach und Tulln weisen einen deutlich höheren Gesamteinkommensindex auf als im Lohnsteuer-Einkommen. Diese Bezirke gewinnen also durch die Einbeziehung der Selbständigeneinkommen. Die Erwerbsquote in diesen Bezirken liegt etwa im Niederösterreich-Schnitt.
- ★ Etwas abgeschwächt gilt der Zugewinn durch Selbständigeneinkommen auch für Baden und Wien-Umgebung. In diesen beiden Bezirken mit Industrie und Unternehmenszentralen ist die Erwerbsquote insbesondere der Unselbständigen höher, die der Selbständigen niedriger als im Niederösterreich-Schnitt. Daher ist der Zugewinn weniger ausgeprägt. Zudem weist Wien-Umgebung einen überaus hohen Lohnsteuerindex auf, an den die durchschnittlichen Selbständigeneinkommen kaum heranreichen. Daher wird hier das Gesamteinkommen durch den Einbezug der Selbständigen nicht angehoben.
- ★ Mödling verliert als einziger Umlandbezirk beim Vergleich der Lohnsteuer- und Gesamteinkommensdaten. Ähnlich wie in Wien-Umgebung und Baden liegt die Selbständigenquote deutlich unter dem Niederösterreich-Schnitt, die Unselbständigenquote deutlich darüber. Mödling weist den höchsten Lohneinkommensindex von allen Niederösterreichischen Bezirken auf, vor allem durch Zuzug und Beamtenneinkommen und -pensionen. Diese Einkommenshöhe kann durch die durchschnittlichen Selbständigeneinkommen nicht erreicht werden, daher sinkt der Gesamteinkommensschnitt deutlich.

- ★ Krems und Wr. Neustadt stellen bei den Mediandaten einen Mischbezirk aus Stadt und Land dar. Ähnliches gilt für Baden mit dem Verwaltungszentrum Baden Stadt und dem industriell geprägten Triestingtal. Der Einkommensausgleich findet daher schon in der Region statt: Die drei Einkommensindizes liegen kaum auseinander, wobei Wr. Neustadt und Baden leicht durch Pendler gewinnen können. Krems kann seinen Nachteil der sehr niedrigen Erwerbsquote (Schulstadt) durch Pendler und Selbständigeneinkommen mehr als ausgleichen.
- ★ Ebenfalls gemischt ist die Region St. Pölten. Das Umland ist industriell geprägt, daher finden sich höhere Medianeinkommen. Zudem steigt das Medianeinkommen durch Einpendler in die industriellen Zentralen und vor allem die Hauptstadt. Am Wohnort allerdings werden die eher geringen Dienstleistungseinkommen wirksam. St. Pölten vermag es im Unterschied zu älteren Landeshauptstädten (noch) nicht, für besser verdienende Angestellte als Wohnsitz attraktiv zu werden. Die Zentralfunktion der Hauptstadt wirkt sich allerdings am anderen Ende des Dienstleistungsspektrums aus: Die Selbständigeneinkommen der professionalisierten Berufe (Juristen, Ärzte, Wirtschaftsberater etc.) heben trotz geringer Selbständigenquote den Gesamteinkommensschnitt deutlich an.
- ★ Bei den Verlierern des Datenvergleiches lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Zum einen sind dies industriell und touristisch geprägte Bezirke: Amstetten, Waidhofen/Ybbs, Scheibbs, Lilienfeld und Neunkirchen. Diese schneiden nach den OGM- Einkommensdaten schlechter ab als nach Hauptverbandsdaten. Die dort ansässige Industrie garantiert zwar hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige erwirtschaftet werden. Zudem drückt das geringe Lohnniveau von einfachen Arbeitnehmern in weniger zentralen Branchen und Betrieben sowie im Tourismus den Einkommensdurchschnitt. Überdies weisen diese Bezirke (bis auf Lilienfeld) eine eher geringe Erwerbstätigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Niederösterreich-Schnitt auf. Daher müssen hier mehr Personen von Erwerbstätigen mit erhalten werden als in anderen Bezirken. In Lilienfeld wird die hohe Beschäftigung durch den Tourismus gehalten, diese Branche weist aber ein geringes Lohnniveau auf.
- ★ Eine zweite Gruppe, die deutlich geringere Lohnsteuer-Einkommen als Medianeinkommen aufweist, ist regional randständig, weist eine wenig anspruchsvolle Industrie ohne Zentralfunktionen auf und ist landwirtschaftlich und gewerblich/kleinindustriell geprägt. Dazu gehören die Waldviertler Bezirke Gmünd, Waidhofen/Thaya und Zwettl. Diese ländlich geprägten Bezirke zeigen durchwegs eine ungünstige wirtschaftsstrukturelle Situation, vor allem fehlen professionalisierte Selbständige/Freiberufler außerhalb der Landwirtschaft. Die im Vergleich sehr große Zahl an Selbstständigen (außerhalb der Landwirtschaft) gehört zu der wenig einkommensstarken Gruppe der Neuen Selbständigen, oftmals Frauen in Teilzeit und Telearbeit. Die Beschäftigungsquote ist niedrig, daher muss das vorhandene geringe Einkommen auf mehrere Köpfe verteilt werden.
- ★ Für die Bezirke Horn und Melk liegen die Werte des Brutto-Medianeinkommens und der Lohnsteuereinkommen kaum auseinander, beide bleiben auf sehr geringem Niveau. Melk verliert bei den Gesamteinkommen zudem durch die im Vergleich niedrige Erwerbsquote.

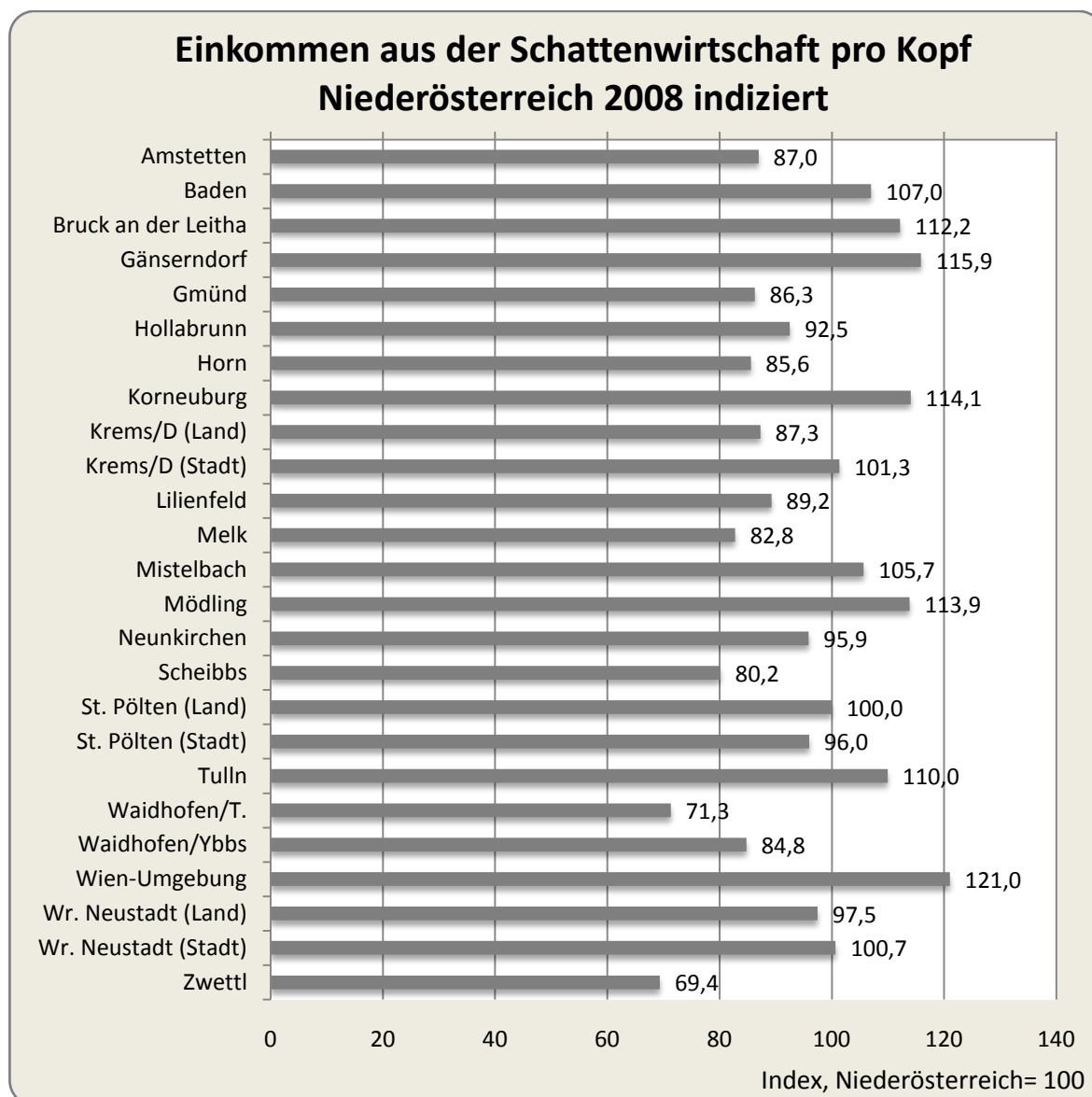
5.3.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Niederösterreich 1,60 Mrd. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.000 Euro.

Reale Kaufkraft 2008



**ABBILDUNG 39: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT –
NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE**



**ABBILDUNG 40: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –
NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE**

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Bau-gewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich star-ken Bauleistung – das sind vor allem die Wiener Umlandbezirke, etwas geringer der Zentral-raum St. Pölten-Krems – weisen daher auch einen überproportional hohen Schattenwirt-schaftsanteile auf.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt Niederösterreich unter dem Durchschnitt. Die tourismusintensi-ven Bezirke gewinnen jedoch gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen, allerdings bleibt der Zugewinn bescheiden.

- ★ Vor allem bei der Kfz-Reparatur wird in Niederösterreich deutlich mehr gepusht als im Österreich-Schnitt, dies gilt vor allem für ländliche Bezirke.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt Niederösterreich beim schwarz verdienten Geld ebenfalls über dem Österreich-Schnitt. Der Pusch bei den persönlichen Dienstleistungen ist vor allem bei den einkommensstarken und dienstleistungsintensiven Bezirken des Wiener Umlandes sehr ausgeprägt.
- ★ Die Höhe der Einkommen aus Schattenwirtschaft korreliert eng mit hohen offiziellen Einkommen. Die einkommensstärksten Bezirke liegen auch beim schattenwirtschaftlichen Einkommen vorne und umgekehrt. In den ärmeren Bezirken Zwettl, Waidhofen/Thaya, Gmünd, Scheibbs dürfte dafür die Nachbarschaftshilfe und Do it yourself-Quote überdurchschnittlich sein.

5.3.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Niederösterreich im Jahr 2008 insgesamt 25,9 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Niederösterreichs für das Jahr 2008 beträgt 16.241 Euro und liegt damit um 2.488 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

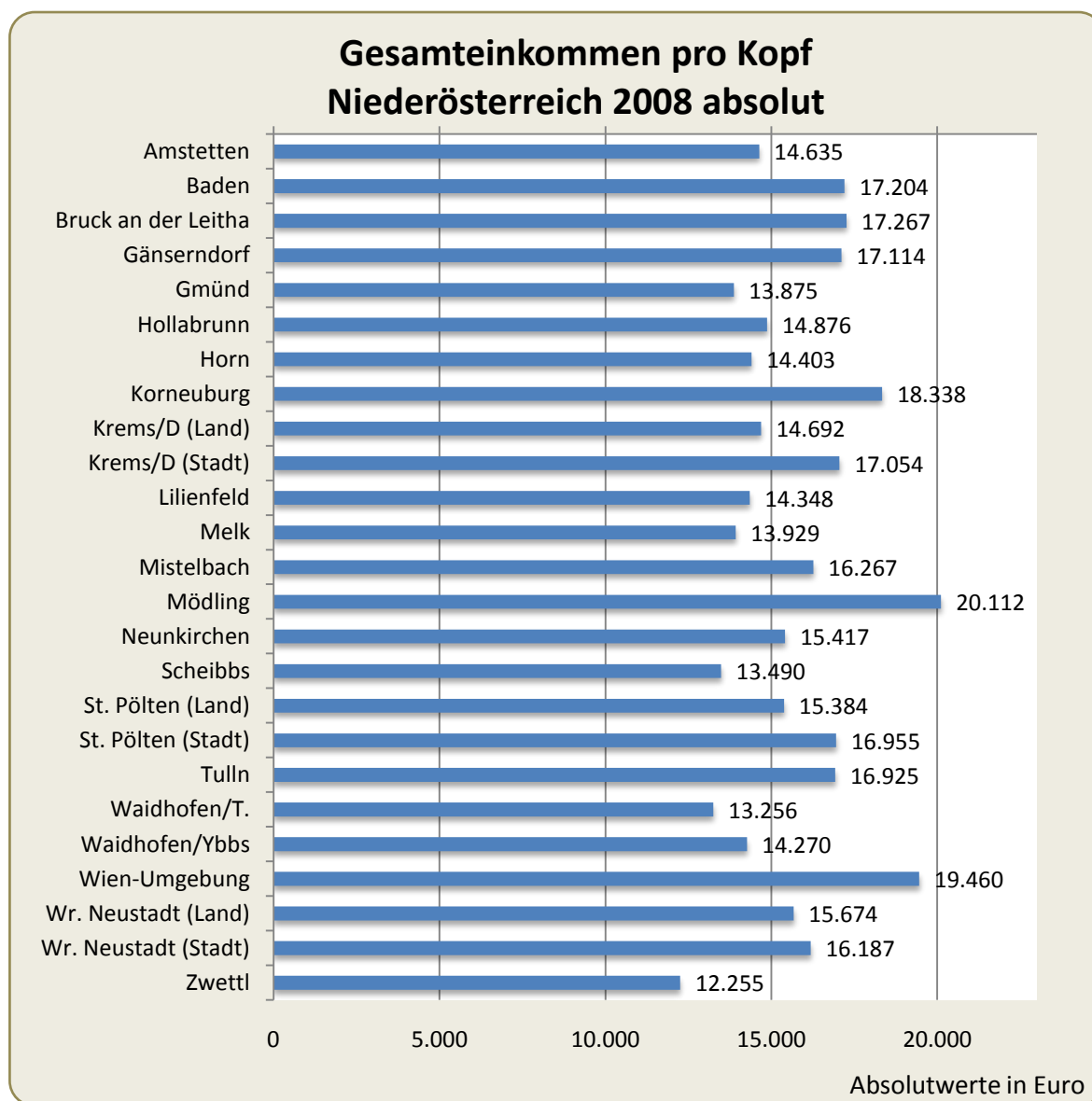


ABBILDUNG 41: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

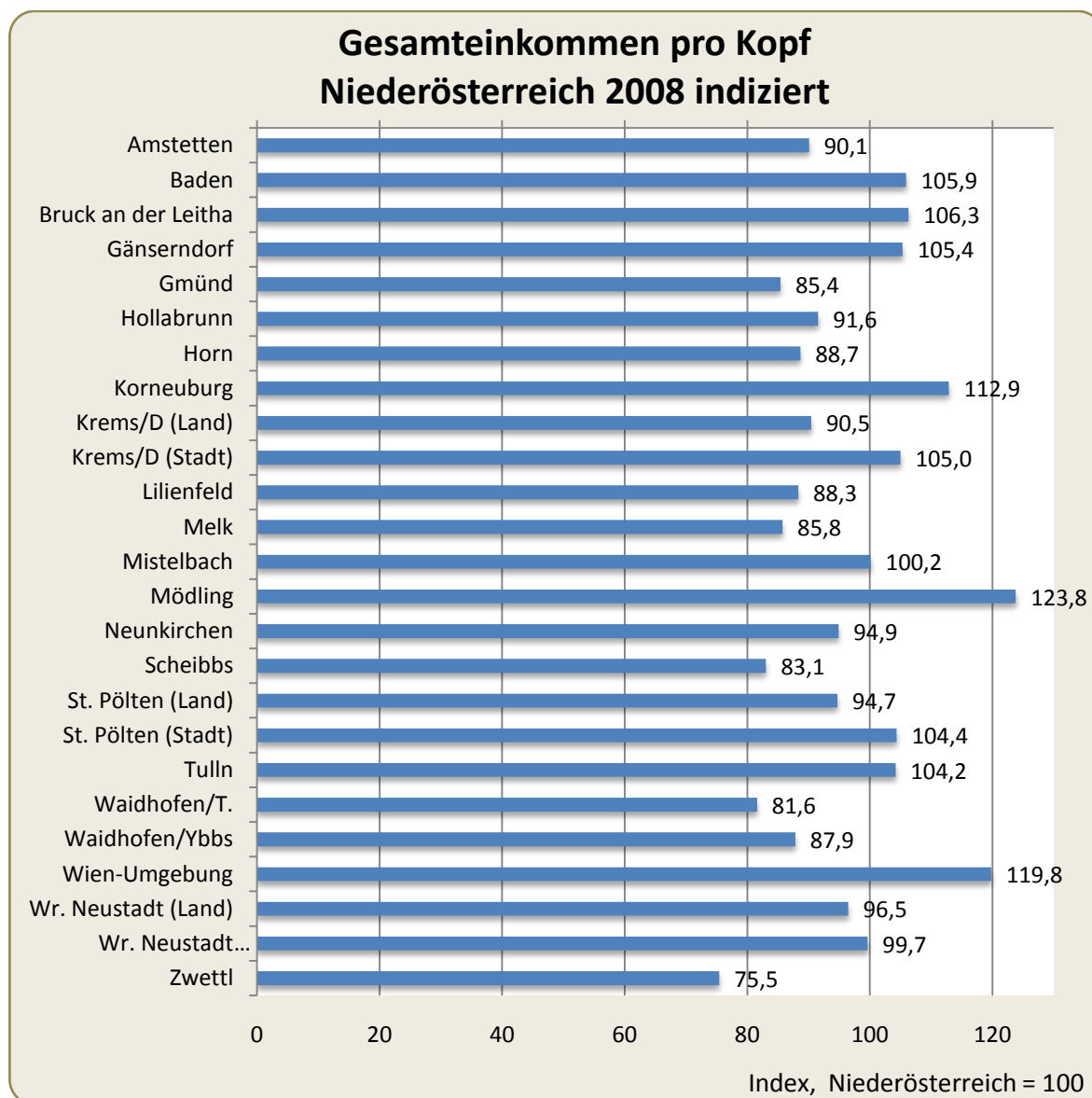


ABBILDUNG 42: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb Niederösterreichs bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird nicht ausgeglichen.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei fast allen Bezirken gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft kann Gänserndorf seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit St. Pölten Stadt und Krems Stadt.

- ★ Weit über dem Niederösterreich-Schnitt und weit über dem Wiener Einkommensindex liegt das nähere Wiener Umland mit Mödling, Wien-Umgebung und Korneuburg. Hier hat sich das Stadt-Land-Gefälle inzwischen zugunsten des Umlandes umgekehrt (Speckgürtel).
- ★ In einem zweiten Kreis folgt das weitere Wiener Umland mit Bruck/Leitha, Baden und Gänserndorf. Tulln und Mistelbach können von der Wien-Nähe etwas weniger profitieren, sie reichen weiter in das schwächere Umland hinein.
- ★ Das Stadt-Land-Gefälle gilt für die regionalen Zentren St. Pölten, Krems und – eingeschränkt – für Wr. Neustadt. Die Städte liegen zum Teil deutlich vor den umgebenden Bezirken, reichen jedoch nicht an die Einkommenshöhen des Wiener Umlandes heran.
- ★ An das Wiener Umland schließen Hollabrunn, Horn, Krems Land, St. Pölten Land und Neunkirchen an. Die Region wird nur von den sekundären Stadtzentren sowie dem einkommensschwächeren Lilienfeld unterbrochen.
- ★ Sehr deutlich unter dem Niederösterreich-Schnitt bleiben die Mostviertler Bezirke Melk, Scheibbs, Lilienfeld und die Stadt Waidhofen/Ybbs, während Amstetten von der Nähe zum Oberösterreichischen Zentralraum profitieren kann.
- ★ Zu den einkommensschwächsten Bezirken Niederösterreichs gehören die Waldviertler Bezirke Gmünd und Waidhofen/Thaya, weit abgeschlagen folgt der einkommensschwächste Bezirk Österreichs, Zwettl.
- ★ Die Reihenfolge ist bis auf geringe Änderungen seit 2005 stabil: zwei Rangplätze gewinnen Horn und Krems Stadt, um zwei Rangplätze zurückgefallen sind Tulln und Waidhofen/Ybbs.
- ★ Um einen Rangplatz vorgerückt sind Baden, Krems Land und Mistelbach, je einen Rangplatz verloren haben Amstetten, Gänserndorf und Wr. Neustadt Stadt. Die absoluten Veränderungen im dichten Mittelfeld sind jedoch sehr gering.
- ★ Seit 2005 hat vor allem das weitere Wiener Umland (Mistelbach, Korneuburg, Baden, Bruck/Leitha) an Einkommenskraft gewinnen können, das nähere Umland ist stabil geblieben oder hat leicht verloren.
- ★ Ebenso an Einkommenskraft zugelegt haben die Städte im niederösterreichischen Zentralraum, nicht jedoch die Umlandbezirke. Der Einkommensabstand zwischen der Stadt und dem Umland ist damit weiter gewachsen. Das südliche Zentrum Wr. Neustadt hat dagegen deutlich an Einkommenskraft verloren, der Einkommensunterschied zum Umland ist geschrumpft.
- ★ Recht deutlich ist das weitere Zurückfallen der ohnehin schon ärmeren Bezirke im Westen, und zwar durchgängig von Norden (Gmünd, Zwettl) über den Donauraum (Melk, Amstetten) bis in den Süden (Waidhofen/Ybbs, Scheibbs, Lilienfeld,).

5.3.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Reale Kaufkraft 2008

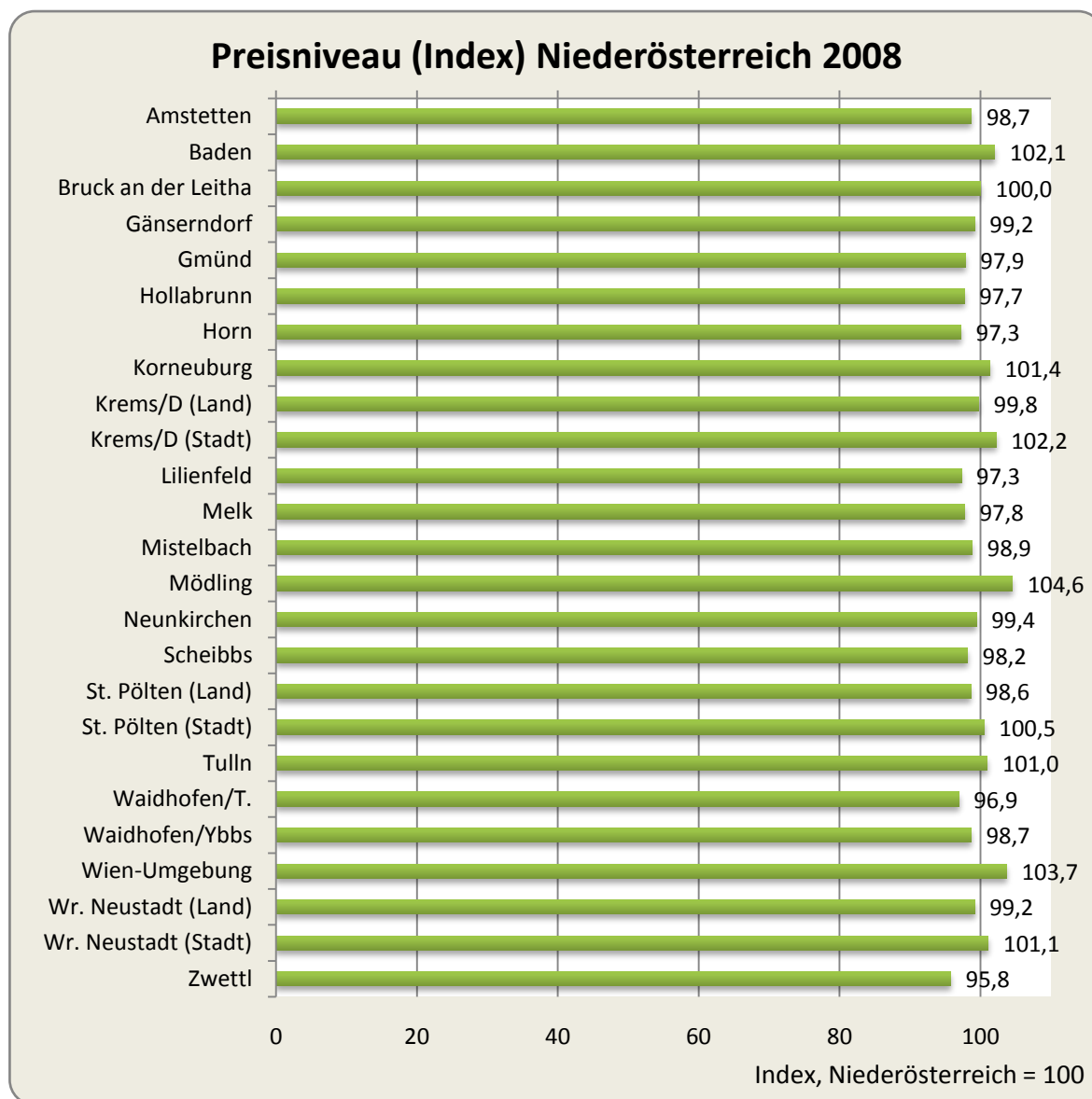


ABBILDUNG 43: PREISNIVEAU 2008 INDEX – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Niederösterreich kann mit 97,5 Indexpunkten auf das insgesamt drittniedrigste Preisniveau in Österreich verweisen. Billiger sind nur das Burgenland und Kärnten.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.

- ★ Die Preise in Niederösterreich folgen einem ähnlichen Muster wie die Einkommen: Teurer als der Schnitt sind das Wiener Umland sowie die zentralen Städte (Krems, Wr. Neustadt). St. Pölten ist etwas günstiger, da es billigere Katastralgemeinden umfasst.
- ★ Vor allem in Mödling und Wien-Umgebung ist das Wohnen wesentlich teurer als im restlichen Land, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler, etc.) ist höher. Teurer ist das Wiener Umland auch beim Verkehr, sowie bei persönlichen und sonstigen Dienstleistungen.
- ★ Mit zunehmender Distanz zu Wien werden auch die Lebenshaltungskosten geringer. Etwas über dem Niederösterreich-Schnitt liegen das weitere Umland Wiens im Norden (Korneuburg, Tulln) und Süden (Baden), während der Osten (Bruck/Leitha, Gänserndorf) billiger ist. Knapp an den Niederösterreich-Schnitt reicht die Südachse (Wr. Neustadt, Neunkirchen) sowie das Kremser Umland heran.
- ★ Relativ billig sind die Bezirke im Westen und Norden Niederösterreichs: Waidhofen/Thaya und Zwettl zählen zu den Bezirken mit den geringsten regionalen Preisen. Die Randbezirke Gmünd, Horn, Hollabrunn sowie Melk liegen ebenso recht klar unter Niederösterreich-Schnitt.
- ★ Lilienfeld im Süden zählt zu den günstigsten Bezirken, während bei den südwestlichen Bezirken Amstetten, Waidhofen/Ybbs und Scheibbs der Einfluss Oberösterreichs sowie der Tourismus die Preise steigen lässt.
- ★ Generell gilt, dass die Preise in den zentralen Branchen mit zunehmender Verstädterung der Bezirke ansteigen. Zugleich sinkt mit zunehmender Verstädterung der Anteil der Nachbarschaftshilfe ebenso wie die Haushaltsarbeit und ehrenamtliches Engagement. Das hat zwei Effekte: In Ballungsräumen werden einerseits mehr Dienstleistungen am Markt nachgefragt, zum anderen sind die Preise für die gleichen Dienstleistungen in offiziellen Märkten höher als im informellen Sektor.

5.3.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus.

Reale Kaufkraft 2008

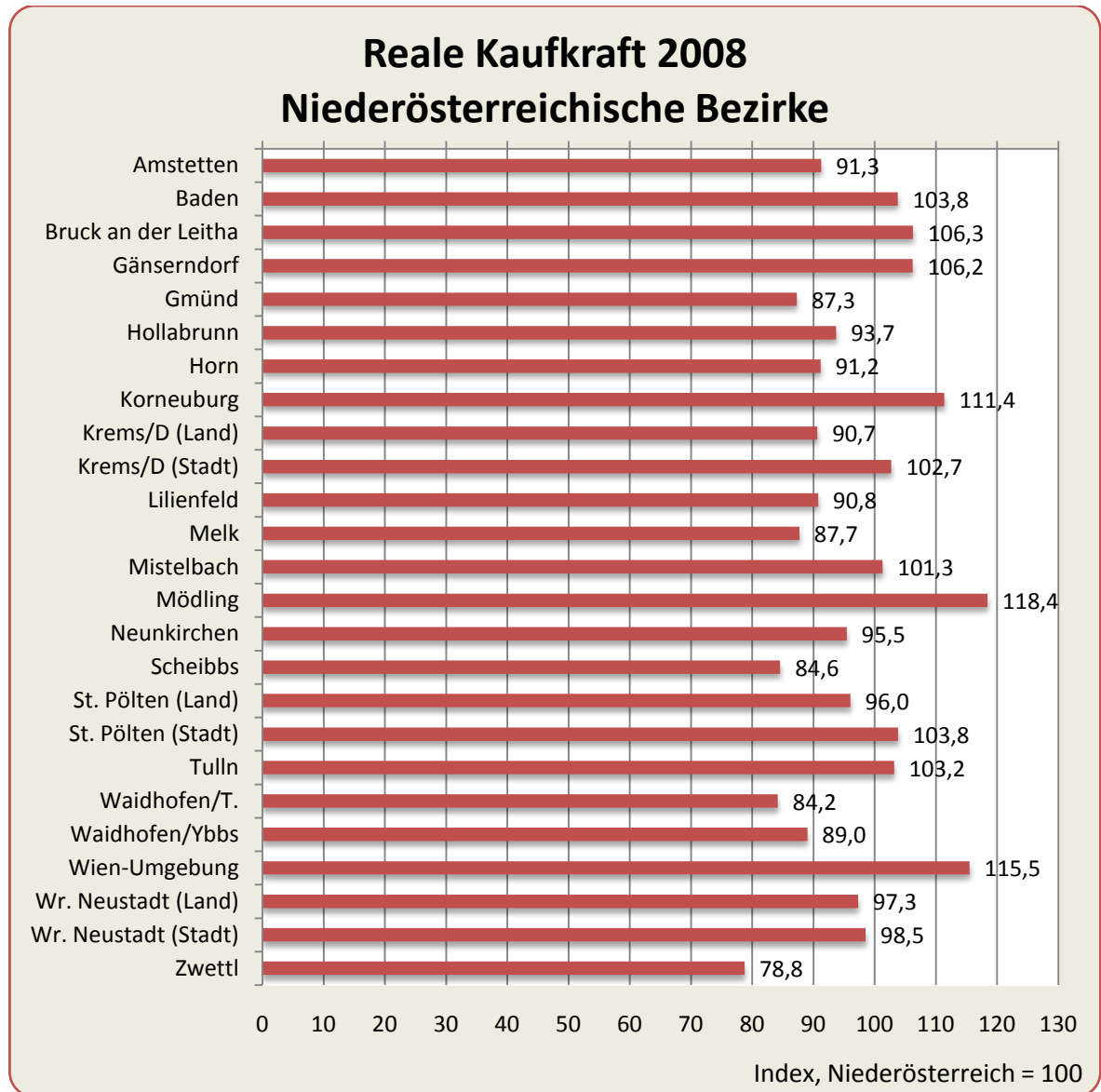


ABBILDUNG 44: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – NIEDERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Niederösterreich im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betreffen vor allem das dichte untere Mittelfeld, während an der Spitze die Reihung gleich bleibt.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich etwas verringert.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der niederösterreichischen Bezirke 2005 und 2008.

Reale Kaufkraft 2008

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Amstetten	18	16	12	11	17	17
Baden	7	7	22	22	6	5
Bruck an der Leitha	4	4	16	17	5	4
Gänserndorf	5	5	20	14	4	6
Gmünd	21	22	1	7	21	22
Hollabrunn	15	15	2	5	16	15
Horn	20	17	6	3	20	18
Korneuburg	3	3	19	21	3	3
Krems/D (Land)	19	19	11	16	19	16
Krems/D (Stadt)	10	9	21	23	9	7
Lilienfeld	16	18	3	4	18	19
Melk	22	21	8	6	22	21
Mistelbach	12	10	18	12	11	10
Mödling	1	1	25	25	1	1
Neunkirchen	13	14	9	15	13	13
Scheibbs	23	23	5	8	23	23
St. Pölten (Land)	14	13	17	9	14	14
St. Pölten (Stadt)	6	6	10	18	7	8
Tulln	8	8	23	19	8	9
Waidhofen/Thaya	24	24	4	2	24	24
Waidhofen/Ybbs	17	20	13	10	15	20
Wien-Umgebung	2	2	24	24	2	2
Wr. Neustadt (Land)	11	12	14	13	12	12
Wr. Neustadt (Stadt)	9	11	15	20	10	11
Zwettl	25	25	7	1	25	25

TABELLE 8: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT NIEDERÖSTERREICH

- ★ Die Bezirke des Wiener Umlandes (Mödling, Wien Umgebung) bleiben auch bei der realen Kaufkraft vorne,, allerdings schrumpft der Abstand durch die Berücksichtigung der Preise beträchtlich. Die Wiener Umlandbezirke stellen zugleich den Kaufkraft-Hotspot Österreichs dar.
- ★ In einer zweiten Gruppe sind Korneuburg, Gänserndorf und Bruck/Leitha, dahinter Tulln, Baden und Mistelbach vertreten, diese liegen alle deutlich über dem Kaufkraft-Schnitt Niederösterreichs. Von den günstigen Preisen profitiert hier vor allem Gänserndorf, dieses überholt das teurere St. Pölten, sowie Mistelbach, das Wr. Neustadt Stadt überholt.
- ★ Die Städte des Zentralraumes St. Pölten und Krems liegen bei der realen Kaufkraft in der Größenordnung des weiteren Wiener Umlandes, jedoch deutlich vor ihren Umlandbezirken. St. Pölten Land profitiert zunehmend von der Zentralraumnähe durch höhere Einkommen bei weiter niedrigen Preisen und überholt Neunkirchen. Krems Land dagegen muss höhere Preise bei gleichen Einkommen in Kauf nehmen und verliert damit einen Platz.
- ★ Die Stadt Wr. Neustadt dagegen weist bei höheren Preisen nur eine geringfügig höhere Kaufkraft auf als die umgebenden billigeren Bezirke Wr. Neustadt-Land und Neunkirchen. Die alten Industrieregionen im Süden können ihren Kaufkraftstatus wegen gesunkener Einkommen nicht halten, besonders stark verlieren Städte.
- ★ Im Süden kann Amstetten von seiner Oberösterreichnähe und geringeren Preisen profitieren, Lilienfeld, Waidhofen/Ybbs und Melk dagegen haben auf Grund ihrer sinkender Einkommen auch bei der realen Kaufkraft verloren. Scheibbs bleibt der kaufkraftschwächste Bezirk im Mostviertel. Allerdings setzen sich die unterschiedlichen Entwicklungen von industriellen Zentren und ländlichen Regionen auch innerhalb der strukturell gemischten Bezirke fort: Die ländlichen Bereiche weisen zum Teil deutliche absolute Kaufkraftgewinne auf, die alten Industriezentren vor allem der Randregionen verlieren.
- ★ Hollabrunn und Horn sowie Waidhofen/Thaya bleiben bei der realen Kaufkraft auf niedrigerem Niveau seit 2005 stabil. In Horn zeigen weder Preise noch Einkommen deutliche Veränderungen, während die geringeren Einkommen in Hollabrunn und Waidhofen/Thaya durch gesunkene Preise ausgeglichen werden können. Der kaufkraftschwächste Bezirk Niederösterreichs bleibt weiter Zwettl. Gmünd, ebenfalls ein altes, randständiges Industriezentrum, verliert ebenso.

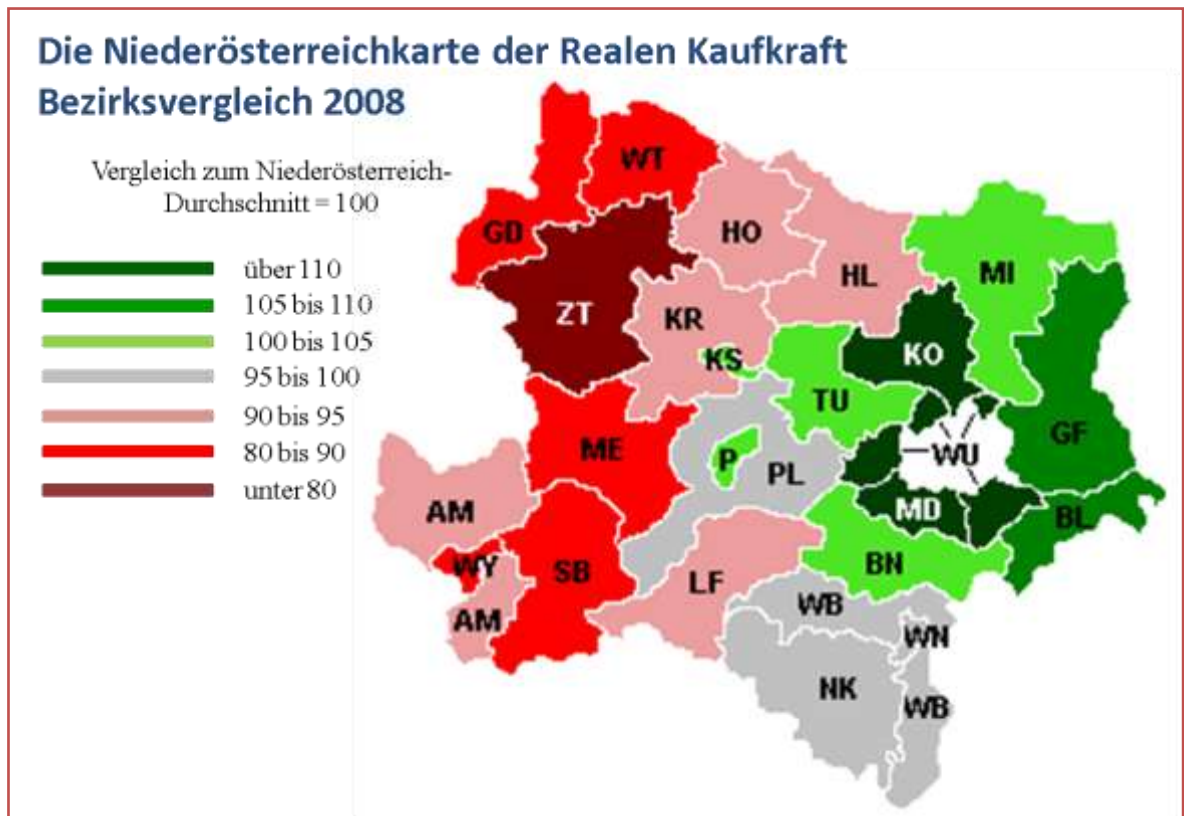


ABBILDUNG 45: DIE NIEDERÖSTERREICHKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

Innerhalb Niederösterreichs können sechs Kaufkraftcluster unterschieden werden:

- ★ Wiener Umland, Niederösterreichischer Zentralraum, Südliches Industrieviertel, Nördliches Weinviertel, Mostviertel, Waldviertel.
- ★ Kaufkraft-Hotspot Wiener Umland(MD, WU, KO, MI-Süd, GF-Süd, BN): Sehr hohe Einkommen, hoher Anteil an Pendlern nach Wien, hohe Erwerbsbeteiligung, aber auch hohe Preise.
- ★ Niederösterreichischer Zentralraum (P, PL-Nord, TU, KS, KR-Ost): erhöhte Einkommen, aber keine extremen Einkommensspitzen, moderate Preise und in den Städten geringe Erwerbsbeteiligung.
- ★ Südliches Industrieviertel (WB, WN, NK,): Ehemalige Industrieregion mit unterdurchschnittlichen Einkommen und fehlenden Einkommensspitzen, hoher Erwerbsbeteiligung und moderaten Preisen.
- ★ Nördliches Weinviertel (HO-OST, HL, MI-Nord, GF-Nord): Unterdurchschnittliche Einkommenshöhen und geringe Erwerbsbeteiligung. Diese Bezirke können jedoch etwas von Pendelbewegungen und niedrigen Preisen profitieren.
- ★ Mostviertel (AM, WY, ME, SB, LF, PL-Süd): Ehemalige Industrieregion mit geringem Einkommensniveau bei fehlenden Spitzen und niedriger Erwerbsquote, niedrige Preise. Leichte Ge-

winne im Osten durch Nähe zum niederösterreichischen Zentralraum, im Westen durch die Nähe zum oberösterreichischen Zentralraum.

- ★ Waldviertel (GD, WT, ZT, HO-West, KR West): Ländlich geprägte Bezirke mit niedrigen Einkommen und sehr niedriger Erwerbsbeteiligung, die auch durch niedrige Lebenshaltungskosten und teilweise vorhandene Pendelbewegungen den Einkommensnachteil nicht ausgleichen können.

5.4 VERGLEICH DER OBERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKE

5.4.1 EINKOMMEN

5.4.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in der Steiermark im Jahr 2008 insgesamt 17,1 Mrd. Euro.

Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der steirischen Wohnbevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.203 Euro und liegt damit um 2.573 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

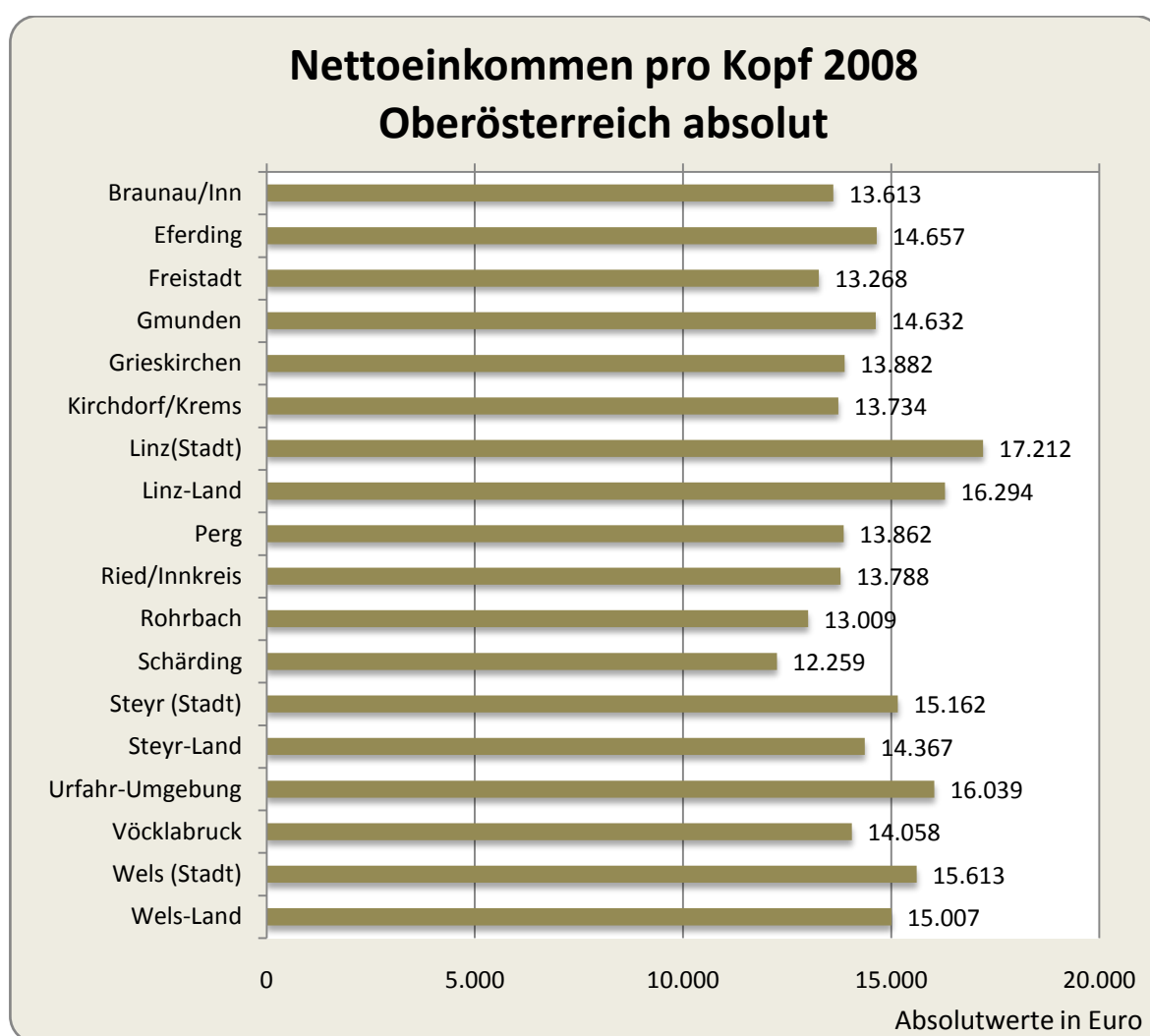


ABBILDUNG 46: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

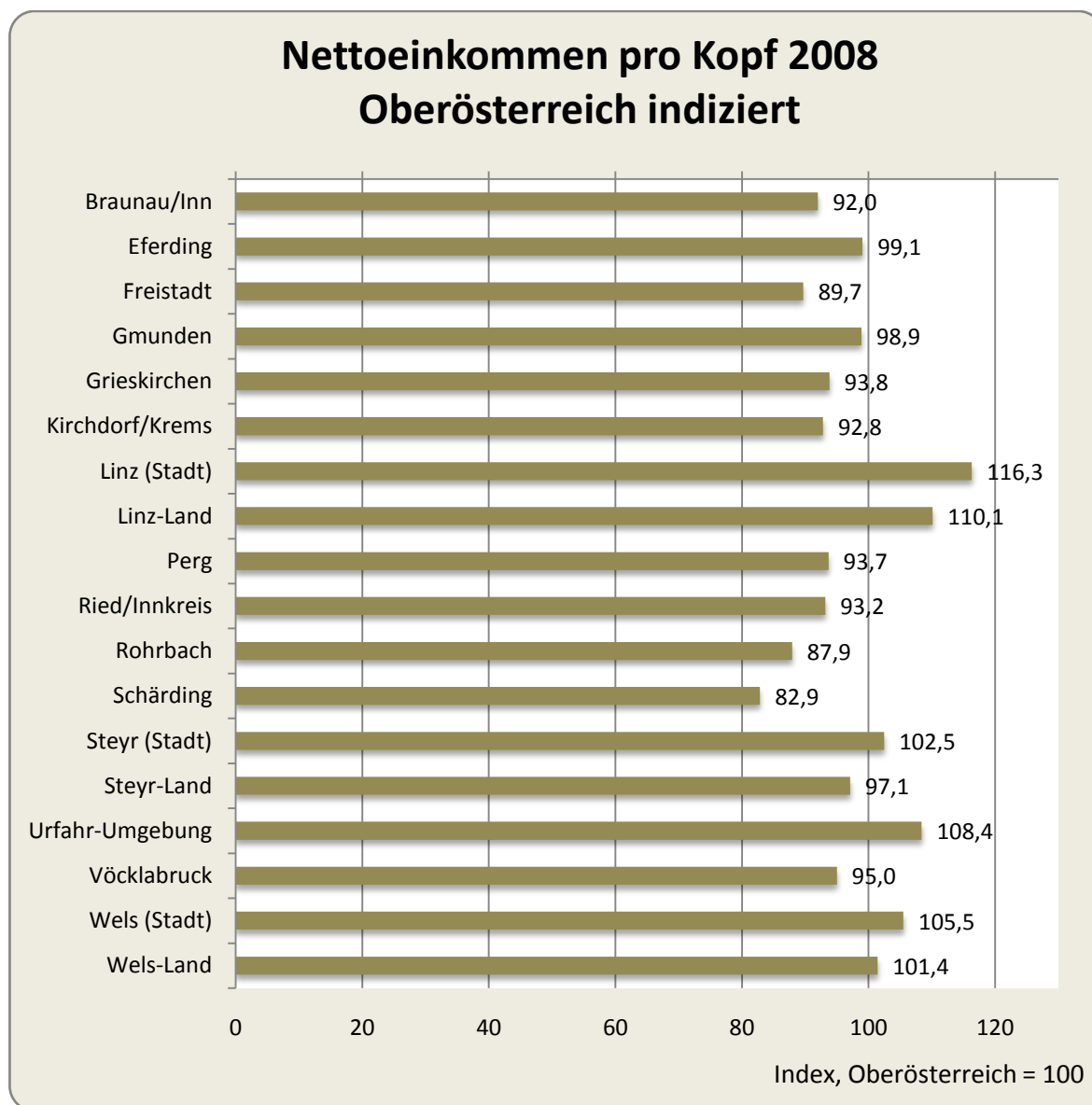


ABBILDUNG 47: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Oberösterreichs sind beträchtlich und mit 33,4 Indexpunkten weit über der Spanne zwischen dem ärmsten und reichsten Bundesland.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke nicht angenähert. Zwar sind insgesamt die Einkommen gestiegen, die Abstände zwischen den Bezirkseinkommen sind jedoch stabiler als in anderen Bundesländern geblieben.

- ★ Es zeigt sich – wie in anderen Bundesländern auch – ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. Die Einkommen Oberösterreichs verteilen sich in konzentrischen Kreisen entlang der Hauptverkehrsachsen um die Hauptstadt.
- ★ Weit über dem Oberösterreich-Schnitt liegt der Zentralraum mit Linz, Linz-Land und Urfahr-Umgebung. Dahinter folgt der weitere städtische Ballungsraum Wels und Wels-Land sowie Eferding.
- ★ Die Stadt Steyr schließt an Zentralgruppe an, es folgen Steyr-Land und Gmunden.
- ★ Der nächste Ring weist Bezirke auf, die sowohl an den Zentralraum grenzen, aber auch in die ländlichen Randregionen reichen: Kirchdorf/Krems, Vöcklabruck, Grieskirchen und Ried/Innkreis im Süden und Westen, Perg im Osten. Braunau/Inn ist über gut ausgebaute Verkehrswege an diese Region angeschlossen. Die Bezirke dieses Ringes liegen in einer sehr engen Bandbreite beieinander.
- ★ Sehr deutlich unter dem Steiermark-Schnitt bleiben die Einkommen der nördlichen Randbezirke Freistadt und Rohrbach, an letzter Stelle folgt Schärding.

5.4.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier unseren Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

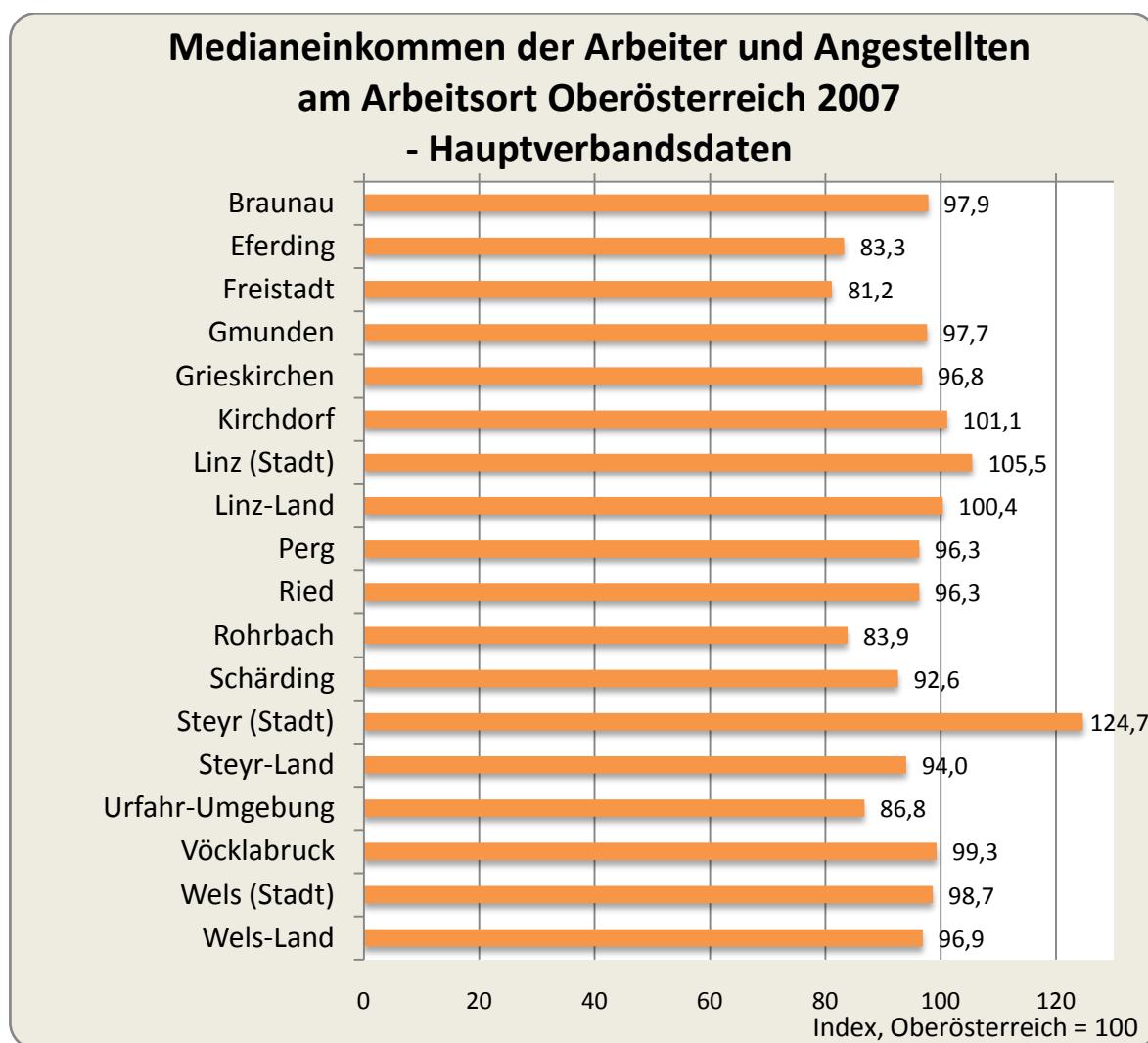


ABBILDUNG 48: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

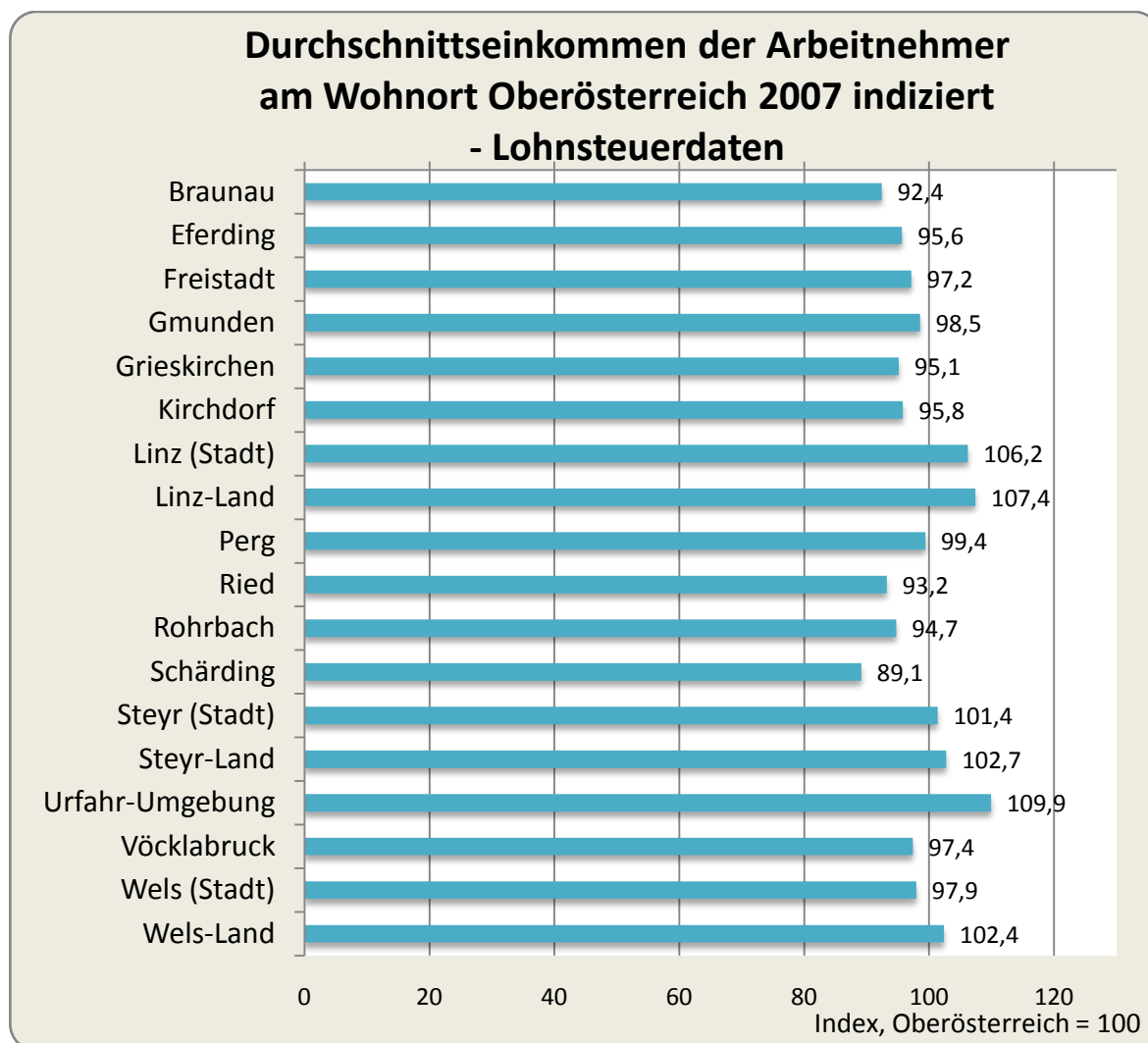


ABBILDUNG 49: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT - LOHNSTEUERDATEN

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht Oberösterreich den dritten Platz hinter Vorarlberg und Wien, bei den mittleren Einkommen der Lohnsteuerstatistik den vierten Platz hinter Wien, Niederösterreich und dem Burgenland.

Das Medianeinkommen des einkommensstärksten Bezirkes – Steyr Stadt – liegt weit über dem Bruttomedianeinkommen im Durchschnitt Österreichs, das des ärmsten Bezirkes – Freistadt – deutlich darunter. Das lohnsteuerpflichtige Einkommen ist dagegen in Urfahr-Umgebung am höchsten und in Schärding am niedrigsten.

Der Vergleich unserer Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt für die oberösterreichischen Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Bruttomedianwerte des Hauptverbandes.

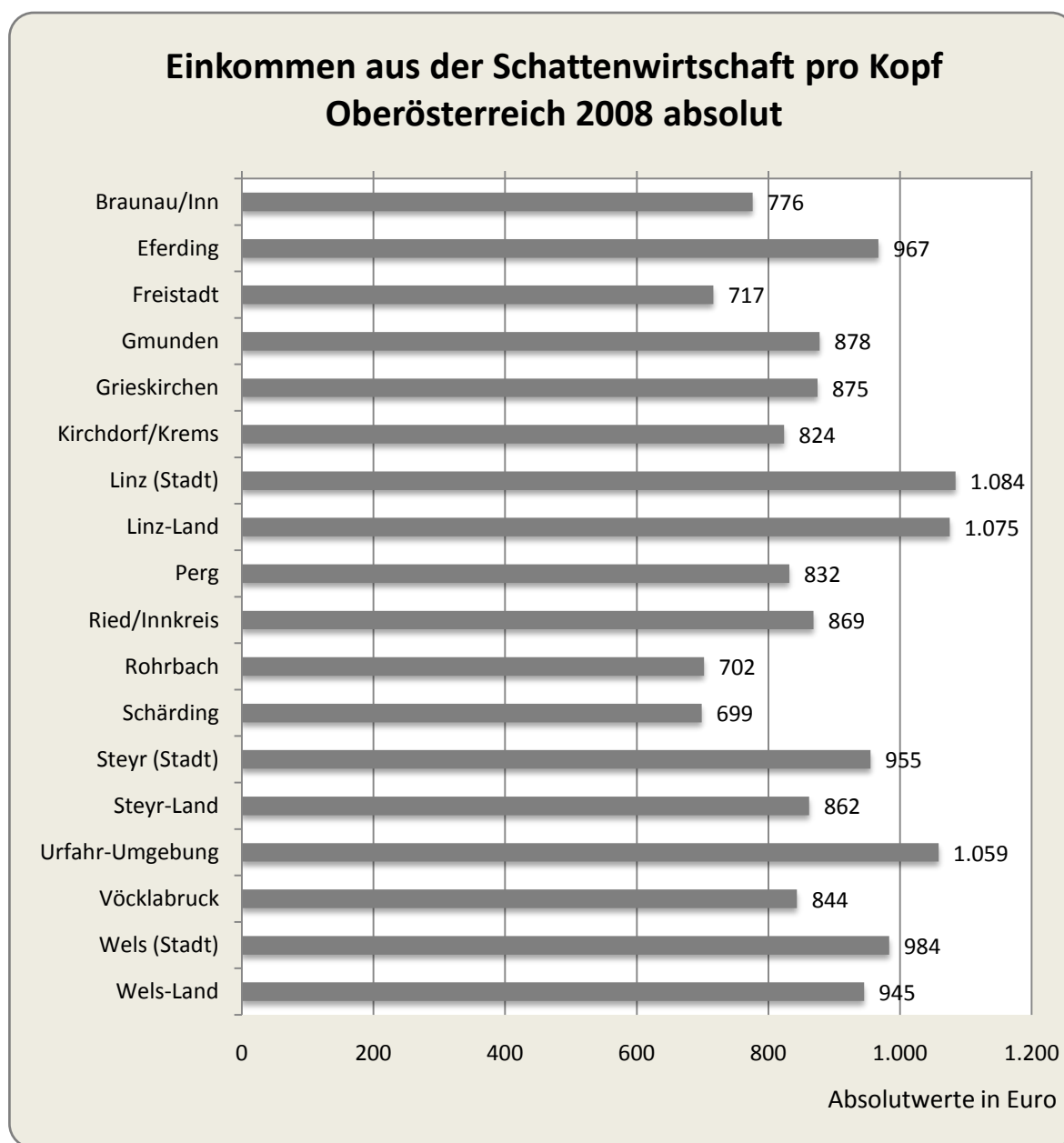
- ★ Der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist im Datenvergleich überaus deutlich vorhanden: Zu den Gewinnern des Vergleiches der Daten am Arbeitsort (Medianeinkommen) und der Daten am Wohnort (Lohnsteuerdaten) zählen die nördlichen Umlandbezirke, vor allem Urfahr-Umgebung mit einer Indextdifferenz von 23, Freistadt mit 16 Indexpunkten, etwas weiter im Umland dann Eferding mit 12 und Rohrbach mit 10 Indexpunkten. Die Kombination aus geringen Einkommen am Arbeitsort und Zuzug von Pendlern verschafft diesen Bezirken einen überragenden Zuwachs bei den Einkommen am Arbeitsort.
- ★ Deutlich geringer dagegen sind die Zuwächse des Umlandes im Süden, das aus eigenen Arbeitsstätten schon einkommensstark ist: Linz-Land (7 Indexpunkte) und Wels-Land (5 Indexpunkte). Steyr-Land (9 Indexpunkte) profitiert sowohl von der Zentralraumnähe wie von der Stadt Steyr. Perg, ebenfalls in Linz-Nähe, und Grieskirchen können von den Pendler-Effekten dagegen kaum profitieren.
- ★ Bei den Verlierern sticht Steyr Stadt mit minus 23 Indexpunkten heraus. Die Stadt bietet zwar viele gut bezahlte (Industrie-)Arbeitsplätze, ist aber als Wohnort sehr unattraktiv: Nur wer es sich im Grünen „nicht leisten kann“ bleibt in der Stadt, entsprechend geringer fallen die Einkommen am Arbeitsort aus, wenngleich sie noch über dem Oberösterreich-Schnitt liegen.
- ★ Ebenfalls zu den Verlierern des Vergleiches der Einkommensdaten am Wohnort und am Arbeitsort gehören Kirchdorf und Braunau. Beides sind ländlich-industrielle Mischbezirke. Die industrielle Basis garantiert zwar hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige erwirtschaftet werden. Zudem drückt das geringe Lohnniveau von einfachen Arbeitnehmern in weniger zentralen Branchen und Betrieben den Einkommensdurchschnitt.
- ★ Die Mediandaten erfassen keine Einkommen der pragmatisierten Beamten und Beamtenpensionen, diese sind jedoch in den Lohnsteuerdaten enthalten. Zumindest in den Bezirken rund um Linz ist die Zahl der über dem Schnitt anderer Arbeitnehmer verdienenden Beamten hoch, daher liegen die Lohnneinkommen hier höher.
- ★ Die genannten reicheren Linz-nahen Bezirke weisen zudem eine größere Einkommensdifferenz zwischen den höchsten und den niedrigsten Einkommen im Bezirk auf. Dies führt dazu, dass der Mittelwert (Lohnsteuerdaten) gegenüber dem Median (Hauptverband) höher liegt.

- ★ Die Städte Linz (10 Punkte) und Wels (7 Punkte) weisen einen deutlich höheren Gesamteinkommensindex auf als im Lohnsteuer-Einkommen. Wie alle regionalen Zentren sind Linz und Wels bei der Medianbetrachtung von Einkommen durch die niedrige Entlohnung im Dienstleistungsbereich geprägt, die weit bis in die Einkommensmitte reichen. Zugleich vereinen Zentren wie Linz und Wels jedoch auch Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen, weisen eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) sowie eine hohe Erwerbstätigkeit auf, daher liegen die Durchschnittseinkommen deutlich über den Medianeinkommen. Zudem weisen die Städtischen Zentren eine sehr hohe Erwerbsquote auf, daher müssen weniger Personen mit erhalten werden.
- ★ Die ländlich geprägten Bezirke Freistadt, Perg, Rohrbach, Schärding und Steyr-Land verlieren beim Vergleich der Lohnsteuer- und Gesamteinkommensdaten. Diese Bezirke weisen durchwegs eine ungünstige wirtschaftsstrukturelle Situation auf, vor allem fehlen professionalisierte Selbständige außerhalb der Landwirtschaft (Juristen, Ärzte). Viele Selbständigen (außerhalb der Landwirtschaft) vor allem in den nördlichen Randregionen gehört zu der wenig einkommensstarken Gruppe der Neuen Selbständigen, oftmals Frauen in Teilzeit und Telearbeit. Die Erwerbsquote in den ländlichen Bezirken liegt regelmäßig unter dem Oberösterreich-Schnitt, daher müssen vom erwirtschafteten Einkommen mehr Personen leben.
- ★ Der Datenvergleich ergibt daher für die Bezirke in Summe folgende Effekte:
- ★ Die Städte Linz und Wels sind auf Grund ihrer zentralen Stellung einkommensstark, Pendlerverluste können durch hohe Einkommen von professionalisierten Berufen und höheren Angestellten und eine hohe Erwerbsbeteiligung ausgeglichen werden.
- ★ Die näheren Umlandbezirke wie Urfahr- Umgebung und Eferding, gewinnen massiv durch Pendlereffekte und gleichen so ihren Standortnachteil aus, Wels-Land und Linz-Land können ihre gute Einkommenssituation ausbauen.
- ★ Bezirke im weiteren Umland wie Freistadt und Rohrbach sowie Steyr-Land sind zwar durch ihre Wirtschaftsstruktur bei den Einkommen am Arbeitsort stark benachteiligt, können jedoch durch Pendler- und Zuzugsbewegungen an Einkommenskraft gewinnen.
- ★ Für die Bezirke Gmunden, Grieskirchen, Ried und Vöcklabruck liegen die Werte des Brutto-Medianeinkommens und der Lohnsteuereinkommen kaum auseinander, beide bleiben auf sehr geringem Niveau, ebenso die OGM-Netteinkommen. In diesen gemischten Bezirken findet der Ausgleich der Einkommensformen innerhalb des Bezirkes statt, diese Bezirke weisen eine ausgewogene Einkommensstruktur auf niedrigem Niveau auf.
- ★ Ländlich-industrielle Mischgebiete wie Braunau, Kirchdorf und vor allem Schärding verlieren sowohl durch eine ungünstige Beschäftigtenstruktur wie auch durch eine geringe Erwerbsbeteiligung. Da Pendlereffekte gering bleiben, kann auch keine Einkommenskraft importiert werden.

5.4.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

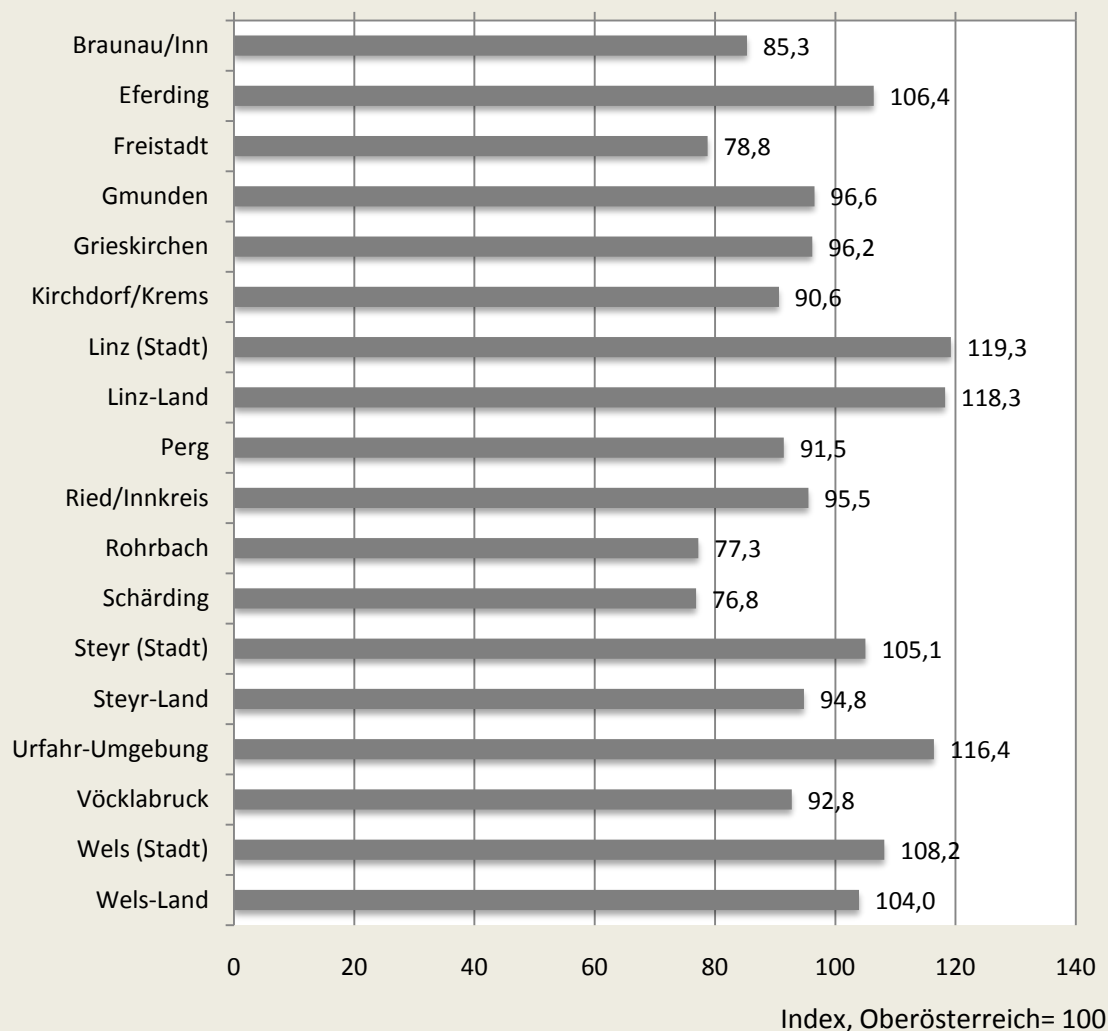
Die Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Oberösterreich 1,28 Mrd. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 909 Euro.

Reale Kaufkraft 2008



**ABBILDUNG 50: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT
– OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE**

Einkommen aus der Schattenwirtschaft pro Kopf Oberösterreich 2008 indiziert



**ABBILDUNG 51: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –
OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE**

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Bau-gewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich star-ken Bauwirtschaft weisen daher auch sehr hohe Schattenwirtschaftseinkommen auf.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt die Oberösterreich unter dem Durchschnitt. Die tourismusinten-siven Bezirke gewinnen jedoch gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen, allerdings bleibt der Zugewinn bescheiden.

- ★ Vor allem bei der Kfz-Reparatur wird in den ländlichen Bezirken deutlich mehr gepuscht als im Österreich-Schnitt, insgesamt bleibt der KFZ-Pfusch aber gering.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt die Oberösterreich beim schwarz verdienten Geld ebenfalls unter dem Österreich-Schnitt, die Bezirke unterscheiden sich hier – mit der Ausnahme des dienstleistungsintensiven Zentralraumes – kaum von einander.
- ★ Die Höhe der Einkommen aus Schattenwirtschaft korreliert eng mit hohen offiziellen Einkommen. Die einkommensstärksten Bezirke liegen auch beim schattenwirtschaftlichen Einkommen vorne und umgekehrt. In den ärmeren Bezirken dürfte dafür die Nachbarschaftshilfe und Do it yourself-Quote überdurchschnittlich sein.

5.4.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Oberösterreich im Jahr 2008 insgesamt 22,1 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen der Oberösterreicher für das Jahr 2008 beträgt 15.704 Euro und liegt damit um 2.641 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

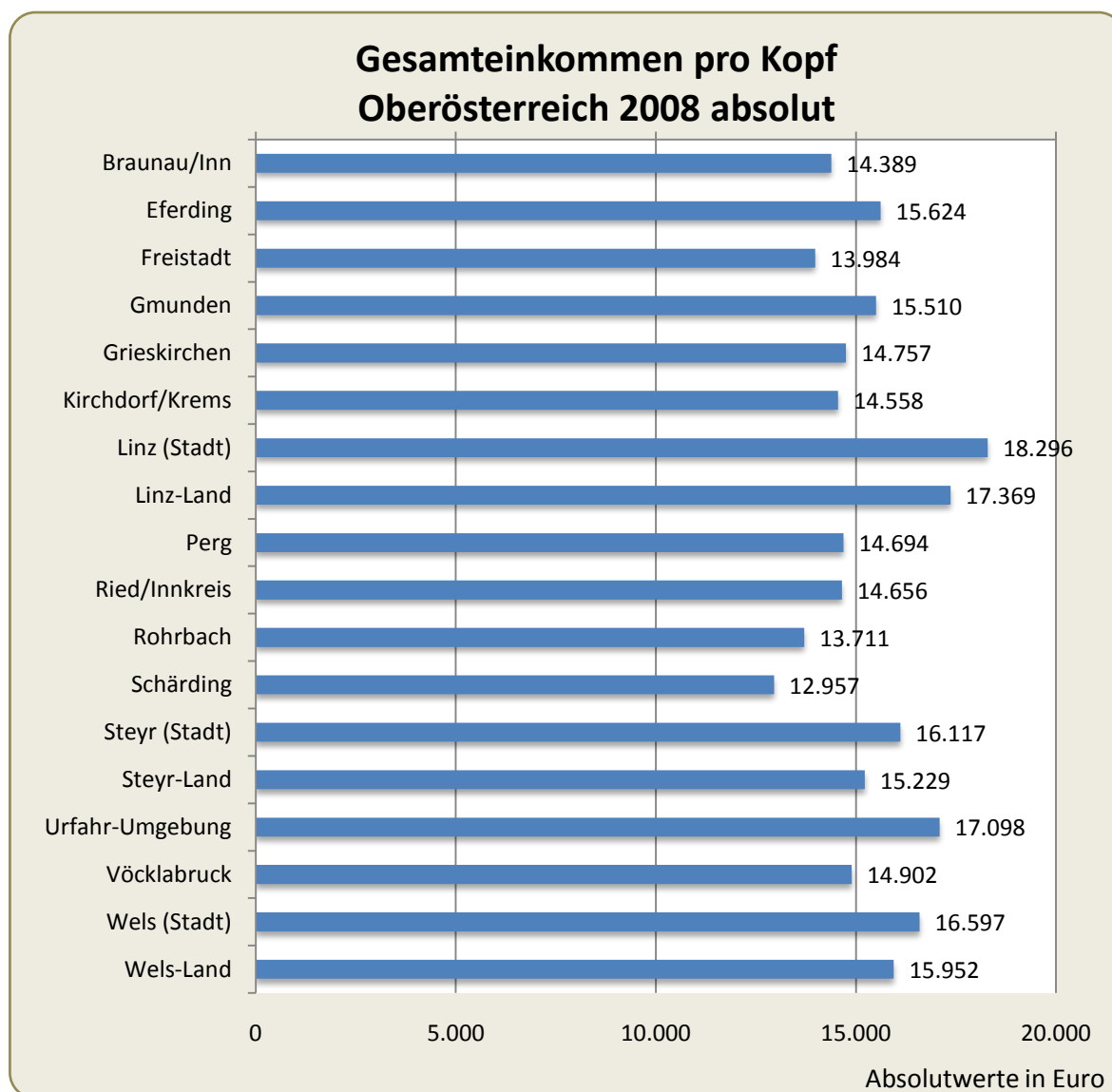


ABBILDUNG 52: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

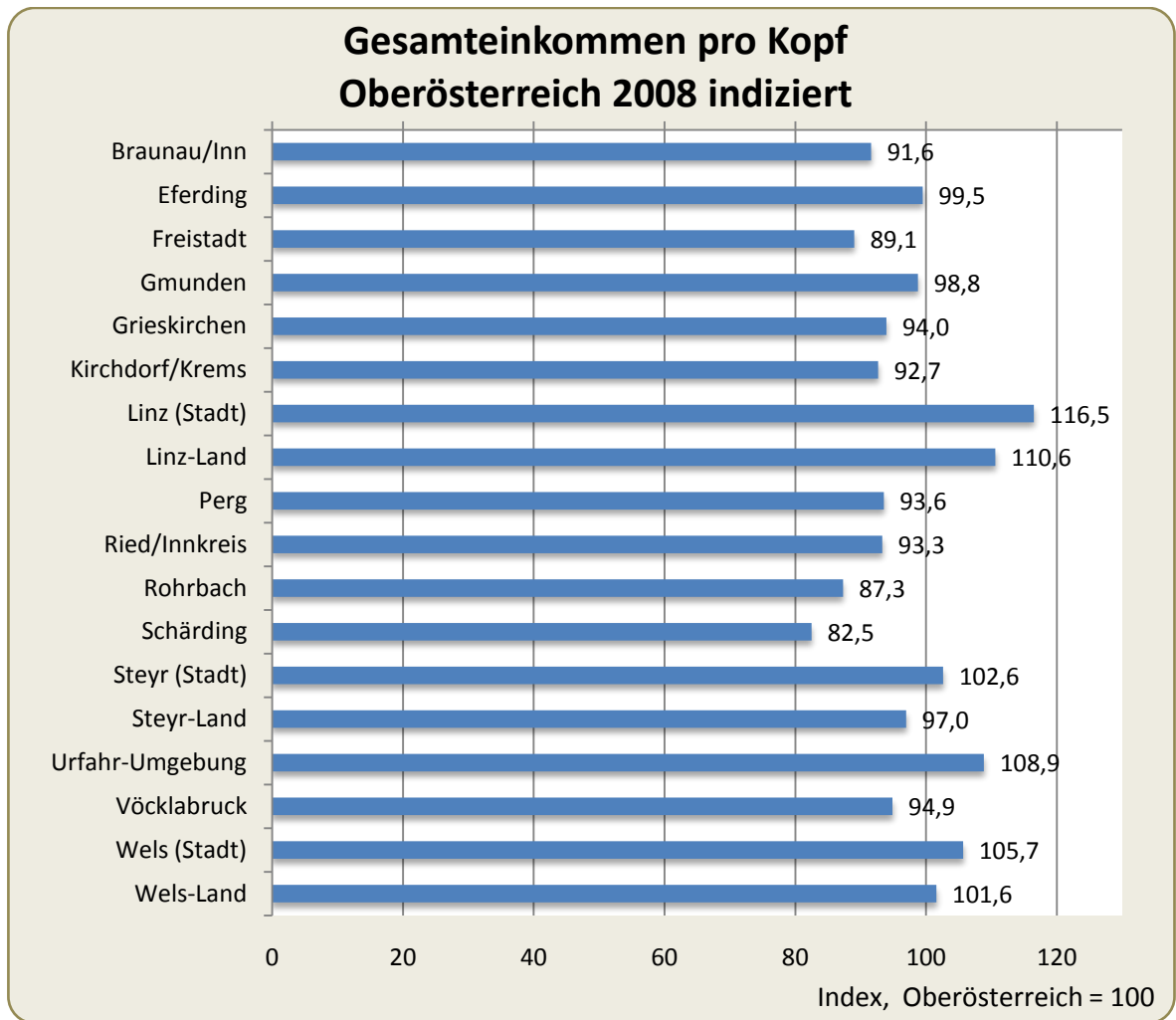


ABBILDUNG 53: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb Oberösterreichs bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird etwas verstärkt.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft können Eferding, Linz-Land und Urfahr-Umgebung ihren Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern, leichte Verluste erleiden Rohrbach und Freistadt.

- ★ Weit über dem Oberösterreichschnitt liegt die Hauptstadt Linz sowie das nähere Linzer Umland mit Urfahr-Umgebung und Linz-Land.
 - ★ In einem zweiten Bereich folgt das zweite Zentrum Oberösterreichs, Wels und Wels-Land sowie als Sonderfall Steyr Stadt. Das Stadt-Land-Gefälle gilt für die alle regionalen Zentren: Die Städte liegen zum Teil deutlich vor den umgebenden Bezirken, reichen jedoch nicht an die Einkommenshöhen von Linz heran.
 - ★ An die Zentren schließen Eferding und Steyr-Land an, auch diese profitieren vom Zuzug einkommensstarker Schichten. Gmunden liegt hier auf gleicher Einkommenshöhe.
 - ★ Sehr deutlich unter dem Oberösterreich-Schnitt bleiben die westlichen Bezirke Grieskirchen, Ried, Braunau und Vöcklabruck sowie Perg im Osten, diese können nur zum Teil von der Nähe zum Oberösterreichischen Zentralraum profitieren.
 - ★ Rohrbach und Freistadt können zwar von Pendler- und Wanderungsbewegungen profitieren, bleiben aber unter den einkommensschwächsten Bezirken Oberösterreichs, weit abgeschlagen folgt der einkommensschwächste Bezirk Schärding.
-
- ★ Die Reihenfolge ist bis auf geringe Änderungen seit 2005 stabil: Zwei Rangplätze gewinnt Urfahr-Umgebung, um zwei Rangplätze zurückgefallen ist die Stadt Steyr.
 - ★ Gleich um vier Rangplätze verbessert sich Grieskirchen, das dabei Braunau, Kirchdorf und Ried überholt.
 - ★ Seit 2005 hat vor allem das Linzer Umland sowie die Stadt Wels an Einkommenskraft gewinnen können. Der Einkommensabstand zwischen der Stadt Linz und dem Umland ist damit geschrumpft. Ebenso an Einkommenskraft zugelegt hat Rohrbach und Grieskirchen.
 - ★ Sehr deutlich ist das weitere Zurückfallen der ohnehin schon ärmeren Bezirke im Westen sowie der Städte Linz und Steyr.

5.4.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Reale Kaufkraft 2008

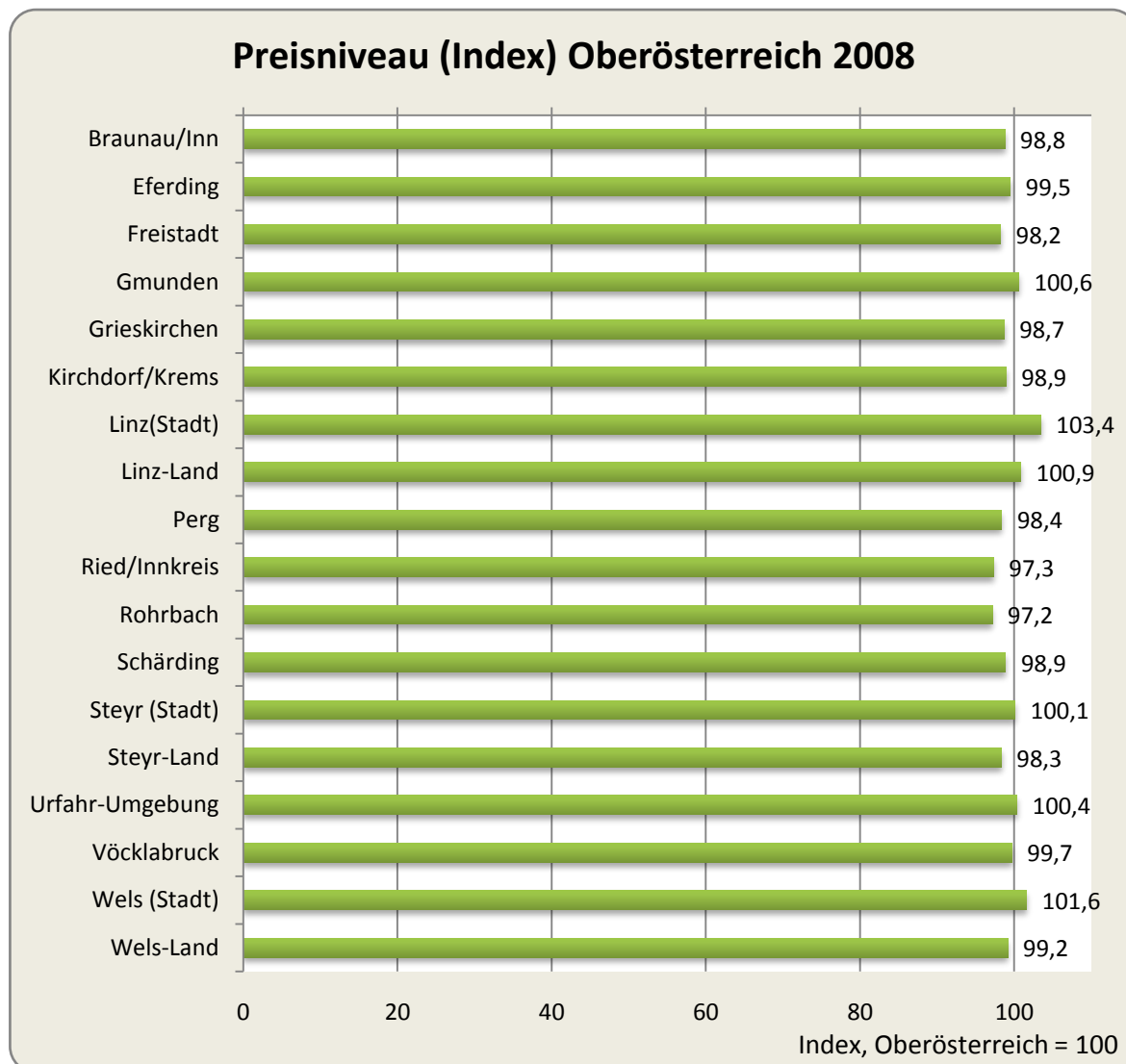


ABBILDUNG 54: PREISNIVEAU 2008 INDEX – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Oberösterreich liegt mit 98,4 Indexpunkten mit dem fünften Platz im Bundesländerranking genau im Österreich-Mittel.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreich-Vergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.
- ★ Deutlich teurer als der Rest Oberösterreichs die Stadt Linz. Teurer als der Schnitt sind auch das Linzer Umland sowie die Städte (Wels, Steyr). In diesen Regionen ist das Wohnen wesentlich teurer als im restlichen Land, das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler, etc.) ist höher. Teurer ist Linz auch beim Verkehr, sowie bei persönlichen und sonstigen Dienstleistungen.

- ★ Ebenfalls über dem durchschnitt liegt Gmunden, das Wohnen ist hier teurer, der Tourismus erhöht die Gastronomiepreise und die Kosten für die persönlichen Dienstleistungen.
- ★ Mit zunehmender Distanz zu Linz werden auch die Lebenshaltungskosten geringer. Etwas unter dem Oberösterreich-Schnitt liegt das weitere Umland des Zentralraumes im Westen.
- ★ Relativ billig sind die Randbezirke. Sowohl Kirchdorf als auch Steyr-Land im Süden, Perg und Freistadt im Osten, Grieskirchen, Schärding und Braunau im Westen zählen zu den Bezirken mit den geringsten regionalen Preisen.
- ★ Die Bezirke Rohrbach sowie Ried liegen klar unter Oberösterreich-Schnitt.
- ★ Generell gilt, dass die Preise in den zentralen Branchen mit zunehmender Verstädterung der Bezirke ansteigen. Zugleich sinkt mit zunehmender Verstädterung der Anteil der Nachbarschaftshilfe ebenso wie die Haushaltsarbeit und ehrenamtliches Engagement. Das hat zwei Effekte: In Ballungsräumen werden einerseits mehr Dienstleistungen am Markt nachgefragt, zum anderen sind die Preise für die gleichen Dienstleistungen in offiziellen Märkten höher als im informellen Sektor.

5.4.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus.

Reale Kaufkraft 2008

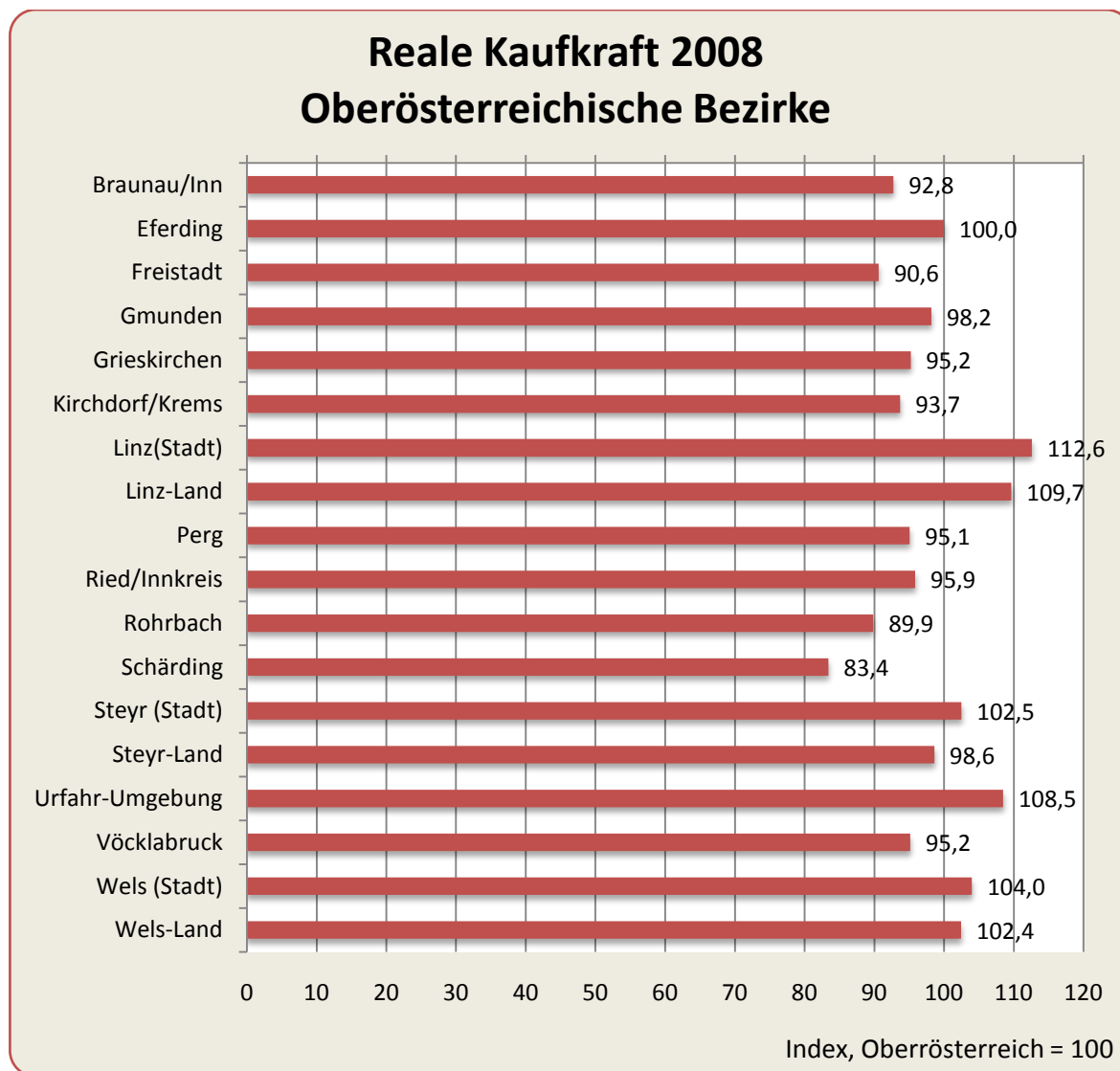


ABBILDUNG 55: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – OBERÖSTERREICHISCHE BEZIRKE

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Oberösterreich im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betreffen vor allem das dichte untere Mittelfeld, während an der Spitze die Reihung gleich bleibt.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich etwas verringert.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der oberösterreichischen Bezirke 2005 und 2008.

Reale Kaufkraft 2008

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Braunau/Inn	13	15	1	7	14	15
Eferding	7	7	13	11	7	7
Freistadt	16	16	2	3	16	16
Gmunden	9	9	18	15	8	8
Grieskirchen	14	11	7	6	15	11
Kirchdorf/Krems	15	14	11	9	13	14
Linz (Stadt)	1	1	17	18	1	1
Linz-Land	2	2	10	16	2	2
Perg	10	13	4	5	11	12
Ried/Innkreis	11	10	5	2	12	13
Rohrbach	17	17	3	1	17	17
Schärding	18	18	8	8	18	18
Steyr (Stadt)	3	5	9	13	3	5
Steyr-Land	8	8	6	4	9	9
Urfahr-Umgebung	4	3	14	14	5	3
Vöcklabruck	12	12	15	12	10	10
Wels (Stadt)	5	4	16	17	4	4
Wels-Land	6	6	12	10	6	6

TABELLE 9: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT OBERÖSTERREICH

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Oberösterreich im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betreffen einen Großteil der Bezirke im dichte Mittelfeld, während sowohl an der Spitze wie auch am Ende die Reihung gleich bleibt.
- ★ Zwar bleibt Linz vor Linz-Land und Urfahr-Umgebung führender Bezirk des Ranking, allerdings schrumpft der Abstand durch die Berücksichtigung der Preise beträchtlich. Diese drei Bezirke stellen zugleich den Kaufkraft-Hotspot Oberösterreichs dar.
- ★ In einem zweiten Bereich folgt das zweite Zentrum Oberösterreichs, Wels und Wels-Land sowie als Sonderfall Steyr Stadt. Eferding kann dank günstiger Preise an diese Gruppe anschließen und schließt damit den Regionalring um Linz im Westen.
- ★ Günstigere Lebenshaltungskosten, vor allem für das Wohnen in den Umlandbezirken verringern bei der Realen Kaufkraft den Einkommensvorteil der Städte. Dennoch liegen diese zum Teil deutlich vor den umgebenden Bezirken.

- ★ Deutlich unter dem Oberösterreich-Schnitt bleibt der dritte Ring um die Zentralregion: Dieser umfasst Gmunden, Vöcklabruck, Grieskirchen im Westen sowie Perg und Steyr-Land im Osten Oberösterreichs. Mit der Ausnahme von Gmunden profitieren alle diese Bezirke von geringeren Lebenshaltungskosten als im Zentralraum.
- ★ Auch die einkommensschwächeren Bezirke Kirchdorf, Braunau, Rohrbach und Freistadt profitieren von den geringen Kosten, allerdings ist das Ausgangsniveau geringer, daher bleibt auch die Reale Kaufkraft niedrig.
- ★ Weit abgeschlagen folgt auch im Kaufkraftranking der einkommensschwächste Bezirk Schärding.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich nur gering verändert. Die Dynamik beschränkt sich auf den Raum Linz-Wels bei den Preisen und dem Linzer Umland bei den Einkommen. Das kaufkraftärmere Ende dagegen sinkt weiter ab.
- ★ Der deutliche Einkommensgewinn von Linz Land und Urfahr-Umgebung und der Preisanstieg in Linz seit 2005 führen jedoch (noch) nicht zu einer Veränderung der Rangordnung.
- ★ Gegenüber 2005 verliert die industriell geprägte Stadt Steyr zwei Plätze und wird von Urfahr-Umgebung und Wels (Stadt) überholt.
- ★ Im näheren Umland von Linz verliert Perg drei Rangplätze und wird von Bezirken des westlichen Umlandes von Linz-Wels überholt.
- ★ Bei den kaufkraftärmeren Bezirken verliert Braunau und wird von Kirchdorf und Grieskirchen überholt.
- ★ Die Rangveränderungen gegenüber 2005 finden vor allem im dichten Mittelfeld statt. Hier geben schon sehr kleine Veränderungen bei Preisen oder Einkommen den Ausschlag für Aufstieg und Abstieg.

Die Oberreichkarte der Realen Kaufkraft Bezirksvergleich 2008

Vergleich zum Oberösterreich-
Durchschnitt = 100

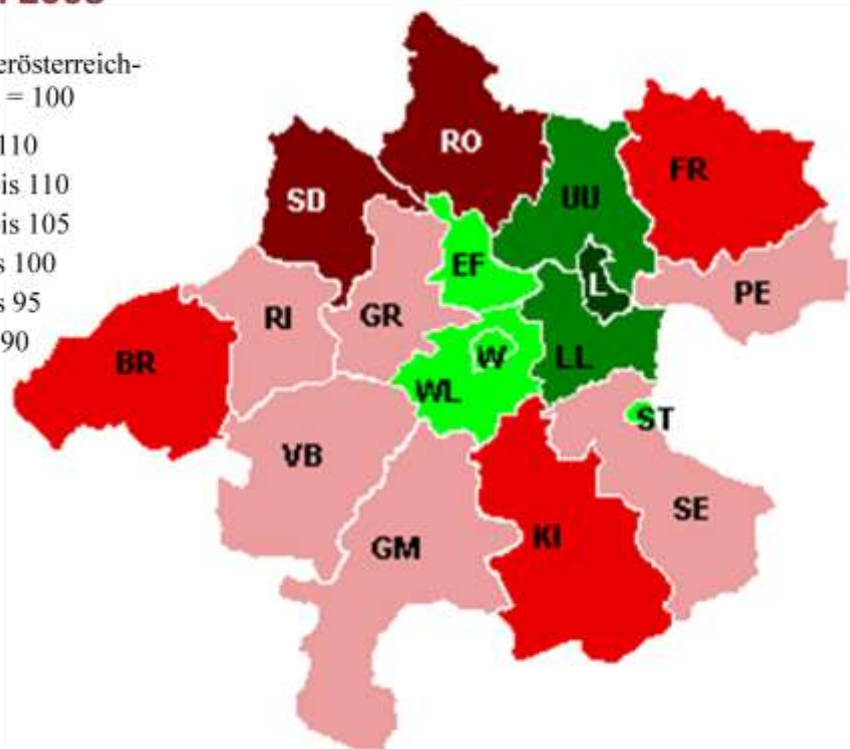


ABBILDUNG 56: DIE OBERÖSTERREICHKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

5.5 VERGLEICH DER SALZBURGER BEZIRKE

5.5.1 EINKOMMEN

5.5.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Salzburg im Jahr 2008 insgesamt 7,8 Mrd. Euro. Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.700 Euro und liegt damit um 2.513 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie 2005.

Reale Kaufkraft 2008

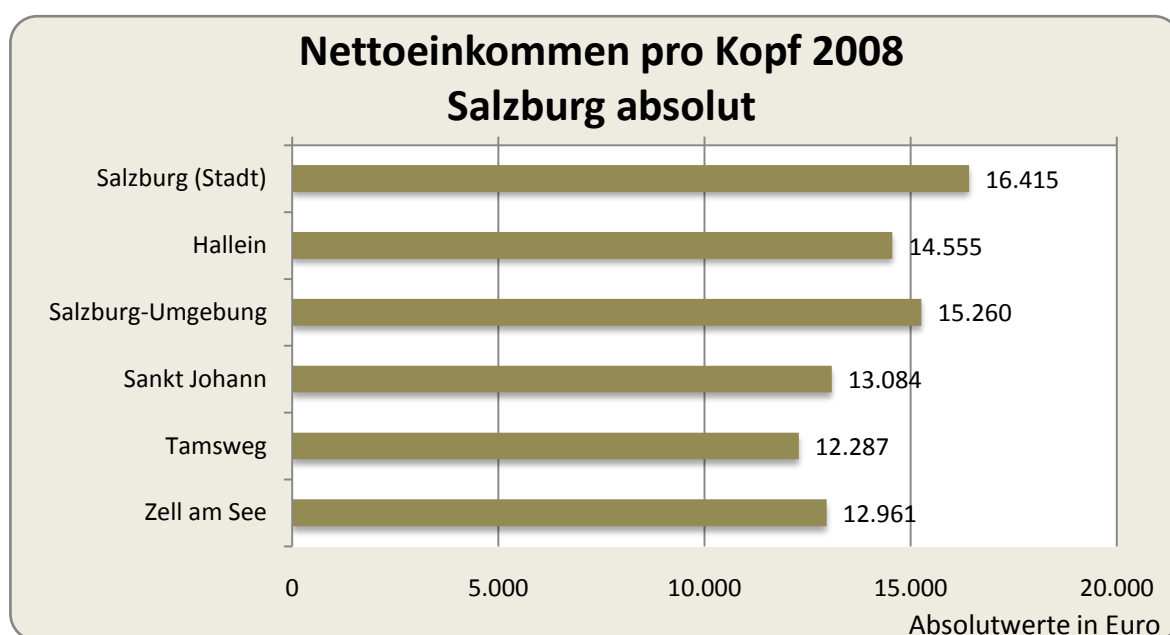


ABBILDUNG 57: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE

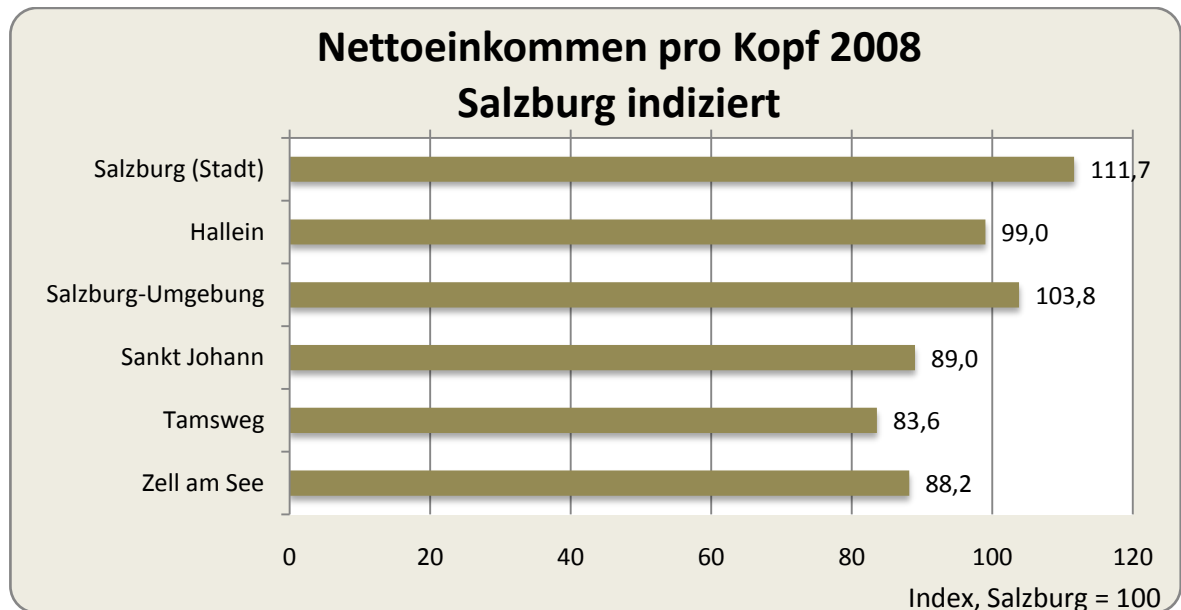


ABBILDUNG 58: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Salzburgs sind mit 28,1 Indexpunkten beträchtlich und deutlich größer als die Unterschiede zwischen den Bundesländern. Allerdings weisen andere Bundesländer noch größere Unterschiede zwischen den politischen Bezirken auf.
- ★ Es zeigt sich – wie in anderen Bundesländern auch – ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. Über dem Salzburg-Schnitt liegt der Zentralraum mit Salzburg Stadt und Salzburg-Umgebung. Der Abstand zwischen der Stadt und dem Umland ist dabei größer als in vergleichbaren Regionen Oberösterreichs oder der Steiermark.
- ★ Die Industrieregion Hallein weist gegenüber der Stadt schon einen deutlichen Abstand auf und liegt im Landesmittel.
- ★ Sehr deutlich unter dem Salzburg-Schnitt bleiben die Einkommen der alpinen Bezirke Sankt Johann und Zell am See.
- ★ Der randständige Bezirk Tamsweg zählt zu den einkommensschwächsten Bezirken Österreichs und weist nur etwa $\frac{3}{4}$ der Durchschnittseinkommen der Landeshauptstadt auf.
- ★ Die Einkommen der Bezirke haben sich zwar angenähert, anders als im Vergleich der Bundesländer war ist die Schere jedoch nur gering zugegangen.

5.5.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten den OGM Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

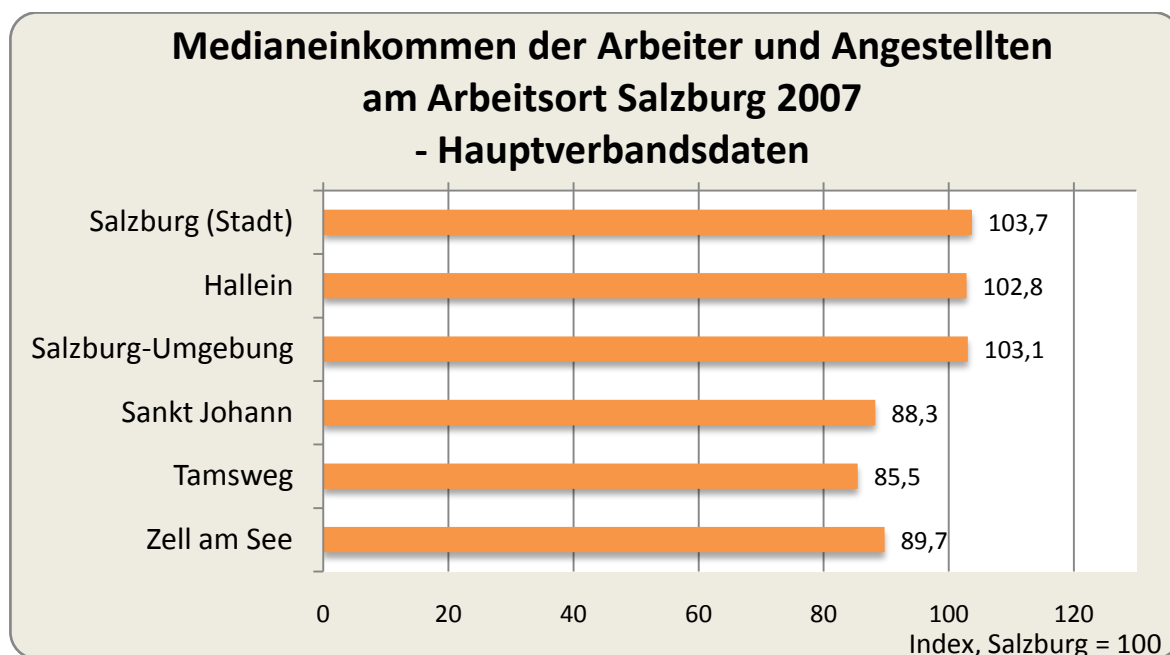


ABBILDUNG 59: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE

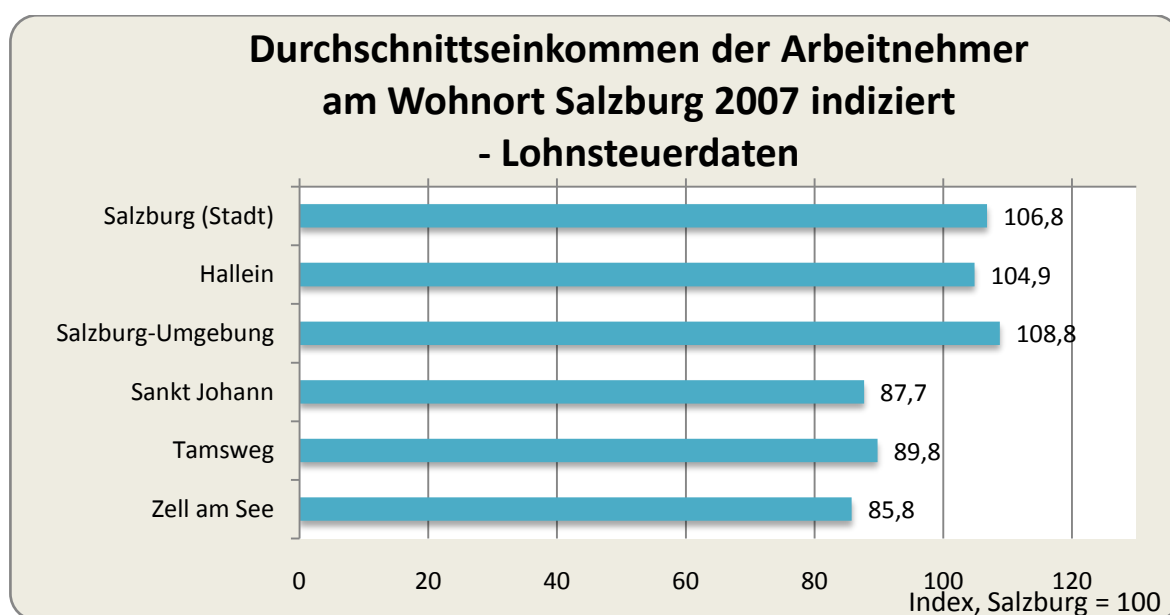


ABBILDUNG 60: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – SALZBURGER BEZIRKE

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht das Bundesland Salzburg den sechsten Platz, bei den mittleren Einkommen der Lohnsteuerstatistik den achten Platz.

Der Vergleich der OGM- Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt auch für die Salzburger Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Medianwerte des Hauptverbandes.

- ★ Der Pendler-Effekt (also Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist im Datenvergleich sichtbar: zu den Gewinnern des Vergleiches der Daten am Arbeitsort (Medianeinkommen) und der Daten am Wohnort (Lohnsteuerdaten) zählt die Umgebung der Landeshauptstadt: Im Umland liegen die Lohnsteuereinkommen über jenen der Stadt, bei den Mediandaten darunter.
- ★ Im weiteren Umfeld kann von Pendlereffekten in den Zentralraum auch Hallein profitieren.
- ★ Die Hauptverbandsdaten erfassen keine Einkommen und Pensionen der Beamten, diese sind jedoch in den Lohnsteuerdaten enthalten. Zumindest in der Stadt Salzburg und im Bezirk Salzburg-Umgebung ist die Zahl der deutlich über dem Schnitt anderer Arbeitnehmer verdienenden Beamten hoch, daher liegen die Lohneinkommen hier höher als die Mediandaten.
- ★ Die genannten reicheren Bezirke weisen zudem eine größere Einkommensdifferenz zwischen den höchsten und den niedrigsten Einkommen im Bezirk auf. Dies führt dazu, dass der Mittelwert (Lohnsteuerdaten) gegenüber dem Median (Hauptverband) höher liegt.
- ★ Unter gänzlich anderen geographischen Voraussetzungen sind positive Einkommenseffekte durch Pendlerbewegungen auch für den randständigen Bezirk Tamsweg vorhanden: Den sehr geringen Medianeinkommen stehen relativ hohe Lohnsteuereinkommen gegenüber.
- ★ Umgekehrt verliert Zell am See beim Vergleich zwischen Hauptverbandsdaten und Lohnsteuerdaten, etwas geringer Sankt Johann. Wie viele touristisch geprägte Bezirke weist vor allem Zell am See eine sehr ungleiche Einkommensverteilung auf (hohe Teilzeitquote, hoher Anteil an saisonal Beschäftigten und gering entlohnnten Hilfsdiensten). Dies drückt den Einkommensschnitt. Dem steht eine stabile Gruppe an Erwerbstätigen im Einkommensmittel gegenüber, die maßgeblich für die Mediandaten sind.
- ★ Gewinner des Datenvergleiches zwischen den OGM-Daten und den Lohnsteuerdaten ist die Stadt Salzburg. Zentren wie Salzburg beherbergen Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen (Ärzte, Juristen etc.), weisen eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) sowie eine sehr hohe Erwerbstätigkeit auf, daher liegen die Durchschnittseinkommen deutlich über den Lohnsteuereinkommen.
- ★ Salzburg Stadt weist als Sondersituation eine Zurechnung sehr hoher Selbständigen-Einkommen von Personen auf, die nur formal ihren Steuerwohnsitz in der Stadt haben. Wenngleich der Gesamteffekt nicht sehr groß ist, so weist die absolute Einkommenshöhe dennoch nur teilweise auf die tatsächliche Einkommenssituation der Bewohner hin.
- ★ Umgekehrt verliert das Umland, vor allem Salzburg-Umgebung und Hallein, beim Vergleich von Lohnsteuer- und Gesamteinkommensdaten. Hier fehlen die großen Selbständigen-

Einkommen der Speckgürtel-Pendler. Der Pendlereffekt bleibt auf die (besser verdienenden) Arbeitnehmer beschränkt, die wohlhabendere Schicht der Selbständigen dagegen bleibt in der Stadt.

- ★ Hallein, eingeschränkter Salzburg-Umgebung, ist zudem industriell geprägt. Die ansässige Industrie garantiert zwar hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter, dies drückt sich in den hohen Median- und Lohnsteuereinkommen aus. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch ansässige Selbständige erwirtschaftet werden.
- ★ Die starke Tourismus- und Dienstleistungsorientierung der Bezirke Sankt Johann und Zell am See führt zu etwa höheren Selbständigen-Einkommen (Hotelbesitzer etc.) und damit zu einem Anstieg der Gesamteinkommen im Vergleich zu den Lohnsteuereinkommen. Zudem liegt hier die Erwerbsquote – für den ländlichen Raum außergewöhnlich – im Landesschnitt, das individuelle Einkommen muss daher nur auf durchschnittlich viele Köpfe aufgeteilt werden.
- ★ Tamsweg profitiert zwar von Pendlerbewegungen, verliert aber nach den OGM-Daten noch gegenüber den ohnehin ungünstigen Werten der Medianberechnung deutlich und zählt so zu den einkommensschwächsten Bezirken Österreichs. Entscheidend sind hier die sehr geringere Erwerbsquote und die geringere Anzahl an Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft. Die Einkommen aus der Landwirtschaft dagegen sind gering. Wie in anderen Tourismusregionen auch sind zudem weniger Personen ganzjährig beschäftigt.

5.5.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) beträgt 2008 in Salzburg 600 Mio. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.132 Euro.

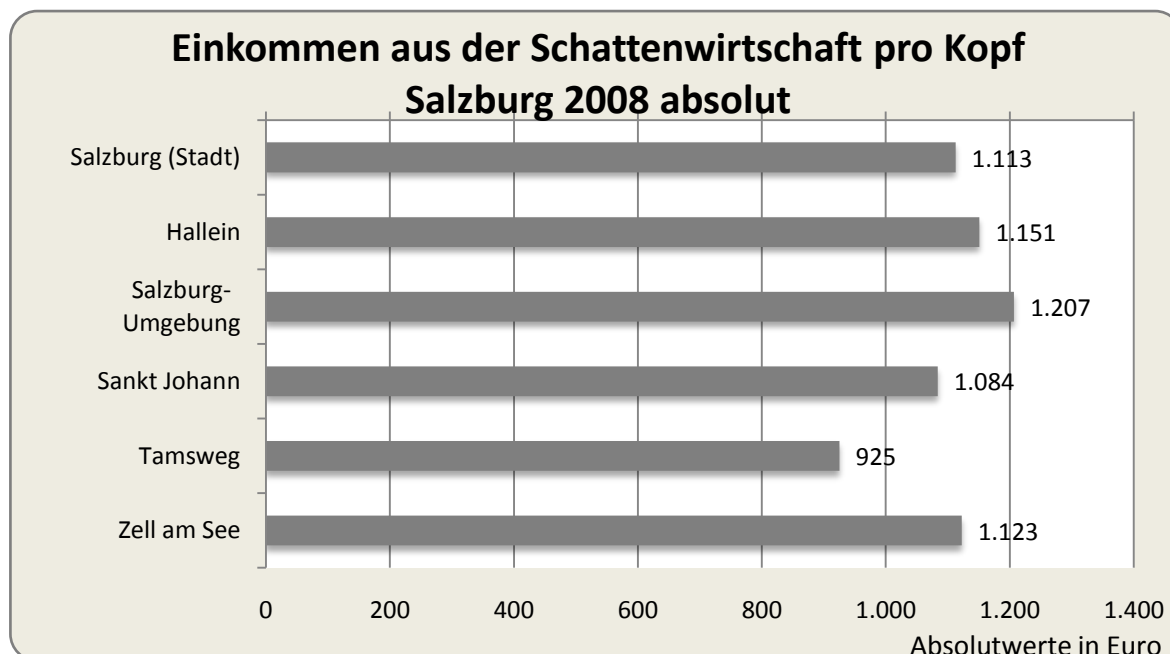


ABBILDUNG 61: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE

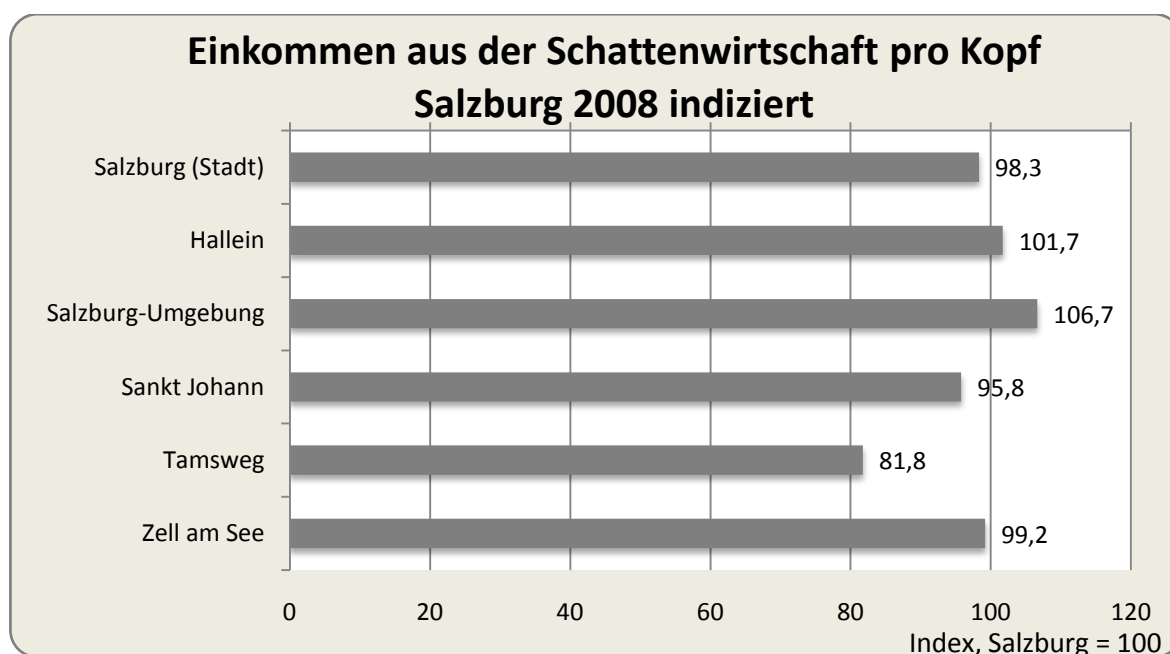


ABBILDUNG 62: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE

- ★ Die Höhe der Einkommen aus Schattenwirtschaft korreliert eng mit den offiziellen Einkommen. Die einkommensstärksten Bezirke – mit Ausnahme der Stadt Salzburg – liegen auch beim schattenwirtschaftlichen Einkommen vorne.
- ★ Die Berücksichtigung der Schwarzarbeit führt im Stadt–Umland–Verhältnis zu einem Einkommensausgleich. Die Schwarzarbeit in der Stadt wird überdurchschnittlich von Bewohnern des ‚ärmeren‘ Umlandbezirkes erbracht und daher dort zugerechnet.
- ★ In den ärmeren Bezirken Sankt Johann, Zell am See und vor allem Tamsweg ist dafür die Nachbarschaftshilfe und Do it yourself-Quote überdurchschnittlich, die Schwarzeinkommenseinnahmen daher geringer.
- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Baugewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich starken Bauleistung – das sind vor allem die Salzburger Umlandbezirke – weisen daher auch einen überproportional hohen Schattenwirtschaftsanteil auf.
- ★ Im Bereich Fremdenverkehr liegt Salzburg über dem Durchschnitt. Von der Schwarzarbeit in der Stadt profitieren vor allem die Wohnbezirke der Schwarzarbeiter im Umland. Die tourismusintensiven Bezirke Sankt Johann und Zell am See gewinnen gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen, allerdings bleibt der Zugewinn auf Grund der geringen Ausgangseinkommen bescheiden. Dies trifft umso mehr auf den touristisch weniger intensiven Bezirk Tamsweg zu.
- ★ Bei der Kfz-Reparatur wird in Salzburg mehr gefuscht als im Österreich-Schnitt, dies gilt vor allem für ländliche Bezirke.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt Salzburg beim schwarz verdienten Geld ebenfalls über dem Österreich-Schnitt. Der Pfusch bei den persönlichen Dienstleistungen ist vor allem bei den einkommensstarken und dienstleistungsintensiven Bezirken des Landes Salzburgs sehr ausgeprägt: Es profitieren wieder die Wohnbezirke der Dienstleister.

5.5.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Salzburg im Jahr 2008 insgesamt 8,4 Mrd. Euro. Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Salzburgs für das Jahr 2008 beträgt 15.832 Euro und liegt damit um 2.361 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

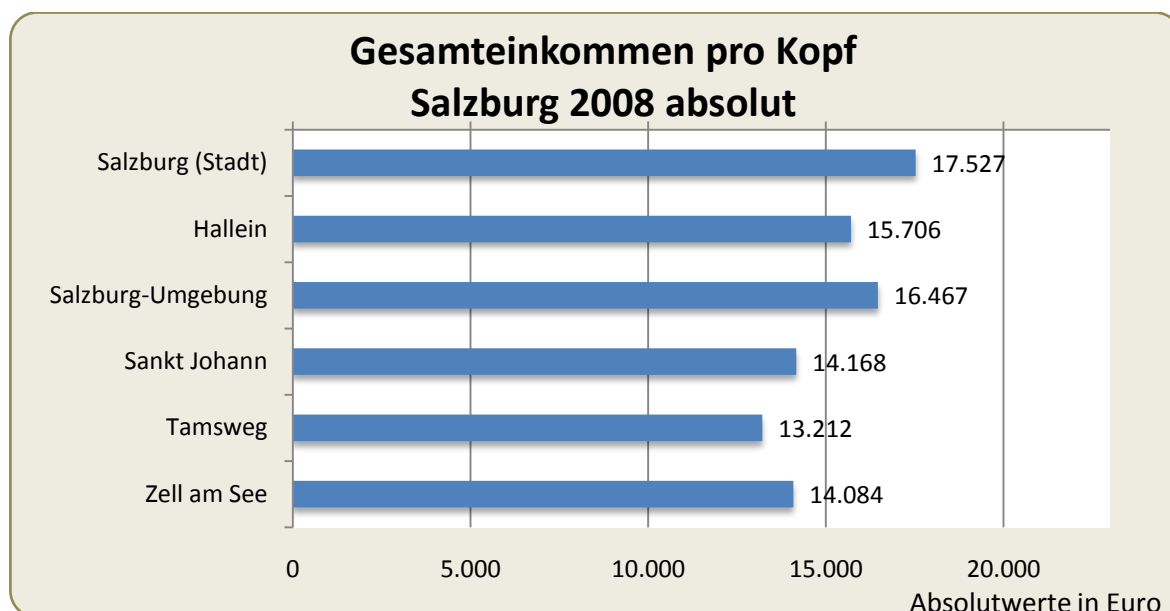


ABBILDUNG 63: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – SALZBURGER BEZIRKE

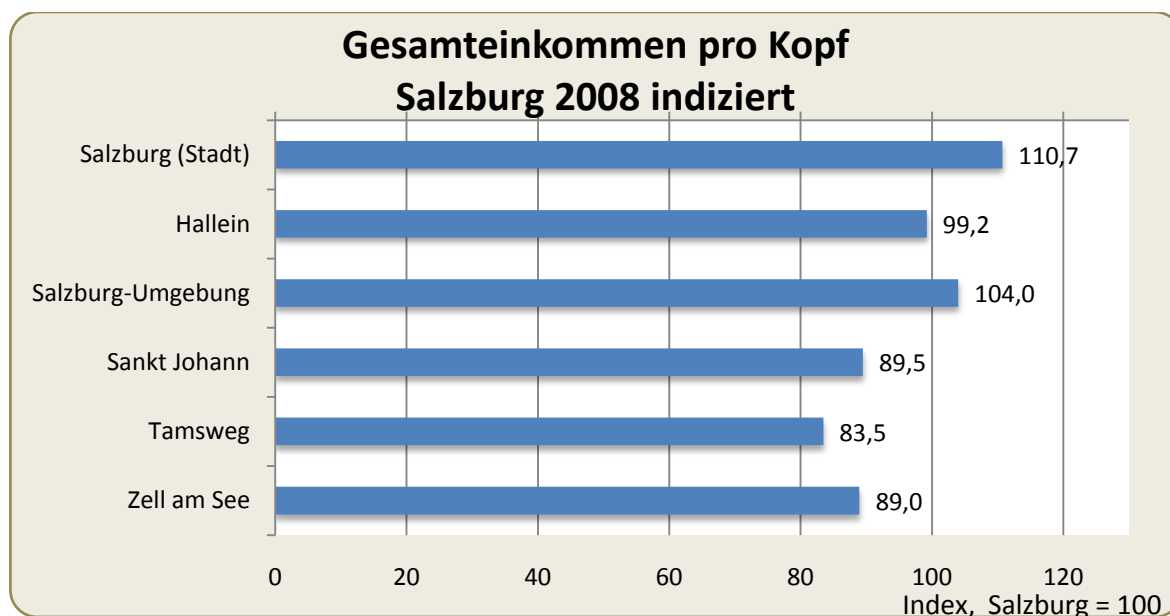


ABBILDUNG 64: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – SALZBURGER BEZIRKE

- ★ Weit über dem Salzburg-Schnitt liegt die Stadt Salzburg, gefolgt von Salzburg-Umgebung und Hallein.
- ★ Die alpinen Bezirke Sankt Johann und Zell am See bleiben weiter einkommensschwach, abgeschlagen folgt Tamsweg, das zu den zehn einkommensschwächste Bezirk Österreichs gehört.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nur geringfügig angenähert.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb Salzburgs bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird nicht ausgeglichen.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft verliert die Stadt Salzburg einen Indexpunkt bei den Gesamteinkommen im Vergleich zu den offiziellen Einkommen, bleibt jedoch weiter weit vor dem Umland. Etwas weniger deutlich gewinnen die Bezirke Sankt Johann und Zell am See durch Schwarzeinkünfte dazu.
- ★ Die Reihenfolge ist seit 2005 stabil.
- ★ Die Stadt Salzburg konnte seit der Studie 2005 0,9 Indexpunkte im Landesvergleich hinzugewinnen, Salzburg-Umgebung 1,7 Indexpunkte. Dies bedeutet eine deutliche Stärkung der Zentralregion.
- ★ An Einkommenskraft verloren haben die südlichen Bezirke Hallein (-1,2 Indexpunkte), Sankt Johann (-2,4) und Zell am See (-1,9).
- ★ Stabil zum Landesschnitt, wenngleich auf sehr geringem Niveau, bleibt Tamsweg.

5.5.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

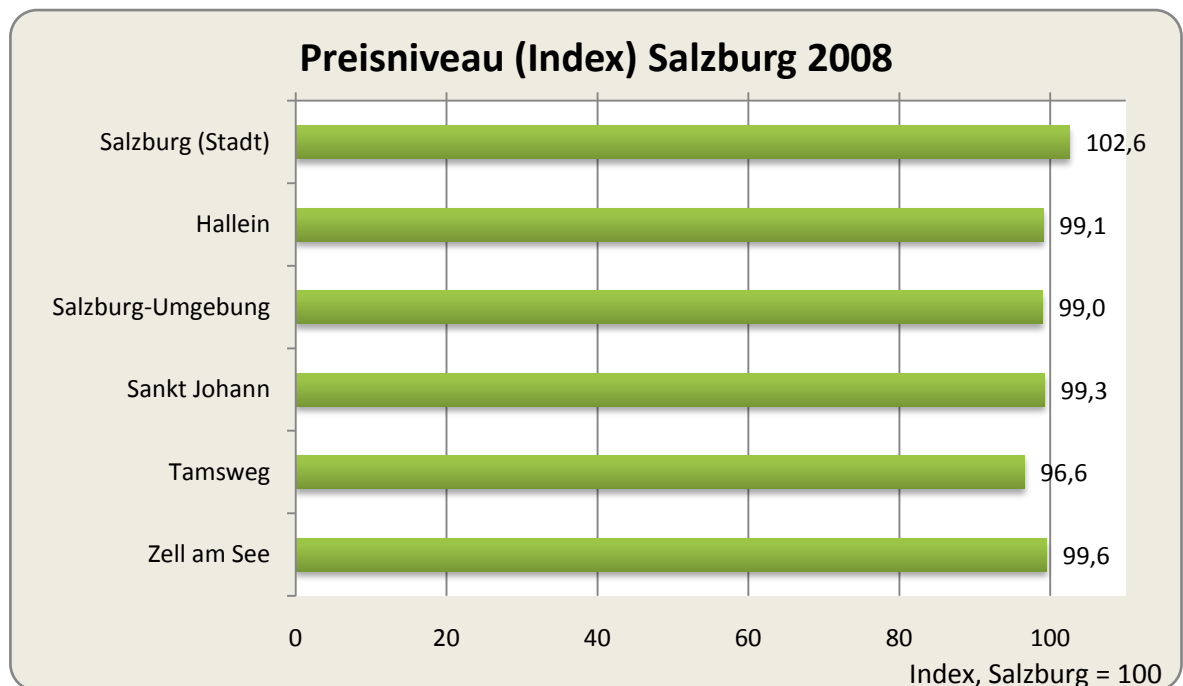


ABBILDUNG 65: PREISNIVEAU 2008 INDEX – SALZBURGER BEZIRKE

- ★ Salzburg weist mit 104,1 Indexpunkten das insgesamt höchste Preisniveau in Österreich auf.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.
- ★ Die Preise in Salzburg folgen einem ähnlichen Muster wie die Einkommen: Teurer als der Schnitt ist die Stadt, die ländlichen Bezirke sind günstiger.
- ★ Vor allem in der Stadt Salzburg ist das Wohnen wesentlich teurer als im restlichen Land, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler etc.) ist höher. Teurer ist die Stadt auch beim Verkehr sowie bei persönlichen und sonstigen Dienstleistungen.
- ★ Mit zunehmender Distanz zur Landeshauptstadt werden auch die Lebenshaltungskosten geringer. Unter dem Schnitt liegen die Umlandbezirke Salzburg-Umgebung und Hallein.
- ★ Relativ teuer sind die tourismusintensiven Bezirke Sankt Johann und Zell am See. Auch hier ist das Wohnen teuer, aufgrund des Tourismus liegen auch die Gastronomie- und Freizeitpreise deutlich über dem Schnitt.
- ★ Relativ billig zum Landesschnitt ist der Bezirk Tamsweg.

- ★ Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten im Bundesland Salzburg sehr hoch, dies wirkt sich auch auf den Vergleich der Salzburger Bezirke mit allen Bezirken Österreichs aus: Salzburg Stadt ist der teuerste Wohnbezirk Österreichs außerhalb Wiens. Und im Österreich-Vergleich liegt Tamsweg immer noch über dem Durchschnitt, das Leben ist hier etwa so teuer wie im Bezirk Wien-Umgebung.

5.5.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – SALZBURGER BEZIRKE

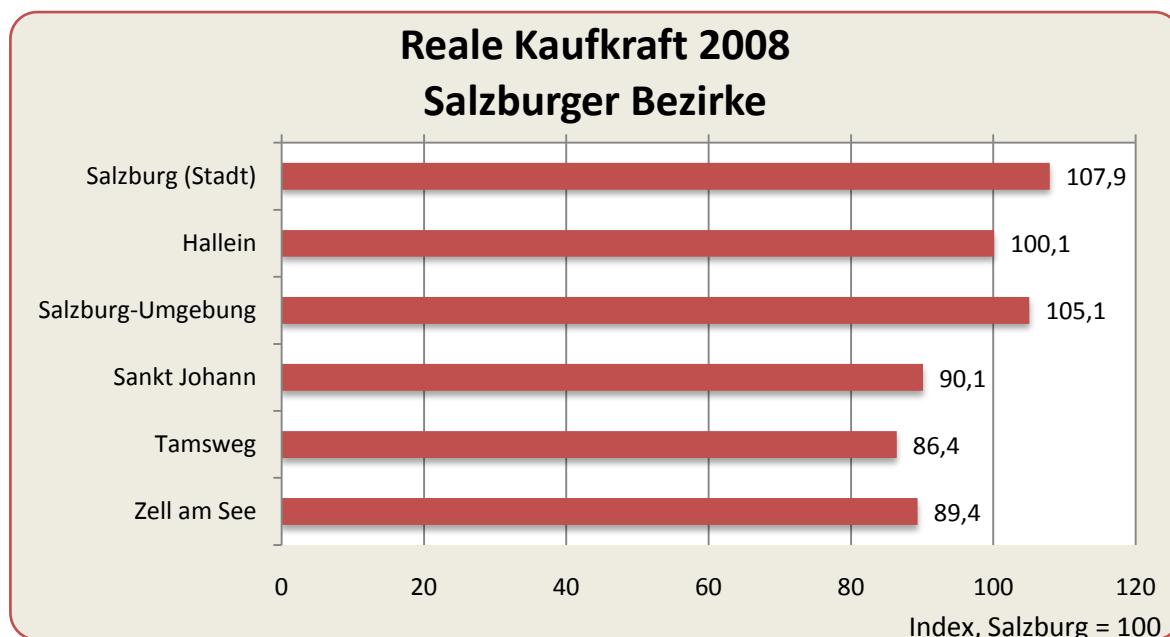


ABBILDUNG 66: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – SALZBURGER BEZIRKE

- ★ Das Ranking der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Salzburg im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen innerhalb des Bundeslandes bleibt gleich. Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich etwas verringert.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der Salzburger Bezirke 2005 und 2008.

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Salzburg (Stadt)	1	1	6	6	1	1
Hallein	3	3	4	3	3	3
Salzburg-Umgebung	2	2	3	2	2	2
Sankt Johann	5	4	5	4	4	4
Tamsweg	6	6	1	1	6	6
Zell am See	4	5	2	5	5	5

TABELLE 10: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT SALZBURG

- ★ Salzburg ist sehr deutlich in einen kaufkraftstarken Norden und einen kaufkraftschwachen Süden geteilt, mittlere Kaufkraftlagen fehlen weitgehend.
- ★ Die Bezirke des Salzburger Zentralraumes bleiben auch bei der realen Kaufkraft vorne, allerdings schrumpft der Abstand zwischen Stadt und umgebenden Bezirk durch die Berücksichtigung der Preise beträchtlich.
- ★ Im Salzburg-Schnitt bei der Kaufkraft liegt Hallein, günstige Preise ermöglichen einen Zugewinn von fast einem Indexpunkt bei der Kaufkraft im Vergleich zu den Einkommen.
- ★ In einer dritten Gruppe sind Sankt Johann und Zell am See. Hier liegt die Kaufkraft bei etwa 90% des Landesschnittes.
- ★ Der kaufkraftschwächste Bezirk Salzburgs bleibt weiter Tamsweg, auch wenn sich der Abstand der regionalen Kaufkraft zum Landesschnitt dank günstiger Preise etwas verringert.

Reale Kaufkraft 2008

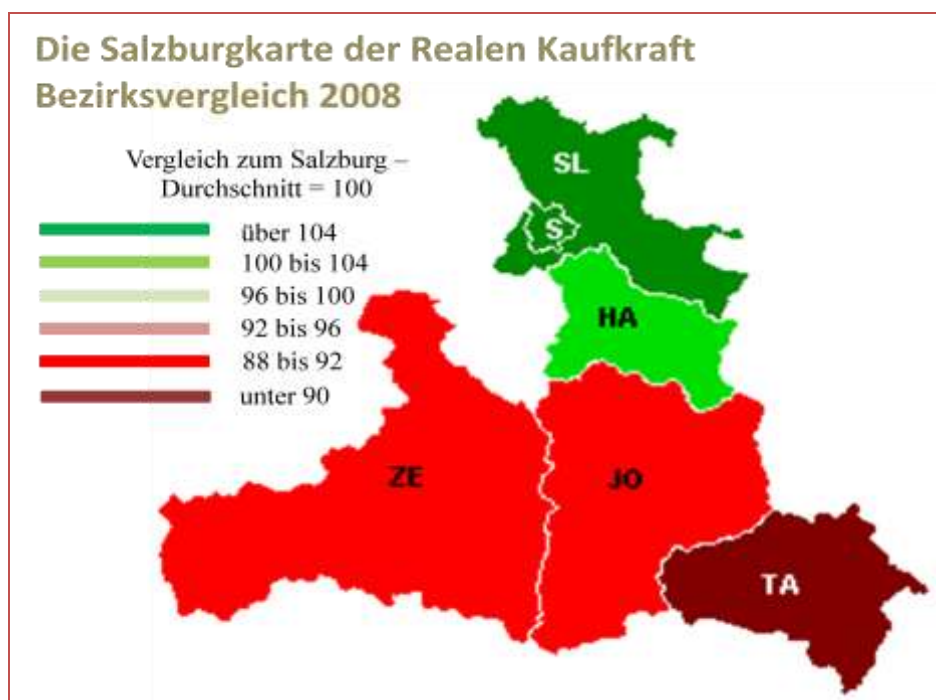


ABBILDUNG 67: DIE SALZBURGKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

5.6 VERGLEICH DER STEIRISCHEN BEZIRKE

5.6.1 EINKOMMEN

5.6.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in der Steiermark im Jahr 2008 insgesamt 17,1 Mrd. Euro.

Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der steirischen Wohnbevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.203 Euro und liegt damit um 2.573 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

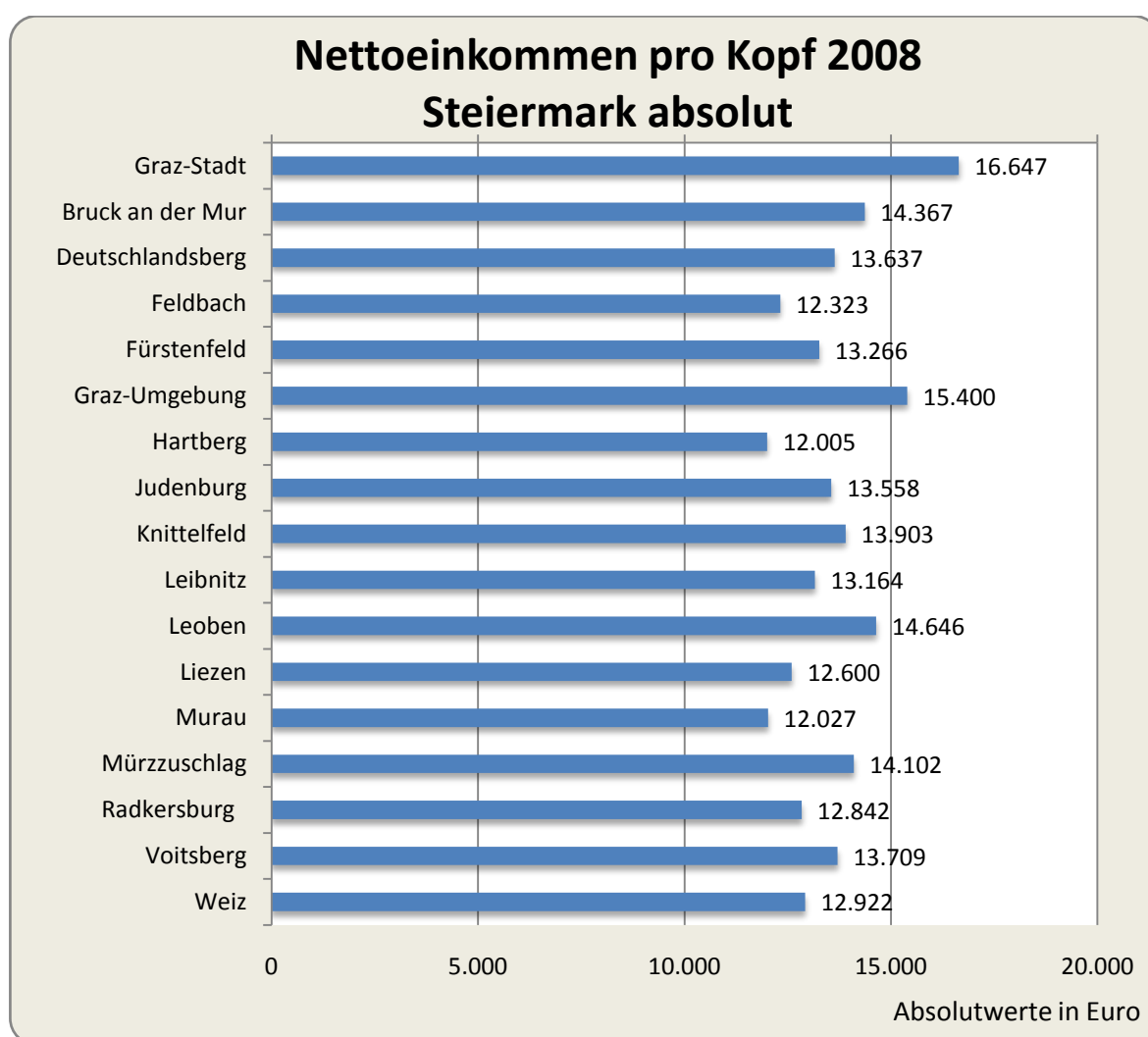


ABBILDUNG 68: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE

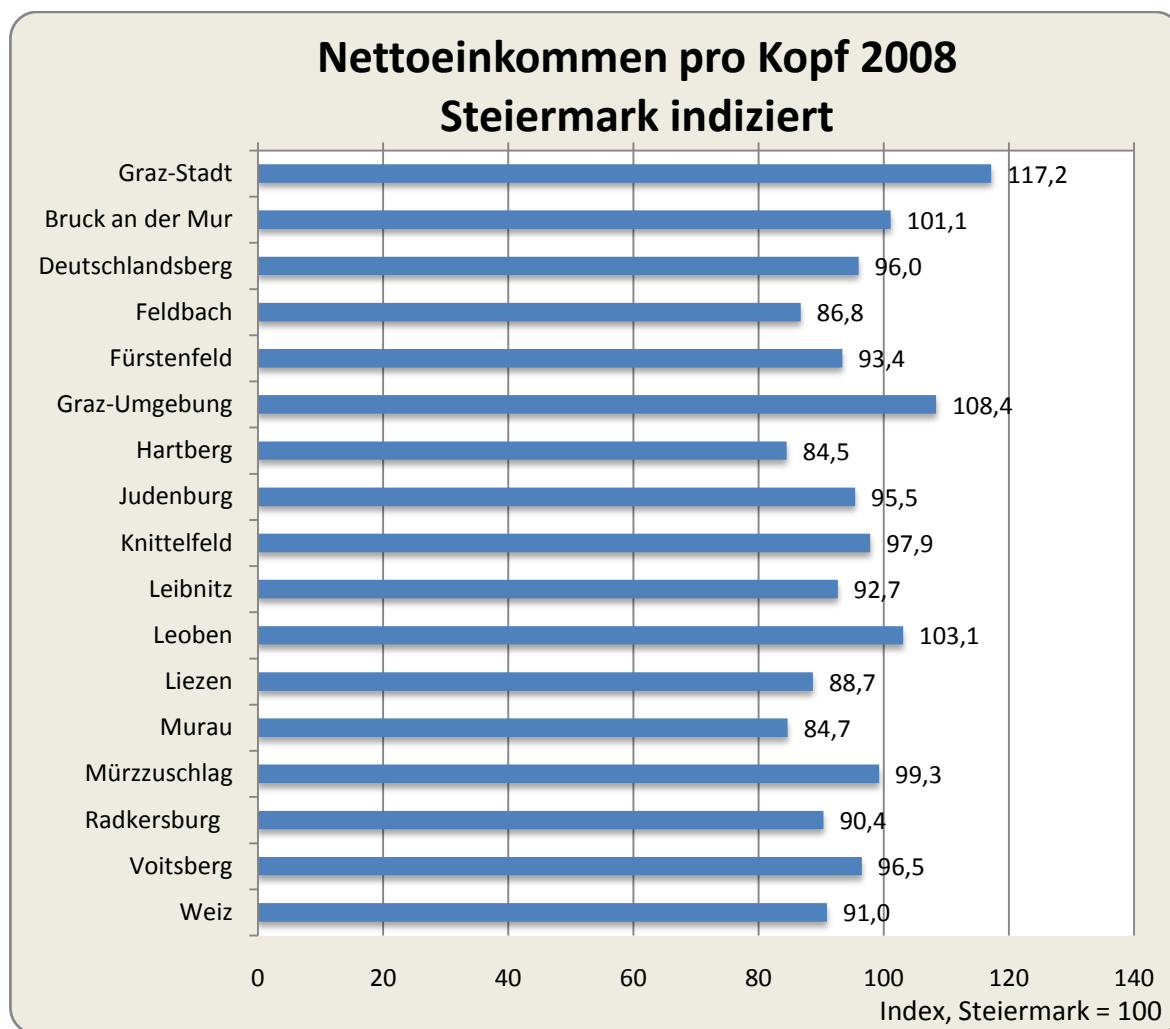


ABBILDUNG 69: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb der Steiermark sind beträchtlich und mit 32,7 Indexpunkten weit über der Spanne zwischen dem ärmsten und reichsten Bundesland.
- ★ Es zeigt sich – wie in anderen Bundesländern auch – ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. Weit über dem Steiermark-Schnitt liegt der Zentralraum mit Graz und Graz-Umgebung. Dahinter folgt die Gruppe der alten Industrieregionen, Leoben und Bruck an der Mur sowie Mürzzuschlag und Knittelfeld, etwas dahinter Judenburg.
- ★ Gleichauf liegen Voitsberg und Deutschlandsberg, mit Abstand dahinter die weiteren Umlandbezirke von Graz: Leibnitz, Radkersburg, Fürstenfeld und Weiz. Sehr deutlich unter dem Steiermark-Schnitt bleiben die Einkommen der Bezirke Liezen, Feldbach, Murau und Hartberg.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke kaum angenähert. Zwar sind insgesamt die Einkommen gestiegen, die Abstände zwischen den Bezirkseinkommen sind jedoch stabiler als in anderen Bundesländern geblieben.

5.6.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier den OGM-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

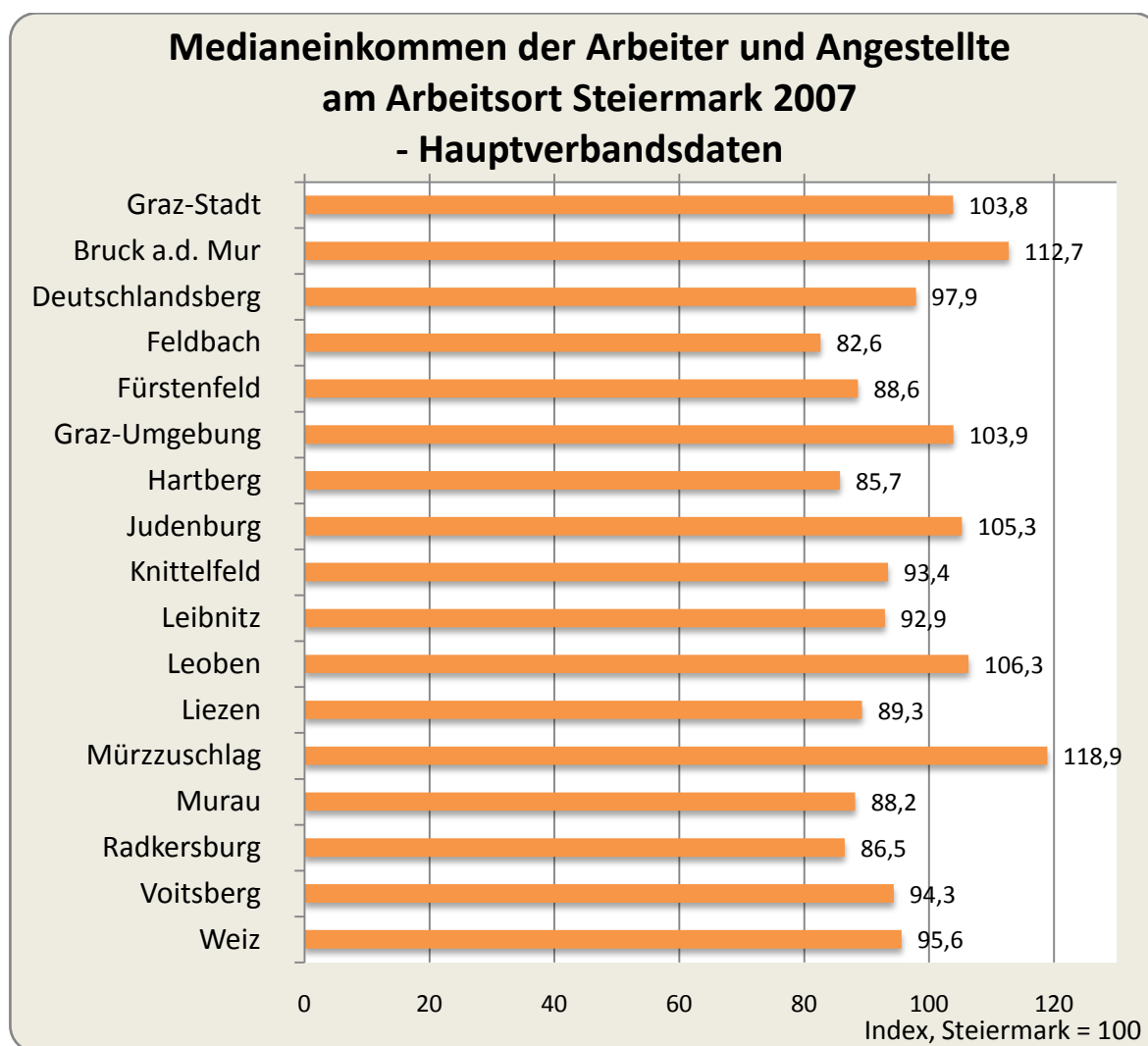


ABBILDUNG 70: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE

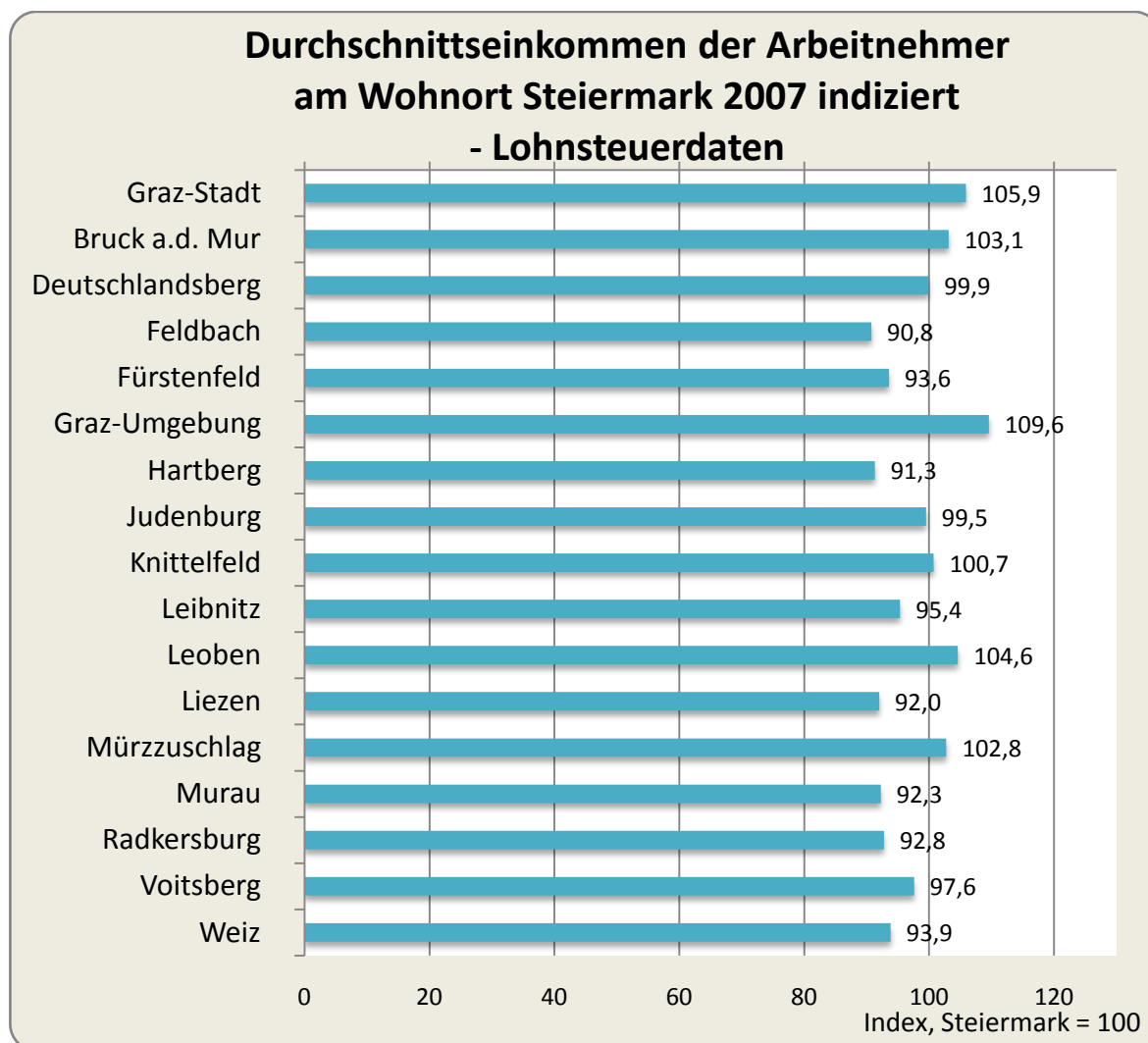


ABBILDUNG 71: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – STEIRISCHE BEZIRKE

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht die Steiermark österreichweit den vierten Platz, bei den Lohnsteuerdaten den fünften. Das Medianeinkommen des einkommensstärksten Bezirkes – Mürzzuschlag – liegt deutlich über dem Bruttomedianeinkommen im Durchschnitt Österreichs, das des ärmsten Bezirkes – Feldbach – deutlich darunter. Das lohnsteuerpflichtige Einkommen ist dagegen in Graz-Umgebung am höchsten und in Feldbach am niedrigsten.

Der Vergleich der OGM-Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt für die steirischen Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Bruttomedianwerte des Hauptverbandes.

- ★ Für die Bezirke Liezen, Leibnitz, Hartberg sowie Deutschlandsberg und Voitsberg liegen die Werte des Brutto-Medianeinkommens und unserer Daten kaum auseinander. Bei Hartberg fallen die Lohnsteuerdaten einerseits und die Hauptverbandsdaten und unsere Daten andererseits weit auseinander: Einerseits weist Hartberg als ländlich geprägter Bezirk eine ungünstige wirtschaftsstrukturelle Situation auf, vor allem fehlen Selbständige, die Landwirtschaft hat ein großes Gewicht. Dieser Nachteil kann durch die große Zahl an Pendlern ausgeglichen werden.
- ★ Voitsberg wiederum ist eher industriell geprägt. Das würde für hohe unselbständige Medianeinkommen, jedoch geringe Gesamt-Durchschnittseinkommen sprechen. Der negative Effekt kann jedoch durch die Graznähe und daraus resultierende Pendeleffekte ausgeglichen werden. Auch Weiz und Deutschlandsberg weisen eine beginnende Industrialisierung auf, bleiben jedoch eher ländlich geprägt und weisen daher wirtschaftsstrukturelle Nachteile auf. Durch Auspendler nach Graz profitiert nur Deutschlandsberg. Trotz hoher Erwerbsquote kann Weiz den strukturellen Nachteil durch Pendlerbewegungen nicht ausgleichen.
- ★ Liezen stellt einen Mischbezirk dar, er ist in der Osthälfte durch industrielle (aber auch agrarische) Strukturen und im Westteil eindeutig durch den Tourismus geprägt. Der industrielle Anteil führt zu einem Anstieg der Lohnsteuer, dem stehen jedoch wenige hohe Selbständigeneinkommen und viel Landwirtschaft gegenüber sowie ein geringes Lohnniveau im Tourismus gegenüber. Dies führt – bei Fehlen starker Pendelbewegungen – zum Angleich der Ergebnisse der beiden Berechnungsmethoden
- ★ Murau verliert nach unseren Daten noch gegenüber den ohnehin ungünstigen Werten der Medianberechnung deutlich und zählt so zu den einkommensschwächsten Bezirken der Steiermark. Entscheidend sind hier die geringere Erwerbsquote und die geringere Anzahl an Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft. Wie in anderen Tourismusregionen (beispielsweise Liezen) auch sind zudem weniger Personen ganzjährig beschäftigt.
- ★ Deutliche Verlierer des Vergleiches der Daten sind die industriell geprägten Bezirke Mürzzuschlag, Bruck an der Mur und Judenburg, diese schneiden nach unseren Einkommensdaten schlechter ab als nach Hauptverbandsdaten. Die dort ansässige Industrie garantiert zwar hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige erwirtschaftet werden. Zudem drückt das geringe Lohnniveau von einfachen Arbeitnehmern in weniger zentralen Branchen und Betrieben den Einkommensdurchschnitt. Überdies weisen diese Bezirke eine sehr geringe Erwerbstätigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Steiermark-Schnitt auf. Daher müssen hier mehr Personen von Erwerbstätigen mit erhalten werden als in anderen Bezirken.

- ★ Ebenfalls zu den Verlierern des Datenvergleiches, wenn auch in sehr viel geringerem Umfang, zählt Leoben. Leoben ist ebenfalls industriell geprägt und steht damit im Gleichklang mit anderen Obersteirischen Bezirken, profitiert jedoch bei einer niedrigen Erwerbsquote von seiner zentralen Stellung als Bildungsstandort (Montanuniversität u.a.).
- ★ Knittelfeld dagegen, wiewohl in ähnlicher Lage wie die Nachbarbezirke, kann von dem sehr hohen Anteil an Angestellten und Beamten an der Erwerbsbevölkerung sowie Pendeleffekten (nach Leoben und Judenburg) profitieren.
- ★ Gewinner des Datenvergleiches zwischen unseren Daten und den Hauptverbandsdaten ist die Stadt Graz. Wie alle regionalen Zentren ist Graz bei der Medianbetrachtung von Einkommen durch die niedrige Entlohnung im Dienstleistungsbereich geprägt, die weit bis in die Einkommensmitte reichen. Zugleich vereinen Zentren wie Graz jedoch auch Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen, weisen eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) sowie eine hohe Erwerbstätigkeit auf, daher liegen die Durchschnittseinkommen deutlich über den Medianeinkommen.
- ★ Der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist deutlich vorhanden, wenngleich geringer als im Wiener Großraum: Zu den Gewinnern zählt Graz-Umgebung, die Lohnsteuerdaten weisen diesen Bezirk deutlich vor der Stadt aus. Allerdings fehlen die großen Selbständigeneinkommen, diese verbleiben weiter in der Stadt.
- ★ Fürstenfeld kann seine eher ungünstige Einkommenssituation nach den Daten des Hauptverbandes deutlich verbessern, Pendlereffekte sind hier der Hauptgrund.
- ★ Zu den größten Gewinnern des Vergleichs zwischen Hauptverbandsdaten und Lohnsteuerdaten gehören Feldbach und Radkersburg. Diese ärmeren Bezirke profitieren durch Pendlerbewegungen und weisen zudem eine hohe Erwerbsquote auf. Damit können sie ihre sehr ungünstige Erwerbsstruktur mehr als ausgleichen.

5.6.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in der Steiermark 1,24 Mrd. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.025 Euro.

Reale Kaufkraft 2008

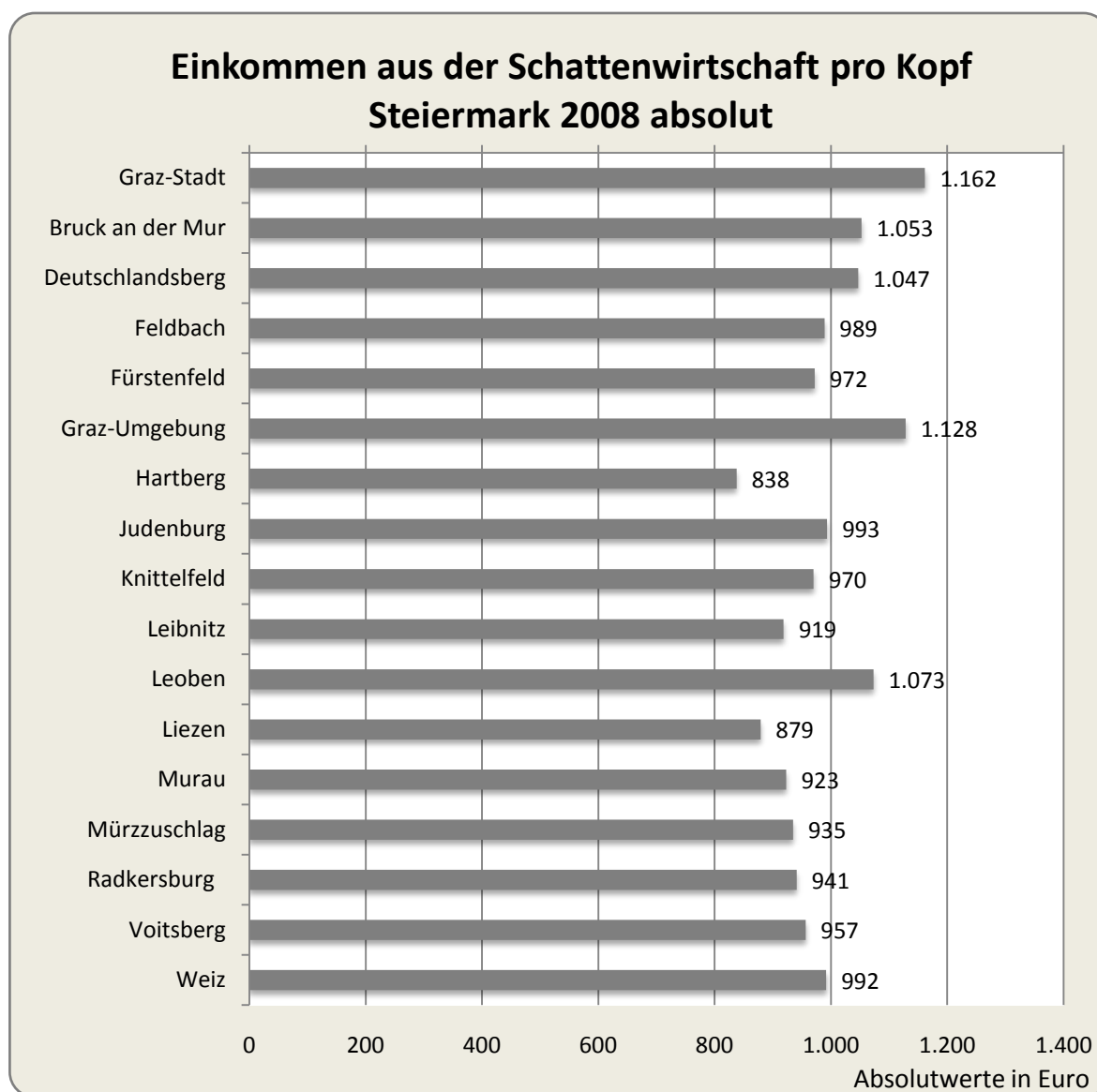


ABBILDUNG 72: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE

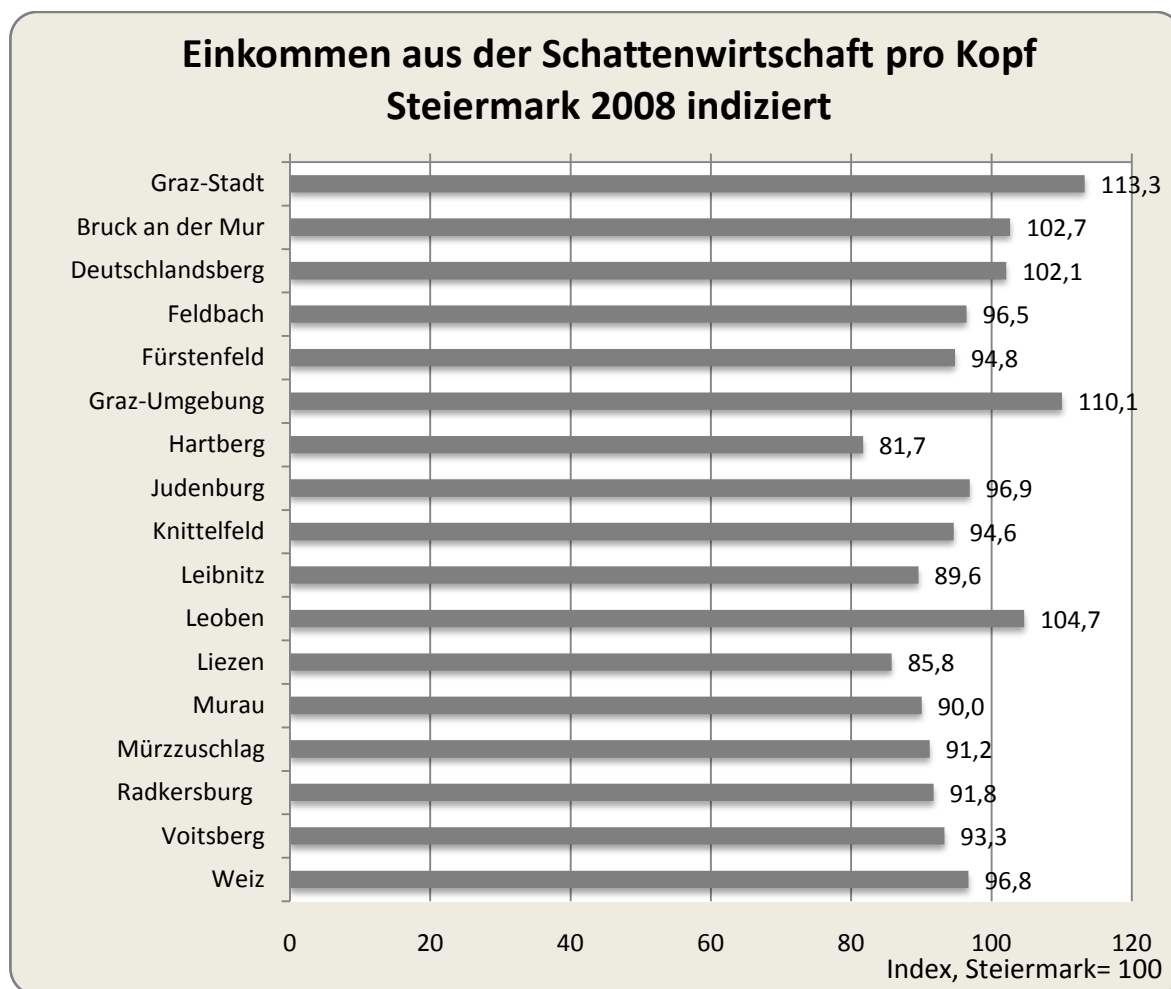


ABBILDUNG 73: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Bau-gewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich star-ken Bauwirtschaft weisen daher auch sehr hohe Schattenwirtschaftseinkommen auf.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt die Steiermark unter dem Durchschnitt. Die tourismusintensiven Bezirke gewinnen jedoch gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen, al-lerdings bleibt der Zugewinn bescheiden.
- ★ Vor allem bei der Kfz-Reparatur wird in der Steiermark deutlich mehr gefuscht als im Öster-reich-Schnitt, dies gilt vor allem für ländliche Bezirke.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt die Steiermark beim schwarz verdienten Geld ebenfalls über dem Österreich-Schnitt, die Bezirke unterscheiden sich hier – mit der Ausnahme des dienstleistungsintensiven Zentral-raumes – kaum von einander.

5.6.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in der Steiermark im Jahr 2008 insgesamt 18,4 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen der Steiermark für das Jahr 2008 beträgt 15.228 Euro und liegt damit um 2.459 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008



ABBILDUNG 74: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – STEIRISCHE BEZIRKE

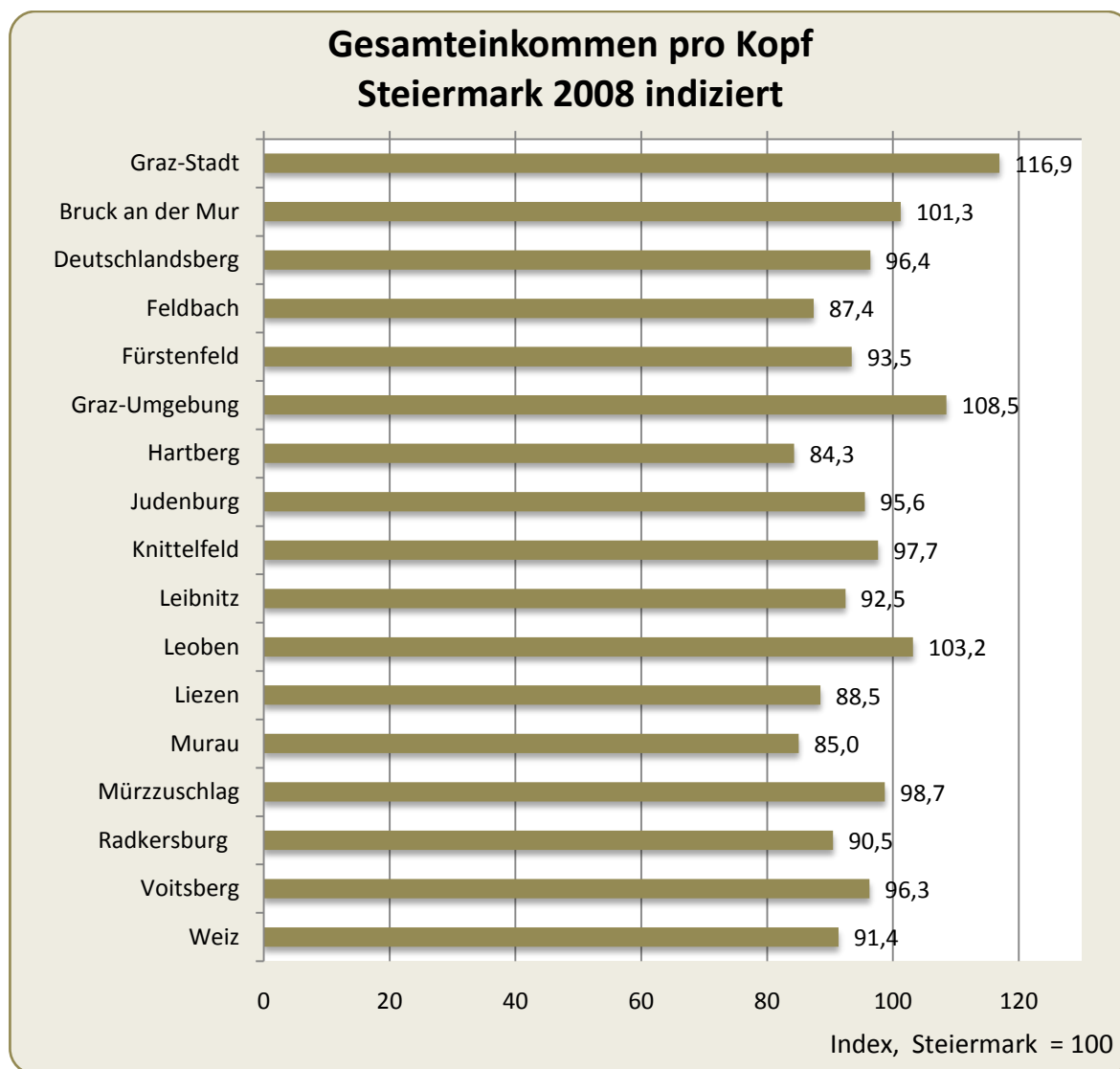


ABBILDUNG 75: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – STEIRISCHE BEZIRKE

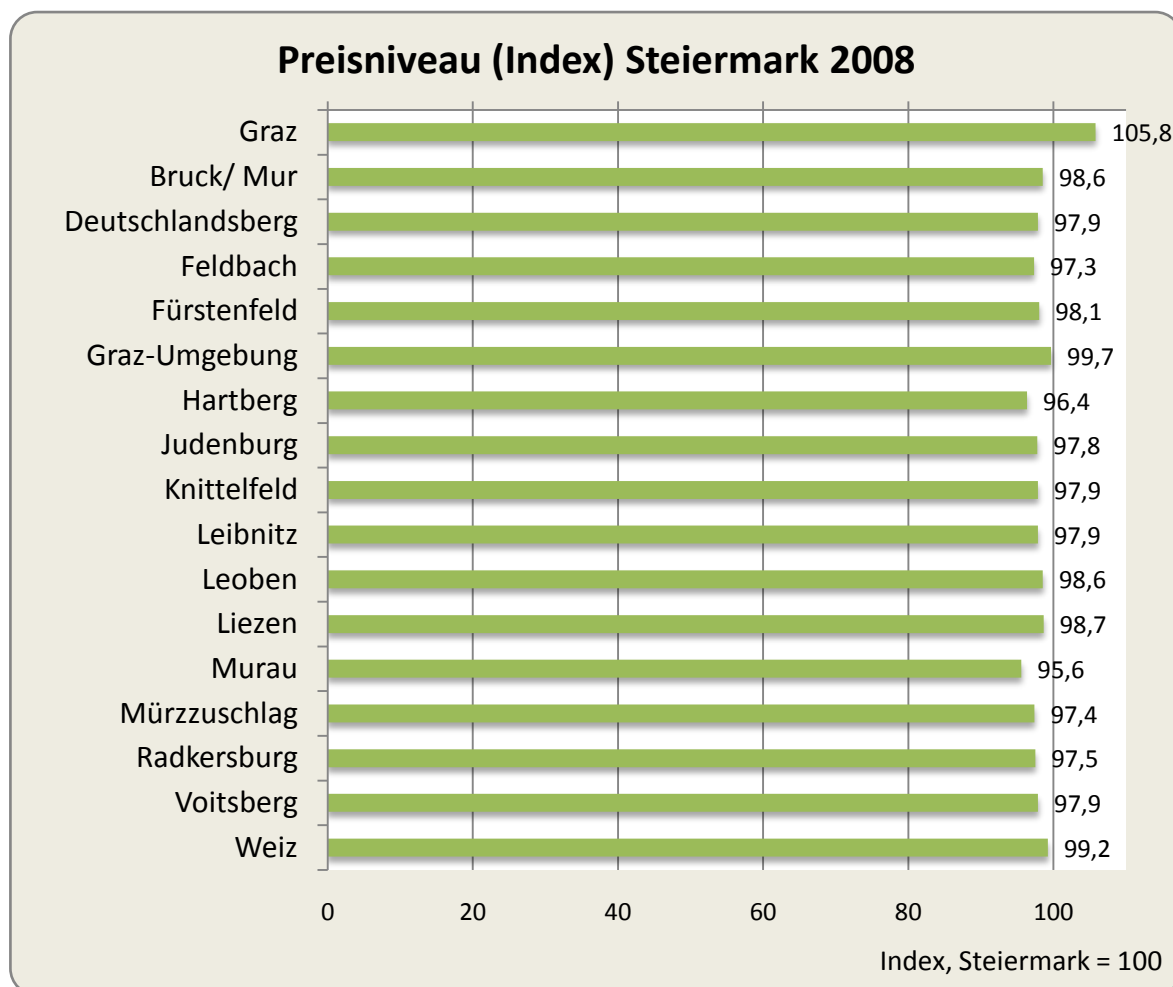
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken außer Voitsberg und Deutschlandsberg gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft kann Deutschlandsberg seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit Voitsberg.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb der Steiermark bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird nicht ausgeglichen. Weit über dem Steiermark-Schnitt liegt der Zentralraum mit Graz und Graz-Umgebung. Die alte

obersteirische Industrieregion um Leoben, Bruck an der Mur, Mürzzuschlag und Knittelfeld liegt im Steiermark-Schnitt, etwas dahinter folgt Judenburg.

- ★ Etwas unter dem Schnitt bleiben die südweststeirischen Bezirke Voitsberg und Deutschlandsberg, mit Abstand folgen die weiteren Grazer Umlandbezirke: Leibnitz, Radkersburg, Fürstenfeld und Weiz.
- ★ Sehr deutlich unter dem Steiermark-Schnitt bleiben die Einkommen der Bezirke Liezen, Feldbach, Hartberg und Murau.
- ★ Die Reihenfolge ist bis auf geringe Änderungen seit 2005 stabil: Judenburg ist von Deutschlandsberg und Voitsberg überholt worden, Leibnitz hat Weiz überholen können. Die absoluten Veränderungen im dichten Mittelfeld sind jedoch sehr gering.
- ★ Seit 2005 hat vor allem Graz-Umgebung deutlich an Einkommenskraft zulegen können, etwas geringer Graz Stadt. Sehr deutlich ist dagegen das weitere Zurückfallen der ohnehin schon ärmeren Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Weiz, Liezen und Murau.
- ★ Während in anderen Bundesländern die Städte zugunsten des Umlandes deutlich verlieren, gilt dies für die Steiermark nur eingeschränkt. Zwar hat das Umland deutlich gewonnen, Graz jedoch kaum verloren. Der Einkommensabstand zwischen der Stadt und dem Umland ist weiter beträchtlich.

5.6.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Reale Kaufkraft 2008



ABILDUNG 76: PREISNIVEAU 2008 INDEX – STEIRISCHE BEZIRKE

- ★ Die Steiermark kann mit 98,1 Indexpunkten auf das insgesamt viertniedrigste Preisniveau in Österreich verweisen. Billiger sind das Burgenland, Kärnten und Niederösterreich.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.
- ★ Deutlich teurer als der Rest der Steiermark ist die Stadt Graz. Hier ist das Wohnen wesentlich teurer als am Land, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler, etc.) ist höher als im Rest der Steiermark. Teurer ist Graz auch beim Verkehr, sowie bei persönlichen und sonstigen Dienstleistungen.
- ★ Nur gering unter dem Steiermark-Schnitt liegen Graz-Umgebung und Weiz, hier macht sich die Hauptstadtnähe bemerkbar. Relativ billig sind dagegen die Bezirke im weiteren Umland von Graz: Deutschlandsberg, Voitsberg, Leibnitz, Radkersburg. Der Thermenbezirk Fürstenfeld liegt preislich im oberen Mittelfeld. Sehr billig ist dagegen das Leben in Hartberg.

- ★ Zentralität spielt auch in der Obersteiermark eine Rolle für die Preisbildung: relativ teuer sind Leoben und Bruck, billiger ist Mürzzuschlag, am billigsten lebt man in Judenburg, Knittelfeld und Murau. Alle obersteirischen Bezirke sind jedoch deutlich unter dem Steiermark-Schnitt.
- ★ Liezen als größter Bezirk weist eine sehr gemischte Struktur auf, die Preise liegen im Mittelfeld.
- ★ Generell gilt, dass die Preise in den zentralen Branchen mit zunehmender Verstädterung der Bezirke ansteigen. Zugleich sinkt mit zunehmender Verstädterung der Anteil der Nachbarschaftshilfe ebenso wie die Haushaltsarbeit und ehrenamtliches Engagement. Das hat zwei Effekte: In Ballungsräumen werden einerseits mehr Dienstleistungen am Markt nachgefragt, zum anderen sind die Preise für die gleichen Dienstleistungen in offiziellen Märkten höher als im informellen Sektor.

5.6.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – STEIRISCHE BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus.

Reale Kaufkraft 2008

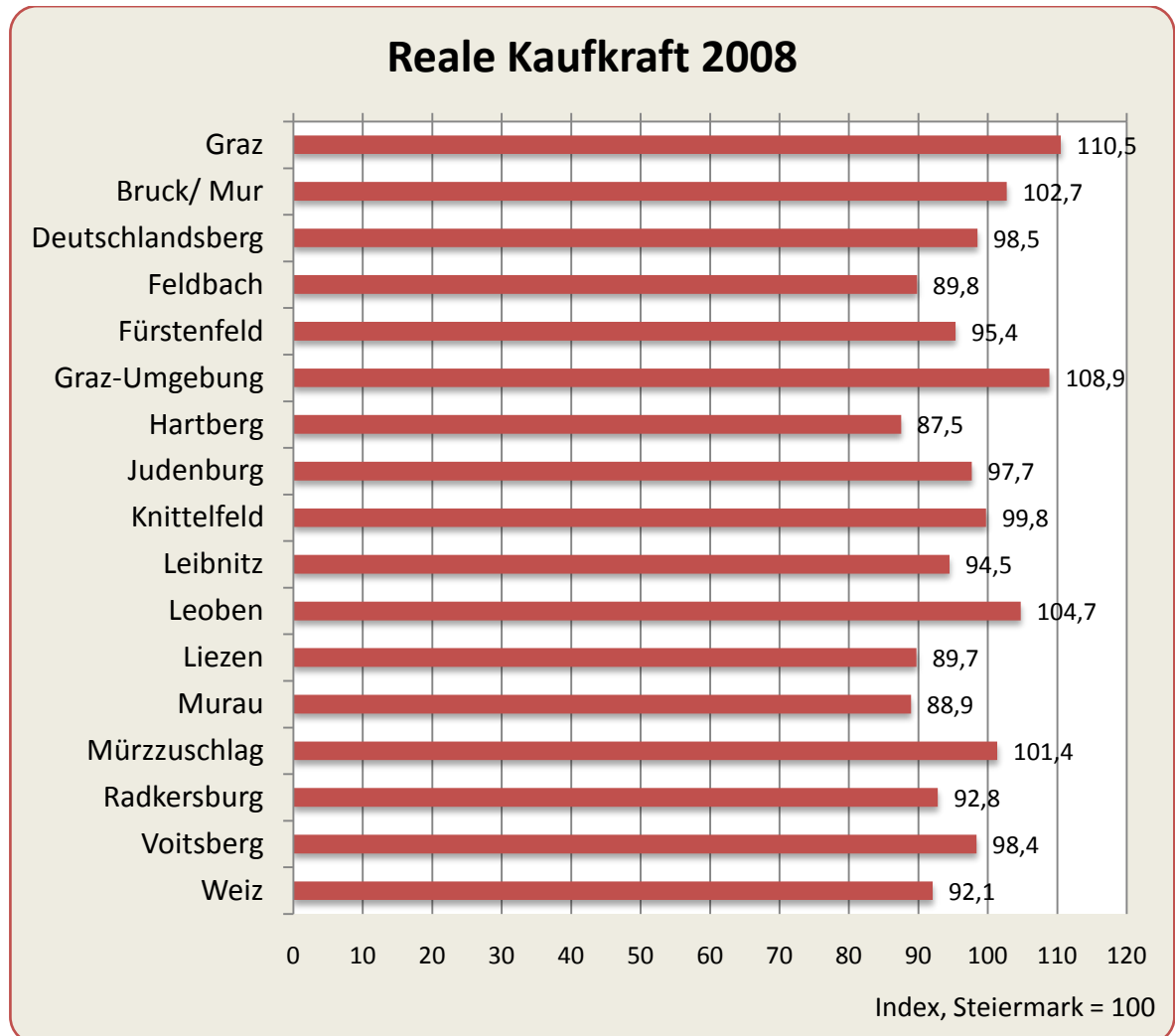


ABBILDUNG 77: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – STEIRISCHE BEZIRKE

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in der Steiermark im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betreffen vor allem das dichte Mittelfeld, während an der Spitze die Reihung gleich bleibt.
- ★ Zwar bleibt Graz vor Graz-Umgebung führender Bezirk des Ranking, allerdings schrumpft der Abstand durch die Berücksichtigung der Preise beträchtlich. Diese beiden Bezirke stellen zugleich den Kaufkraft-Hotspot der Steiermark dar.
- ★ In einer zweiten Gruppe sind Leoben, Bruck, Mürzzuschlag vertreten, diese liegen alle über dem Kaufkraft-Schnitt der Steiermark. Von den günstigen Preisen profitiert hier vor allem Mürzzuschlag, weniger Bruck und Leoben. Knittelfeld und Judenburg weisen ebenfalls günstige

ge lokale Preise auf: Die Bezirke der Mur-Mürz-Furche rücken daher durch die Berücksichtigung der Preise enger zusammen.

- ★ Deutschlandsberg und Voitsberg weisen sowohl bei den Einkommen als auch bei den Preisen ähnliche Strukturen auf, sie bleiben im Mittelfeld.
- ★ Mit deutlichem Abstand bei der realen Kaufkraft folgen Leibnitz und Fürstenfeld. Radkersburg kann dank günstiger Preise das einkommensstärkere Weiz überholen, der kostengünstigere Bezirk Feldbach den großen Bezirk Liezen.
- ★ Bei den einkommensschwächsten Bezirken können dank günstiger Preise Murau und Hartberg die Einkommensnachteile etwas ausgleichen, dennoch bleibt der Abstand der realen Kaufkraft zum Rest der Steiermark beträchtlich.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der steirischen Bezirke 2005 und 2008.

Reale Kaufkraft 2008

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Graz	1	1	17	17	1	1
Bruck/Mur	4	4	12	12	4	4
Deutschlandsberg	10	7	10	8	8	7
Feldbach	17	14	11	3	15	15
Fürstenfeld	6	10	7	11	10	10
Graz-Umgebung	2	2	14	16	2	2
Hartberg	16	17	3	2	17	17
Judenburg	8	9	2	6	7	9
Knittelfeld	5	6	5	9	6	6
Leibnitz	11	11	6	7	12	11
Leoben	3	3	9	13	3	3
Liezen	14	15	16	14	14	14
Murau	15	16	1	1	16	16
Mürzzuschlag	7	5	15	4	5	5
Radkersburg	13	12	4	5	13	13
Voitsberg	9	8	8	10	9	8
Weiz	12	13	13	15	11	12

TABELLE 11: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT STEIERMARK

- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich nur gering verändert. Die Dynamik beschränkt sich auf den Raum Graz bei den Preisen und Graz- Umgebung bei den Einkommen. Das kaufkraftärmere Ende dagegen sinkt weiter ab.
- ★ Der deutliche Einkommensgewinn von Graz-Umgebung und der Preisanstieg in Graz seit 2005 führen jedoch (noch) nicht zu einer Veränderung der Rangordnung.
- ★ Gegenüber 2005 verliert Knittelfeld einen Rangplatz auf Mürzzuschlag,
- ★ Deutschlandsberg kann durch Kaufkraftzuwächse Voitsberg überholen, Judenburg verliert gegenüber Voitsberg durch Kaufkraftverlust.
- ★ Fürstenfeld verliert zwar an realer Kaufkraft gegenüber 2005, bleibt jedoch noch vor Leibnitz. Dahinter tauschen Radkersburg und Weiz die Plätze, die Unterschiede in der realen Kaufkraft sind jedoch sehr gering.
- ★ Am Ende der Liste kann nur Feldbach seine Kaufkraft stärken, Murau und Liezen dagegen büßen an Kaufkraft und Plätze ein. Der letzte Platz ist – wie auch schon 2005 – von Hartberg belegt. Der Abstand der letzten drei Bezirke zum Steiermark-Schnitt hat sich gegenüber 2005 noch vergrößert.
- ★ Die Rangveränderungen gegenüber 2005 finden vor allem im dichten Mittelfeld statt. Hier geben schon sehr kleine Veränderungen bei Preisen oder Einkommen den Ausschlag für Aufstieg und Abstieg.

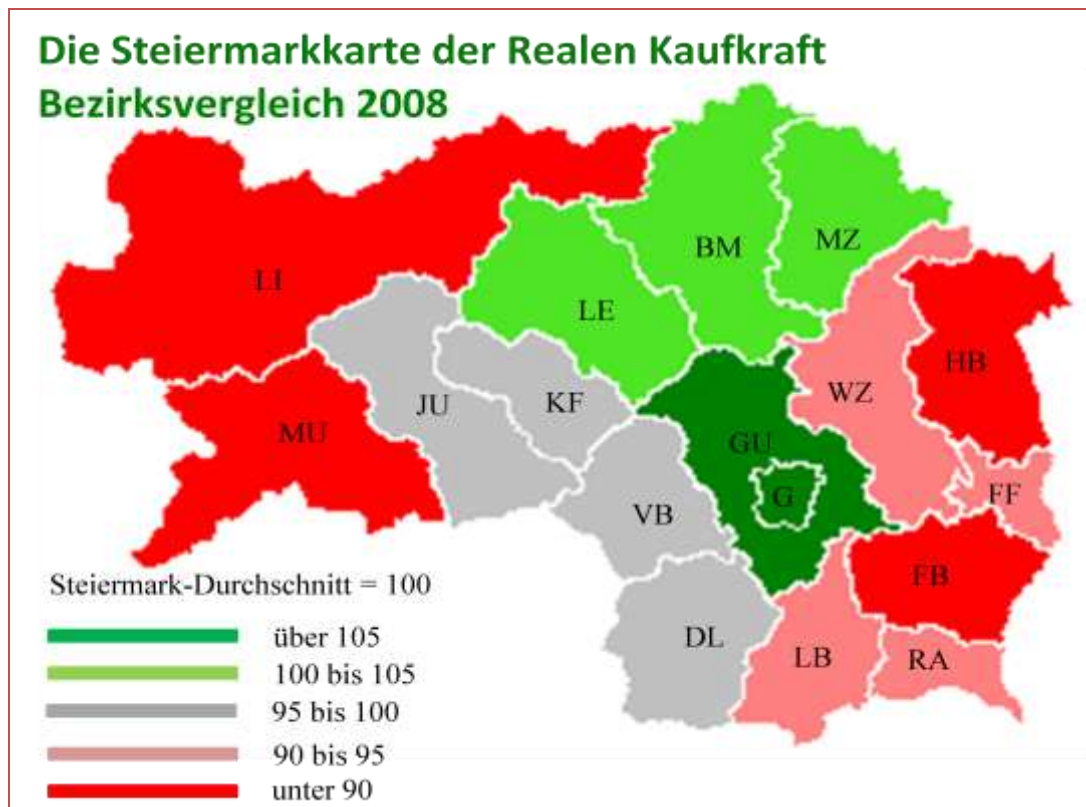


ABBILDUNG 78: DIE STEIERMARKKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

Innerhalb der Steiermark können sechs Kaufkraftcluster unterschieden werden:

- ★ **Kaufkraft-Hotspots:** Dazu zählen Graz und das Grazer Umland mit hohen Einkommen, einem hohen Anteil an Selbständigen, einer hohen Erwerbsbeteiligung, aber auch hohen Preisen.
- ★ **Alte Industriegebiete (Leoben, Bruck, Mürzzuschlag,)** mit hohen Einkommen aber fehlenden Einkommensspitzen, niedriger Erwerbsbeteiligung und moderaten Preisen.
- ★ **Zentrumsnahe Gewinnerregionen (Knittelfeld, Judenburg, Deutschlandsberg, Voitsberg):** Diese Regionen weisen mittlere Einkommenshöhen auf, können zudem von Pendelbewegungen und niedrigen Preisen profitieren.
- ★ **Östliche Randregionen: (Leibnitz, Fürstenfeld, Radkersburg, Weiz):** Diese weisen ein geringes Lohnniveau im Bezirk auf, können jedoch durch eine hohe Erwerbsquote, niedrige Preise und zum Teil durch Pendler den Einkommensnachteil ausgleichen.
- ★ **Kaufkraftarme Bezirke (Murau, Feldbach, Hartberg):** Ländlich geprägte Bezirke mit niedrigen Einkommen und geringer Erwerbsbeteiligung, die auch durch niedrige Lebenshaltungskosten und teilweise vorhandene Pendelbewegungen den Einkommensnachteil nicht ausgleichen können.
- ★ **Liezen** stellt als Mischgebiet einen Sonderfall dar: Hier finden der Einkommensausgleich und Pendelbewegungen auf niedrigem Niveau im Bezirk statt. Die Erwerbsbeteiligung ist eher niedrig, die Preise sind jedoch insbesondere im Stadtraum Liezen und im westlichen touristisch geprägten Teil relativ hoch.

5.7 VERGLEICH DER TIROLER BEZIRKE

5.7.1 EINKOMMEN

5.7.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Niederösterreich im Jahr 2008 insgesamt 9,9 Mrd. Euro.

Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.049 Euro und liegt damit um 2.508 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie 2005.

Reale Kaufkraft 2008

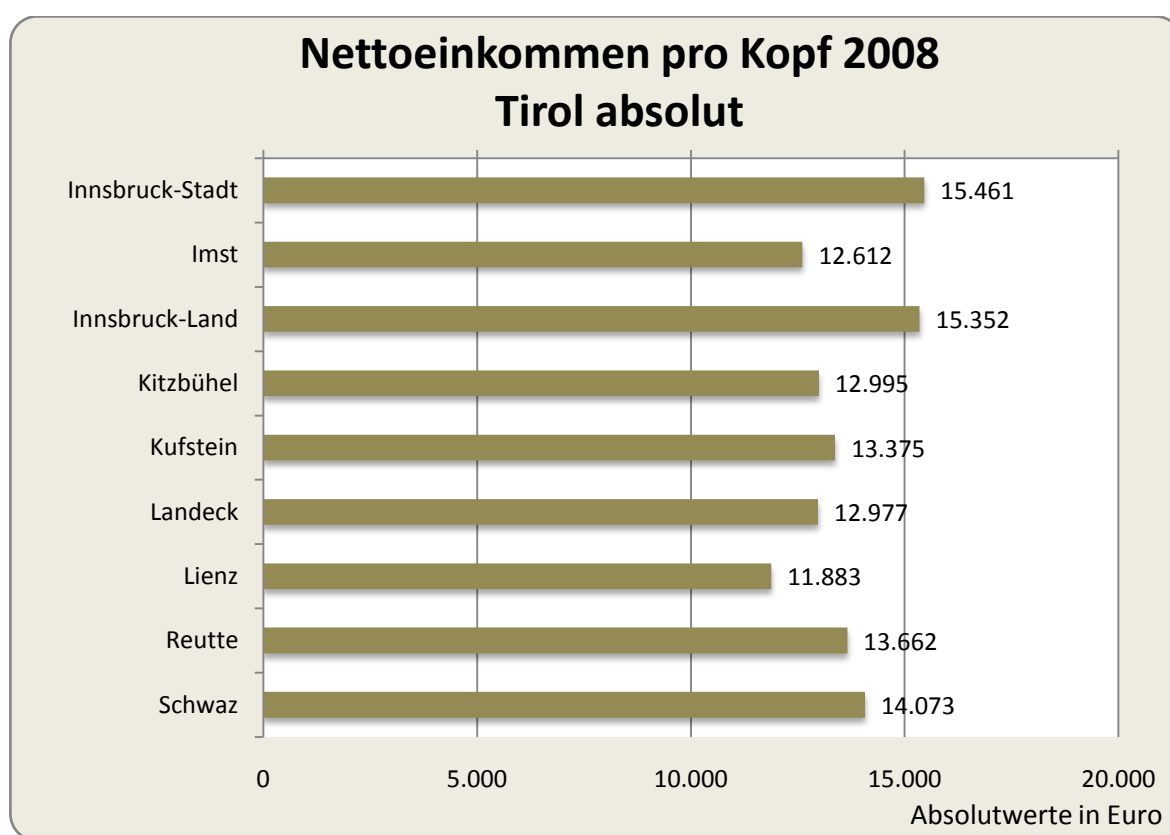


ABBILDUNG 79: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE

- ★ Die Nettoeinkommen Tirols liegen deutlich unter den österreichischen Durchschnittseinkommen. Innerhalb Tirols sind die Einkommensunterschiede sehr groß, der Abstand zwischen dem einkommensstärksten Bezirk und dem einkommensschwächsten Bezirk liegt bei mehr als 26 Indexpunkten.

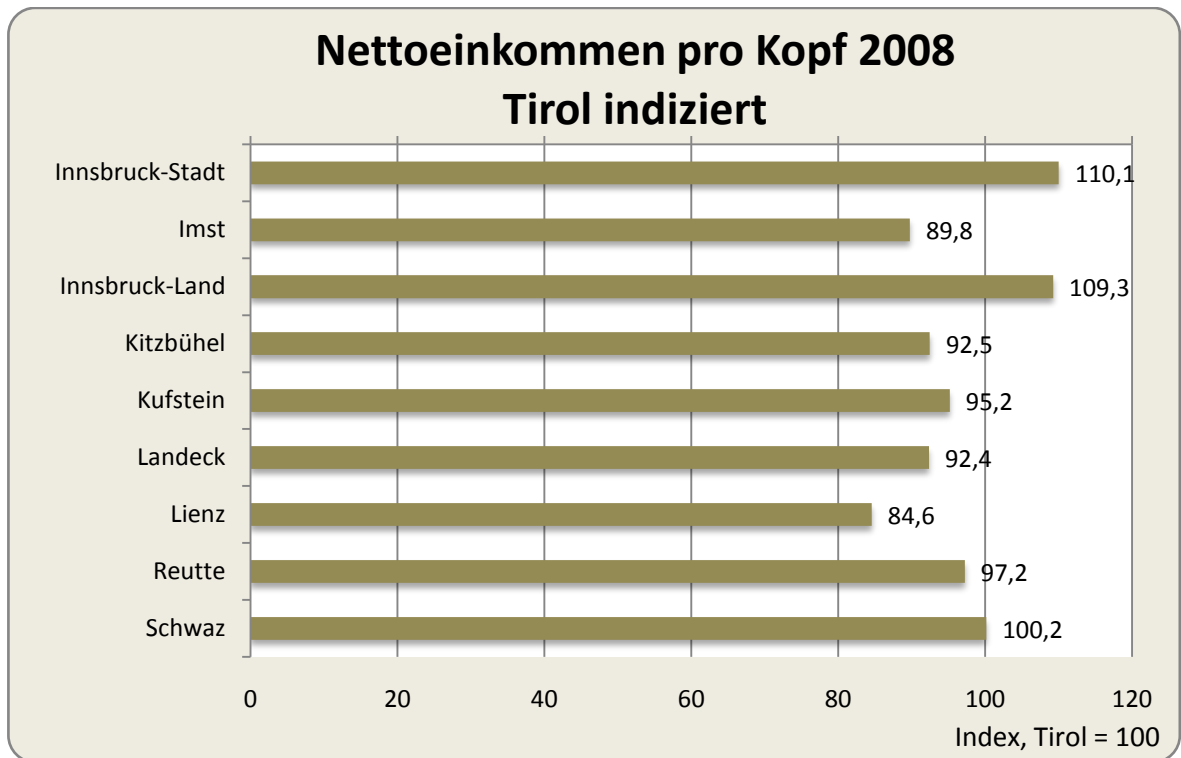


ABBILDUNG 80: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE

- ★ Sehr deutlich ist der Abstand der zentralen Region um die Landeshauptstadt zum Tirol-Durchschnitt. Dieser beträgt 10 Indexpunkte und ist damit größer als in allen anderen Bundesländern.
- ★ Die Einkommen im Unterinntal nehmen mit der Entfernung vom ab: Im Landesdurchschnitt liegt der zentrumsnahe Bezirk Schwaz, mit Abstand folgt Kufstein. Der ländlich/touristische Bezirk Kitzbühel verzeichnet Einkommen deutlich unter dem Landesschnitt.
- ★ Nur knapp unter dem Landesschnitt liegt der zentrumsferne Bezirk Reutte und stellt damit eine Ausnahme vom generellen Zentrum-Peripheriebild dar.
- ★ Sowohl Landeck wie auch Imst liegen bei en Einkommen deutlich unter dem Landesschnitt, Landeck kann etwas von seiner besseren geographischen Erschließung profitieren.
- ★ Lienz liegt mit großem Abstand auf dem letzten Platz des Einkommensranking in Tirol, sehr deutlich unter dem ohnehin schon niedrigen Bundeslandschnitt.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Tiroler Bezirke nicht so klar angenähert. Zwar sind insgesamt die Einkommen gestiegen, die Abstände zwischen den Bezirkseinkommen sind weiterhin deutlicher als in anderen Bundesländern.

5.7.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten den OGM Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

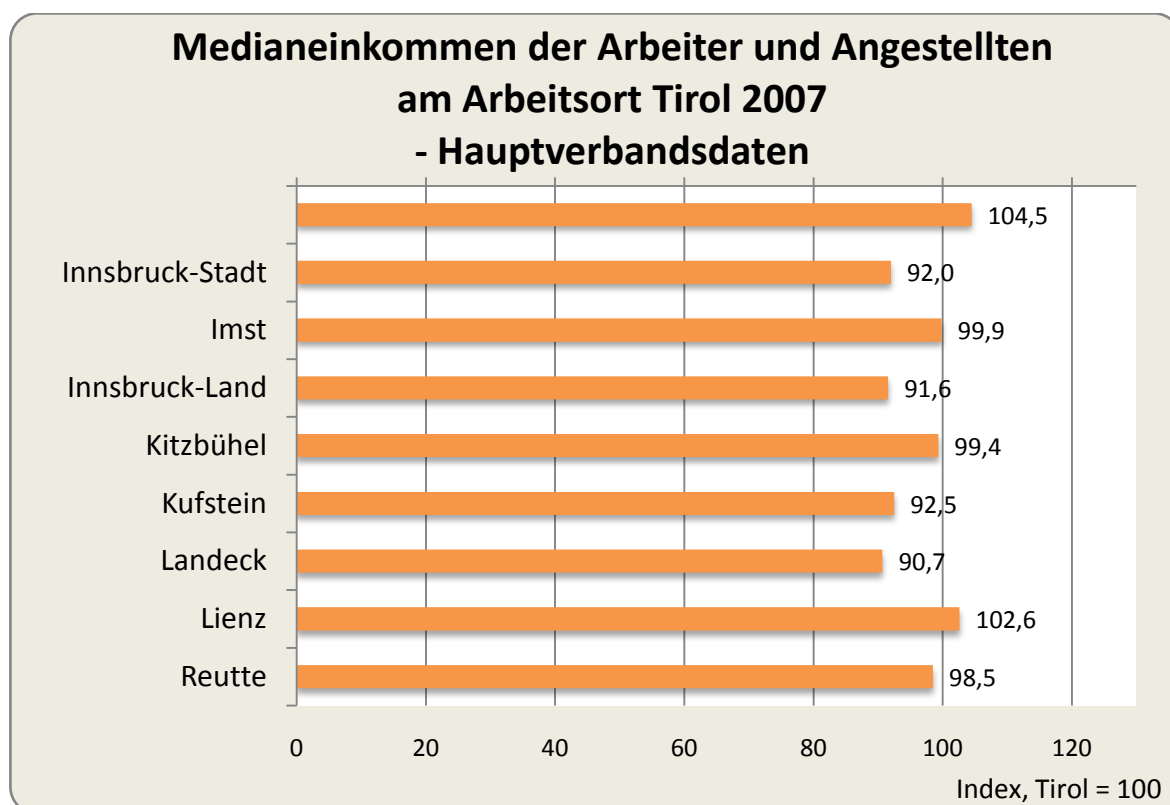


ABBILDUNG 81: BRUTTO-MEDIANEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE

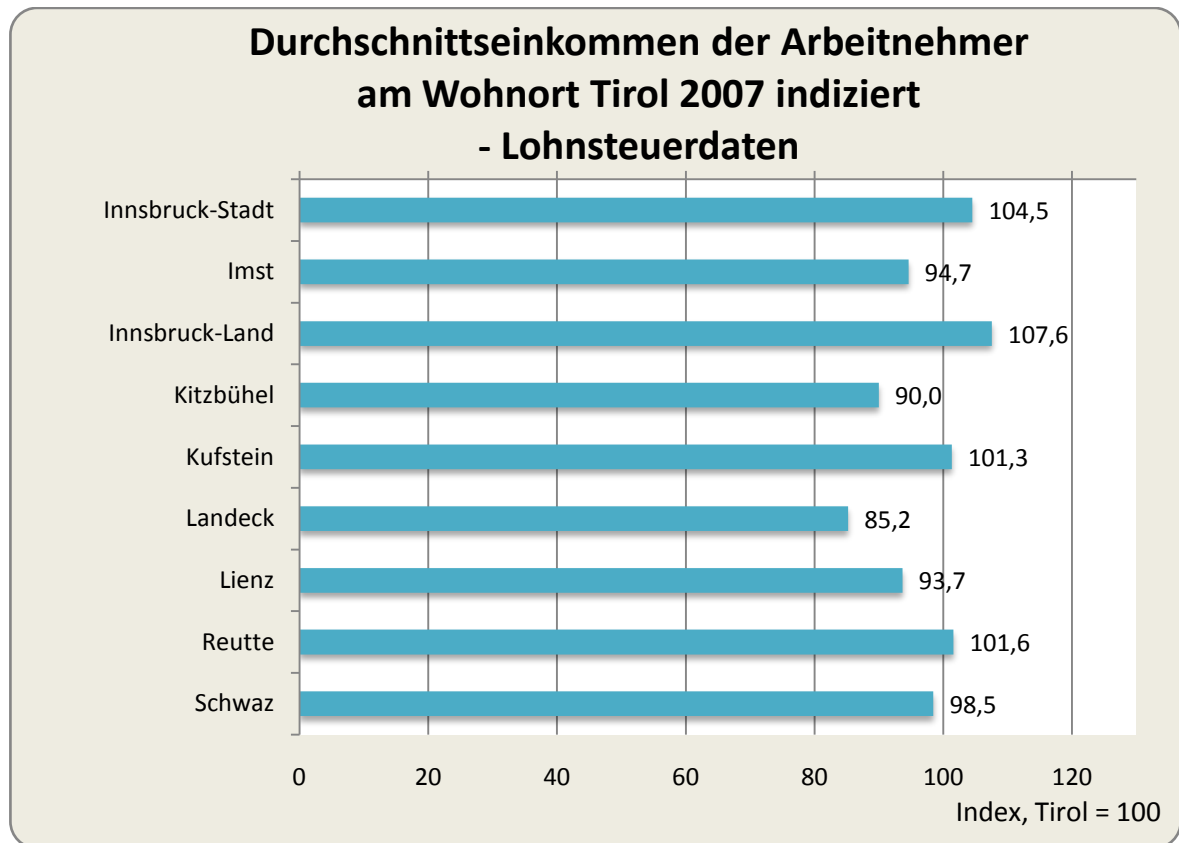


ABBILDUNG 82: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007 INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – TIROLER BEZIRKE

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht Tirol den achten Platz, bei den Einkommen der Lohnsteuerstatistik den letzten Platz.

Der Vergleich der OGM- Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt auch für die Tiroler Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Medianwerte des Hauptverbandes.

- ★ Der Pendler-Effekt (also Personen, die „im Grünen“ wohnen und in der Stadt arbeiten) ist im Datenvergleich deutlich sichtbar, zu den Gewinnern des Vergleiches der Daten am Arbeitsort (Medianeinkommen) und der Daten am Wohnort (Lohnsteuerdaten) zählt die Umgebung der Landeshauptstadt: Im Umland liegen die Lohnsteuereinkommen sehr deutlich über jenen der Stadt, während die Medianeinkommen der Stadt weit unter dem Umland liegen.
- ★ Unter gänzlich anderen geographischen Voraussetzungen sind positive Einkommenseffekte durch Pendlerbewegungen auch für die randständigen Bezirk Lienz und Imst vorhanden: Den sehr geringen Medianeinkommen stehen etwas höhere Lohnsteuereinkommen gegenüber.
- ★ Umgekehrt verliert vor allem Landeck beim Vergleich zwischen Hauptverbandsdaten und Lohnsteuerdaten. Wie viele touristisch geprägte Bezirke weist vor allem Landeck eine sehr ungleiche Einkommensverteilung auf (hohe Teilzeitquote, hoher Anteil an saisonal Beschäftigten und gering entlohnnten Hilfsdiensten). Dies drückt den Einkommensschnitt. Dem steht eine

stabile Gruppe an Erwerbstätigen der Dienstleistungsbranche im Einkommensmittel gegenüber, die maßgeblich für die Mediandaten sind.

- ★ Gewinner des Datenvergleiches zwischen den OGM-Daten und den Lohnsteuerdaten ist die Stadt Innsbruck, etwas weniger Innsbruck-Land und Schwaz. Zentren wie Innsbruck beherbergen Branchen und Berufe mit den höchsten Einkommen (Ärzte, Juristen etc.), weisen eine überdurchschnittliche Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) sowie eine sehr hohe Erwerbstätigkeit auf, daher liegen die Durchschnittseinkommen deutlich über den Lohnsteuer-einkommen.
- ★ Die regionale Wirtschaftsstruktur im Bezirk Reutte wird vom Tourismus und der Metallindustrie sowie der Baubranche geprägt. Die dort ansässige Industrie garantiert zwar hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen. Am anderen Einkommensende dominiert ein geringes Lohnniveau im Tourismus. Dies führt zum Absinken der Durchschnittseinkommen gegenüber den Medianeinkommen.
- ★ Die Zahl der - besser verdienenden - professionalisierten Selbständigen (außerhalb der Landwirtschaft), also Ärzte, Rechtsanwälte etc. in Kufstein liegt unter dem Tirol-Schnitt, Selbständigkeit in den Randregionen bedeutet häufig niedrige Einkommen, daher sinken die Gesamt-Durchschnittseinkommen gegenüber den reinen Lohnsteuereinnahmen
- ★ Die starke Tourismus- und Dienstleistungsorientierung des Bezirkes Landeck (ähnlich wie Sankt Johann und Zell am See in Salzburg) führt zu etwa höheren Selbständigen-Einkommen (Hotelbesitzer etc.) und damit zu einem Anstieg der Gesamteinkommen im Vergleich zu den Lohnsteuereinkommen. Etwas abgemildert gilt dies auch für Kitzbühel.
- ★ Imst profitiert zwar von Pendlerbewegungen, verliert aber nach den OGM-Daten noch gegenüber den ohnehin ungünstigen Werten der Medianberechnung. Entscheidend sind hier die geringere Anzahl an Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft. Die Einkommen aus dem Tourismus sind gering, wie in anderen Tourismusregionen auch sind zudem weniger Personen ganzjährig beschäftigt.
- ★ Die Zahl der - besser verdienenden - Selbständigen (außerhalb der Landwirtschaft) in Lienz liegt unter dem Tirol-Schnitt, Selbständigkeit in den Randregionen bedeutet häufig niedrige Einkommen, daher sinken die Gesamt-Durchschnittseinkommen gegenüber den reinen Lohnsteuereinnahmen. Darüber hinaus weist Lienz einen deutlich höheren Anteil an – schlechter verdienenden – Landwirten auf, dies drückt ebenfalls den Schnitt. Dazu kommt ein extrem niedriges Beschäftigungsniveau im Bezirk Lienz.

5.7.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Das Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Tirol 742 Mio. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.055 Euro.

Reale Kaufkraft 2008

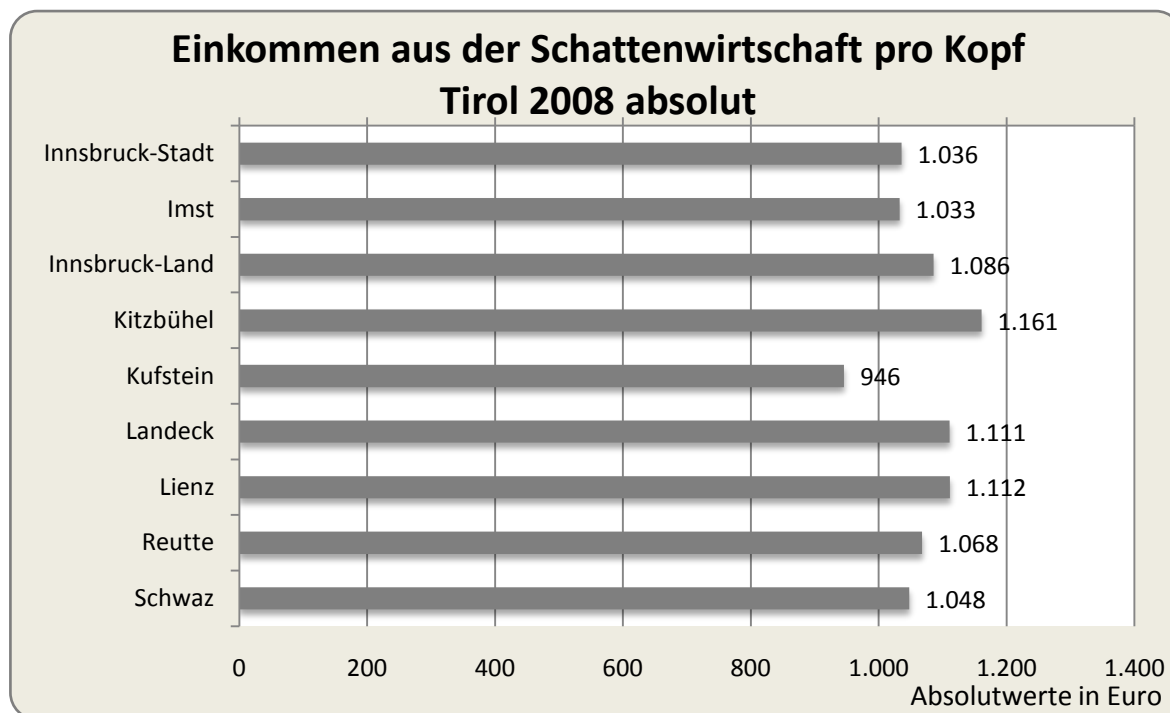


ABBILDUNG 83: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE

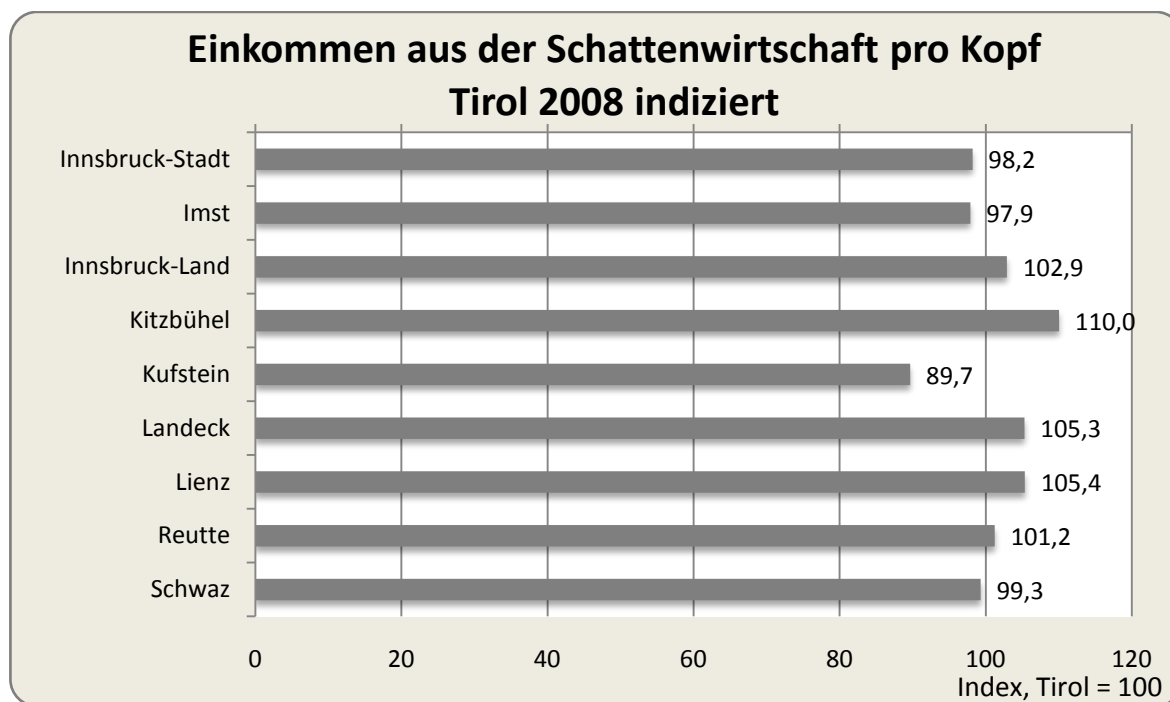


ABBILDUNG 84: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Baugewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich starken Bauleistung – das sind vor allem die Bezirke des Zentralraumes und Reutte – weisen daher auch einen überproportional hohen Schattenwirtschaftsanteile auf.
- ★ Im Bereich Fremdenverkehr liegt Tirol weit vor den anderen Bundesländern an der Spitze. Die tourismusintensiven Bezirke außerhalb des Zentralbereiches gewinnen gegenüber den anderen beim Schattenwirtschaftseinkommen sehr deutlich.
- ★ Vor allem bei der Kfz-Reparatur wird in Tirol weniger gefuscht als im Österreich-Schnitt.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) liegt die Tirol beim schwarz verdienten Geld ebenfalls unter dem Österreich-Schnitt. Im touristischen Bereich liegt der Pfusch auch bei persönlichen Dienstleistungen höher, die erzielbaren Einkommen jedoch in diesen Branchen sind niedrig.

5.7.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Tirol im Jahr 2008 insgesamt 10,6 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Tirols für das Jahr 2008 beträgt 15.104 Euro und liegt damit um 2.488 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

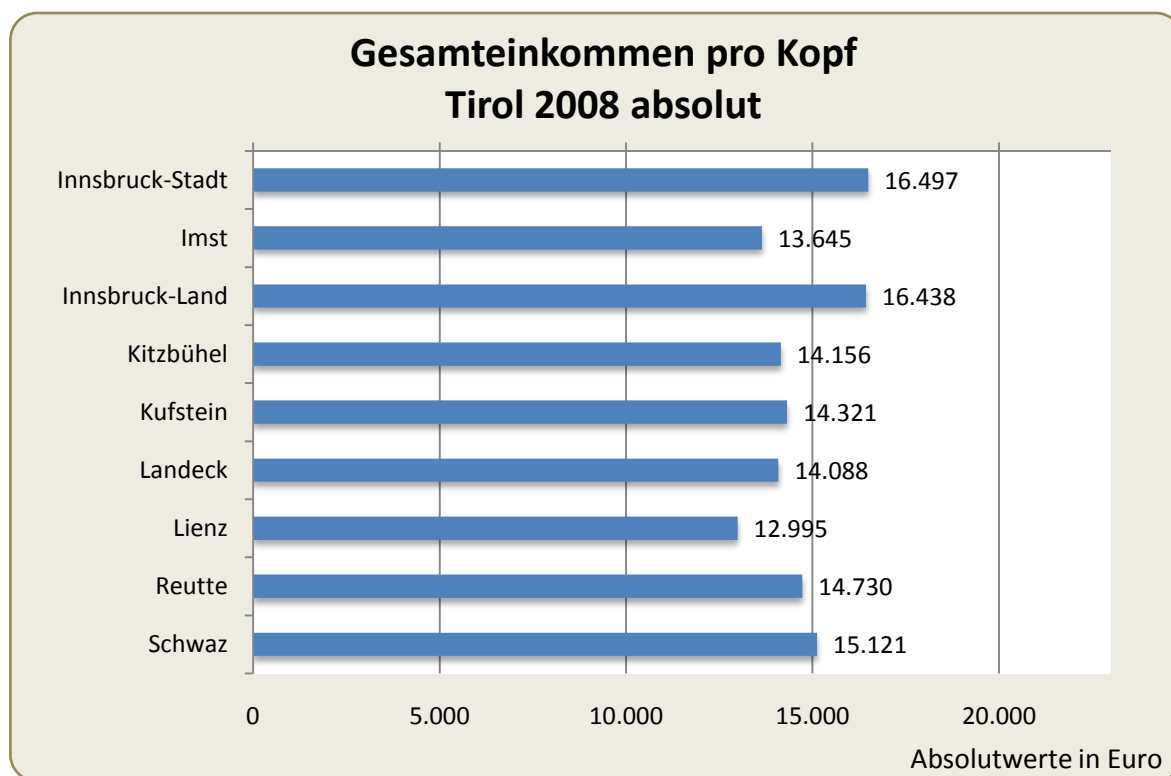


ABBILDUNG 85: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – TIROLER BEZIRKE

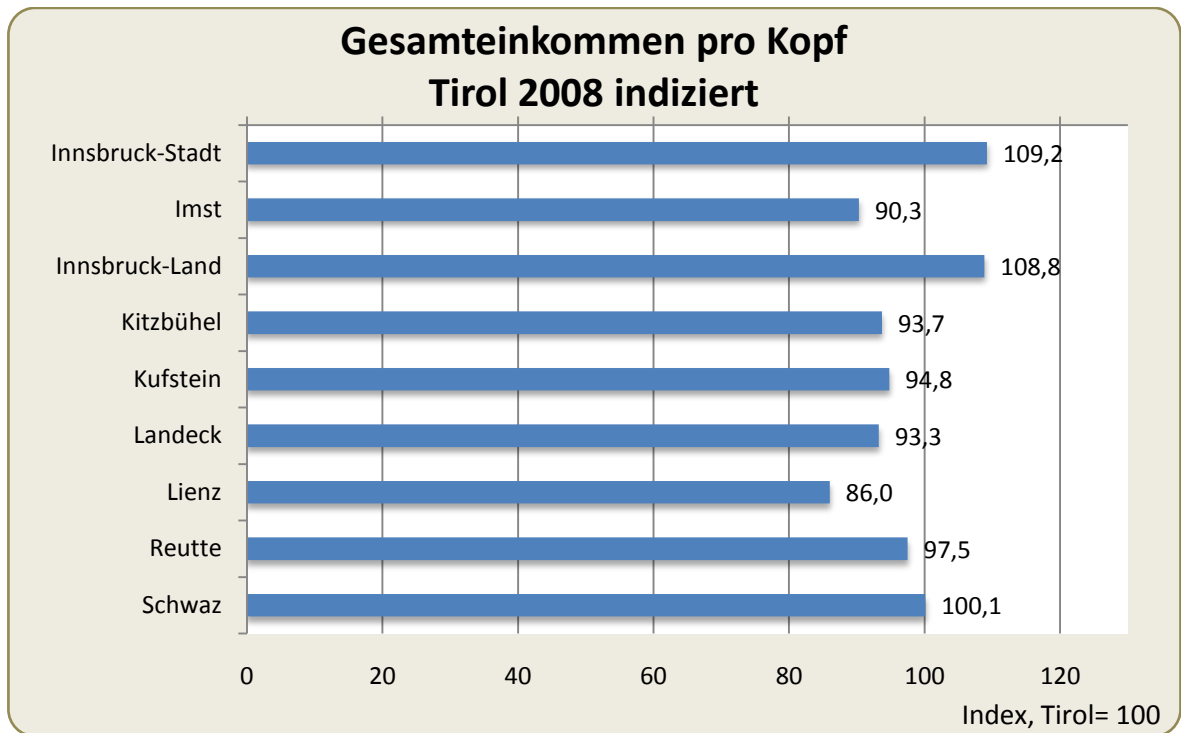


ABBILDUNG 86: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – TIROLER BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert. Die Unterschiede der Einkommen innerhalb Tirols bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Stadt-Land-Gefälle wird nicht ausgeglichen.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei allen Bezirken gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft können die tourismusintensiven Bezirke Lienz, Kitzbühel, Landeck und Imst ihren Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern, während das Unterinntal im Vergleich verliert.
- ★ Sehr deutlich über dem Tirol-Schnitt liegt der Zentralraum Innsbruck, der Abstand zum Rest Tirols ist mit 10 Indexpunkten groß.
- ★ Schwaz kann zwar einerseits von der Zentralraumnähe profitieren, die Seitentäler jedoch sind peripher. Damit liegt Schwaz im Landesschnitt.
- ★ Reutte liegt mit seinem Einkommen in der Mitte zwischen dem einkommensstarken Zentralraum und den einkommensschwachen Randbezirken.
- ★ Im Osten Tirols liegen die beiden Bezirke Kufstein und Kitzbühel nach Einrechnung der Schattenwirtschaft näher beieinander, bleiben jedoch einkommensschwach.

- ★ Im Oberland können sowohl Landeck als auch Imst zum Landesschnitt zulegen. Dank der besseren Erreichbarkeit und größeren Nähe zum Zentralraum liegt Landeck weiter deutlich vor Imst.
- ★ Der große Abstand zum Landesschnitt in Lienz bleibt auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich. Im Österreich-Vergleich zählt Lienz zu den drei einkommensschwächsten Bezirken Österreichs.
- ★ Die Reihenfolge ist bis auf geringe Änderungen seit 2005 stabil: einen Rangplatz gewinnt Kitzbühel und überholt damit Landeck.
- ★ Seit 2005 hat vor allem Innsbruck Stadt verloren, im Gegenzug Innsbruck Land gewonnen. Der Vorsprung von mehr als 6,5 Indexpunkten ist nun auf unter einen halben Indexpunkt geschrumpft, ausschlaggebend dafür sind Wanderungsbewegungen aus der Stadt in das Umland.
- ★ Ebenso an Einkommenskraft zugelegt haben die peripheren Bereiche Lienz (+2,3 Indexpunkte) und Reutte (+1).
- ★ Verloren haben die Bezirke Kufstein (-1,1 Indexpunkte) sowie Landeck (-1,8) und Imst (-0,9).

5.7.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

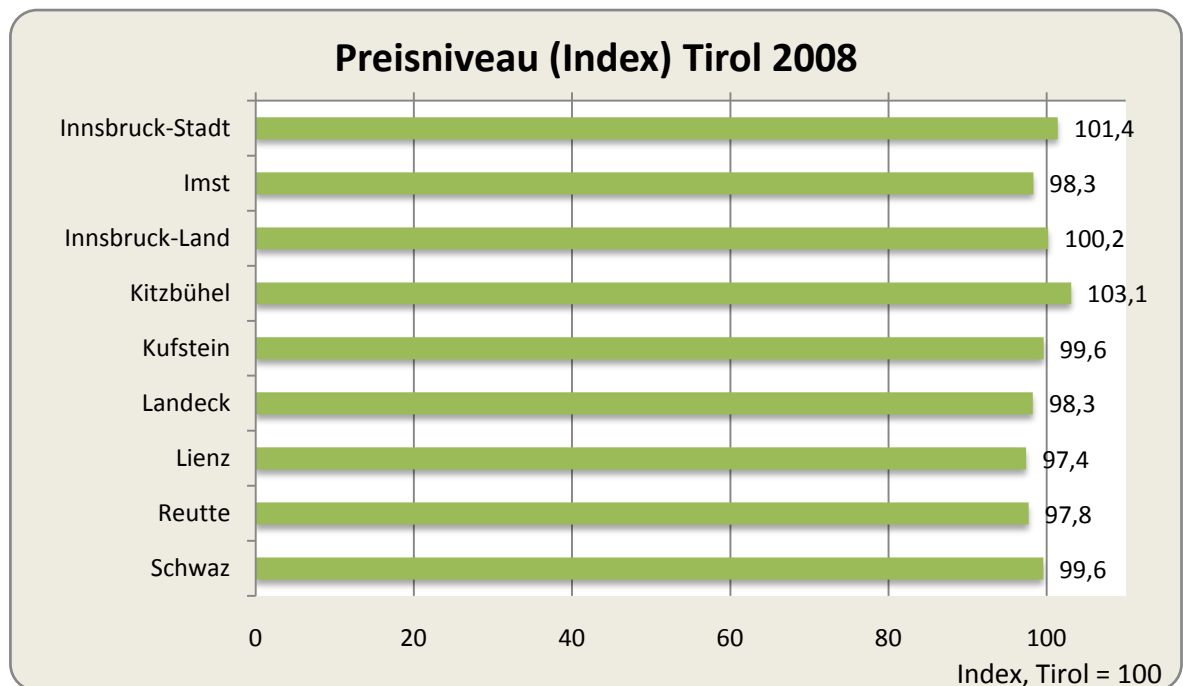


ABBILDUNG 87: PREISNIVEAU 2008 INDEX – TIROLER BEZIRKE

- ★ Tirol weist das insgesamt zweithöchste Preisniveau in Österreich auf.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland sind geringer als im Österreich-Vergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten.
- ★ Die Preise in Tirol sind von zwei Einflüssen geprägt: Teurer als der Schnitt ist die Stadt Innsbruck, die ländlichen Bezirke sind günstiger. In ländlichen Tourismusregionen, so vor allem in Kitzbühel, ist jedoch insbesondere das Wohnen sehr teuer.
- ★ In der Stadt Innsbruck, zunehmend aber auch in Innsbruck-Land ist das Wohnen teurer als im restlichen Land mit Ausnahme Kitzbühels, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsstandhaltung (Installateur, Fliesenleger, Elektriker, Maler etc.) ist höher. Teurer ist die Stadt auch beim Verkehr sowie bei persönlichen und sonstigen Dienstleistungen.
- ★ Relativ teuer sind die tourismusintensiven Bezirke, allen voran Kitzbühel. Auch hier ist das Wohnen teuer, aufgrund des Tourismus liegen auch die Gastronomie- und Freizeitpreise deutlich über dem Schnitt.
- ★ Mit zunehmender Distanz zur Landeshauptstadt werden auch die Lebenshaltungskosten geringer. Die peripheren Bezirke Lienz und Reutte liegen deutlich unter dem Landesschnitt.
- ★ Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten im Bundesland Tirol sehr hoch, dies wirkt sich auch auf den Vergleich der Tiroler Bezirke mit allen Bezirken Österreichs aus: Kitzbühel ist der zweitteuerste Wohnbezirk Österreichs außerhalb Wiens.

5.7.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – TIROLER BEZIRKE

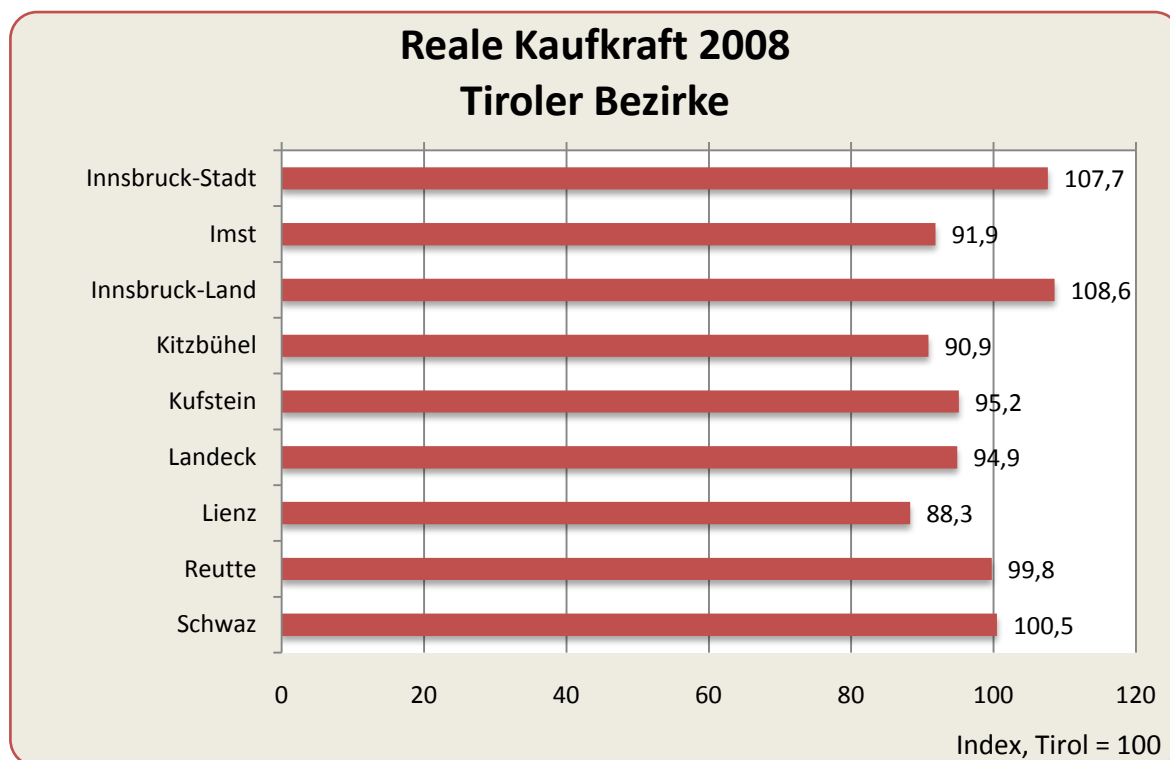


ABBILDUNG 88: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – TIROLER BEZIRKE

- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich etwas verringert.
- ★ Deutlich schlägt der Einkommensverlust der Landeshauptstadt zugunsten des Umlandes auf die Kaufkraft durch. Dank der weiter günstigeren Preise im Umland der Landeshauptstadt kann Innsbruck-Land die Stadt beim Ranking der Kaufkraft überholen und liegt nun mit einem Indexpunkt Vorsprung an erster Stelle.
- ★ Die hohen Preise in Kitzbühel bedeuten einen deutlich Kaufkraftnachteil: Kitzbühel wird von den beiden Oberländer Bezirken Landeck und Imst beim Kaufkraftranking überholt und liegt nun an achter Stelle.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der Tiroler Bezirke 2005 und 2008.

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2005	2005	2008
Innsbruck – Stadt	1	1	8	8	1	2
Imst	8	8	3	4	7	7
Innsbruck-Land	2	2	7	7	2	1
Kitzbühel	7	6	9	9	8	8
Kufstein	5	5	5	6	5	5
Landeck	6	7	4	3	6	6
Lienz	9	9	1	1	9	9
Reutte	4	4	2	2	4	4
Schwaz	3	3	6	5	3	3

TABELLE 12: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT TIROL

Reale Kaufkraft 2008

- ★ Tirol ist sehr deutlich in einen kaufkraftstarken Zentralraum und eine kaufkraftschwachen Raum im Westen und Osten geteilt.
- ★ Die Bezirke des Tiroler Zentralraumes bleiben auch bei der realen Kaufkraft vorne, allerdings schrumpft der Abstand zwischen dem Raum Innsbruck und den umgebenden Bezirk durch die Berücksichtigung der Preise.
- ★ Im Tirol-Schnitt bei der Kaufkraft liegt Schwaz.
- ★ Reutte rückt in die Mitte vor: günstige Preise ermöglichen einen Zugewinn von mehr als zwei Indexpunkt bei der Kaufkraft im Vergleich zu den Einkommen.
- ★ Landeck kann dank Einkommenszugewinnen zu Kufstein aufschließen und liegt nun in einer dritten Gruppe bei etwa 95% des Landesschnittes.
- ★ Kitzbühel rutscht auf das Niveau von Imst ab und gehört damit zum kaufkraftschwächsten Drittel Tirols.
- ★ Kaufkraftschwächster Bezirk Tirols bleibt weiter Lienz, auch wenn sich der Abstand der regionalen Kaufkraft zum Landesschnitt dank günstiger Preise deutlich verringert.

Die Tirolkarte der Realen Kaufkraft Bezirksvergleich 2008

Vergleich zum Tirol-Durchschnitt =
100

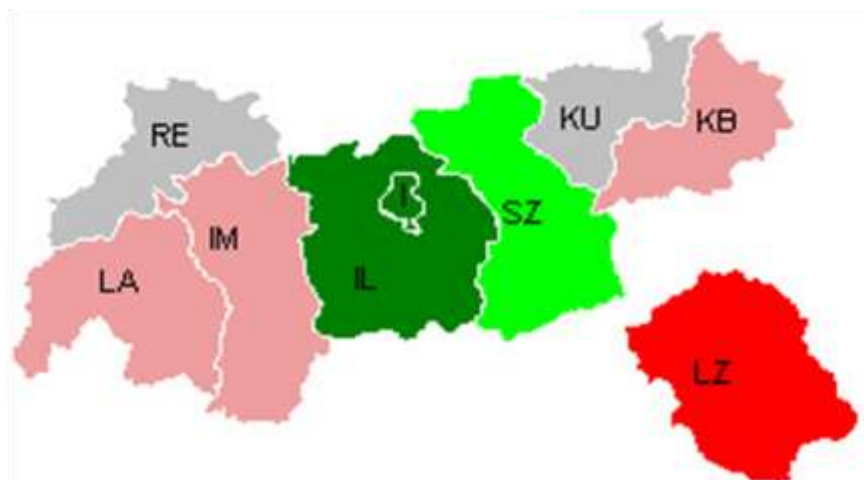


ABBILDUNG 89: DIE TIROLKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

5.8 VERGLEICH DER VORARLBERGER BEZIRKE

5.8.1 EINKOMMEN

5.8.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Vorarlberg im Jahr 2008 insgesamt 5,4 Mrd. Euro. Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 14.716 Euro und liegt damit um 2134 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

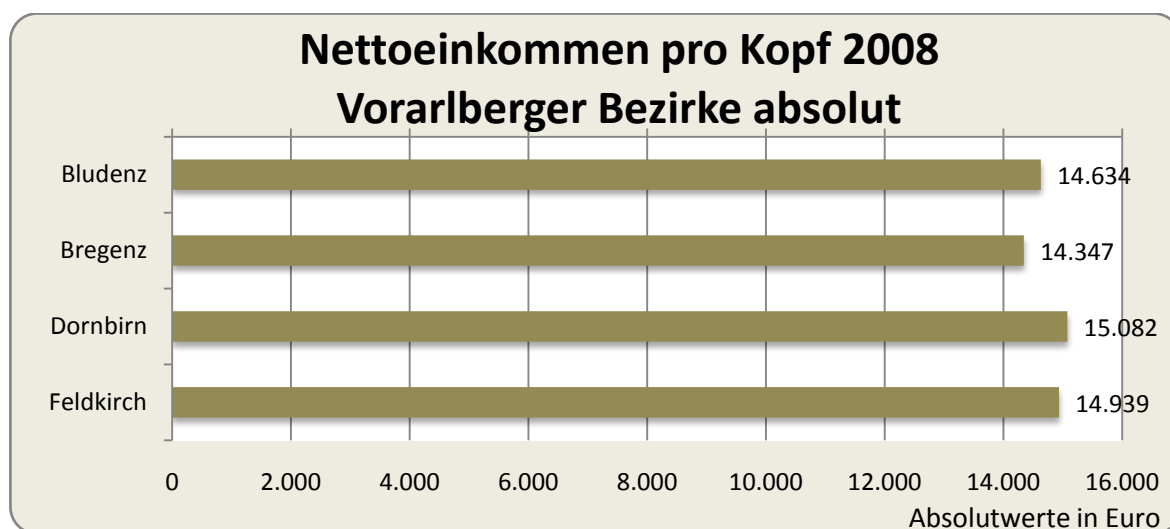


ABBILDUNG 90: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE

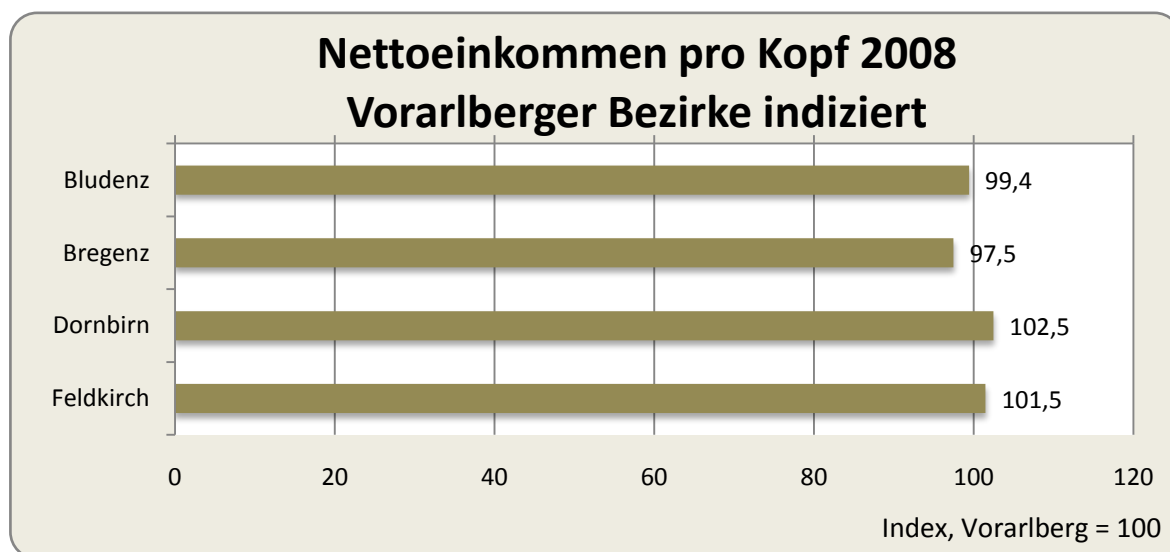


ABBILDUNG 91: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Vorarlbergs sind sehr gering. Kein anderes Bundesland weist so kleine Unterschiede zwischen den Bezirken auf.
- ★ Neben der Kleinräumigkeit Vorarlbergs ist das auch darauf zurückzuführen, dass die Bezirke in sich sehr heterogen sind, also sowohl ländliche als auch städtische Anteile umfassen. Ein deutliches Stadt-Land-Gefälle wie in anderen Bundesländern ist daher mit Bezirksdaten nicht darstellbar.
- ★ Vorarlberg zerfällt in zwei Bereiche: Einerseits das Unterland mit Dornbirn und Feldkirch, andererseits Bregenz mit dem Bregenzerwald und Bludenz.
- ★ Über dem Einkommensschnitt Vorarlbergs liegt Dornbirn vor Feldkirch.
- ★ Unter dem Einkommensschnitt liegt Bludenz und – als einkommensschwächster Bezirk – Bregenz.
- ★ Die Reihung der Bezirke hat sich seit der Studie 2005 nicht verändert. Im Vergleich zum Vorarlbergschnitt sind die Abstände zwischen den Bezirken sehr stabil. Alleine Bludenz hat einen Indexpunkt zum Schnitt aufgeholt, Dornbirn ebenso einen Indexpunkt verloren.

5.8.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Brutto-Einkommen auf Bezirksebene werden vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Versichertendaten) und von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier unseren Gesam-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

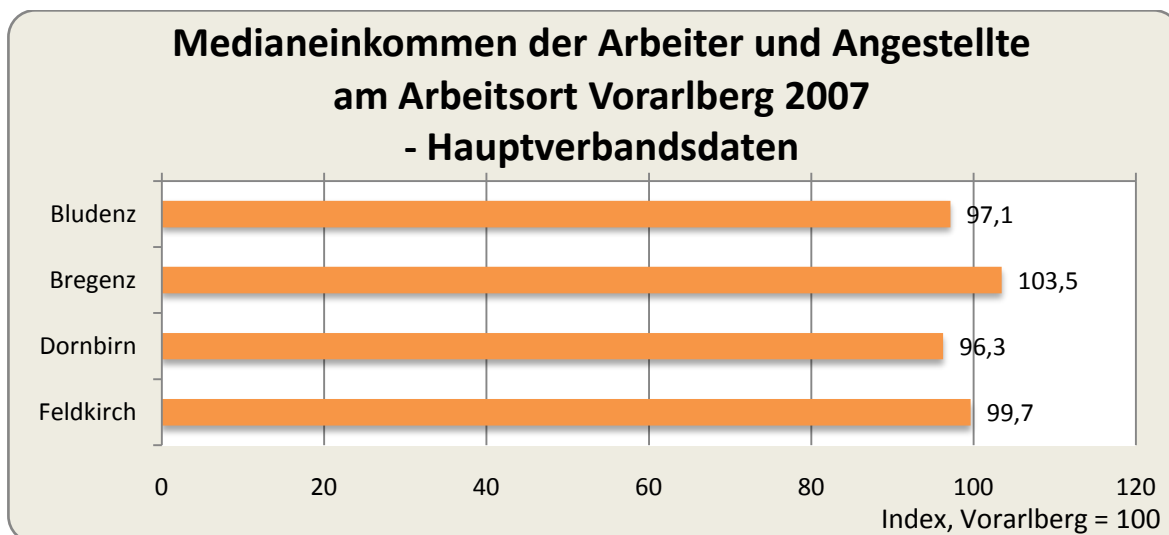


ABBILDUNG 92: MEDIANEINKOMMEN 2007INDIZIERT – HAUPTVERBANDSDATEN – VORARLBERGER BEZIRKE

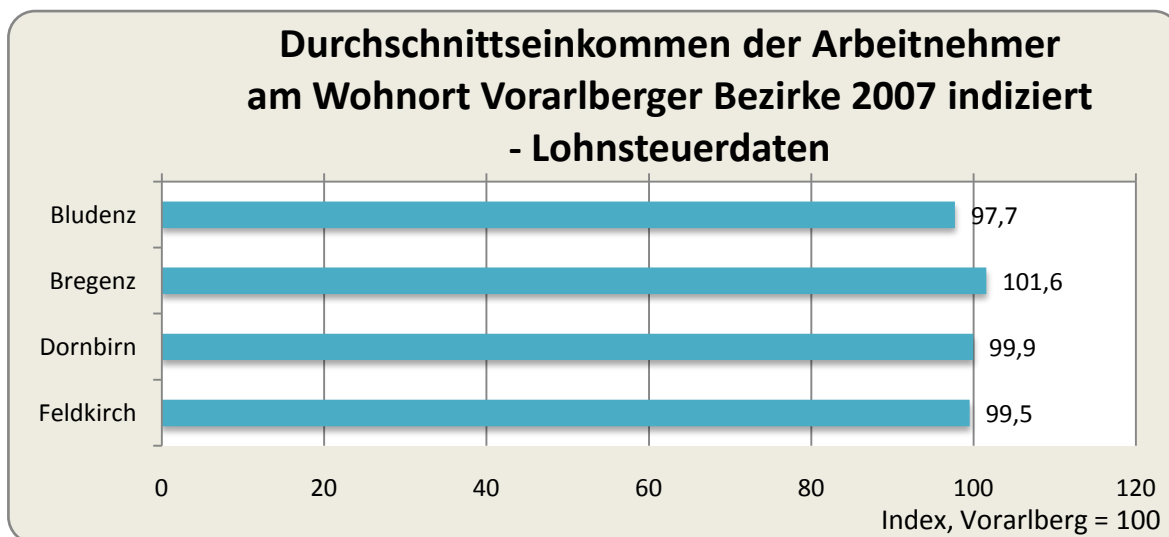


ABBILDUNG 93: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – VORARLBERGER BEZIRKE

Bei den Brutto-Medianeinkommen des Hauptverbandes erreicht Vorarlberg österreichweit den ersten Platz, bei den Lohnsteuerdaten den sechsten.

Der Vergleich unserer Daten mit den Bruttomedianeinkommen der Arbeitnehmer des Hauptverbandes der Sozialversicherungen sowie den Lohnsteuerdaten der Statistik Austria ergibt für die Vorarlberger Bezirke ein deutlich differenzierteres Bild. Ausgangspunkt des Vergleiches sind immer die Bruttomedianwerte des Hauptverbandes.

- ★ Für Bludenz und Feldkirch liegen die Werte des Brutto-Medianeinkommens und die Lohnsteuerdaten kaum auseinander.
- ★ In Bregenz sind die Lohnsteuerdaten deutlich niedriger als die Hauptverbandsdaten das Medianeinkommen ist hier sehr hoch. Das ist typisch für einen im Kern alten Industriebezirk: Die Industrie garantiert hohe Löhne für festangestellte und ältere Durchschnittsarbeiter. Zugleich jedoch weist Bregenz einen hohen Dienstleistungsanteil auf, der den Lohndurchschnitt gegenüber dem Median deutlich drückt. Zudem verringert das geringe Lohnniveau von einfachen Arbeitnehmern in weniger zentralen Branchen und Betrieben den Einkommensdurchschnitt.
- ★ Beim Gesamteinkommen weist Bregenz noch schlechtere Werte auf als beim Lohneinkommen. Das ist vor allem auf das sehr niedrige Einkommensniveau in der Landwirtschaft und im Tourismus zurückzuführen. Etwas aufgefangen wird dies durch Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige und in der Landesverwaltung in der Landeshauptstadt erwirtschaftet werden.
- ★ Auch Dornbirn ist im Kern industriell geprägt, allerdings sind hier eher die Niedriglohnbranchen (wie Textil) angesiedelt, zudem drückt die Bedeutung der Logistik das Lohnniveau bei den Medianeinkommen. Andererseits kann Dornbirn von Pendlereffekten profitieren: In den drei Städten des Bezirkes wohnen viele Menschen, die außerhalb des Bezirkes arbeiten.
- ★ Das Gesamteinkommen Dornbirns liegt deutlich über dem Lohnsteuermittel. Das liegt einerseits an der zentralen Lage Dornbirns und dem Fehlen eines ländlichen Raumes, was sich in der großen Anzahl professionalisierter Selbständigen bemerkbar macht.
- ★ Auch Bludenz und Feldkirch liegen bei den Gesamteinkommen über den Lohnsteuereinkommen, allerdings ist hier der Differenzbetrag geringer.

5.8.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Die Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Vorarlberg 306 Mio. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 835 Euro.

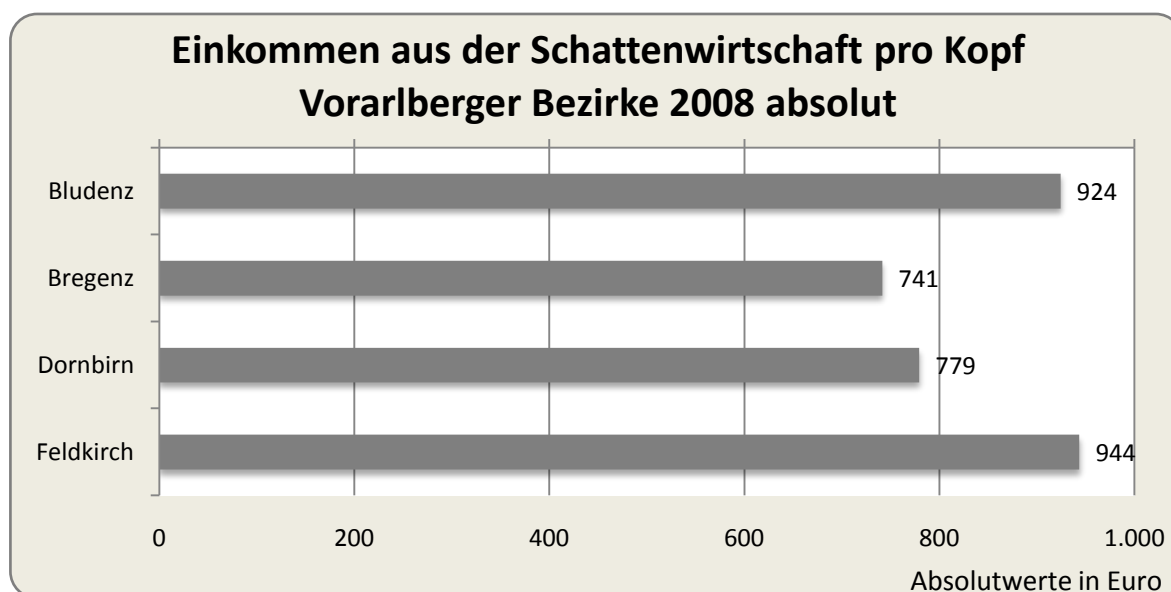


ABBILDUNG 94: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE

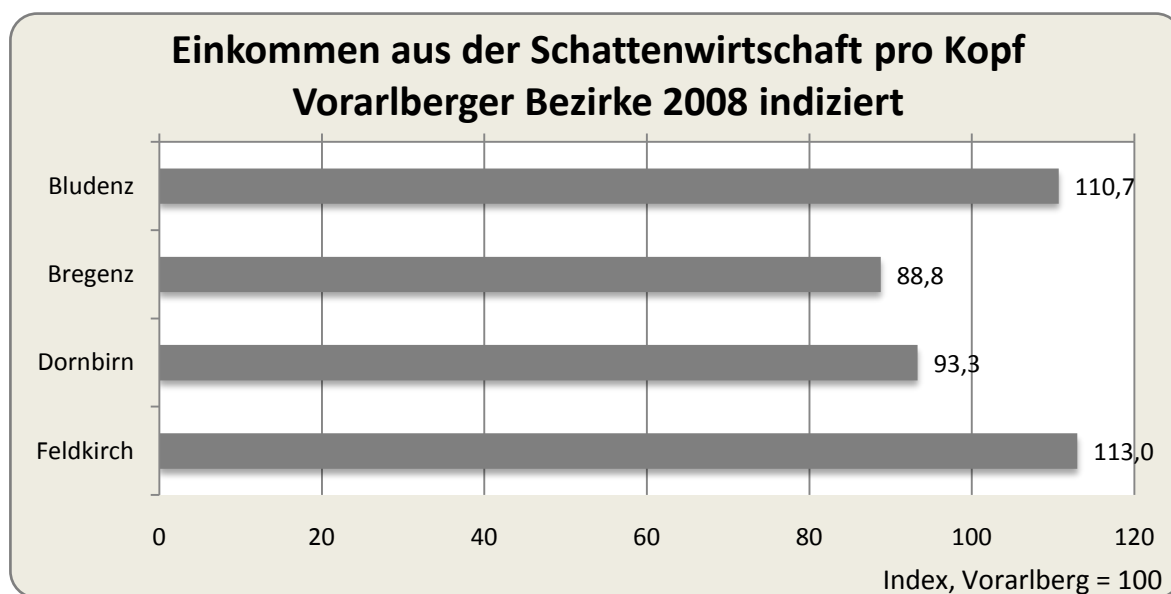


ABBILDUNG 95: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE

- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Baugewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gefuscht, Vorarlberg liegt hier leicht über dem durchschnitt.
- ★ Im Bereich Gastronomie liegt Vorarlberg deutlich über dem Durchschnitt, hier sind vor allem die touristischen Wintersportorte betroffen. Vom Tourismus profitieren jedoch nicht die Tourismuszentren, sondern die Wohnorte der Beschäftigten, die Großteils nicht in den Tourismuszentren liegen.
- ★ Bei Kfz-Reparaturen wird in Vorarlberg deutlich weniger gefuscht als im Österreich-Schnitt, vor allem liegen die damit verdienten Einkommensanteile unter dem Österreichschnitt.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) wird in Vorarlberg nur sehr wenig schwarz erwirtschaftet, hier dürfte die Mentalität und Kleinräumigkeit die größte Rolle spielen.

5.8.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Vorarlberg im Jahr 2008 insgesamt 5,7 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Vorarlbergs für das Jahr 2008 beträgt 15.551 Euro und liegt damit nur um 2.027 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

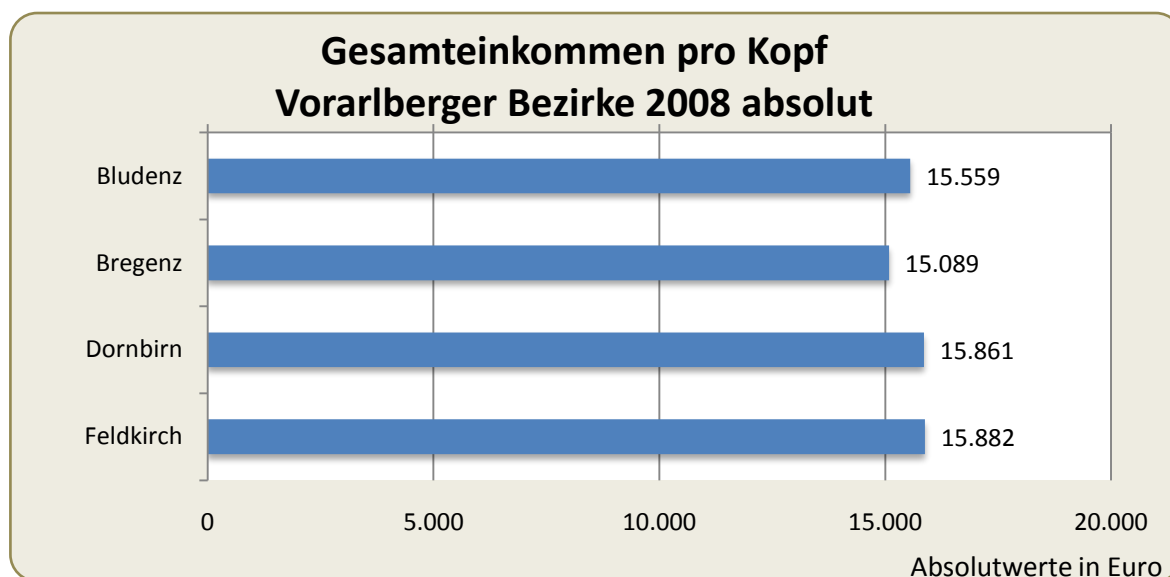


ABBILDUNG 96: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – VORARLBERGER BEZIRKE

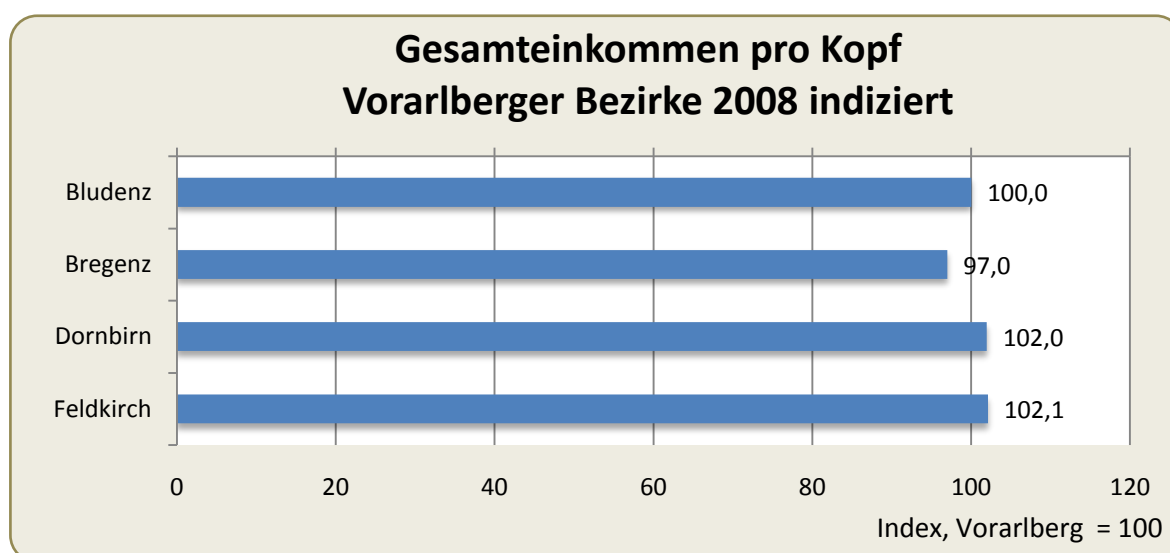


ABBILDUNG 97: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – VORARLBERGER BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert, allerdings bleiben die Unterschiede der Einkommen innerhalb Vorarlbergs auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft gering.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei Bregenz und Bludenz gleich, Feldkirch kann jedoch dank größerer Schattenwirtschaftseinkommen Dornbirn überholen. Da die Einkommensdifferenzen insgesamt klein sind, ist der Vorsprung allerdings gering.
- ★ Auch bei der Reihenfolge der Bezirke bei den Gesamteinkommen bleibt Bregenz an letzter Stelle, an dritter Stelle folgt Bludenz.
- ★ Bei den beiden Spitzenplätzen haben Feldkirch und Dornbirn Platz getauscht, wenngleich der Vorsprung Feldkirchs sehr gering ist.
- ★ Die absoluten Indexveränderungen sind gering und bewegen sich in Größenordnungen von bis zu einem halben Indexpunkt.

5.8.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

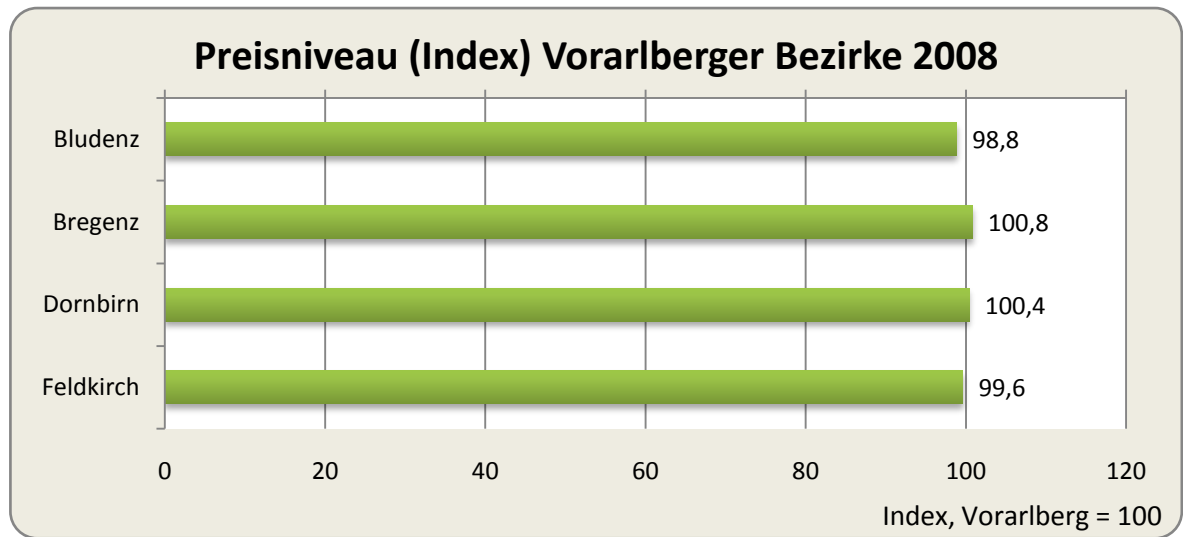


ABBILDUNG 98: PREISNIVEAU 2008 INDEX – VORARLBERGER BEZIRKE

- ★ Ebenso eng wie bei den Einkommen liegen auch die Lebenshaltung innerhalb Vorarlbergs knapp beieinander.
- ★ Für die kleinen Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten und Kosten, die mittelbar mit dem Wohnen verbunden sind. Dies liegt daran, dass ein ausgeprägtes städtische Zentrum fehlt. Vor allem bei den Wohnkosten im Rheintal ist jeder Arbeitsort von jedem Wohnort aus in günstiger Entfernung erreichbar, eine Preisdifferenzierung findet daher seltener über Bezirksgrenzen hinweg statt.
- ★ Die Preise folgen, anders als im übrigen Österreich, nur bedingt den Einkommen. Bregenz ist der teuerste Bezirk, gefolgt von Dornbirn und Feldkirch. Am günstigsten ist Lebenshaltung im Bezirk Bludenz.

5.8.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – VORARLBERGER BEZIRKE

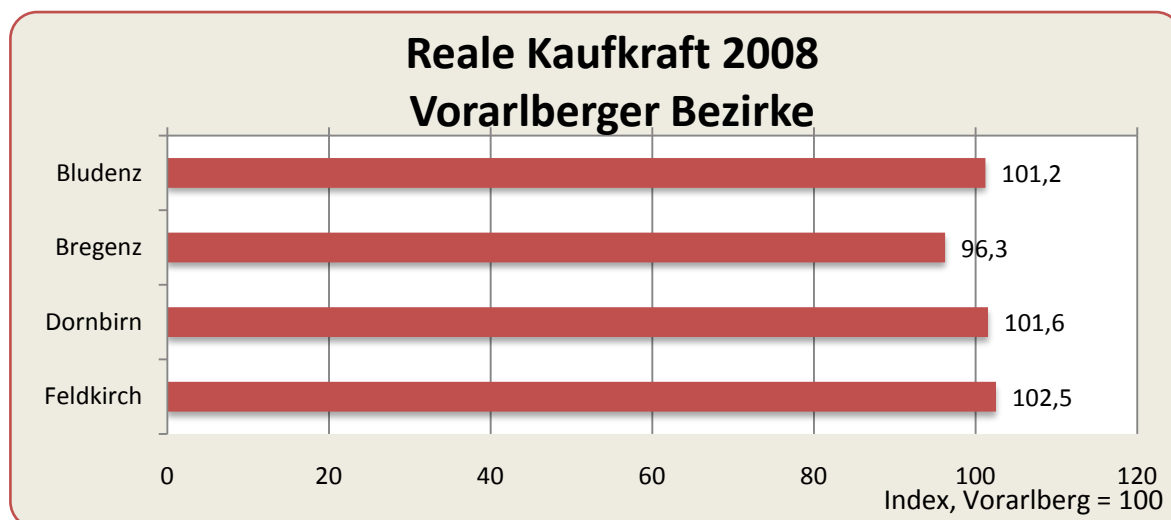


ABBILDUNG 99: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – VORARLBERGER BEZIRKE

- ★ Das Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Wien im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bleibt bei allen Bezirken gleich.
- ★ Bei den Absolutbeträgen zeigen sich jedoch deutliche Wirkungen durch Preiswirkungen: Bludenz kann sich dank günstiger Preise gleich um 1,2 Indexpunkte verbessern und schließt zum nächsten Bezirk auf. Feldkirch verbessert sich um 0,4 Indexpunkte..
- ★ Dornbirn verschlechtert sich beim Vergleich von Kaufkraft und Gesamteinkommen um 0,8 Indexpunkte, Bregenz verliert durch hohe Preise gleich 0,8 Indexpunkte.
- ★ Seit 2005 hat Feldkirch Dornbirn überholen können, gegenüber den Einkommen ist der Vorsprung nun deutlicher abgesichert.

Die Tabelle zeigt die Rangposition der Vorarlberger Bezirke 2005 und 2008.

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungskosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Bludenz	3	3	3	1	3	3
Bregenz	4	4	4	4	4	4
Dornbirn	2	2	2	3	1	2
Feldkirch	1	1	1	2	2	1

TABELLE 13: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT VORARLBERG

5.9 VERGLEICH DER WIENER BEZIRKE

5.9.1 EINKOMMEN

5.9.1.1 Offizielle Einkommen

Die offiziellen Einkommen inklusive sämtlicher Transferleistungen und exklusive der Steuern und Abgaben betragen in Wien im Jahr 2008 insgesamt 26,5 Mrd. Euro. Das hochgerechnete offizielle Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung für das Jahr 2008 beträgt 15.808 Euro und liegt damit um 1.418 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008

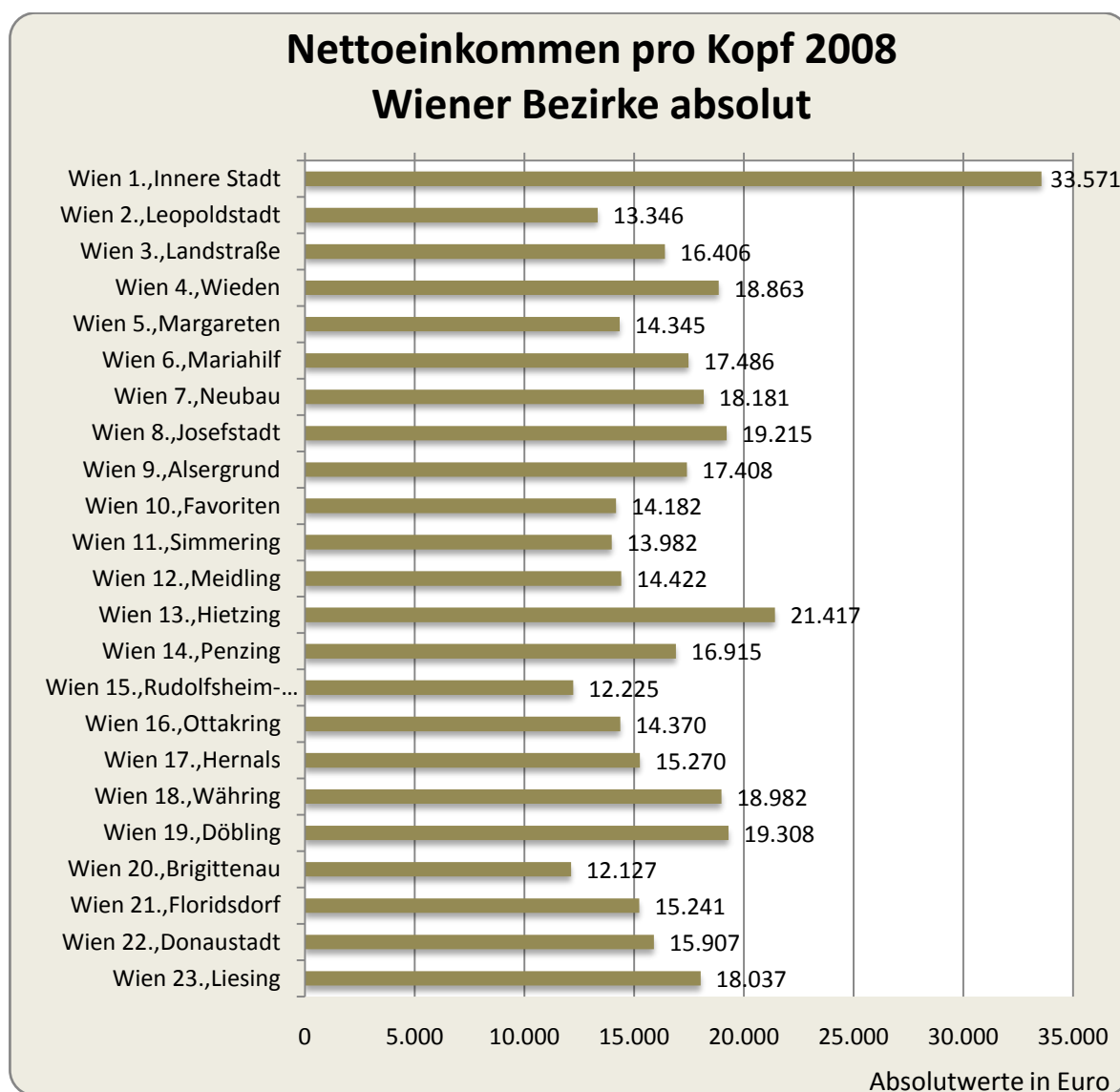


ABBILDUNG 100: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – WIENER BEZIRKE

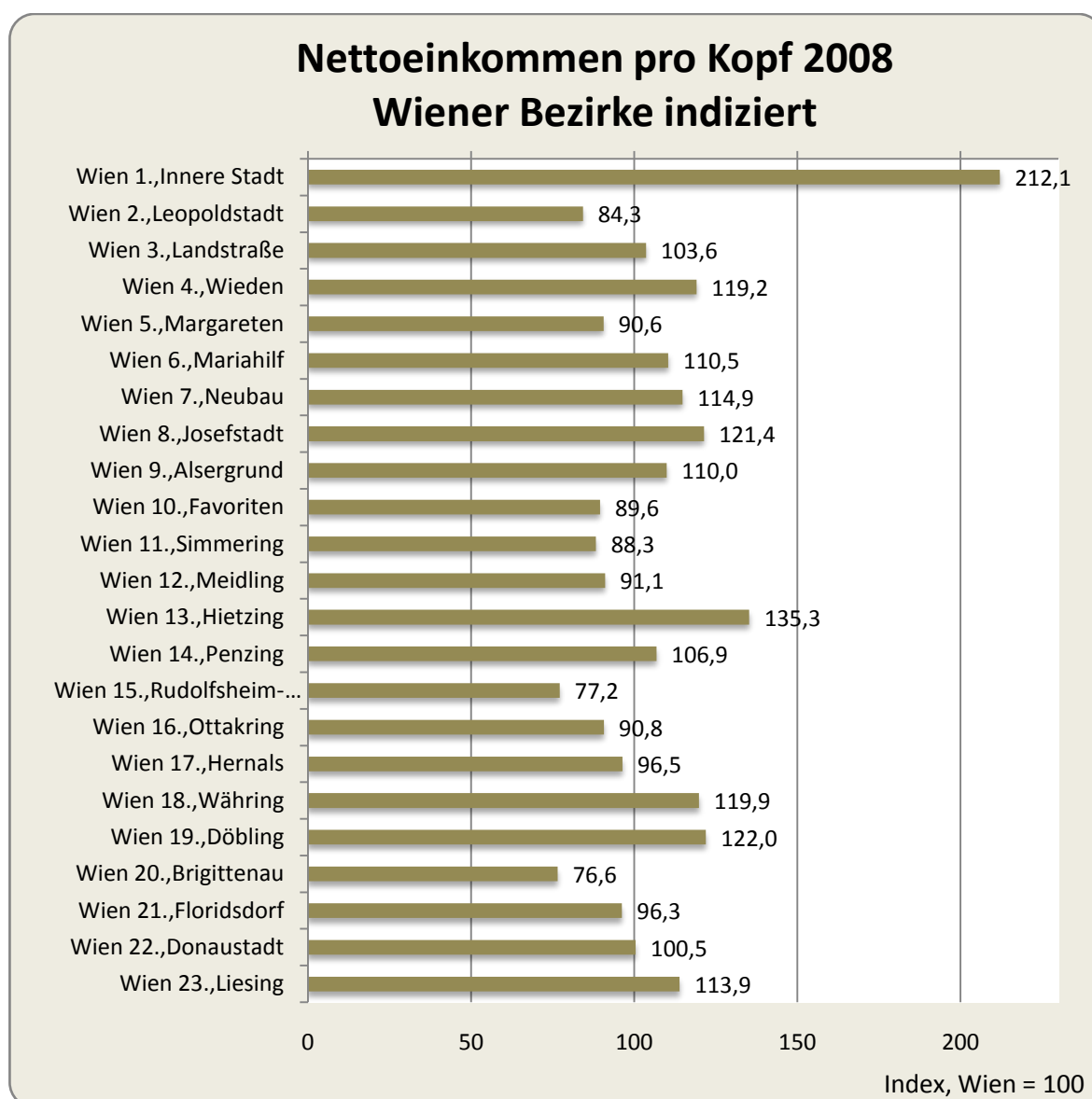


ABBILDUNG 101: NETTOEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – WIENER BEZIRKE

- ★ Die Einkommensunterschiede innerhalb Wiens sind mit 135,5 Indexpunkten beträchtlich. Kein anderes Bundesland weist so große Unterschiede zwischen den Bezirken auf. Selbst dann, wenn man die Ausnahmesituation des ersten Gemeindebezirkes außer Acht lässt, beträgt der Unterschied 58,7 Indexpunkte, mehr als in allen anderen Bundesländern.
- ★ Die Spannweite der Wiener Bezirke zeigt sich auch im Vergleichsranking mit allen politischen Bezirken der Bundesländer: So kommen acht der zehn einkommensstärksten Bezirke aus Wien, zugleich aber auch zwei der zehn einkommensschwächsten Bezirke.

- ★ Die Stadt zerfällt deutlich in die absolute Reichtumslage Innere Stadt, die einkommensstarken Innenbezirke Wieden, Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund sowie die traditionell gut situierten Grünbezirke Hietzing, Währing, Döbling und Liesing.
- ★ Die Bezirke Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund weisen eine sehr hohe Beschäftigungsquote auf, daher sind die Einkommen pro Kopf der Bevölkerung hoch. Die niedrigsten Beschäftigungsquoten verzeichnen die Bezirke Hietzing und Döbling. Beide weisen eine sehr große Gruppe an Personen im Pensionsalter auf. Eine niedrige Erwerbsquote senkt den Einkommensschnitt, da das vorhandene Einkommen auf mehrere Köpfe verteilt werden muss. Dieser Effekt wird jedoch vor allem in Hietzing durch die zum Teil sehr hohen Pensionseinkommen von Beamten („Hofratswitwe“) und erwerbslosen Einkommen der Vermögensbesitzer („Hausbesitzer“) mehr als wett gemacht.
- ★ Nur eine kleine Gruppe an Bezirken, nämlich Landstraße, Penzing und Donaustadt, liegt etwas über dem Wien-Durchschnitt der offiziellen Einkommen am Wohnort. Allen drei Bezirken ist gemeinsam, dass sie gemischte Wohnstrukturen aufweisen, die Unterschiede sich also in der Durchschnittsbetrachtung ausgleichen.
- ★ Etwas unter dem Einkommensdurchschnitt liegen die Bezirke Hernals und Floridsdorf. Auch diese weisen eine Mischung der Bewohnerstruktur auf, wobei jedoch die niedrigen Einkommen dominieren.
- ★ Deutlich unter dem Durchschnitt der Einkommen am Wohnort liegen die Arbeiterbezirke Margareten, Favoriten, Simmering, Meidling und Ottakring. Zugleich sind diese Bezirke durch eine hohe Anzahl an Migranten und Einwohnern mit Migrationshintergrund geprägt.
- ★ Am Ende der Einkommenskala folgen die Leopoldstadt sowie sehr deutlich abgeschlagen Rudolfsheim-Fünfhaus und die Brigittenau. Letztere zählen zu den einkommensschwächsten Bezirken ganz Österreichs. Auch hier drücken die geringen Einkommen des dort überdurchschnittlichen Migrantenanteiles die Einkommenssituation ganz deutlich.
- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke weiter auseinander bewegt. Neben dem absoluten Gewinner bei der Einkommenssituation, der Inneren Stadt, (+40,1 Indexpunkte) zählen die einkommensstarken Bezirke Josefstadt mit (+9,1), Neubau (+2,9), Hietzing (+2,7) und Währing (+3,3) zu den Gewinnern.
- ★ Die ohnehin ärmeren Bezirke haben beim Einkommen weiter verloren, den größten Verlust haben die einkommensschwächsten Bezirke Brigittenau (-4,6 Indexpunkte) und Rudolfsheim-Fünfhaus (-4,9) hinnehmen müssen. Geringer waren die Verluste für Favoriten (-1,6) und Meidling (-1,4). Zu den Verlierern des Einkommensvergleiches zur Vorgängerstudie zählt aber auch der wohlhabende Bezirk Döbling (-2,1).

5.9.1.2 Vergleichsdaten: Einkommen der unselbständig Beschäftigten

Daten zu den unselbständigen Einkommen auf Bezirksebene werden von der Statistik Austria (Lohnsteuerstatistik) bereitgestellt. Zu Vergleichszwecken werden auch diese Daten hier unseren Gesamt-Nettoeinkommensdaten gegenübergestellt.

Reale Kaufkraft 2008

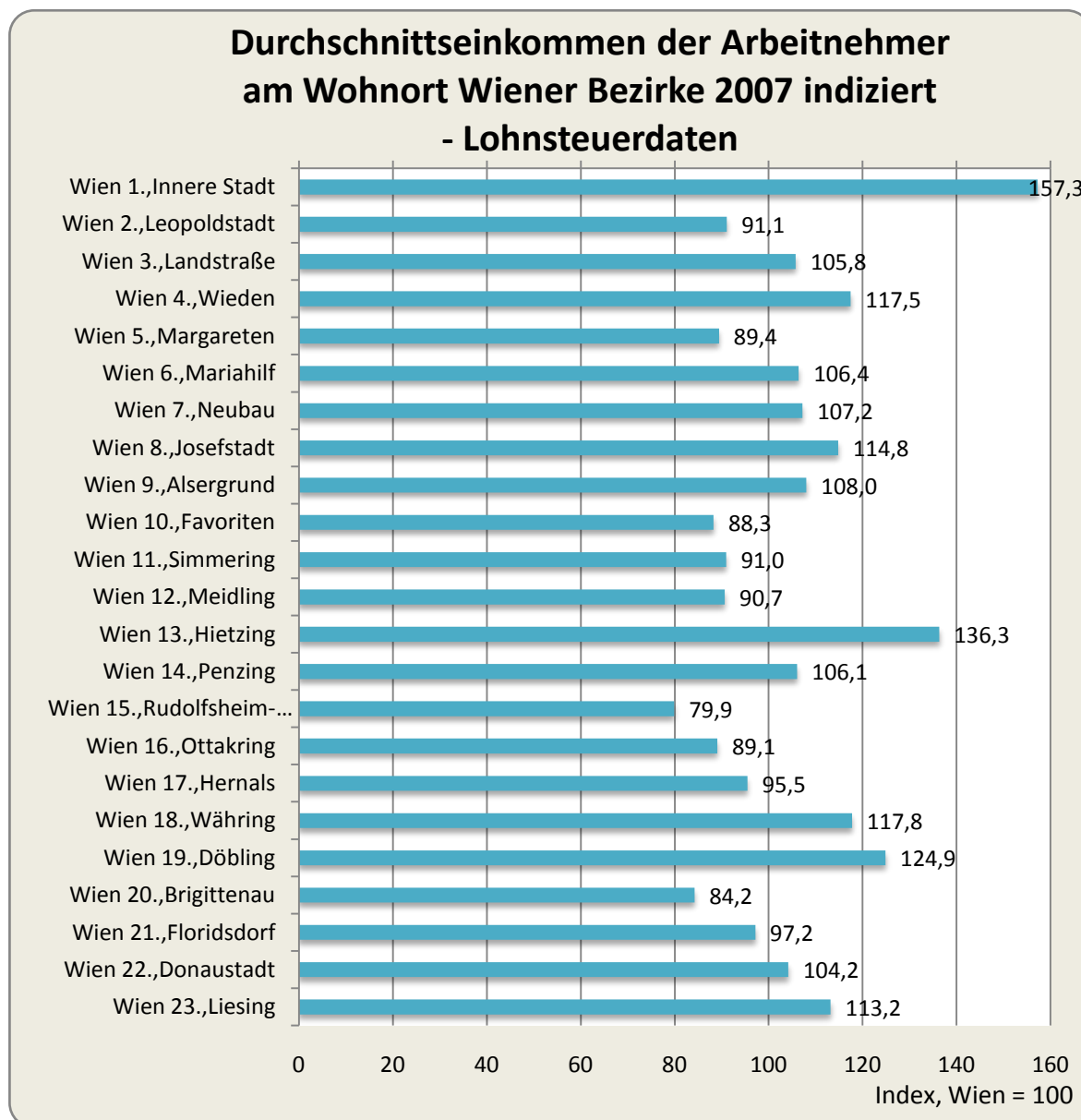


ABBILDUNG 102: DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 2007INDIZIERT – LOHNSTEUERDATEN – WIENER BEZIRKE

Die Lohnsteuereinkommen weisen – ähnlich wie die von uns verwendeten Daten nach der ILE – die größte Spreizung der österreichischen Bundesländer auf. Dies ist zunächst auf die besondere Situation des ersten Bezirkes zurückzuführen. Aber auch dann, wenn dieser Sonderfall nicht in Betracht gezogen wird, weisen die Lohnsteuerdaten ebenso wie unsere Daten die größten Unterschiede ganz Österreichs auf.

- ★ Eine absolute Ausnahme stellt der erste Bezirk dar: Dieser weist ein um 54,8(!) Indexpunkte höheres offizielles Gesamteinkommen als das lohnsteuerpflichtige Einkommen auf. Diese Sondersituation kann mit der Zurechnung sehr hoher Selbständigen-Einkommen von Personen erklärt werden, die formal nur teilweise ihren Steuerwohnsitz im ersten Wiener Bezirk haben. So weist die Statistik die höchste Quote an Steuerfällen pro Einwohner (0,85) ganz Wiens auf, ca. 1/3 davon sind Einkommenssteuerfälle. Die absolute Einkommenshöhe weist daher kaum auf die tatsächliche Einkommenssituation der Bewohner im Bezirk hin.
- ★ Die Innenbezirke IV und VI bis VIII weisen ebenfalls einen deutlich höheren Gesamteinkommensindex auf als im Lohnsteuer-Einkommen. Diese Bezirke gewinnen durch die Einbeziehung der Selbständigeneinkommen. Auch hier ist die Quote der Steuerfälle pro Einwohner deutlich über dem Wien-Schnitt, der Anteil der Einkommenssteuerfälle erhöht. Viele professionalisierte Selbständige und Freiberufler (Ärzte, Rechtsanwälte etc.) haben hier ihren Einkommenssteuersitz.
- ★ Etwas abgeschwächt gilt der Zugewinn durch Selbständigeneinkommen auch für Alsergrund und Währing, nicht jedoch für Hietzing und Liesing. Diese beiden Bezirke weisen eine der höchsten Lohneinkommensindizes von allen Bezirken auf, vor allem durch höhere Angestellte und Beamten-einkommen und -pensionen. Diese Einkommenshöhe kann durch die durchschnittlichen Selbständigeneinkommen nicht überboten werden, daher entsprechen die Gesamteinkommen den Lohnsteuereinkommen. In Döbling führt dieser Effekt sogar dazu, dass die Lohnsteuereinkommen über den Gesamteinkommen liegen.
- ★ Bei den Verlierern des Datenvergleiches lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Zum einen sind dies Arbeiterbezirke wie Simmering und Wohnbezirke wie Donaustadt mit äußerst geringer Selbständigenquote. Es fehlen jedoch die Einkommensspitzen, die regelmäßig durch Selbständige erwirtschaftet werden.
- ★ Eine zweite Gruppe, die deutlich geringere Gesamteinkommen als Lohnsteuereinkommen aufweist, ist randständiger und migrantisch geprägt. Dazu gehören die Bezirke Rudolfsheim-Fünfhaus sowie vor allem Leopoldstadt und die Brigittenau. Diese Bezirke zeigen durchwegs eine ungünstige wirtschaftsstrukturelle Situation, vor allem fehlen professionalisierte Selbständige. Die vorhandenen Selbstständigen gehört zu der wenig einkommensstarken Gruppe der Neuen Selbständigen, oftmals Frauen in Teilzeit, oder zu Kleingewerbetreibenden.

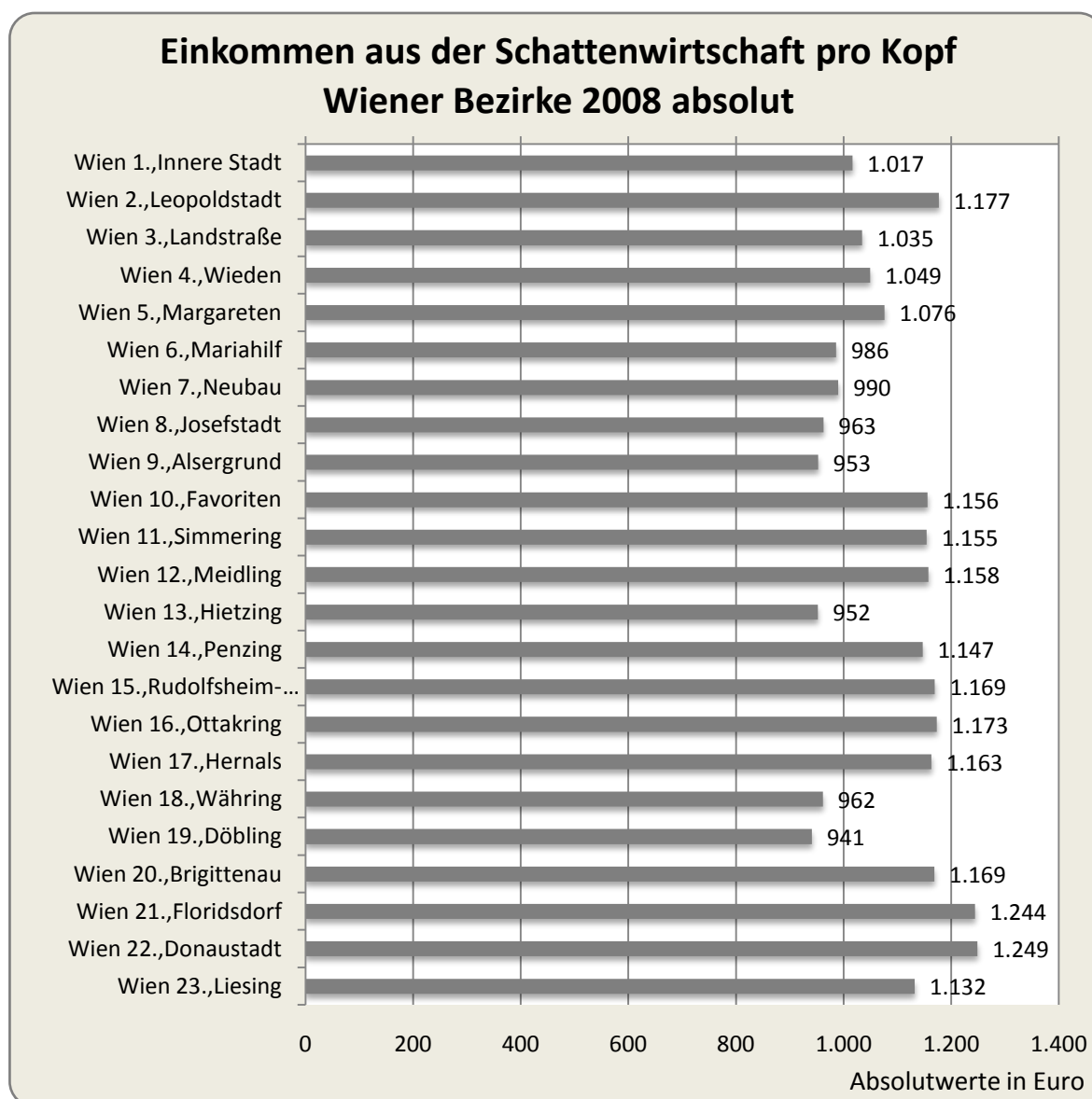
Die Daten zum Bruttomedianeinkommen des Hauptverbandes dagegen werden auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke bereitgestellt. Da Wien einen einzigen Arbeitsmarktbezirk darstellt, gibt es keine differenzierten Daten des Hauptverbandes auf Wiener Bezirksebene.

- ★ Die Auswirkungen von Pendlerbewegungen und Wanderungsbewegungen können analog zum Bundesländer-Vergleich auch auf das Wiener Stadtgebiet angewandt werden. Für die neuen Stadterweiterungsgebiete ist der Effekt von Pendlerbewegungen eher gering, da die dort neu zugezogene Bevölkerung in etwa dem Einkommensschnitt der Gesamtbevölkerung entspricht.
- ★ Der Speckgürtel-Pendler-Effekt (also wohlhabende Personen, die „im Grünen“ wohnen und „in der Stadt“ arbeiten) ist jedoch auch im Vergleich der Wiener Westbezirke überaus deutlich vorhanden: Zu den Gewinnern des Vergleiches von Einkommen am Arbeitsort und am Wohnort zählen dann allen voran die Grünbezirke Hietzing, Währing, Döbling und Liesing, eingeschränkt Penzing und Hernals.

5.9.1.3 Einkommen aus Schattenwirtschaft

Die Gesamt-Schwarz-Einkommen (am Wohnort, ohne Abflüsse) betragen 2008 in Wien 1,9 Mrd. Euro, dies ergibt ein Pro-Kopf-Schwarzeinkommen von 1.128 Euro.

Reale Kaufkraft 2008



**ABBILDUNG 103: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT
– WIENER BEZIRKE**



**ABBILDUNG 104: SCHATTENWIRTSCHAFTS-EINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT –
WIENER BEZIRKE**

- ★ Generell liegen die Einkommen aus Schwarzarbeit in einkommensstärkeren Bezirken unter dem Durchschnitt. Die Schwarzarbeit wird überdurchschnittlich von Bewohnern der ‚ärmeren‘ Bezirke erbracht und daher dort zugerechnet.
- ★ Die Branche mit dem höchsten Schwarz-Einkommen in Österreich ist die Baubranche: im Baugewerbe, Baunebengewerbe, in Handwerksbetrieben wird mit über 40 Prozent Anteil an der gesamten Schwarz-Arbeit am meisten gepfuscht. Bezirke mit einer überdurchschnittlich starken Bauleistung sind vor allem die Wiener Stadterweiterungsbezirke Floridsdorf und Donaustadt, etwas geringer die alten, durch Migranten und Arbeiter geprägten Wohnbezirke Favoriten, Simmering und Meidling, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring und Hernals sowie die Brigittenau.

- ★ Im Bereich Gastronomie liegt Wien über dem Durchschnitt. Vom Tourismus profitieren jedoch nicht die Tourismuszentren, sondern die Wohnorte der Beschäftigten.
- ★ Bei Kfz-Reparaturen wird – wie in allen Städten – in Wien deutlich weniger gefuscht als im Österreich-Schnitt, vor allem liegen die damit verdienten Einkommensanteile unter dem Österreichschnitt.
- ★ Bei den persönlichen Dienstleistungen (also Friseur, haushaltsnahe Dienstleistungen, etc.) wird in Wien durchaus viel schwarz erwirtschaftet, der Pfusch bei den persönlichen Dienstleistungen ist vor allem bei den einkommensstarken und dienstleistungsintensiven Bezirken Wiens sehr ausgeprägt. Die damit die erzielbaren Einkommen zählen zu den höchsten in Österreich, es profitieren hier wieder die Wohnbezirke der Dienstleister.

5.9.1.4 Die Gesamteinkommen

Die Gesamteinkommen – also die offiziellen Einkommen und die Einkommen aus der Schattenwirtschaft zusammen – betragen in Wien im Jahr 2008 insgesamt 28,4 Mrd. Euro.

Das gesamte Pro-Kopf-Einkommen Wiens für das Jahr 2008 beträgt 16.935 Euro und liegt damit nur um 1.225 Euro höher als der Vergleichswert aus der Vorgängerstudie.

Reale Kaufkraft 2008



ABBILDUNG 105: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 ABSOLUT – WIENER BEZIRKE

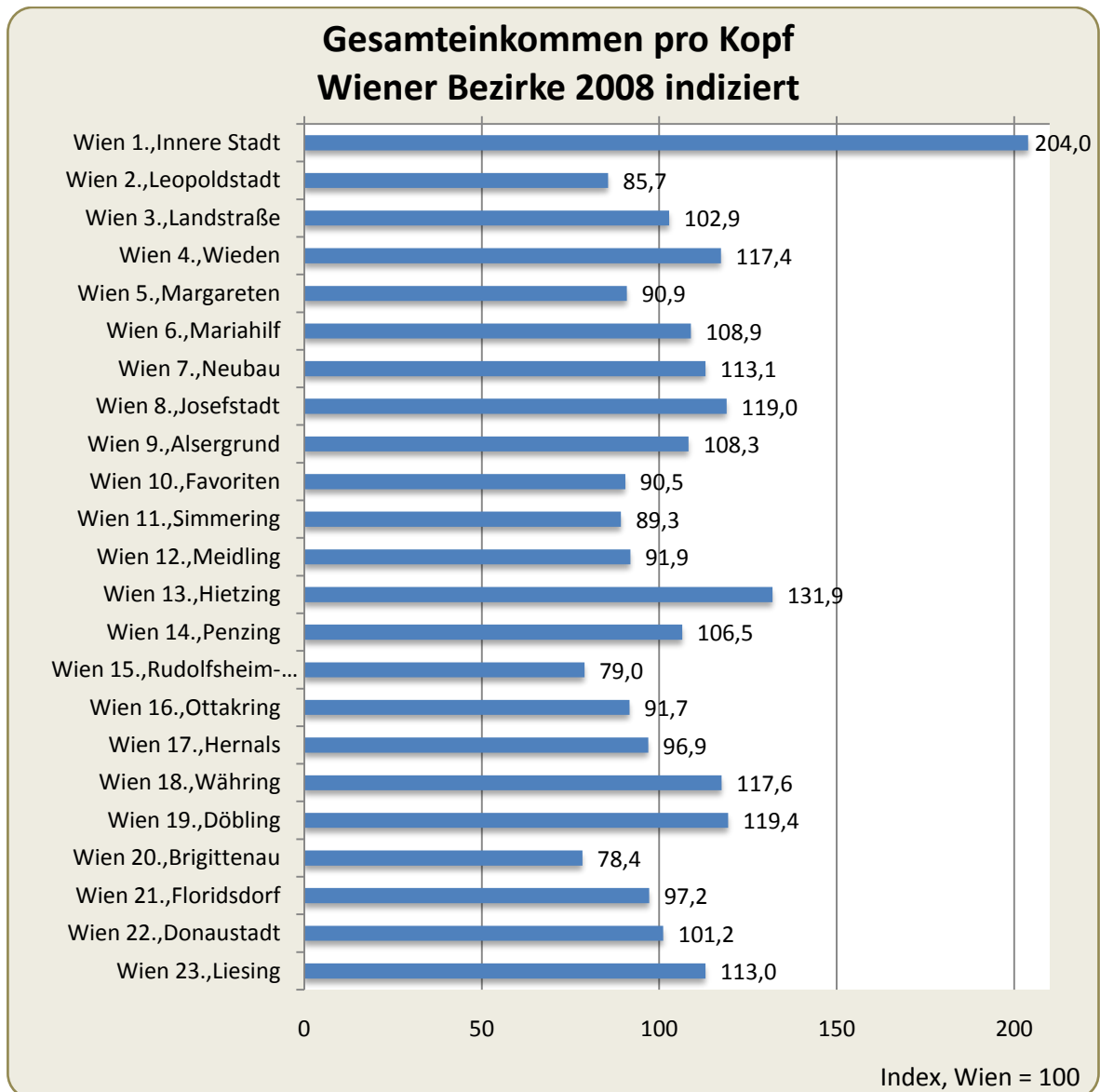


ABBILDUNG 106: GESAMTEINKOMMEN PRO KOPF 2008 INDIZIERT – WIENER BEZIRKE

- ★ Anders als im Vergleich der Bundesländer haben sich die Einkommen der Bezirke auch bei Berücksichtigung der Schattenwirtschaft nicht angenähert.
- ★ Die Unterschiede der Einkommen innerhalb Wiens bleiben auch nach Einrechnung der Schattenwirtschaft beträchtlich, das Innenstadt-Randbezirke-Gefälle wird nicht ausgeglichen.
- ★ Das Ranking bei den Gesamteinkommen – offizielle und unversteuerte Einkommen aus Schattenwirtschaft – bleibt im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen bei fast allen Bezirken gleich.
- ★ Durch Einkommen aus Schattenwirtschaft kann Floridsdorf seinen Indexwert bei den Gesamteinkommen etwas verbessern und überholt damit Hernals.

- ★ Auch bei Einrechnung der Schwarzarbeitseinkommen bleibt die Innere Stadt die absolute Reichtumslage, gefolgt von Hietzing. Der geringere Schwarzarbeitsbeitrag der einkommensstärkeren Bezirke drückt den Index etwas, dennoch bleiben die reichen Innenbezirke Wieden, Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund sowie die traditionellen Grünbezirke, Währing, Döbling und Liesing weiterhin deutlich über dem Wien-Schnitt.
- ★ Für die kleine Gruppe an Bezirken etwas über dem Wien-Durchschnitt der offiziellen Einkommen am Wohnort, nämlich Landstraße, Penzing und Donaustadt, verändert die Einbeziehung der Schwarzarbeit den Indexstand nur wenig, am stärksten noch bei der Donaustadt. Allerdings können diese Bezirke damit an die nächste Gruppe anschließen.
- ★ Etwas unter dem Einkommensdurchschnitt liegen die Bezirke Hernals und Floridsdorf, diese können Ihren Indexstand durch Einbeziehung der Schwarzarbeit gering verbessern.
- ★ Etwas mehr durch die Schwarzarbeit profitieren die Bezirke, deren Einkommen am Wohnort deutlich unter dem Durchschnitt liegen: Margareten, Favoriten, Simmering, Meidling und Ottakring. Die Bevölkerungsstruktur dieser Bezirke – eine hohe Anzahl an Arbeitern, einfachen Dienstleistungsangestellten, Migranten und Einwohnern mit Migrationshintergrund – macht Schwarzarbeitseinkommen wahrscheinlicher.
- ★ Am Ende der Einkommenskala folgen die Leopoldstadt sowie sehr deutlich abgeschlagen Rudolfsheim-Fünfhaus und die Brigittenau. Alle drei Bezirke profitieren am stärksten von Schwarzeinkommen. Dennoch zählen die Bezirke Rudolfsheim-Fünfhaus und Brigittenau zu den einkommensschwächsten ganz Österreichs.
- ★ Die Reihenfolge der Bezirke bei den Gesamteinkommen ist bis auf geringe Änderungen seit dem letzten Bericht 2005 stabil.
- ★ Der größte Ranggewinner ist die Josefstadt: Diese verbessert sich um drei Rangplätze und überholt Währing, Wieden und Liesing, wobei sich Währing zugleich knapp vor Wieden schieben kann. Um je einen Rangplatz vorgerückt sind Margareten und Ottakring, diese konnten Favoriten überholen.
- ★ Seit 2005 haben neben der Inneren Stadt vor allem die Innenbezirke Josefstadt und Neubau sowie die Wohnbezirke Hietzing und Währing an Einkommenskraft gewonnen. Die weiteren Innenbezirke sind stabil oder haben leicht gewonnen.
- ★ Bei den Außenbezirken zeigt sich ein gemischtes Bild. Während das einkommensstarke Döbling leicht verloren hat, konnten sich Penzing, Ottakring, Hernals, Donaustadt und Liesing leicht verbessern.
- ★ Leicht verloren haben die einkommensschwächeren Bezirke Leopoldstadt und Simmering, etwas größere Einbuße verzeichnen die Arbeiterbezirke Favoriten, Meidling und Floridsdorf.
- ★ Überaus deutlich haben die beiden einkommensschwächsten Bezirke Rudolfsheim-Fünfhaus und Brigittenau verloren. Diese rutschen so von ihrer ohnehin schlechten Ausgangsbasis noch weiter ab.

5.9.2 PREISE UND LEBENSHALTUNGSKOSTEN

Reale Kaufkraft 2008

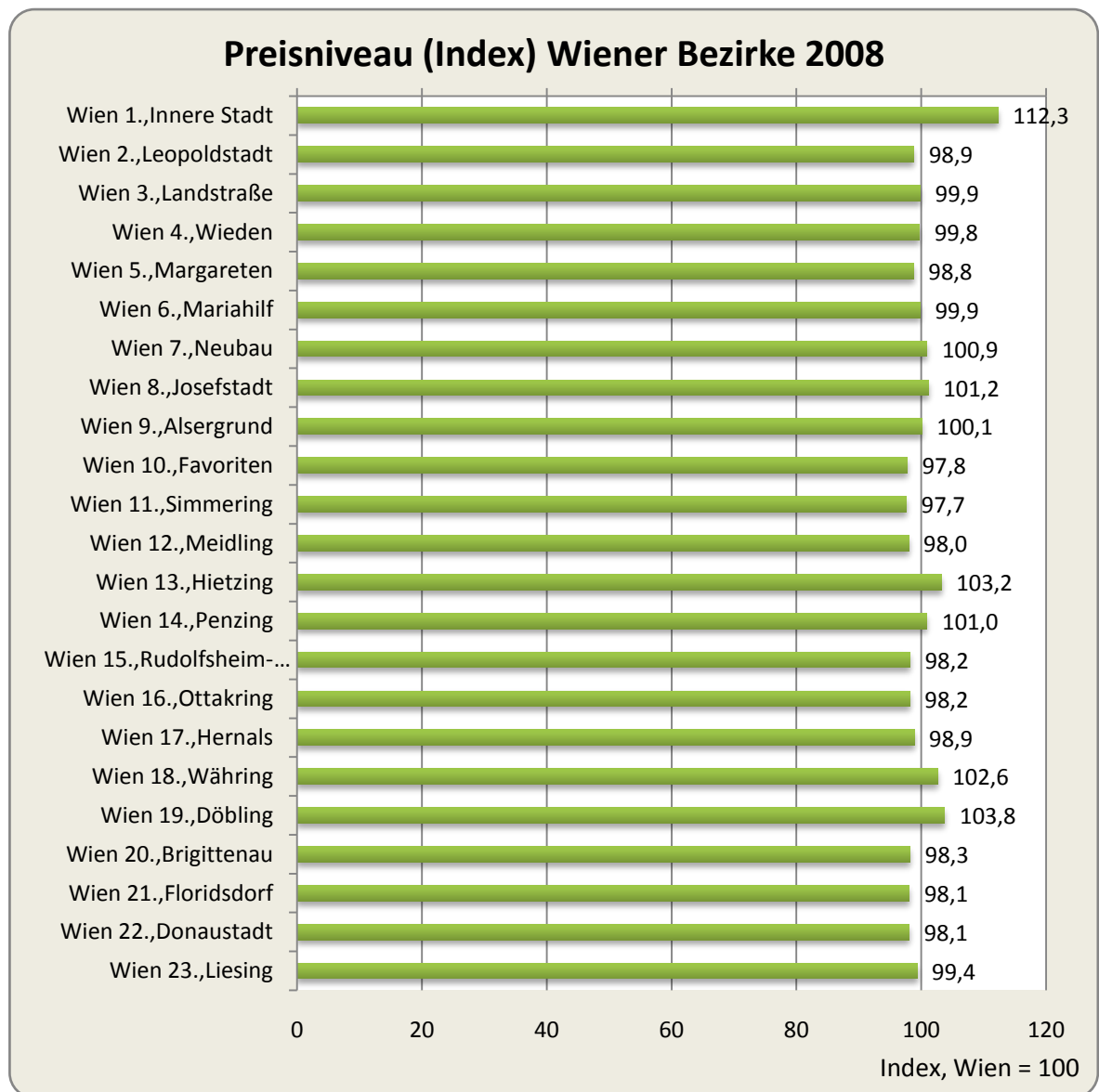


ABBILDUNG 107: PREISNIVEAU 2008 INDEX – WIENER BEZIRKE

- ★ Wien hat mit 103,8 Indexpunkten das insgesamt höchste Preisniveau in Österreich. Vor allem die Kosten für Wohnen, Verkehr und Kinderbetreuung (der Gratiskindergarten ist 2008 noch nicht wirksam) sind deutlich höher als im Österreich-Durchschnitt.
- ★ Die Preisdifferenzen im Bundesland Wien sind geringer als im Österreichvergleich. Für die Preisdifferenzen zwischen den Bezirken liegt der Hauptgrund in den unterschiedlichen Wohnkosten und Kosten, die mittelbar mit dem Wohnen verbunden sind. Gerade in Städten spielt das örtliche Preisniveau für Güter des täglichen Bedarfs, Bekleidung oder Freizeitge-

staltung weniger Rolle als am Land, da ja die entsprechenden Geschäfte und Einrichtungen für jeden relativ leicht erreichbar sind.

- ★ Die Preise in Wien folgen einem ähnlichen Muster wie die Einkommen: Teurer als der Schnitt sind die Innenstadt so wie die „besseren“ Wohngegenden Hietzing, Währing und Döbling. Über dem Wien-Schnitt liegen auch die Innenbezirke VII bis IX und Penzing.
- ★ Günstiger kommt das tägliche Leben sowohl in den alten Wohngegenden der zentrumsnahen Außenbezirke wie auch in den neuen Entwicklungsräumen jenseits der Donau. Besonders günstig sind dabei die älteren Stadterweiterungsgebiete Simmering und Favoriten.

5.9.3 DIE REALE KAUFKRAFT 2008 – WIENER BEZIRKE

Die Einkommen (offizielle und Schattenwirtschaft) unter Berücksichtigung der regionalen Preisniveaus.

Reale Kaufkraft 2008

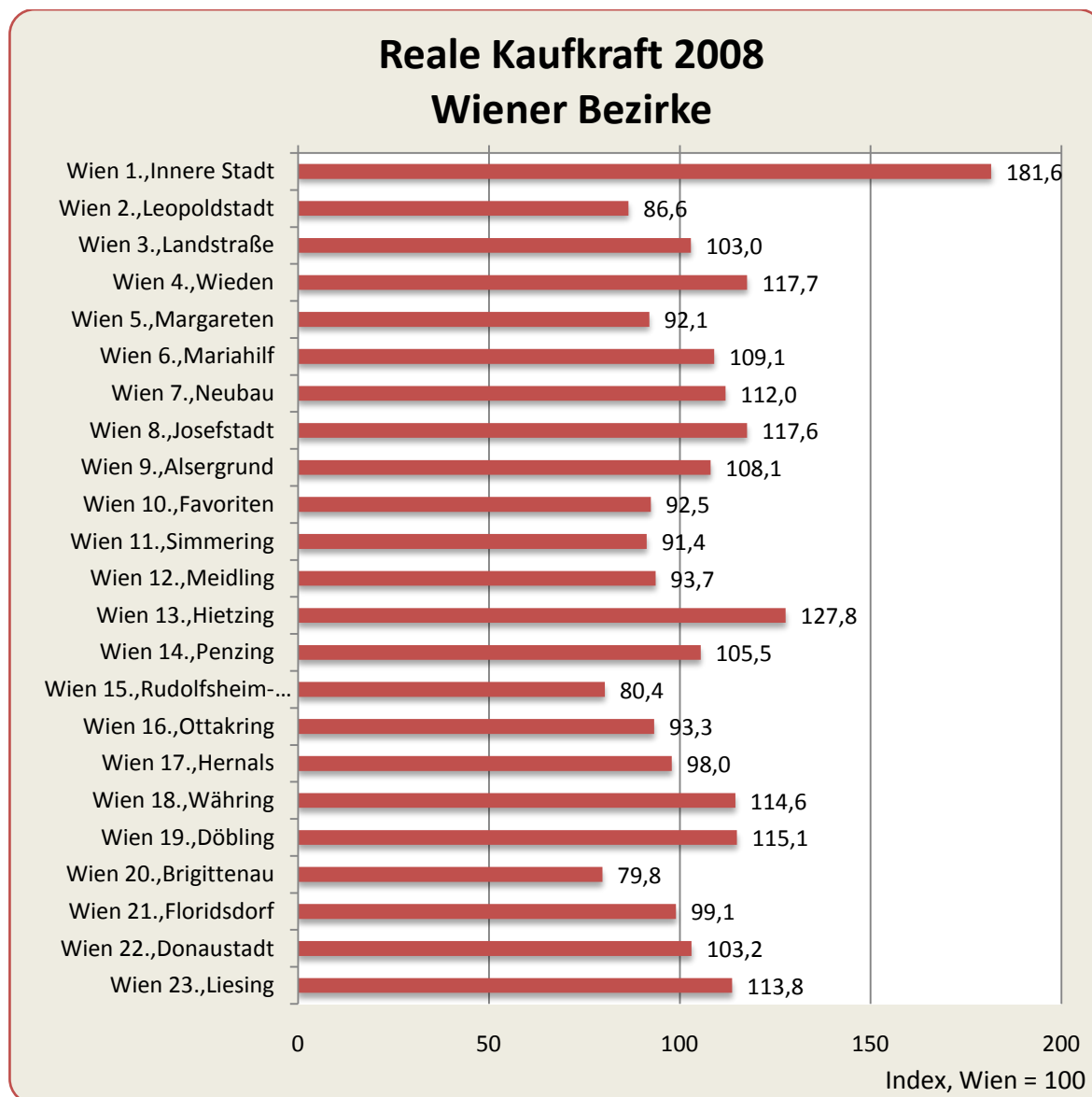


ABBILDUNG 108: REALEINKOMMEN = REALE KAUFKRAFT 2008 – WIENER BEZIRKE

- ★ Die Veränderung des Rankings der Realeinkommen = reale Kaufkraft in Wien im Vergleich zum Ranking der offiziellen Einkommen betreffen nur wenige Bezirke, das Ranking an der Spitze und am Ende der Reihung bleibt gleich.
- ★ Die Unterschiede und Spannweiten der realen Kaufkraft haben sich seit 2005 im Vergleich mit Restösterreich deutlich vergrößert. Dies gilt auch, wenn die Innere Stadt außer Betracht bleibt und liegt vor allem am weiteren Auseinanderklaffen der offiziellen Einkommen.

★ Die Tabelle zeigt die Rangposition der Wiener Bezirke 2005 und 2008.

Reale Kaufkraft 2008

Bezirksranking	Gesamteinkommen pro Kopf		Lebenshaltungs- kosten		Reale Kaufkraft	
	2005	2008	2005	2008	2005	2008
Wien 1.,Innere Stadt	1	1	23	23	1	1
Wien 2.,Leopoldstadt	21	21	7	10	21	21
Wien 3.,Landstraße	13	13	14	15	12	12
Wien 4.,Wieden	4	3	11	13	4	6
Wien 5.,Margareten	19	19	9	9	19	18
Wien 6.,Mariahilf	9	9	12	14	9	9
Wien 7.,Neubau	7	8	15	17	8	7
Wien 8.,Josefstadt	8	4	18	19	7	4
Wien 9.,Alsergrund	11	10	19	16	10	10
Wien 10.,Favoriten	17	18	8	2	17	19
Wien 11.,Simmering	20	20	10	1	20	20
Wien 12.,Meidling	16	16	4	3	16	16
Wien 13.,Hietzing	2	2	20	21	2	2
Wien 14.,Penzing	10	11	17	18	11	11
Wien 15.,Rudolfsheim	22	22	6	7	22	22
Wien 16.,Ottakring	18	17	3	6	18	17
Wien 17.,Hernals	15	15	13	11	15	15
Wien 18.,Währing	6	6	21	20	5	5
Wien 19.,Döbling	3	5	22	22	3	3
Wien 20.,Brigittenau	23	23	5	8	23	23
Wien 21.,Floridsdorf	14	14	2	5	14	14
Wien 22.,Donaustadt	12	12	1	4	13	13
Wien 23.,Liesing	5	7	16	12	6	8

TABELLE 14: RANKING ZUR REALE KAUFKRAFT 2008 – BEZIRKSÜBERSICHT WIEN

- ★ Zwar bleibt die Innere Stadt führend im Ranking, allerdings schrumpft der Abstand durch die Berücksichtigung der Preise beträchtlich. Dies gilt, wenngleich in weit geringerem Umfang, auch für das einkommensstarke Hietzing.
- ★ In einer zweiten Gruppe sind die einkommensstarken Bezirke Wieden, Neubau und Josefstadt, Währing, Döbling und Liesing vertreten. Von günstigen Preisen profitieren Liesing und die Wieden: Diese überholen gleich drei Bezirke beim Vergleich mit dem Einkommensranking. Hohe Preise beeinträchtigen dagegen die Kaufkraft von Neubau und Josefstadt, vor allem aber von Währing und Döbling. Mariahilf und Alsergrund dagegen schließen dank moderater Preise zur Führungsgruppe auf.
- ★ Aus der kleinen Gruppe der mittleren Einkommenslagen gewinnt dank moderater Preise die Donaustadt, während Penzing bei hohen Wohnkosten deutlich an Kaufkraft abgibt. Die Landstraße bleibt unverändert, wird jedoch durch die nun kaufkraftstärkere Donaustadt überholt. Zu dieser Gruppe mittlerer Kaufkraft schließen dank günstiger Preise Hernals und Floridsdorf auf.
- ★ Sehr nahe zusammen rücken die Bezirke Margareten, Favoriten, Simmering und Meidling sowie Ottakring. Besonders deutlich gewinnt Favoriten, das nun Margareten beim Kaufkraft-ranking überholen kann. Alle diese Bezirke gewinnen deutlich durch die niedrigsten regionalen Kosten, insbesondere die niedrigen Wohnkosten und mit dem Wohnen verbundenen Kosten.
- ★ Bei den einkommensschwächsten Bezirken gewinnt die Leopoldstadt am geringsten hinzu, während die niedrigeren Preise in Rudolfsheim-Fünfhaus und Brigittenau den Einkommensnachteil wenigstens etwas ausgleichen können. Dennoch bleiben diese Bezirke deutlich unter dem Kaufkraftschnitt Wiens.
- ★ Zu den Kaufkraftgewinnern im Wien- Vergleich gegenüber 2005 zählt vor allem die Innere Stadt (+29,6 Indexpunkte) sowie die Josefstadt (+8,7), Währing (+3,7) und der Alsergrund (+3,1).
- ★ Zu den größten Verlieren bei der Realen Kaufkraft im Wien-Vergleich gehören Rudolfsheim-Fünfhaus (-4,4) und die Brigittenau (-4,1).
- ★ Im Bezirksvergleich trifft damit die zuletzt häufig geäußerte Aussage zu, dass die Reichen (Bezirke) reicher und die Ärmern (Bezirke) ärmer geworden sind.

Die Wien-Karte der realen Kaufkraft Bezirksvergleich 2008

Vergleich zum Wien Durchschnitt = 100

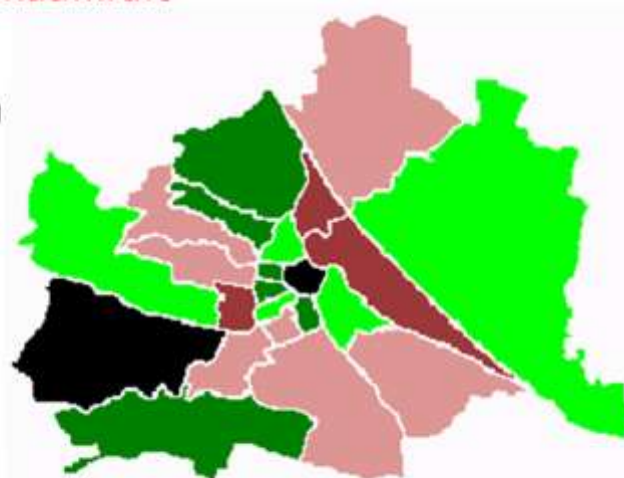


ABBILDUNG 109: DIE WIEN-KARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

6 DIE REALE KAUFKRAFT DER BEZIRKE 2008 IM ÖSTERREICH- VERGLEICH – AUSZUG

Im Vergleich aller österreichischen Bezirke werden zwei Tendenzen der Kaufkraftverteilung überaus deutlich sichtbar:

Erstens bestätigt sich das Kaufkraftgefälle von Nordosten nach Westen und Süden: Ausgehend von einem sehr starken Zentrum im Nordosten um Wien verringert sich die Kaufkraft entlang der Westroute Richtung oberösterreichischem und Salzburger Zentralraum einerseits und entlang der Südroute über die nördliche Mürz-Murfurche nach Graz, mit einem Ausläufer in den Kärntner Zentralraum.

Der Süden und Westen Österreichs bleibt außerhalb der regionalen Zentren kaufkraftarm. Besonders geringe Kaufkraft weist praktisch der gesamte Alpenbogen aus sowie die nordöstlichen und südwestlichen Randregionen.

Zweitens wird die Bedeutung regionaler Zentren sichtbar: Dies gilt zunächst für die Nord-Ostregion um Wien, das gilt aber auch für alle anderen Bundesländer mit Ausnahme von Vorarlberg und Wien. Für Niederösterreich ist Wien noch vor St. Pölten das wichtigere regionale Zentrum.

Immer weisen die Landeshauptstädte eine besonders große Kaufkraft auf, das Umland kann in mehr oder weniger großem Ausmaß vom Zentralraum profitieren. Die Grenzen des Raumes, der noch von der Stärke des Zentrums profitieren kann, werden vor allem über die Verkehrserschließungen in das Zentrum definiert.

In besonders reifen Regionen hat sich das Kaufkraftverhältnis zwischen Zentrum und Umland inzwischen umgedreht oder ist gerade am Kippen. Dies gilt für Wien und das Wiener Umland, Graz und Graz-Umgebung sowie Innsbruck und Innsbruck-Land. Ähnliche Entwicklungen stehen in den anderen regionalen Zentren des Burgenlandes und Oberösterreichs, von Salzburger und Kärnten noch bevor.

Die entferntere und verkehrsmäßig schlecht erreichbare Peripherie dagegen verliert in allen Bundesländern deutlich an Kaufkraft gegenüber den Zentren.

Reale Kaufkraft 2008

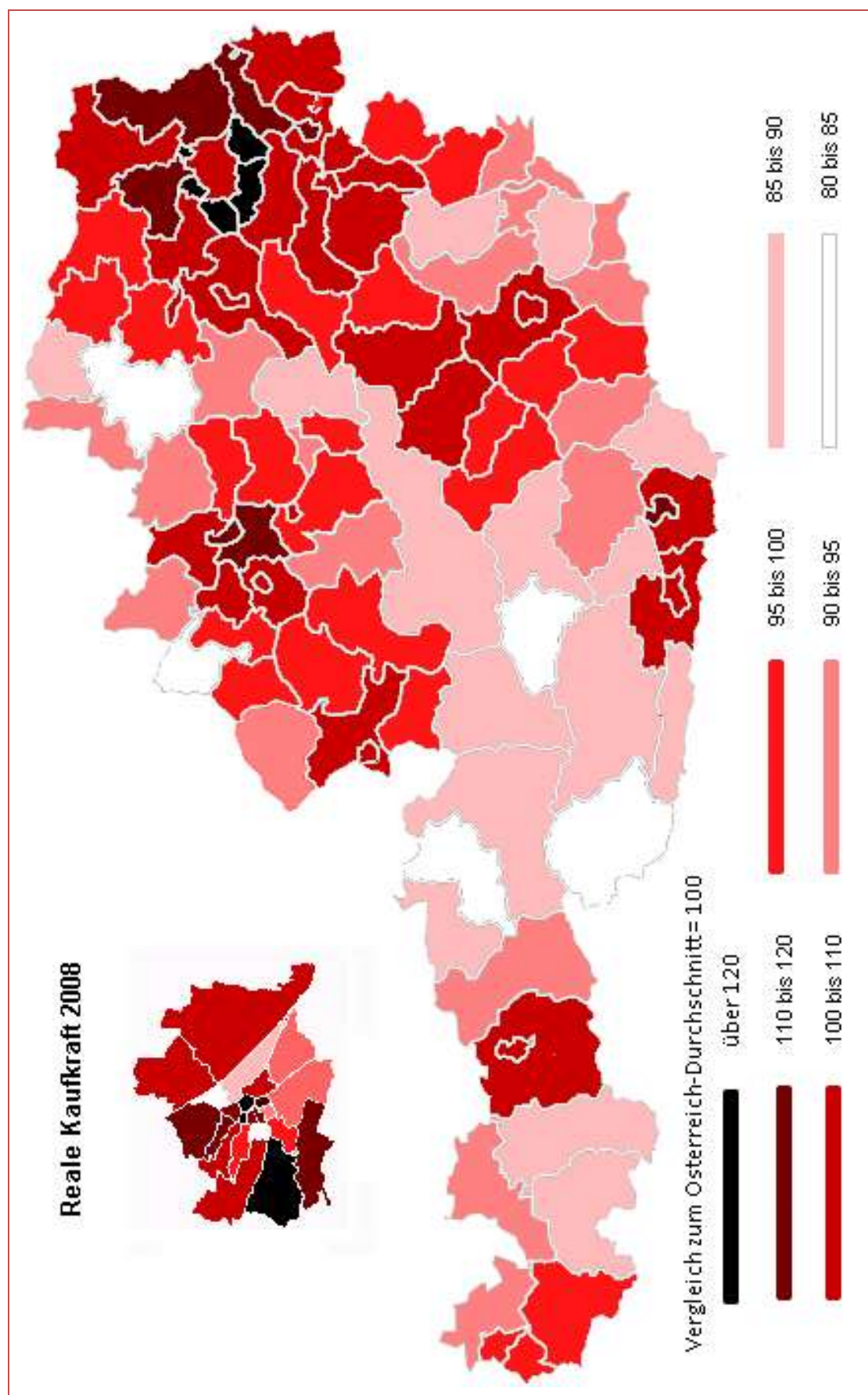


ABBILDUNG 110: DIE ÖSTERREICHISCHE BEZIRKSKARTE DER REALEN KAUFKRAFT – BEZIRKSVERGLEICH 2008

6.1 KAUFKRAFTSTARKE UND KAUFKRAFTSCHWACHE BEZIRKE 2008

Kaufkraftstärkste Bezirke	Kaufkraftschwächste Bezirke
Mödling	Lienz
Wien-Umgebung	Zwettl
Eisenstadt (Stadt)	Tamsweg
Korneuburg	Schärding
Linz (Stadt)	Kitzbühel

TABELLE 15: ÖSTERREICHISCHE BEZIRKE (OHNE WIEN) – REGIONALES KAUFKRAFTRANKING

- ★ Die Auswirkungen der Kaufkraftstärke des Wiener Umlandes zeigen sich auch regionalen Kaufkraftranking der österreichischen Bezirke (ohne Wiener Gemeindebezirke). Die absolut kaufkraftstärksten Bezirke nach Berücksichtigung der Preise konzentrieren sich auf das Wiener Umland sowie Linz.
- ★ Am kaufkraftärmeren Ende des Ranking ist die Reihenfolge seit Jahren recht stabil, eine Konzentration auf eine Region ist nicht der Fall, die kaufkraftärmsten Bezirke verteilen sich über das Bundesgebiet.
- ★ Niedrige Einkommen können durch ein geringes Preisniveau gemildert, aber nicht wett gemacht werden.
- ★ Besonders groß ist der Kaufkraftunterschied der Bezirke in Wien. Die Hauptstadt weist sowohl die zwei kaufkraftstärksten Bezirken Österreichs wie auch zwei der kaufkraftschwächsten Bezirke Österreichs auf.

6.2 KAUFKRAFTGEWINNE UND KAUFKRAFTVERLUSTE 2005 – 2008

Bezirke mit den größten Kaufkraftgewinnen	Bezirke mit den größten Kaufkraftverlusten
Neusiedl am See	Graz-Stadt
Eisenstadt-Umgebung	Scheibbs
Graz-Umgebung	Zell am See
Oberwart	Dornbirn
Mattersburg	Steyr (Stadt)

TABELLE 16: ÖSTERREICHISCHE BEZIRKE (OHNE WIEN) – REGIONALE KAUFKRAFTGEWINNE & VERLUSTE

- ★ Zu den größten Gewinnern seit 2005 bei der regionalen Kaufkraft zählen die Umgebungen großer Städte und geförderte Gebiete (Ziel 1) des Burgenlandes.
- ★ Hauptverantwortlich dafür sind hohe Einkommen, teilweise auch in Verbindung mit moderaten Preisen.
- ★ Die größten Rangplatzverlierer sind ländliche, ohnehin schon benachteiligte Bezirke und städtische (Industrie)Zentren.
- ★ Die Wiener Bezirke gehören zu den größten Verlierern, sowohl absolut als auch im Ranking.

6.3 PREISE UND REALE KAUFKRAFT 2008

Die meisten Publikationen zur Kaufkraft beziehen sich nur auf die Einkommensseite, die Botschaft lautet: Hohe offizielle Einkommen bedeuten hohe Kaufkraft.

Unberücksichtigt blieb dabei bislang, wie viele Güter und Dienstleistungen von den Einkünften leisten kann: Wenn die Preise niedrig sind, ist die reale Kaufkraft bei gleichem Einkommen höher. Der tatsächliche Wohlstand ist daher auch vom regional unterschiedlichen Preisniveau bestimmt.

An vier Bezirken in Österreich lässt sich der Einfluss der Preise auf die reale Kaufkraft zeigen:

6.3.1 KAUFKRAFT-GEWINNER DURCH GÜNSTIGE PREISE:

MURAU UND WAIDHOFEN/THAYA

Die Bezirke Murau in der Steiermark und Waidhofen/Thaya in Niederösterreich zählen zu den kaufkraftschwächsten Regionen, das pro-Kopf Einkommen beträgt nur knapp über 4/5 des österreichischen Durchschnittes.

Diese Bezirke weisen eine wenig entwickelte Industrie ohne Zentralfunktionen auf, sind landwirtschaftlich und gewerblich/kleinindustriell geprägt. Die Beschäftigungsquote ist niedrig, daher muss das vorhandene Einkommen auf mehrere Köpfe verteilt werden. Wie in anderen Tourismusregionen auch sind zudem weniger Personen ganzjährig beschäftigt.

Auf der anderen Seite zählen diese Bezirke zu den Regionen mit den günstigsten regionalen Preisen: Die Lebenshaltungskosten sind nur in drei Bezirken Österreichs kostengünstiger als in Waidhofen/Thaya, Murau ist überhaupt der Bezirk mit den niedrigsten Preisen in Österreich.

Der Hauptgrund für die niedrigen Lebenshaltungskosten im ländlichen Raum sind niedrige Mieten und Grundstückspreise, eine im Österreich-Vergleich hohe Eigenheim-Quote und niedrige Betriebskosten, auch das Preisniveau im Bereich Wohnungsinstandhaltung liegt in den ländlichen Regionen Österreich deutlich unter dem Durchschnitt.

Durch die günstigen Preise können die Bezirke ihre reale Kaufkraft sowohl absolut als auch ihren Platz im Ranking deutlich verbessern.

Murau gewinnt so mehr als sechs Indexpunkte und verbessert sich im österreichweiten Ranking um ganze 22 Plätze, Waidhofen/Thaya gewinnt fast fünf Indexpunkte und verbessert sich um 20 Plätze.

6.3.2 KAUFKRAFT-VERLIERER DURCH HOHE PREISE: KITZBÜHEL UND SALZBURG (STADT)

Auf der preisbedingten Verliererseite stehen beispielhaft Bezirke, die auf den ersten Blick und in der öffentlichen Meinung als reich gelten. Sowohl Salzburg Stadt als auch Kitzbühel haben den Ruf, Wohnorte der Wohlhabenden und Prominenten zu sein. Daher müssten diese Städte und Bezirke auch kaufkräftig sein. Einer Überprüfung an Hand von Fakten hält diese Meinung aber nicht stand.

Die durchschnittlichen pro-Kopf-Einkommen der Einwohner der Stadt Salzburgs liegen um 10% höher als im Bundesdurchschnitt, Salzburg erweist sich als durchaus einkommensstark und gehört zu den 10 einkommensstärksten politischen Bezirken Österreichs.

Aber die Lebenshaltungskosten – und hier vor allem für Wohnen und mit dem Wohnen verbundene Kosten – sind eine der höchsten in Österreich: Die Lebenshaltungskosten liegen fast 7% über dem Österreich-Schnitt, Salzburg Stadt ist der teuerste Wohnbezirk Österreichs ausserhalb Wiens.

Diese hohen Preise bedeuten für Salzburg einen deutlichen Verlust der realen Kaufkraft um sieben Indexpunkte. Kein österreichischer politischer Bezirk verliert derart stark. Im Ranking rutscht daher Salzburg Stadt um gleich 18 Plätze ab und wird bei der realen Kaufkraft sogar von Bezirken ohne Glamour-Faktor wie Tulln überholt.

Noch eindrucksvoller ist die Preiswirkung auf die Kaufkraft in Kitzbühel. Entgegen dem Image liegen die Einkommen in Kitzbühel – wie in anderen ländlichen Bezirken auch – bei nur 9/10 des österreichischen Durchschnittes. Die regionalen Lebenshaltungskosten dagegen liegen mit 5% klar über dem Bundesdurchschnitt und erreichen damit Höhen wie in den teuersten Städten.

Kitzbühel verliert angesichts dieser extrem hohen Preise fast fünf Indexpunkte an Kaufkraft und wird von gleich 12 Bezirken überholt. Das „reiche“ Kitzbühel fällt im realen Kaufkraftranking sogar hinter die „armen“ Bezirke Murau und Waidhofen/Thaya zurück.

7 HINTERGRUNDDATEN

Soziodemografische und wirtschaftliche Merkmale

SOZIODEMOGRAFISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE MERKMALE.....	174
WOHNBEVÖLKERUNG 2001 UND BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG SEIT 1991 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLAND	175
BEVÖLKERUNGSSTAND 2003 BIS 2008 NACH BUNDESLAND	176
ALTER UND GESCHLECHT DER BEVÖLKERUNG 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	177
HAUSHALTE MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN UND DURCHSCHNITTLICHE HAUSHALTSGRÖÖE 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	178
BILDUNGSNIVEAU DER BEVÖLKERUNG ÜBER 15 JAHREN 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	179
ARBEITSMARKTDATEN NACH BUNDESLÄNDERN IN ÖSTERREICH 2007	180
ERWERBSPERSONEN NACH STELLUNG IM BERUF 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN	181
ERWERBSTÄTIGE (LFK) NACH BUNDESLAND, BERUFLICHER STELLUNG UND GESCHLECHT 2007.....	182
ERWERBSPERSONEN AM STICHTAG NACH ARBEITSZEIT 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	183
ANTEIL TEILZEITBESCHÄFTIGTER AN UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGEN.....	184
ANTEIL GERINGFÜGIG ERWERBSTÄTIGER AN UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGEN	185
PENDELTÄTIGKEIT UND PENDLERQUOTE 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	186
ERWERBSTÄTIGE (LFK) IN PRIVATHAUSHALTEN NACH WOHN UND ARBEITSREGION	187
ERWERBSSTATUS DER BEVÖLKERUNG NACH INTERNATIONALER DEFINITION (LFK) UND BUNDESLAND, 2008.....	188
ARBEITSSTÄTTEN NACH BESCHÄFTIGTENGROÖBENGROÖPPEN 2001 IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN.....	189
BRUTTOREGIONALPRODUKT IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN 1995-2005	190
VERFÜGBARES EINKOMMEN DER PRIVATEN HAUSHALTE IN ÖSTERREICH 1995-2005	191
SCHATTENWIRTSCHAFTSTEINKOMMEN IN ÖSTERREICH NACH BUNDESLÄNDERN	192

Wohnbevölkerung 2001 und Bevölkerungsentwicklung seit 1991 in Österreich nach Bundesland

Bundesland		Wohnbevölkerung 2001	Österreicher (Bürgerzahl)	Nebenwohnsitzfälle	Katasterfläche in km²	Bevölkerungsdichte	Veränderung der Wohnbevölkerung seit 1991					
							Insgesamt		durch Geburtenbilanz		durch errechnete Wanderungsbilanz	
							absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991
1	Burgenland	277.569	265.005	32.253	3.965,5	70,0	6.689	2,5	-5.985	-2,2	12.674	4,7
2	Kärnten	559.404	527.333	44.762	9.536,0	58,7	11.606	2,1	6.055	1,1	5.551	1,0
3	Niederösterreich	1.545.804	1.451.770	256.628	19.177,8	80,6	71.991	4,9	-7.287	-0,5	79.278	5,4
4	Oberösterreich	1.376.797	1.277.180	93.244	11.981,7	114,9	43.317	3,2	36.064	2,7	7.253	0,5
5	Salzburg	515.327	454.807	55.930	7.154,2	72,0	32.962	6,8	19.237	4,0	13.725	2,8
6	Steiermark	1.183.303	1.129.791	85.807	16.391,9	72,2	-1.417	-0,1	902	0,1	-2.319	-0,2
7	Tirol	673.504	609.860	67.193	12.647,7	53,3	42.094	6,7	29.218	4,6	12.876	2,0
8	Vorarlberg	351.095	304.395	12.367	2.601,5	135,0	19.623	5,9	19.981	6,0	-358	-0,1
9	Wien	1.550.123	1.301.859	202.242	414,7	3.738,3	10.275	0,7	-28.825	-1,9	39.100	2,5
	Österreich	8.032.926	7.322.000	850.426	83.871,0	95,8	237.140	3,0	69.360	0,9	167.780	2,2

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Bevölkerungsstand 2003 bis 2008 nach Bundesland

Reale Kaufkraft 2008

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Burgenland	276.940	276.533	276.640	278.215	279.317	280.257	281.190
Kärnten	561.163	559.758	559.078	559.891	560.300	560.407	561.094
Niederösterreich	1.545.754	1.549.695	1.556.956	1.569.596	1.581.422	1.589.580	1.597.240
Oberösterreich	1.380.275	1.384.667	1.389.170	1.396.228	1.402.050	1.405.674	1.408.165
Salzburg	518.012	520.247	523.185	526.017	528.351	529.574	530.576
Steiermark	1.190.116	1.190.071	1.192.014	1.197.527	1.202.087	1.203.918	1.205.909
Tirol	676.801	681.908	686.410	691.783	697.435	700.427	703.512
Vorarlberg	353.348	355.482	358.043	360.827	363.526	364.940	366.377
Wien	1.562.737	1.583.814	1.598.626	1.626.440	1.651.437	1.664.146	1.677.867
Österreich	8.065.146	8.102.175	8.140.122	8.206.524	8.265.925	8.298.923	8.331.930

Jeweils 1. Quartal, Quelle: Statistik Austria, Datenbank SuperSTAR

Alter und Geschlecht der Bevölkerung 2001 in Österreich nach Bundesländern

Bundesland		Bevölkerung 2001	Geschlecht		Alter in Jahren			
			männlich	weiblich	<15	15-39	40-59	60+
1	Burgenland	277.569	49%	51%	15%	34%	27%	24%
2	Kärnten	559.404	48%	52%	17%	35%	26%	22%
3	Niederösterreich	1.545.804	49%	51%	17%	34%	26%	22%
4	Oberösterreich	1.376.797	49%	51%	18%	36%	25%	20%
5	Salzburg	515.327	48%	52%	18%	37%	27%	19%
6	Steiermark	1.183.303	49%	51%	16%	36%	26%	22%
7	Tirol	673.504	49%	51%	18%	38%	25%	19%
8	Vorarlberg	351.095	49%	51%	19%	38%	25%	17%
9	Wien	1.550.123	47%	53%	15%	36%	28%	22%
	Österreich	8.032.926	48%	52%	17%	36%	26%	21%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren und durchschnittliche Haushaltsgröße 2001 in Österreich nach Bundesländern

	Pol. Bezirk	Anzahl Haushalte	davon		Durchschn. Haushaltsgröße
			mit Kindern <15	ohne Kinder <15	
1	Burgenland	106.307	25,5%	74,4%	2,6
2	Kärnten	225.127	26,4%	73,5%	2,5
3	Niederösterreich	623.170	25,7%	74,2%	2,5
4	Oberösterreich	543.454	27,7%	72,3%	2,5
5	Salzburg	207.840	27,3%	72,6%	2,5
6	Steiermark	469.208	26,0%	73,9%	2,5
7	Tirol	260.889	28,8%	71,1%	2,6
8	Vorarlberg	134.646	29,5%	70,4%	2,6
9	Wien	771.706	19,0%	80,9%	2,0
	Österreich	3.342.347	25,1%	74,9%	2,4

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Bildungsniveau der Bevölkerung über 15 Jahren 2001 in Österreich nach Bundesländern

	Bundesland	Wohnbevölkerung >15	Universität, (Fach-) Hoch- schule	Akademie, Kolleg, etc.*	Berufsbild. höhere Schule	Allgemeinb. höhere Schule	Berufsb. mittlere Schule	Lehrlings- ausbildung	Allgemeinb. Pflichtschule
1	Burgenland	235.287	3%	2%	6%	4%	12%	31%	42%
2	Kärnten	465.656	5%	2%	7%	4%	12%	38%	32%
3	Niederösterreich	1.282.239	5%	2%	6%	4%	13%	35%	35%
4	Oberösterreich	1.126.243	4%	2%	5%	4%	10%	36%	38%
5	Salzburg	423.157	6%	2%	5%	5%	11%	36%	35%
6	Steiermark	991.588	5%	2%	5%	5%	11%	36%	36%
7	Tirol	549.649	5%	2%	5%	5%	13%	33%	37%
8	Vorarlberg	283.081	4%	2%	5%	4%	13%	31%	41%
9	Wien	1.322.544	10%	2%	6%	9%	11%	29%	33%
	Österreich	6.679.444	6%	2%	6%	5%	12%	34%	36%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Arbeitsmarktdaten nach Bundesländern in Österreich 2007

Bundesland	Vorgemerkte arbeitslose Personen			Jugendarbeitslosigkeit		AL 50 Jahre und älter		Langzeitarbeitslosigkeit		Arbeitslosenquoten		Gemeldete offene Stellen
	Insgesamt	Männer	Frauen	absolut	An- teil(%)	absolut	An- teil(%)	absolut	An- teil(%)	2007	2006	
Burgenland	7.277	4.106	3.171	1.081	14,9	1.741	23,9	198	2,7	7,6	8,5	728
Kärnten	16.278	8.831	7.447	2.487	15,3	3.259	20,0	560	3,4	7,3	7,9	3.089
NÖ	37.361	20.516	16.845	6.165	16,5	8.152	21,8	1.568	4,2	6,3	6,9	5.392
OÖ	22.319	11.789	10.530	4.522	20,3	3.606	16,2	33	0,1	3,6	4,3	10.466
Salzburg	9.752	5.063	4.689	1.731	17,7	1.795	18,4	166	1,7	4,0	4,5	3.074
Steiermark	31.942	17.868	14.074	5.153	16,1	5.640	17,7	1.469	4,6	6,4	6,8	4.211
Tirol	16.410	8.515	7.896	3.005	18,3	2.829	17,2	359	2,2	5,3	5,5	2.627
Vorarlberg	8.646	4.280	4.366	1.584	18,3	1.619	18,7	236	2,7	5,7	6,2	1.514
Wien	72.264	43.379	28.885	9.413	13,0	14.243	19,7	1.556	2,2	8,5	9,3	7.113
ÖSTERREICH	222.248	124.346	97.902	35.140	15,8	42.882	19,3	6.144	2,8	6,2	6,8	38.214
Jahresdurchschnitt 2006	239.174	135.778	103.396	38.095	15,9	44.899	18,8	8.350	3,5	6,8	-	32.912
Veränderung 2007/2006 absolut	-16.925	-11.432	-5.493	-2.954	-0,1% Pkt.	-2.017	+0,5% Pkt.	-2.205	-0,7% Pkt.	-0,6% Pkt.	-	+5.302
Veränderung 2007/2006 in %	-7,1	-8,4	-5,3	-7,8	-	-4,5	-	-26,4	-	-	-	+16,1

Quelle: AMS Österreich

Arbeitslose / Unselbständiges Arbeitskräftepotential (= Unselbständig Beschäftigte + Arbeitslose), Jahreswert = arithmetisches Mittel der 12 Monatsbestände

Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf 2001 in Österreich nach Bundesländern

	Bundesland	Erwerbs- personen absolut	Selb- ständig	Mithelf. Familien- angehörige	Angestellte, Vertrags- bedienstete	Beamte	Fach- arbeiter	Angelernter Arbeiter	Hilfs- arbeiter	Erstmals Arbeit suchend
1	Burgenland	130.233	9%	1%	42%	8%	18%	14%	8%	1%
2	Kärnten	251.229	10%	1%	43%	8%	17%	14%	7%	1%
3	Niederösterreich	741.042	10%	1%	46%	8%	15%	11%	9%	1%
4	Oberösterreich	655.060	9%	1%	45%	6%	16%	12%	11%	0%
5	Salzburg	253.799	10%	1%	46%	6%	15%	12%	9%	1%
6	Steiermark	550.433	10%	1%	42%	7%	17%	14%	8%	1%
7	Tirol	320.314	10%	1%	43%	6%	16%	14%	10%	1%
8	Vorarlberg	168.841	8%	1%	45%	4%	15%	14%	12%	1%
9	Wien	789.784	8%	0%	53%	8%	10%	11%	9%	1%
	Österreich	3.860.735	9%	1%	46%	7%	15%	12%	9%	1%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Erwerbstätige (LFK) nach Bundesland, beruflicher Stellung und Geschlecht 2007

	Österreich	Burgen- land	Kärnten	Niederös- terreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Insgesamt	4.027,9	135,3	258,5	773,4	702,2	270,8	575,8	355,7	182,1	774,0
Unselbständige zusammen	3.450,2	115,6	218,6	650,5	607,4	230,0	486,1	297,3	159,2	685,6
Arbeiter/-innen	1.171,3	40,2	76,9	210,8	244,5	75,2	192,6	111,9	45,6	173,6
Angestellte, öffentl. Bedienstete	2.278,9	75,4	141,7	439,7	362,9	154,8	293,5	185,4	113,6	511,9
Selbständige und Mithelfende	577,7	19,7	39,9	123,0	94,8	40,8	89,7	58,5	23,0	88,5
Selbständige	481,5	16,5	31,4	100,1	74,6	33,6	74,8	45,9	20,6	84,0
mit Arbeitnehmern	207,6	7,2	13,4	42,4	36,6	15,4	30,2	22,1	10,9	29,3
ohne Arbeitnehmer	273,8	9,3	18,0	57,7	38,0	18,1	44,6	23,8	9,7	54,7
Mithelfende	96,3	3,2	8,5	22,9	20,2	7,2	14,9	12,6	2,3	4,5
Selbständige ohne Land- und Forst- wirtschaft	363,7	11,5	21,0	64,0	51,1	26,0	50,4	38,4	17,8	83,3
Selbständige Land- und Forstwirt- schaft	117,8	5	10,4	36,1	23,5	7,6	24,4	7,5	2,8	0,7

Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2007, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst.

Erwerbspersonen am Stichtag nach Arbeitszeit 2001 in Österreich nach Bundesländern

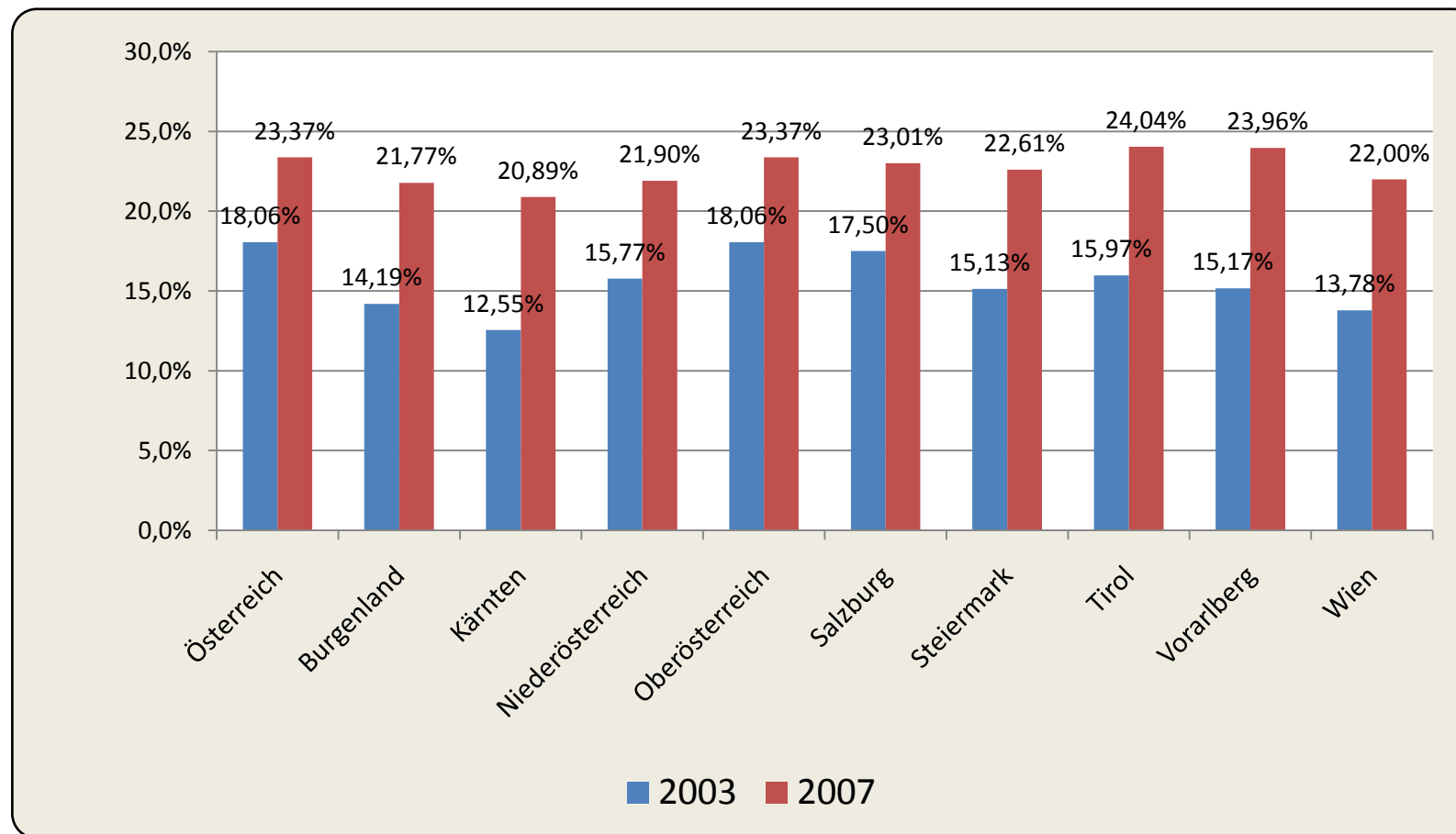
	Bundesland	Erwerbs-personen insgesamt*	davon			
			erwerbstätig in Vollzeit**	erwerbstätig in Teilzeit	geringfügig erwerbstä- tig	arbeitslos
1	Burgenland	132.761	81%	11%	2%	5%
2	Kärnten	258.376	80%	10%	3%	6%
3	Niederösterreich	761.809	80%	12%	3%	5%
4	Oberösterreich	674.649	79%	13%	3%	4%
5	Salzburg	263.320	78%	13%	4%	5%
6	Steiermark	567.993	79%	12%	4%	6%
7	Tirol	333.953	78%	12%	4%	5%
8	Vorarlberg	176.868	78%	12%	5%	5%
9	Wien	817.032	75%	10%	4%	11%
	Österreich	3.986.761	78%	12%	4%	6%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

* inklusive geringfügig Erwerbstätige

** inklusive Präsenzdienster

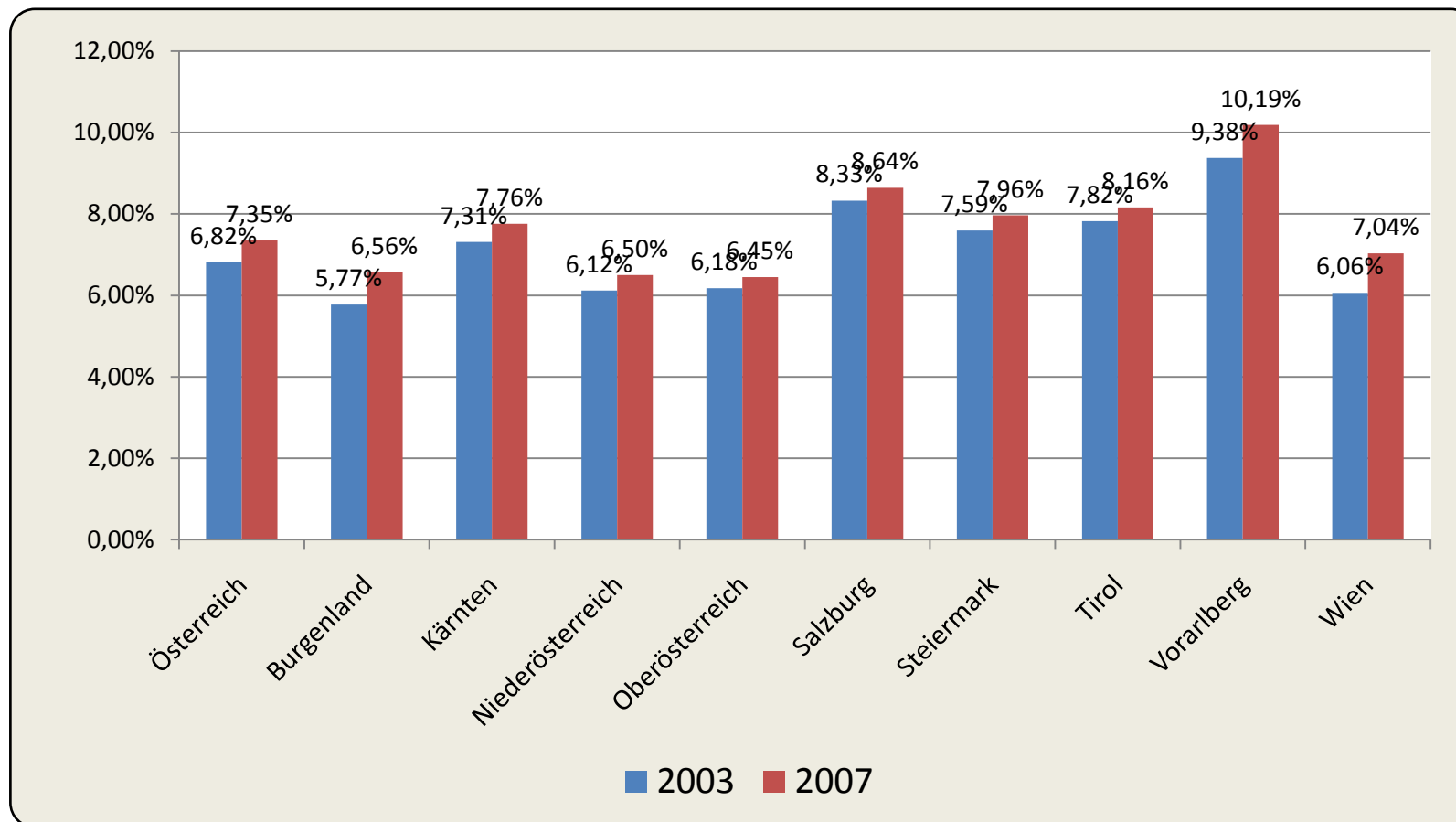
Anteil Teilzeitbeschäftigter an unselbständig Erwerbstätigen



Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2007

Anteil Geringfügig Erwerbstätiger an Unselbständig Erwerbstätigen

Reale Kaufkraft 2008



Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2007

Pendeltätigkeit und Pendlerquote 2001 in Österreich nach Bundesländern

	Pol. Bezirk	Erwerbspendler 2001*	davon				Pendlerquote*
			Gemeinde- auspendler	Bezirks- auspendler	Bundesland- auspendler	Pendler ins Ausland	
1	Burgenland	85.971	31,2%	20,1%	47,7%	1,0%	66,0%
2	Kärnten	117.646	32,1%	52,6%	11,7%	3,6%	46,8%
3	Niederösterreich	456.536	30,9%	28,4%	39,7%	1,0%	61,6%
4	Oberösterreich	360.139	37,8%	50,3%	8,4%	3,5%	55,0%
5	Salzburg	115.803	40,3%	46,4%	9,1%	4,2%	45,6%
6	Steiermark	289.871	44,2%	44,1%	10,1%	1,6%	52,7%
7	Tirol	166.331	52,2%	38,4%	4,6%	4,8%	51,9%
8	Vorarlberg	93.283	53,5%	29,7%	2,3%	14,6%	55,2%
9	Wien	528.903	0,0%	84,5%	14,9%	0,6%	67,0%
	Österreich	2.214.483	29,5%	50,1%	17,8%	2,6%	57,4%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

* Anteil der Erwerbspendler an der erwerbstätigen Bevölkerung)

Erwerbstätige (LFK) in Privathaushalten nach Wohn und Arbeitsregion

Mikrozensus – Arbeitskräfteerhebung in Tsd. Personen

Arbeitsregion	Wohnregion									
	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Einpendler, Anteil am Arbeitsort
Burgenland	90.826	203	4.884	163	67	2.286	78	17	1.372	9.070
Kärnten	126	242.833	551	205	433	2.392	773	27	1.069	5.576
Niederösterreich	14.513	1.056	571.750	6.544	730	5.084	236	51	50.697	78.911
Oberösterreich	245	963	16.148	662.818	5.090	1.937	1.140	76	1.226	26.825
Salzburg	150	1.593	1.129	16.525	254.311	3.358	1.231	184	472	24.642
Steiermark	5.575	4.163	1.412	1.498	1.418	549.649	267	179	1.378	15.890
Tirol	-	2.045	531	1.098	2.050	936	341.654	618	1.115	8.393
Vorarlberg	39	406	357	757	252	192	1.506	165.008	430	3.939
Wien	23.064	2.766	173.283	2.730	1.858	7.172	311	656	709.747	211.840
sonst Österreich	-	159	280	1.123	-	198	735	-	465	2.960
D	91	946	241	7.112	3.262	1.440	5.921	1.528	1.202	21.652
CH, LI	-	609	625	326	352	43	1.004	13.632	367	16.958
Sonst. Ausland	665	761	2.257	1.309	992	1.079	877	151	4.489	11.915
Auspendler, Anteil am Wohnort	44.468	15.670	201.698	39.390	16.504	26.117	14.079	17.119	64.282	394.859

Erwerbsstatus der Bevölkerung nach internationaler Definition (LFK) und Bundesland, 2008

Bundesland	Bevölkerung												
	insgesamt	15 Jahre und älter	15 - 64 Jahre	Erwerbspersonen								Nicht-Erwerbspersonen	
				zusammen			Erwerbstätige		Arbeitslose			15 Jahre und älter	15 - 64 Jahre
				15+ Jahre	15 - 64 Jahre	15+ Jahre	15 - 64 Jahre	15 Jahre und älter					
								in 1.000	in % ¹⁾	in 1.000	in % ²⁾		
Insgesamt													
Österreich	8.223,0	6.953,1	5.580,4	4.254,0	4.181,3	74,9	4.108,1	4.035,5	72,3	145,8	3,4	2.699,1	1.399,1
Burgenland	279,0	240,2	186,0	142,3	140,8	75,7	137,7	136,2	73,2	4,6	3,2	97,9	45,2
Kärnten	554,9	472,5	371,2	273,9	269,7	72,6	263,4	259,1	69,8	10,6	3,9	198,6	101,5
Niederösterreich	1.579,1	1.332,1	1.050,9	822,4	804,4	76,5	798,0	780,1	74,2	24,3	3,0	509,7	246,5
Oberösterreich	1.386,0	1.158,3	936,8	736,0	723,2	77,2	720,0	707,2	75,5	16,0	2,2	422,4	213,6
Salzburg	522,1	437,4	359,0	278,6	274,6	76,5	271,3	267,3	74,5	7,3	2,6	158,8	84,4
Steiermark	1.191,9	1.019,7	804,8	606,0	596,2	74,1	587,5	577,8	71,8	18,5	3,0	413,7	208,6
Tirol	695,1	581,9	476,9	362,5	356,3	74,7	355,1	348,9	73,2	7,4	2,0	219,4	120,6
Vorarlberg	362,3	297,9	246,2	186,6	184,0	74,8	179,1	176,6	71,7	7,4	4,0	111,3	62,1
Wien	1.652,8	1.413,1	1.148,6	845,8	832,1	72,4	796,0	782,3	68,1	49,8	5,9	567,3	316,5
	Männer												
Österreich	4.004,6	3.354,1	2.779,4	2.313,3	2.267,1	81,6	2.240,8	2.194,6	79,0	72,5	3,1	1.040,8	512,4
Burgenland	136,5	116,7	94,3	78,3	77,3	82,0	75,3	74,3	78,8	3,1	3,9	38,3	16,9
Kärnten	268,8	226,7	184,7	149,9	147,4	79,8	145,7	143,1	77,5	4,2	2,8	76,9	37,3
Niederösterreich	773,0	646,3	526,0	447,4	436,3	82,9	436,3	425,1	80,8	11,2	2,5	198,9	89,7
Oberösterreich	681,6	565,1	471,3	403,3	394,3	83,7	396,5	387,5	82,2	6,8	1,7	161,7	77,0
Salzburg	253,8	210,2	176,4	150,3	147,8	83,7	146,9	144,4	81,8	3,4	2,3	60,0	28,7
Steiermark	581,7	493,7	404,4	330,3	324,2	80,2	320,4	314,2	77,7	9,9	3,0	163,4	80,2
Tirol	339,9	281,8	236,5	197,9	194,2	82,1	194,0	190,3	80,4	4,0	2,0	83,9	42,3
Vorarlberg	178,4	145,4	123,1	104,3	102,8	83,5	100,5	99,0	80,4	3,8	3,6	41,1	20,3
Wien	790,8	668,1	562,8	451,4	442,9	78,7	425,2	416,7	74,0	26,2	5,8	216,7	119,8
	Frauen												
Österreich	4.218,5	3.598,9	2.801,0	1.940,7	1.914,2	68,3	1.867,3	1.840,9	65,7	73,4	3,8	1.658,2	886,8
Burgenland	142,5	123,5	91,8	63,9	63,5	69,2	62,4	62,0	67,5	1,5	2,4	59,6	28,3
Kärnten	286,1	245,7	186,5	124,1	122,3	65,6	117,7	115,9	62,2	6,4	5,1	121,7	64,2
Niederösterreich	806,1	685,7	524,9	374,9	368,1	70,1	361,7	355,0	67,6	13,2	3,5	310,8	156,8
Oberösterreich	704,3	593,3	465,5	332,6	328,9	70,6	323,5	319,7	68,7	9,2	2,8	260,6	136,6
Salzburg	268,2	227,1	182,5	128,3	126,8	69,5	124,4	122,9	67,3	3,9	3,0	98,8	55,7
Steiermark	610,1	526,0	400,5	275,6	272,1	67,9	267,1	263,5	65,8	8,6	3,1	250,3	128,4
Tirol	355,2	300,0	240,3	164,5	162,1	67,4	161,1	158,6	66,0	3,4	2,1	135,5	78,3
Vorarlberg	184,0	152,5	123,1	82,3	81,3	66,0	78,7	77,7	63,1	3,6	4,4	70,2	41,8
Wien	862,0	745,0	585,8	394,4	389,2	66,4	370,8	365,6	62,4	23,6	6,0	350,6	196,6

Quelle: Statistik Austria

Arbeitsstätten nach Beschäftigtengrößengruppen 2001 in Österreich nach Bundesländern

	Bundesland	Arbeitsstätten Gesamt	davon (nach Zahl der unselfst. Besch.)				
			Einzelunternehmen (0)	Kleinstunternehmen (1-9)	Kleinunternehmen (10-49)	Mittlere Unternehmen (50-199)	Großunternehmen (>200)
1	Burgenland	3.416	27,1%	60,3%	10,8%	1,6%	0,2%
2	Kärnten	8.022	29,0%	57,3%	11,6%	1,7%	0,3%
3	Niederösterreich	19.999	29,2%	56,6%	12,1%	1,8%	0,3%
4	Oberösterreich	15.189	26,3%	56,8%	13,9%	2,4%	0,5%
5	Salzburg	9.055	29,4%	56,4%	12,0%	1,9%	0,3%
6	Steiermark	14.796	27,6%	57,5%	12,4%	1,9%	0,4%
7	Tirol	11.693	29,4%	57,3%	11,5%	1,5%	0,3%
8	Vorarlberg	5.145	28,6%	56,8%	12,3%	1,9%	0,4%
9	Wien	28.093	32,0%	54,0%	11,3%	2,1%	0,5%
	Österreich	115.408	29,1%	56,4%	12,1%	2,0%	0,4%

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001

Bruttoregionalprodukt in Österreich nach Bundesländern 1995-2005

Bruttoregionalprodukt Einwohner nach Bundesländern laufende Preise, in Euro

Bundesland	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Burgenland	13.900	14.400	15.000	15.500	16.200	17.200	17.900	18.800	19.400	20.000	20.500
Kärnten	18.600	19.200	19.600	20.200	21.200	21.800	22.300	22.800	23.300	24.400	25.400
Niederösterreich	18.100	18.600	18.900	19.900	20.500	21.600	21.600	22.200	22.600	23.500	23.800
Oberösterreich	20.500	21.100	21.600	22.400	23.300	24.600	25.400	25.500	26.000	27.100	28.300
Salzburg	25.000	25.900	26.400	27.700	28.300	29.500	29.700	30.200	30.700	32.000	33.000
Steiermark	18.200	19.000	19.800	20.500	21.400	22.500	23.000	22.900	23.600	24.700	25.700
Tirol	22.800	23.100	23.200	24.300	25.100	26.500	27.200	28.200	28.800	29.500	30.800
Vorarlberg	22.700	23.400	23.600	24.600	25.700	27.300	27.800	28.700	28.700	29.800	31.200
Wien	31.800	33.200	33.300	34.300	35.600	37.000	38.100	38.900	39.400	40.400	41.100
ÖSTERREICH	22.100	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300	27.900	28.900	29.800

Quelle: Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ESVG 95

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich 1995-2005

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und POoE je Einwohner nach Bundesländern (NUTS 2), ESVG 1995, in Euro

Region	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Burgenland	12.700	12.900	13.100	13.500	14.000	14.800	15.200	15.500	16.200	17.200	17.900
Kärnten	12.900	13.200	13.300	13.600	14.000	14.900	15.200	15.400	16.000	16.600	17.400
Niederösterreich	14.200	14.600	14.600	15.100	15.700	16.500	16.800	16.900	17.600	18.100	18.600
Oberösterreich	13.600	13.900	14.000	14.500	14.800	15.700	16.000	16.000	16.600	17.300	18.000
Salzburg	14.200	14.500	14.400	14.900	15.300	16.500	16.500	16.700	17.400	18.000	18.800
Steiermark	13.100	13.400	13.500	13.900	14.300	15.200	15.400	15.600	16.200	16.700	17.400
Tirol	13.600	13.900	13.700	14.200	14.600	15.600	16.100	16.500	17.200	17.800	18.500
Vorarlberg	14.200	14.600	14.500	15.200	15.400	16.800	16.900	17.100	17.500	18.200	19.000
Wien	16.200	16.600	16.600	16.800	17.300	18.100	18.000	18.100	18.500	18.700	19.200
ÖSTERREICH	14.100	14.500	14.500	14.900	15.300	16.200	16.500	16.600	17.200	17.700	18.300

Quelle: Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ESVG 95

Schattenwirtschaftsteinkommen in Österreich nach Bundesländern

(Regionale) Wertschöpfung („BIP“) in der Schattenwirtschaft (Pfus) zu laufenden Preisen in Mrd. €; Schätz-Methode für Gesamtösterreich: DYMIMIC Verfahren unter Zuhilfenahme des Bargeldansatzes

Reale Kaufkraft 2008

Jahr	B Mrd.€	K Mrd.€	NÖ Mrd.€	OÖ Mrd.€	S Mrd.€	ST Mrd.€	T Mrd.€	V Mrd.€	W Mrd.€	Gesamt Ö Mrd.€	in % des off.BIP	
1990	0,11	0,31	1,12	1,13	0,38	0,81	0,56	0,23	1,44	6,09	5,47%	111.334,55
1995	0,27	0,75	1,96	2,01	0,91	1,40	0,95	0,55	3,48	12,28	7,32%	167.759,56
1996	0,33	0,89	2,32	2,37	1,08	1,65	1,13	0,65	4,11	14,53	8,32%	174.639,42
1997	0,36	0,97	2,54	2,59	1,20	1,81	1,24	0,72	4,46	15,89	8,93%	177.939,53
1998	0,38	1,03	2,69	2,75	1,27	1,92	1,31	0,75	4,64	16,74	9,09%	184.158,42
1999	0,42	1,12	2,89	2,96	1,37	2,07	1,41	0,84	5,04	18,12	9,36%	193.589,74
2000	0,46	1,21	3,14	3,21	1,49	2,24	1,53	0,91	5,46	19,65	10,07%	195.134,06
2001	0,49	1,30	3,36	3,44	1,60	2,40	1,64	0,98	5,84	21,05	10,52%	200.095,06
2002	0,51	1,34	3,49	3,57	1,65	2,49	1,70	1,01	6,02	21,78	10,69%	203.741,81
2003	0,53	1,38	3,60	3,68	1,70	2,57	1,75	1,04	6,21	22,46	10,86%	206.814,00
2004	0,54	1,42	3,70	3,78	1,75	2,64	1,80	1,07	6,38	23,00	11,00%	209.090,91
2005	0,50	1,34	3,59	3,68	1,66	2,50	1,70	1,01	6,09	22,00	10,27%	214.216,16
2006	0,49	1,29	3,44	3,54	1,59	2,41	1,64	0,98	5,84	21,20	9,51%	222.923,24
2007 1)	0,47	1,26	3,38	3,47	1,56	2,38	1,61	0,96	5,73	20,80	9,06%	229.580,57
2008 1)	0,45	1,21	3,23	3,32	1,49	2,28	1,54	0,92	5,49	19,92	8,07%	246.840,15

1) Hochrechnung

Quelle: Friedrich Schneider: Schattenwirtschaft in Österreich

8 QUELLEN

ARBEITSMARKTSERVICE: ARBEITSMARKTDATEN,

[HTTP://IAMBWEB.AMS.OR.AT/AMBWEB/AMBWEBSERVLET?TRN=START](http://iambweb.ams.or.at/ambweb/ambwebservlet?trn=start)

FACHVERBAND DER IMMOBILIENMAKLER (WKÖ): IMMOBILIENPREISSPIEGEL 2008

HAUPTVERBAND DER SOZIALVERSICHERUNGEN, [HTTP://WWW.SOZIALVERSICHERUNG.AT/](http://www.sozialversicherung.at/)

HAUPTVERBAND DER SOZIALVERSICHERUNGEN: STATISTISCHES HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN SOZIALVERSICHERUNG - 2008 (EXCEL-SHEETS)

LAND BURGENLAND, [WWW.BGLD.GV.AT](http://www.bgl.gv.at)

LAND KÄRNTEN, [WWW.KTN.GV.AT](http://www.ktn.gv.at)

LAND NIEDERÖSTERREICH, [WWW.NOE.GV.AT](http://www.no.gv.at)

LAND OBERÖSTERREICH, [WWW.LAND-OBEROESTERREICH.GV.AT](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

LAND SALZBURG, [WWW.SALZBURG.GV.AT](http://www.salzburg.gv.at)

LAND STEIERMARK, [WWW.STMK.GV.AT](http://www.stmk.gv.at)

LAND TIROL, [WWW.TIROL.GV.AT](http://www.tirol.gv.at)

LAND VORARLBERG, [WWW.VORARLBERG.GV.AT](http://www.vorarlberg.gv.at)

ÖAMTC: SPRITPREISÜBERSICHT, [WWW.OEAMTC.AT](http://www.oeamtc.at)

ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBANK (OeNB) SPARQUOTE IN ÖSTERREICH

SCHNEIDER, FRIEDRICH: PFUSCH IN ÖSTERREICH 2005

SCHNEIDER, FRIEDRICH: WEITERHIN RÜCKLÄUFIGE SCHATTENWIRTSCHAFT („PFUSCH“) IN ÖSTERREICH – WEGEN DER GUTEN KONJUNKTUR ODER WEGEN EINER ERFOLGREICHEN WIRTSCHAFTSPOLITIK?,

[HTTP://WWW.ECON.JKU.AT/MEMBERS/SCHNEIDER/FILES/PUBLICATIONS/SCHATT-OEST2008_PRESSE.PDF](http://www.econ.jku.at/members/schneider/files/publications/schatt-oest2008_presse.pdf)

STADT WIEN, [WWW.WIEN.GV.AT](http://www.wien.gv.at)

STATISTIK AUSTRIA, BEVÖLKERUNGSÜBERSICHT, [WWW.STATISTIK.GV.AT](http://www.statistik.gv.at)

STATISTIK AUSTRIA: ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG 2007, ERGEBNISSE DES MIKROZENSUS

STATISTIK AUSTRIA: ARBEITSSTÄTTENZÄHLUNG 2001

STATISTIK AUSTRIA: AUFWENDUNGEN IM KINDERBETREUUNGSWESEN 2000 BIS 2006“, STATISTISCHE NACHRICHTEN 5/2008

STATISTIK AUSTRIA: BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG 2008-2050 FÜR KÄRNTEN

STATISTIK AUSTRIA: DATENBANK SUPERSTAR, [WWW.STATISTIK.GV.AT](http://www.statistik.gv.at)

STATISTIK AUSTRIA: FAMILIEN- UND HAUSHALTSSTATISTIK 2007

STATISTIK AUSTRIA: INTEGRIERTE LOHN- UND EINKOMMENSTEUERSTATISTIK, BÄNDE 2001 BIS 2005

STATISTIK AUSTRIA: ISIS-DATENBANK, [WWW.STATISTIK.GV.AT](http://www.statistik.gv.at)

STATISTIK AUSTRIA: KINDERGARTENSTATISTIK 2007

STATISTIK AUSTRIA: LEISTUNGS- UND STRUKTURERHEBUNG 2006

STATISTIK AUSTRIA: VERBRAUCHSAUSGABEN 2004/2005, HAUPTERGEBNISSE DER KONSUMERHEBUNG

STATISTIK AUSTRIA: VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG -ÜBERSICHT

STATISTIK AUSTRIA: VOLKSZÄHLUNG 2001

STATISTIK AUSTRIA: WOHNUNGS- UND GEBÄUDEZÄHLUNG 2001

WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUT (WIFO): WIRTSCHAFTSBERICHT DES WIFO; ENTWICKLUNG DER EINKOMMEN

Reale Kaufkraft 2008